

V. T̄ROSCHEKE GESCHICHTE DES OSTR̄AULISCHEN FELD-ARTILLERIE-REGIMENTS N^o 1.

Biblioteka
U. M. K.
Toruń

205521

RIAET PATRIA

8 72

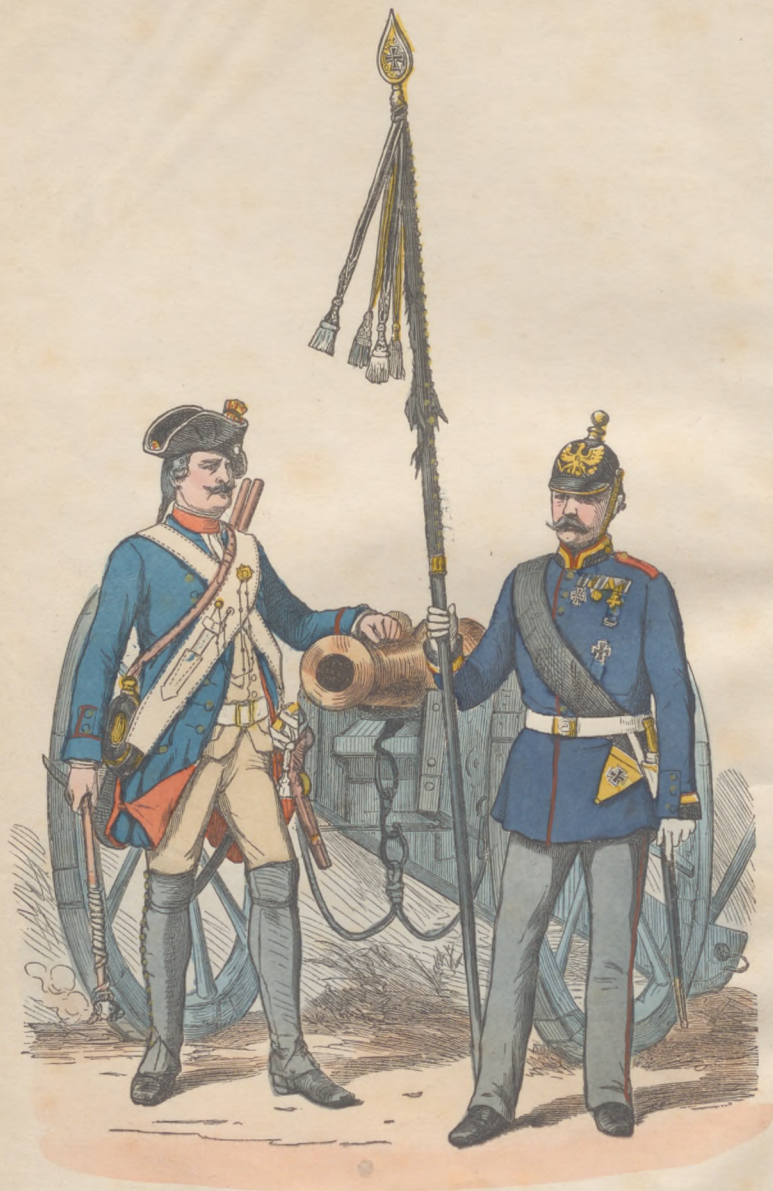
II



Patricio

Domènec Pastor





Geschichte

des

Ostpreussischen Feldartillerie-Regiments Nr. 1.

Im Hinblick auf die Säcularfeier seiner Errichtung im Jahre 1772 mit
Benutzung von Beiträgen des bei Noisseville gefallenen Hauptmanns
v. Horn und der Premier-Lieutenants Hardt und Dehlmann

bearbeitet von

Th. Freiherrn v. Troschke,

General-Lieutenant z. D., in den Jahren 1854—59 Kommandeur des genannten Regiments.

Zum Besten der wohlthätigen Stiftungen des Regiments.

ETC

Erstes Heft.

Berlin 1872.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

Rochstraße 69.

Inhalt.

| | Seite |
|---|-------|
| Vorwort. | |
| 1. Kapitel. Gebentage des Regiments. — Vorgeschichte bis zur Stiftung der Artillerie-Kompagnie Nr. 1 im Jahre 1683. — Geschichte dieser Kompagnie bis zur Vereinigung mit dem Ostpreussischen Artillerie-Regiment im Jahre 1808 | 1 |
| 2. Kapitel. Abriß der Geschichte des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regi- ments Nr. 1. Hinterlassene Schrift des bei Noisseville ge- fallenen Hauptmanns v. Horn | 29 |
| 3. Kapitel. Ergänzungen zur Geschichte des R. Pr. 4. Artillerie-Regiments von 1772—1808 | 50 |
| 4. Kapitel. Ergänzende Beiträge zur Geschichte der Preussischen Artillerie- Brigade in den Jahren 1808 bis 1816 | 63 |
| 5. Kapitel. Ergänzungen zur Geschichte der R. Pr. 1. Artillerie-Brigade von 1816 bis 1866 | 108 |
| 6. Kapitel. Theilnahme des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 an dem Feldzuge in Böhmen und Mähren 1866; von Pr.-Lt. Hardt | 125 |
| 7. Kapitel. Theilnahme des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 an dem Feldzug 1870/71 gegen Frankreich von Pr.-Lt. Dehl- mann | |

205.521

Motto: „Wo Kanon bleibet, bleib auch ich!“
Johanniskreuz den 13. Juli 1794. Worte eines dort gefallenen Kanoniers.

- Errata: pag. 13 letzte Zeile: General der Infanterie z. D., soll heißen: General-Lieutenant.
 pag. 30 letzte Zeile: 14. September 1872, soll heißen: 14. September 1772.
 pag. 62 Zeile 10 von oben: v. Hartig, soll heißen: v. Hertig.
 pag. 95 Zeile 13 von unten: Geschützfahrer, soll heißen: Geschützführer.
 pag. 96 Zeile 5 von unten: Kompiagne, soll heißen: Compiegne.

Vorwort.

Die Geschichte der brandenburgisch-preussischen Artillerie, welche mit dem Geschützdonner beginnt, durch den der erste Kurfürst aus dem Hause Hohenzollern die Besitzergreifung der Marken besiegelt hat, erinnert in bedeutungsvoller Weise an den Satz uralter Staatsweisheit*), daß das Gedeihen der Staaten wesentlich abhängig sei von der Pflege derjenigen Elemente, die bei ihrer Gründung vorgewaltet.

In diesem Sinne muß es weit über die unmittelbar berührten Kreise von Interesse sein, wenn wir den erhabenen Kriegsherrn in huldvollster Weise zu Gunsten des ältesten Truppentheils der Waffe Befehl zur würdigen Feier des hundertjährigen Bestehens im Regimentsverbande ertheilen sehn.

Dieser Truppentheil hat seit Jahren als einen besonders wesentlichen Theil einer solchen Feier die Bearbeitung seiner Geschichte erkannt, deren Zusammenstellung er dem Unterzeichneten übertragen, welchem zu diesem Behuf die trefflichen historischen Arbeiten eingehändigt wurden, die das 2., 6. und 7. Kapitel ausfüllen.

*) Aristoteles, Politica. Sallust. Catil II: Nam imperium facile his artibus retinetur, quibus initio partum est. (Denn die Herrschaft läßt sich leicht mit den Mitteln behaupten, mit welchem sie Anfangs erworben worden).

Die erste derselben, ein Abriss der Geschichte des Regiments seit dessen Stiftung durch Friedrich den Großen im Jahre 1772, ist ein Vermächtniß des Hauptmanns v. Horn, welcher den Heldentod bei Roiffesville, also in derjenigen Schlacht gefunden, die der Feldherr selber durch die Worte gekennzeichnet hat: „Artillerie über alles Lob erhaben.“ Das durch diesen Umstand angeregte wehmüthige Interesse kann nur zur Erhöhung desjenigen dienen, welches die lebenswarme Darstellung der Resultate mühsamer und redlicher Forschungen in Anspruch nimmt.

Die beiden andern Schriften, höchst gründliche Darstellungen der Betheiligung des Regiments in den Feldzügen von 1866 und 1870—71 von Offizieren, die ihrerseits Theilnehmer an jenen gewaltigen Kämpfen waren, imponiren durch die vollständige Objektivität, mit welcher die Ereignisse vorgeführt werden. Dieselben werden hier zum ersten Mal in dem Rahmen der Wirksamkeit eines Feld-Artillerie-Regiments geboten und sind eben dadurch von einer Bedeutung für die militairischen Wissenschaften, die kein Kenner unterschätzen wird. Die hier gegebene rein sachliche Darstellung der Artillerie-Kämpfe von 1866 beweist schlagender, als ganze Bände voll der scharfsinnigsten Erörterungen vermöchten, die ungemainen Schwierigkeiten, welche mit der theilweisen Bewaffnung mit glatten Geschützen verbunden waren. Wäre eine solche vor 5 Jahren erschienen, so würden die zu Gunsten der letzteren veröffentlichten Schriften, die in ihrer verlegenden Fassung so viel böses Blut gemacht, bereits damals glänzend ad absurdum geführt worden sein.

Von Seiten des Unterzeichneten, welchem der Vorzug geworden, daß ihm von des Herrn Kriegsministers Excellenz Recherchen in der königlichen Geheimen Kriegs-Kanzlei gestattet wurden, während er von des Herrn Fürsten v. Bismarck Durchlaucht zu ähnlichen Forschungen im königlichen Geheimen Staats-Archiv bereits seit Jahren ermächtigt ist, und welcher sich zugleich dankenswerthester Unterstützung von Seiten des königlichen Großen

Generalstabes und der königlichen General-Inspektion der Artillerie zu erfreuen hatte, überdies auch die Akten der General-Ordens-Kommission benutzen konnte, wird im 1. Kapitel die Vorgeschichte des Regiments gebracht, der im 3., 4. und 5. Kapitel Ergänzungen zu der v. Hornschen Schrift folgen.

Der Unterzeichnete hat geglaubt, sich nicht mit der Hinstellung der nackten Thatsachen begnügen zu dürfen, sondern ist einerseits bestrebt gewesen, denselben das eigenthümliche Kolorit des betreffenden Zeitalters zu geben, andererseits aber die Lehren hervortreten zu lassen, welche die Geschichte darbietet. Er hat sich dabei sorgfältig fern zu halten gesucht von dem Ton eines Panegyrikus, der für Bearbeiter von Jubiläums-Schriften so viel Verlockendes hat, und hat keinen Anstand genommen, auch das nicht durchaus Erfreuliche in den Kreis seiner Darstellungen und Betrachtungen zu ziehn. Wenn die Aufgabe, die er sich gestellt, einen — wenn auch noch so geringfügigen — Baustein zu einer pragmatischen Geschichte der Waffe zu liefern, gelöst werden sollte, so mußte die erste Bedingung sein, als Mann für Männer zu schreiben.

Das Titelblatt bringt einen Kanonier des 4. Artillerie-Regiments aus dem Jahre 1772, dem der Fahnenträger des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 aus dem Jahre 1872 gegenübersteht. Der letztere erregt dadurch ein besonderes Interesse, daß Unteroffizier Berendt der 1. schweren Batterie zu den wenigen Dekorirten der Artillerie gehört, welche durch das eiserne Kreuz I. Klasse ausgezeichnet worden sind. Er erwarb dasselbe durch die Hingebung, mit welcher er am 31. August 1872 bei Roiffesville in den wirksamen Bereich des heftigen feindlichen Chassepot-Feuers zurücktritt, um den Aufsatz seines Geschützes zu holen, welcher bei der Leiche des richtenden Artilleristen zurückgeblieben war. Für besondere Auszeichnung bei Metz den 14. August 1870, ist ihm nicht nur das eiserne Kreuz II. Kl., sondern auch die in einer prachtvollen goldenen Anker-Uhr bestehende Prämie zu Theil ge-

worden, welche der patriotische Uhrmacher Hippel aus der vorderen Vorstadt zu Königsberg für die erste aus den Reihen der Unteroffiziere und Gemeinen des Regiments hervorgehende ausgezeichnete That ausgesetzt hatte.

Berlin im Juni 1872.

Frhr. v. Groschke.
Gen.-Lt. z. D.

1. Kapitel.

Gedenktage des Regiments. — Vorgeschichte bis zur Stiftung der Artillerie-Kompagnie Nr. 1 im Jahre 1683. — Geschichte dieser Kompagnie bis zur Vereinigung mit dem Ostpreussischen Artillerie-Regiment im Jahre 1808.

Unter dem 1. März 1872 ist das Ostpreussische Feldartillerie-Regiment Nr. 1 durch folgende huldvolle Allerhöchste Kabinetts-Ordre beglückt worden:

„Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich, daß als der Stiftungstag des Ostpreussischen Feldartillerie-Regiments der 1. Oktober 1772 angesehen wird, und genehmige zugleich, daß die Säcularfeier dieses Tages von dem Regiment zu der Zeit begangen wird, in welcher dasselbe zur Abhaltung seiner diesjährigen Schießübungen in seinem Stiftungsorte Königsberg i. Pr. vereinigt ist. Das Kriegs-Ministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.“

(gez.) Wilhelm.

(gegengez.) Graf v. Roon.

Es ist durch diese Allerhöchste Entscheidung eine Frage gelöst, welche besonders dadurch eine sehr verwickelte geworden, daß bei den früheren Kriegen der Regiments- und Brigade-Verband der Artillerie gänzlich aufgelöst und nach deren Beendigung meistens mit großen Modifikationen hergestellt worden ist, so daß sich eine verhältnißmäßig beträchtliche Zahl von Tagen findet, die zu einer Erinnerungsfeier Veranlassung geben konnten. Eine Besprechung derselben wird wesentlich beitragen, einen Ueberblick über den weiten Zeitraum zu gewinnen, der unserer Betrachtung vorliegt.

Die erste derartige Feier galt der Herstellung des Regiments nach der Katastrophe der verhängnißvollen Jahre 1806 und 1807,

welche das damalige am 1. Oktober 1772 von Friedrich dem Großen gestiftete 4. Artillerie-Regiment nach schweren Kämpfen zu überdauern vermocht hat, während die 3 älteren Regimenter und das der reitenden Artillerie, von denen nur einzelne Theile oder Trümmer zurückgeblieben waren, aufgelöst werden mußten.

Diese Feier konnte keinen erhebenderen Anknüpfungspunkt finden, als die denkwürdige an S. K. H. den Prinzen August gerichtete Allerhöchste Kabinetts-Ordre, in welcher S. M. der König Friedrich Wilhelm der Dritte jenem heldenmüthigen Prinzen und der Waffe, an deren Spitze er gestellt wurde, ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat, dessen ruhmvolle Bedeutung wesentlich auch das Regiment betrifft, dem ein solcher Chef in solcher Weise zu Theil wurde.

Der Wortlaut ist folgender:

Durchlauchtigster Prinz,
Freundlich lieber Vetter!

Die Artillerie hat sich in dem letzten Kriege, sowohl im freien Felde, als in Festungen durch ihr gutes Verhalten Meine Achtung in dem Maaße erworben, daß Ich zu dem Wunsche bestimmt worden bin, derselben einen auszeichnenden Beweis Meiner Huld und Gnade zu geben.

Diese Absicht kann Ich unstreitig wohl nicht vollkommener, als dadurch erreichen, daß Ich bei derselben in Euer Liebden Person einen Prinzen Meines Hauses anstelle, der in dem Feldzuge von 1806 ebenfalls sich durch eine rühmliche Entschlossenheit hervorgethan hat. Ich übertrage danach Euer Liebden den Befehl über diese Waffe in dem Verhältniß als Brigade-General, ernenne Sie auch zugleich zum Chef des Ostpreussischen Artillerie-Regiments und thue solches mit um so größerem Vergnügen, weil ich dadurch auch denselben Meine Erkenntlichkeit für Ihre guten Dienste bezeigen und zugleich zu erkennen geben kann, wie sehr Ich Ihrer wissenschaftlichen Applikation Gerechtigkeit wiederfahren lasse.

Ich halte mich überzeugt, daß es Euer Liebden angenehm sein wird, einem so ehrwürdigen Korps, als die Artillerie ist, vorzustehen und darf Mir bei Ihren militairischen

guten Eigenschaften von Ihrer Fürsorge für Meine Artillerie wesentlichen Nutzen versprechen.

Mit wahrer Hochachtung und Freundschaft beharre Ich Euer Liebden freundwilliger Vetter
Königsberg, den 8. August 1808.

Friedrich Wilhelm.

An des Prinzen August von Preußen Liebden.

Der 50. Jahrestag wurde zu einer Festfeier des gesammten Offizier-Korps des um diese Zeit in Königsberg vereinigten Regiments verwendet und die erhebende Allerhöchste Kabinetts-Ordre beim Appell verlesen.

Eine gottesdienstliche Feier ward einige Monate später in Bezug auf die mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 24. November 1808 angeordnete bedeutungsvolle Umformung veranstaltet, die im Allgemeinen bis auf die Gegenwart in Kraft geblieben, und durch welche der Truppentheil in organische Verbindung mit Theilen der reitenden Artillerie und der Festungsartillerie getreten ist. Die nunmehrige Benennung war: Preussische Artillerie-Brigade.

Ein fernerer Anlaß zu einer 50 jährigen Feier des Bestehens würde das Jahr 1816 geboten haben, welches die mit mannigfachem Austausch von Batterien u. verbundene Formation der preussischen Artillerie in eine Garde- und 8 Linien-Brigaden gebracht hat, und als der Beginn vieljähriger unveränderten Fortbestehens anzusehen ist. Die Ereignisse des Jahres 1866 gestatteten indessen nicht, auf eine besondere Erinnerungsfeier Bedacht zu nehmen.

Inzwischen hatte das Jahr 1859 die Allerhöchsten Orts befohlene Säcularfeier der Stiftung der reitenden Artillerie durch Friedrich den Großen mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre d. d. Landshut den 21. April 1759 gebracht. Das damalige 1. Artillerie-Regiment wurde bei dieser Gelegenheit durch die Mittheilung eines sehr tüchtigen Forschers im Felde der Spezialgeschichte der Waffe, des Majors a. D. Schneppe erfreut, daß der Ursprung ihrer reitenden Batterien aus weit älterer Zeit herzuleiten sei, als von jenem Tage, was spätere Ermittelungen vollkommen bestätigt haben. Im Jahre 1787 sind nämlich die Kompagnien Nr. 1, 2 und 9 des 1. Artillerie-Regiments aus demselben ausgeschieden und in reitende

Kompagnien umgewandelt worden. Von Kompagnie Nr. 1 hat die eine Hälfte eine für die Rhein-Kompagnie bestimmte, die andere Hälfte eine nach Polen designirte mobile reitende Batterie besetzt. Beide Batterien wurden 1795—97 in Berlin resp. Königsberg zu ganzen Kompagnien kompletirt, wobei sie die Nummern 1 und 49 erhielten. Die erstere wurde demnächst im Jahre 1799 ebenfalls nach Königsberg verlegt. Der Bestand von beiden ist in den Jahren 1807 und 1808 in das Ostpreussische Artillerie-Regiment übergetreten.

Da nun die Stiftung der Kompagnie Nr. 1 auf das Jahr 1683 zurückzuführen ist, so ergiebt sich hiermit eine unmittelbare Anknüpfung an jene merkwürdige organisatorische Maßregel des großen Kurfürsten, vermittelt welcher derselbe seine Artillerie ihrer bisherigen kastenartigen Abgeschlossenheit enthoben und durch Formation in 1 Bombardier- und 4 Kanonier-Kompagnien in die Formen des übrigen Heeres übergeführt hat, welchem dieselbe erst hierdurch als eigene Waffe hinzugetreten ist. Wir haben diese Organisation, welche so folgenreich werden sollte, als die würdige Belohnung aufzufassen, welche der große Fürst und Feldherr seiner Artillerie für wahrhaft heroische Dienste in mannigfachen Gefechten, Schlachten und Belagerungen vorbehalten hatte.

Diese erste, rein militairische Gestaltung der Artillerie führt uns mithin einen ferneren hochbedeutenden, fast 2 Jahrhunderte hinter uns liegenden Gedenktag vor, ohne gleichwohl die äußerste Grenze zu erreichen, mit welcher das für die brandenburgisch-preussische Artillerie Erinnerungswerthe abschließt. Diese Grenze würde vielmehr bis in das Jahr 1414 hinauszurücken sein, in welchem die Geschütze des ersten Hohenzollernschen Kurfürsten so mächtig beigetragen haben, das hohe Herrscherhaus in den Vollbesitz der erworbenen brandenburgischen Marken einzuführen. Wenn einst Veranlassung genommen werden sollte, den Ablauf des halben Jahrtausends zu feiern, welches seit der denkwürdigen Niederwerfung der Burgen Plauen und Friesack mit ihren 14 Fuß starken Mauern verfloßen, so würde es wiederum der älteste Truppenthel der Artillerie sein, welchem die nächste Berechtigung hierzu zugesprochen werden müßte, um so mehr, als eine gewisse Kontinuität seit jener fernen Zeit bis zum Stiftungsjahr 1683 zwar nicht mit Evidenz nachweisbar, aber in hohem Grade wahrscheinlich ist.

Jedenfalls dürften diese Verhältnisse eine gewisse Berechtigung begründen, in einer kurzen Besprechung der Vorgeschichte bis in jene Tage ersten Beginns zurückzugreifen.

Wie überall während des späteren Verlaufs des Mittelalters wurden auch in den brandenburgischen Marken die Funktionen der Artillerie durch zünftige Büchsenmeister wahrgenommen, welche ihre kontraktlich festgestellten Dienste nach Bedarf aus einem Lande in das andere übertrugen, während permanente Beamte wohl nur zur Aufbewahrung des kostbaren Materials unterhalten wurden.

Nach den Forschungen des nachherigen Generals v. Gansauge hat sich als eine spezifische Eigenthümlichkeit der brandenburgischen Wehrverhältnisse im Gegensatz zu fast allen übrigen Ländern herausgestellt, daß es sich hier nicht um bloßes Heranziehen zünftiger Büchsenmeister handelte, sondern daß die Kurfürsten bemüht waren, Männer, die sich eines besonderen Ansehens erfreuten, an die Spitze des Geschützwesens zu bringen.

So hatte Kurfürst Albrecht, in Betreff dessen die Geschichte zweifelhaft geblieben, welcher von dem üblich gewordenen Beinamen Achilles und Alhyses ihm in höherem Grade gebühre, seine artilleristischen Zurüstungen für den Krieg gegen Pommern in den Jahren 1476 bis 1478, speziell für den Zug gegen Garz, dem Claus von Arnim übertragen.

Ungefähr 100 Jahre später finden wir den Grafen Rodus von Lynar als „obersten Artolaren-, Zeug- und Baumeister“ in Kurbrandenburgischen Diensten.

Im Jahre 1611 war es Meinhardt von Schönbergk, der Vater des berühmten, gegen Ende seiner Laufbahn gleichfalls in brandenburgischen Diensten gestandenen, 1693 in Irland gefallenen Marschalls von Schomberg, der mittelst eines Patents d. d. Jossen den 22. Februar zum „General-Artolaren-Meister“ bestellt wurde. Nachdem derselbe bei Gelegenheit des Cleveschen Erbfolgestreits eine erspriessliche Thätigkeit entwickelt und sich durch die Einnahme des für damalige Zeit überaus festen Jülich ausgezeichnet, starb er bereits im Jahre 1616.

Während der Wirren des 30jährigen Krieges war es besonders die Landung König Gustav Adolfs von Schweden in Preußen im Jahre 1626, die verhängnißvoll für die brandenburgisch-preussische Artillerie wurde. In der Besorgniß, daß dieselbe seinen Gegnern, den Polen, zu Gute kommen könne, entwaффnete

er den ihm erreichbaren Theil derselben, und steckte die Mannschaften in seinem Heere unter, gab indessen das Material an seinen Schwager, den Kurfürsten Georg Wilhelm zurück.

Das folgende Jahr 1627 wird von dem bereits erwähnten bewährten Kenner der früheren Geschichte der Waffe als besonders bedeutungsvoll für die letztere bezeichnet, weil der Kurfürst den auf seinem Heereszuge nach Preußen mitgenommenen 41 Büchsenmeistern in einer besonderen Ordre die Benennung „Artillerie-Korps“ beilegt, und ein solches seitdem in Permanenz beibehalten worden.

Das nächste Auftreten dieser Mannschaften geschah unter höchst bellagendwerthen Umständen. Durch den gegen Brandenburg geübten grausamen Zwang zu Wallensteins Verfügung gestellt, sehen wir die brandenburgische Artillerie im Jahre 1628 vor Stralsund in Thätigkeit gesetzt und dabei das äußerste Maaß von Mißhandlung von Seiten eines als absoluten Gebieter auftretenden übermüthigen Bundesgenossen erdulden. „Triff Bestie oder ich lasse Dich henken!“ waren die Worte, welche die brandenburgischen Konstabler wiederholt aus dem Munde des grimmigen Feldherrn zu vernehmen hatten. — Wir werden im Jahre 1812 von einem verwandten Ereigniß in Betreff der von Napoleon I. unter flagranter Verletzung des eben geschlossenen Vertrages unmittelbar von der Parade zu Königsberg nach Moskau mitgeschleppten beiden Kompagnien der Preussischen Artillerie-Brigade zu berichten haben.

Die glorreiche Regierung des großen Kurfürsten wurde für seine Artillerie von der höchsten Bedeutung. Ihm gelang es, das vorherrschende Element der Zünftigkeit je länger je mehr durch spezifisch militärische Einrichtungen zu verdrängen. Die Heranbildung eines bald mit Ruhm genannten Offizier-Korps ist hierbei in erster Linie hervorzuheben. Regelmäßige Befoldung und Verpflegung, Gleichförmigkeit der Bekleidung, wobei Braun die Grundfarbe war, sowie die unter dem 1. Januar 1672 erfolgte Ertheilung eines besonderen Artikuls-Briefes wirkten in demselben Sinne. Vor Allem aber war es der wesentliche Antheil an den Großthaten der jungen Armee, welcher zur Hebung der Artillerie beitrug. Ihr Chef, der berühmte Feldzeugmeister, nachherige Feldmarschall von Sparre, unterstützt von dem ausgezeichneten, für diese vortrefflichen Leistungen späterhin mit dem Freigut Alten-Weddigen bei Egeln belohnten Obersten Christian v. Hochkirch, mußte sie in der 3tägigen Schlacht bei Warschau im Juli 1656 im Sinne

der vom Kriegsherrn selber ertheilten Befehle in wahrhaft großartiger Weise zu verwenden.

Die Beweglichkeit, zu welcher der große Kurfürst beim Zuge zur Schlacht bei Fehrbellin im Jahre 1675 und über die gefrorenen Fafs zum Riemen im Winter 1678–79 seine Feldartillerie zu beflügeln wußte, ist in der Kriegsgeschichte epochemachend und findet ihres Gleichen nur in der ausgezeichneten Wirkung auf dem Schlachtfelde.

Wenn die früheren der in dieser Zeit geführten Belagerungen nicht ebenso glänzende Resultate darbieten, so tritt doch späterhin auf diesem Gebiet eine Bervollkommnung der Artillerie zu Tage, welche allgemeine Bewunderung auf sich zog, und den Kriegsherrn selber in glanzvollster Weise in einem Lichte zeigt, in Bezug auf welches General v. Schönning den bezeichnenden Ausdruck gebraucht: „Der große Kurfürst selber Artillerist.“ Verf. glaubt hierbei der begeisterten Schilderung gedenken zu dürfen, welche er aus dem Munde des ausgezeichneten Kenners der Stralsunder Spezialgeschichte, des greisen Rathsherrn Brandenburg vernommen. Als unter des trefflichen Oberflieutenant v. Weiler Leitung die brandenburgische Artillerie durch ein Bombardement, welches durch seine furchtbare Energie bahnbrechend in der Belagerungskunst geworden, in kürzester Frist das rings von Wasser umgebene Stralsund in ein Feuermeer verwandelt hatte, erschienen Abgeordnete der Stadt in den Laufgräben, um von der gepriesenen christlichen Milde des Kurfürsten die Schonung der Stadt, mindestens doch der Kirchen und wohlthätigen Stiftungen zu ersuchen. „Meint Ihr“ sprach derselbe „daß ich die Geschosse mit der Hand leiten kann? Die abgeschossene Kugel gehorcht keines Menschen Befehl. Sie verfolgt ihren Lauf unbeirrt, wie eine Bestimmung des Schicksals. Diesem mag sich unterwerfen, wer dem Verderben entrinnen will“. Der Eindruck dieser der Bürgerschaft hinterbrachten Worte war ein so gewaltiger, daß dieselbe eine entschiedene feindselige Haltung gegen den schwedischen Gouverneur, Grafen Königsmark, und seine Besatzung annahm. Vergebens ließ derselbe um den Geist des Widerstandes zu brechen, die auf dem Walle aufgestellten Geschütze umwenden. In wenigen Tagen sah er sich genöthigt, die Feste zu übergeben, deren heroischer Widerstand vor 50 Jahren welthistorische Bedeutung erhalten, und deren nicht minder energische Vertheidigung während der Drei-Königs-Belagerung im Jahre 1715 wie-

derum die bewundernden Blicke Europas auf sich zu ziehen bestimmt war.

Als wesentlicher Abschluß alles dessen, was Kurfürst Friedrich Wilhelm für seine Artillerie gethan, sowie als schöner Lohn großartiger Leistungen ist die Erhebung derselben in den Rang einer Waffe zu betrachten, welcher durch die Herstellung eines rein militairischen Verbandes besiegelt wurde, wie solcher im Jahre 1683 durch die bereits erwähnte Formation in 1 Bombardier- und 4 Kanonier-Kompagnien zur Geltung kam. Für den Festungsdienst traten bald darauf einige Artillerie-Garnison-Kompagnien hinzu.

Mit Benutzung der Geschichte der brandenburgisch-preussischen Artillerie von L. v. Malinowski und R. v. Bonin, der historisch-biographischen Nachrichten zur Geschichte der brandenburgisch-preussischen Artillerie von R. W. v. Schöning und sonstiger Quellen ist es möglich, folgendes Verzeichniß der Chefs der Kompagnie Nr. 1 aufzustellen, welche im Jahre 1808 in das nachherige Ostpreussische Feldartillerie-Regiment Nr. 1 als dessen ältester Bestandtheil übergegangen ist. Wir lassen dabei zugleich alle Details folgen, die für diese Kompagnie resp. für die gesammte Waffe von höherem Interesse sind.

1) 1683—1713 Theophilus v. Kahlow.

1676 Stabs-, 1683 Premier-Kapitain, 1690 Major, 1702 Oberst-Lieutenant, 1713 dimittirt. Er wurde während der 19 Kriegsjahre, welche die 25jährige Regierung des 1. Königs von Preußen aufzuweisen hat, mehrfach zu bedeutsamen Sendungen verwendet. Im v. Schöning'schen Werk findet sich über ihn und die Kanonier-Kompagnie Nr. 1 (damalige Artillerie-Kompagnie Nr. 2) folgende Notiz für das Jahr 1700: Major T. Kahlow, 44 Jahr alt, 28 Jahr gedient, 11 Kampagnen gemacht. Premier-Lieutenant Peter Biereck 63 Jahr alt, 20 Kampagnen. Sekonde-Lieutenant Schuster, 31 Jahr alt, kürzlich aus Rußland zurückgekehrt, wo er sich bei der Organisation der Artillerie Peter des Großen sehr vortheilhaft bemerkbar gemacht. Im Uebrigen bestand die Kompagnie aus 2 Korporals und 22 Kanoniers, denen vermuthlich nach Bedarf Handlanger zugetheilt wurden.

Das Jahr des Regierungsantritts König Friedrich Wilhelm I. 1713 brachte für die Artillerie wesentliche, auch die Kanonier-Kompagnie Nr. 1 speziell berührende, Veränderungen. Außer Kahlow schied auch der Oberst Ringer aus. Letzterer wurde indessen bereits

im folgenden Jahre in den Dienst zurückberufen und trat im Jahre 1715, nachdem der Chef der Waffe, General-Major v. Kühle(n) den Heldentod bei der Belagerung von Stralsund gefunden, an dessen Stelle, welche er fast 40 Jahre hindurch einnahm. Das Jahr 1713 war ferner merkwürdig durch die Auflösung der Bombardier-Kompagnie, deren Chef bis zu seinem im Jahre 1711 erfolgten Tode der Feldzeugmeister und Chef der Artillerie Markgraf Philipp Wilhelm von Brandenburg-Schwedt, der älteste Bruder König Friedrich I. gewesen. Die Mannschaften der Bombardier-Kompagnie, welche unzweifelhaft alle Ehrenrechte einer Leib-Kompagnie besaßen, ohne daß nachgewiesen werden kann, in welchem Maaße dieselbe auf die nunmehrige Artillerie-Kompagnie Nr. 1 übergegangen sind, wurden auf die Kanonier-Kompagnien vertheilt und die Zahl der letzteren, die während des Krieges auf 9 angewachsen war, auf 5 zurückgeführt, welche das nunmehrige Bataillon Feldartillerie bildeten.

Der Etat jeder dieser Kompagnien excl. Offiziere wurde normirt auf 6 Feuerwerker, 4 Korporals, 11 Bombardiers, 70 Kanoniers und 2 Tambours. Die hierbei nicht aufgeführte bisherige Musik erhielt das schottische National-Instrument, welches der König in den Feldzügen in den Niederlanden bei den hochländischen Regimentern kennen gelernt zu haben scheint. Die schrillen Töne des Dudelsacks mochten ihm besonders geeignet erscheinen, den Lärm der Schlacht zu übertönen.

Die Zahl der Garnison-Kompagnien wurde auf 4 festgesetzt.

2) 1713—1718 Joachim Heuser.

Im Jahre 1700 als Sekonde-Lieutenant aufgeführt. 1718 als Kapitain in Berlin verstorben.

3) 1719—1727 Friedrich Schulze.

1700 Sekonde-Lieutenant, 1708 Premier-Lieutenant, 1727 Chef der Artillerie-Garnison-Kompagnie zu Pillau.

4) 1727—1737 Wilhelm Heinrich v. Linger. 1716 Premier-Lieutenant, 1729 Major, 1737 verabschiedet.

5) 1737—1741 Johann Ernst v. Wachholz.

1724 Premier-Lieutenant, 1741 Major und Chef der neuerichteten Kompagnie Nr. 8, 1746 gestorben zu Berlin.

In seine Zeit fiel die Thronbesteigung Friedrich des Großen sowie der Ausmarsch nach Schlesien, bei welchem von Seiten der Artillerie ein Detaschement von 203 Mann unter Oberst-Lieutenant

v. Merkatz und Kapitain Holzmann theilhaftig war. Einen nachgesandten Wassertransport unter Kapitain v. Bachholz traf der Unfall, bei Fürstenwalde einzufrieren, worauf die weitere Beförderung durch 500 aus Schlesien dorthin dirigirte Pferde erfolgte. Die sonstige Theilhaftigkeit der Kompagnie Nr. 1 während des ersten schlesischen Krieges ist nicht mehr speziell nachzuweisen. Für die gesammte Artillerie führte derselbe deren Augmentation um ein 2. Bataillon und die Erhöhung des Stats auf den eines Regiments zu 10 Kompagnien herbei. Als taktisch-organisatorische Ausbeute desselben ist die immer entschiedener hervortretende Trennung der Feld- von der Belagerungs- und Festungsartillerie zu betrachten, sowie die Verwendung der ersteren in Abtheilungen zu ca. 10 Geschützen, anfangs Brigaden, später Batterien genannt. Bald nach dem Regierungsantritt Friedrich des Großen waren der Artillerie die 15 Regter zugetheilt worden, welche das aufgelöste Grenadier-Garde-Regiment (die sogenannten potsdamer Riesen) als Musiker besessen hatte. Von den reich galonirten Könen derselben werden noch jetzt Proben im Haupt-Montirungs-Depot aufbewahrt.

1741—42 Heinrich Rudolph v. Klinggräef.

1729 Premier-Lieutenant, 1737 Kapitain. Nach 1742 in der Artillerie nicht mehr genannt. Welche Beziehungen zwischen ihm und dem gleichnamigen K. Preuß. Gesandten zu Wien obgewaltet, der von der Kaiserin Maria Theresia im Juli 1756 in so entschiedener Weise die Erklärung zu fordern hatte, welche zum siebenjährigen Kriege führte, hat nicht mehr ermittelt werden können.

6) 1742—46 Carl Wilhelm v. Dieskau.

Hat seine Laufbahn als Page des berühmten Fürsten Leopold von Dessau begonnen; kam 1721 zur Artillerie, bei welcher er bis zum Jahre 1746 die Chargen bis zum Major durchlief und als solcher die Kompagnie Nr. 9 sowie im Jahre 1755 als Oberst-Lieutenant die durch den Tod des Generals v. Ringer vakant gewordene Kompagnie Nr. 5 übernahm, dessen sonstige Funktionen als General-Inspekteur und Chef der Waffe nach und nach auf ihn übergingen. 1757 Oberst, 1762 General-Major, 1768 General-Lieutenant, 1777 gestorben zu Berlin.

Nachdem er als Volontair mit Christian Friedrich v. Merkatz, Valentin Bodo v. d. Osten, Carl Ludwig v. Ringer und Carl Friedrich v. Moller den Krieg der Oesterreicher gegen die Türken

im Jahre 1737 und 38 mitgemacht, ist seine Bedeutung als geschickter Konstrukteur und umfassender Organisator eine im Laufe der Jahre fortgesetzt wachsende geblieben. Während des ersten schlesischen Krieges befehligte er die Artillerie des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau im Lager bei Brandenburg, welches bestimmt war, Sachsen und Hannover in Schach zu halten.

Ob er auch im zweiten schlesischen Kriege dem Fürsten zugeheilt war, hat sich nicht ermitteln lassen. In diesem Kriege sind es die Namen v. Baurvrye, v. Merkatz, v. Holzmann, die bei den Leistungen der Artillerie vor dem Feinde besonders rühmlich genannt werden, wogegen Dieskau für diesmal mehr in den Hintergrund tritt. Desto bedeutsamer sollte er im siebenjährigen Kriege hervortreten, in welchem ihm die riesige Aufgabe zu Theil wurde, während aller erschütternden Wechsel des Kriegsglücks nach den Direktiven des Königs sämmtliche auf die Artillerie und auf die Ausrüstung des Herres mit materiellen Streitmitteln bezüglichen Entwürfe vorzubereiten, sie den oft plötzlich veränderten Verhältnissen anzupassen und die meist spärlichen Hülfsmittel nach allen Richtungen auszunutzen, während gleichzeitig eine numerische Verdreifachung der Waffe durchzuführen war. In allen diesen Beziehungen sehen wir ihn mit unermüddlicher Arbeitskraft mit ruhigem, verständig praktischem Sinne unbeirrt fortwirken, wenn gleich der Feuergeist seines erhabenen Kriegsherrn bei all diesen Wirren nicht selten zu ungeduldigen Aeußerungen hingerissen wurde. Gerade darum, weil er auch dann der stets bereite, unübertrefflich pflichttreue Dieskau blieb, war der Verkehr mit ihm dem Monarchen so angenehm. Unter den 10 Schlachten und 9 Belagerungen, denen Dieskau in 11 Feldzügen beigewohnt, verdienen entschieden seine Leistungen vor Schweidnitz im Jahre 1762 vorzugsweise hervorgehoben zu werden. Unter den Anerkennungen, die ihm dafür geworden, ist die Verleihung von 3 Ordens pour le mérite an seine Stabsoffiziere zu erwähnen. Er selber war bereits seit 1752 Ritter dieses Ordens und erhielt 1768 den des Schwarzen Adlers. Die Amtshauptmannschaft Barten ist ihm 1752, und 1762 eine Präbende verliehen worden. Rauch's Meisterhand verdanken wir die treffliche Statue dieses Koryphäen der Artillerie, welche die Nordseite des Monuments Friedrich des Großen ziert.

7) 1746—50 Carl Ludwig v. Ringer.

1725 zur Artillerie gekommen, 1741 die neuerrichtete Kom-

pagnie Nr. 9 erhalten, die er im Jahre 1746 gegen die Kompagnie Nr. 1 des Major v. Dieskau vertauschte. 1750 Major und Chef der Garnison-Kompagnie Nr. 2, 1758 verabschiedet.

Seine Theilnahme am Türkenkriege ist bereits oben erwähnt worden.

Bei der Bedeutung der Familie v. Ringer für die preussische Artillerie mögen folgende Notizen über dieselbe, besonders über deren hervorragendstes Mitglied hier Erwähnung finden.

Christian v. Ringer, welcher seit 1682 bei der Artillerie gestanden und 86 Jahr alt im Jahre 1755 als deren Chef gestorben ist, war der Urenkel eines kaiserlichen Oberst-Lieutenants, der 24 mitgemachte Feldzüge aufzuweisen hatte. Der Großvater war 20 Jahre in Diensten des großen Kurfürsten, unter dem er zum Kapitain und Zeugmeister aufrückte. Der Vater Salomon Ringer war gleichfalls Zeugmeister und zählte bei 36 Dienstjahren 21 Feldzüge. Der würdige Nachkomme dieser ehrenwerthen Vorfahren erlangte im Krönungsjahre 1701 beide Abstufungen der Kapitainscharge, wurde 1707 Major, nachdem ihm 1705 der Adel verliehen worden, 1709 Oberst-Lieutenant und nachdem er im Jahre 1713 kurze Zeit außer Dienst gewesen, 1716 Oberst und an Stelle des gefallenen Generals v. Kühle Chef der Waffe. 1728 zum General-Major avancirt, wurde er von Friedrich dem Großen bald nach dessen Regierungsantritt zum General-Lieutenant mit einem auf das Jahr 1739 zurückdatirten Patent befördert. Im Jahre 1743 wurde ihm die ohne jede fernere Wiederholung gebliebene Auszeichnung der Ernennung zum General der Artillerie zu Theil, welcher bald darauf die Verleihung des schwarzen Adler-Ordens folgte. Die Stelle eines Amthauptmanns ist ihm bereits 1724 verliehen worden.

Bedeutende theoretische und praktische Durchbildung als Artillerist vereinigten sich in Ringer mit einer vorzüglichen Begabung zur Befehlsführung. Selbst tüchtiger Konstrukteur gereicht es ihm zu nicht minderer Ehre, fremde Leistungen durch wohlwollende Anerkennung gefördert zu haben. Das gilt in erster Linie in Betreff des nachherigen Obersten Ernst Friedrich v. Holtzmann, der durch die Erfindung der Kastenproze den preussischen Geschützen den Stempel selbstständiger Gefechtsführung aufgedrückt hat, welcher denselben bis auf den heutigen Tag eigen ist, während verschiedene

andere Artillerien eine starke Begleitung von Munitionswagen erforderlich halten.

Im höheren Alter wurde General v. Ringer zum Theil durch seinen Schwiegersohn, General-Major v. Bauvrje vertreten, welcher die Artillerie bei der Belagerung von Prag 1744, in der Schlacht bei Hohenfriedberg, so wie in der bei Sor, in welcher er 2 Mal verwundet wurde, so glänzend geleitet hat. Friedrich der Große hat ihn mit der Verleihung von 3 Amtshauptmannschaften belohnt, nachdem er ihm bereits 1740 an Stelle des früher besessenen Ordens de la générosité den Orden pour le mérite verliehen. Nach Bauvrje's Tode im Jahre 1750 leistete Dieskan dem greisen Ringer die erforderliche Unterstützung. Unter der großen Zahl der von dem letzteren mitgemachten Feldzüge sind die beiden ersten schlesischen Kriege dadurch besonders merkwürdig, daß er sich bereits in dem vorgerückten Alter von 72 resp. 76 Jahren befand.

Christian v. Ringer hat 10 Kinder hinterlassen, von denen mehrere Söhne in der Artillerie dienten. Der Konstruktor des Ringerschen Mortier-Sattelwagens mit Windwerk, Peter Salomon v. L. († 1793 als Oberst zu Neisse) scheint ein Enkel desselben gewesen zu sein. Wahrscheinlich der Enkel eines Enkels war Hans Wilhelm Karl v. Ringer, seit 1813 Offizier und bereits 1814 an der Spitze der 6 psündigen Batterie Nr. 9, welche am 14. Februar in höchster Gefahr war, genommen zu werden, als bei Vauchamp und Jeanvillier ein Theil der Infanterie der betreffenden Brigade durch Napoleons Kavallerie vernichtet wurde. Ringers Besonnenheit und Energie gelang es, den größten Theil der Batterie zu retten, wobei ihm die Ehre wiederfuhr, durch eine Charge degagirt zu werden, welche der nachherige S. M. Graf Zieten an der Spitze seiner Eskorte in Person führte. Man wird es erklärlich finden, daß Ringer seitdem lebhafter Befürworter einer Schußwaffe für jeden einzelnen Artilleristen gewesen ist.

Brigade-Adjutant der Garde-Artillerie bei deren Formation zur Brigade, Mitglied des Kriegs-Ministeriums, Kommandant von Danzig und Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion sind die Hauptstadien der ferneren Laufbahn dieses ausgezeichneten Offiziers, der mehrere Jahre der 1. Artillerie-Brigade als Abtheilungs-Kommandeur angehört hat, und dem es noch beschieden war, die neuen Triumphe Preußens und Deutschlands zu sehen. † 1871 zu Berlin als General der Infanterie z. D.

Zur Zeit ist der Name v. Linger, der durch 8 Generationen in der Artillerie gegläntzt, in derselben nicht vertreten.

8) 1750—1758 Johann Georg Dölle.
1718 zur Artillerie gekommen, 1741 Pr. Lt. und in demselben Jahre Stabs-Kapitain; 1758 Major und Chef der Garnison-Kompagnie Nr. 2. † 1764 zu Wesel.

Er war es, der die Kompagnie Nr. 1 in den siebenjährigen Krieg führte, und zwar gehörte dieselbe mit 7 anderen zu der nach Sachsen abrückenden Armee des Königs. Ob dieselbe an der Schlacht bei Powositz Theil genommen, ist nicht zu ermitteln gelungen. Ihr nachheriger Chef, Kapitain v. Holzendorff, erwarb in derselben mit dem Führer der Artillerie, dem berühmten Moller, und mit 2 andern Hauptleuten den Orden pour le mérite. Friedrich der Große, der von der durch Fürst Lichtenstein verbesserten österreichischen Artillerie eine sehr hohe Meinung hatte, begrüßte die Ueberlegenheit der Seinigen mit dem Ausdruck der größten Freude. „Nie hat mich ein Mensch so unterstützt, wie mir Moller geholfen hat“ lauteten neben viele andern Dankbezeugungen die anerkennenden Worte.

Der Mißerfolg von Kollin verbunden mit der von Seiten seiner Artillerie bei Prag bewiesenen Schwerfälligkeit verhindern den König, dieselbe mit ähnlicher Huld wie bei Powositz zu bedenken, als sie sich in den Schlachten bei Kossbach und Leuthen mit wahrhaft eminenten Leistungen geltend machte.

Das folgende Jahr brachte für die Kompagnie Nr. 1 wiederum einen neuen Chef.

9) 1758 bis 1776 Georg Ernst v. Holzendorff;
1730 zur Artillerie gekommen, 1741 Sec. Lt., 1746 Pr. Lt., 1755 Stabs-Kapitain, 1758 Pr. Kapitain, 1761 Major, 1770 Oberst-Lieutenant, 1771 Oberst, erhielt 1776 Komp. Nr. 3, 1777 die Dieskaufche Komp. Nr. 5 und wurde gleichzeitig General-Inspekteur, 1779 General-Major; 1767 ist ihm der Adel verliehen worden.

Sein im Dezember 1785 erfolgter Tod, wurde von seinem huldreichen Monarchen schmerzlich empfunden und von seiner Waffe tief betrauert. Das Offizier-Korps der letzteren hatte einige Jahre vorher beim Jubiläum ihres würdigen Chefs demselben ihre Empfindungen in einer feierlichen Begrüßung im Zeughause ausgedrückt. Die Ueberreichung eines auf seidnem Bande gedruckten Gedichts ist dabei für die Einfachheit der Sitten charakteristisch.

Holzendorff war der Sohn des Leibarztes des Königs Friedrich Wilhelm I. Die Ungnade, in welche der Vater fiel, war auch auf die Laufbahn des Sohnes nicht ohne hemmenden Einfluß, den wir indessen in Folge des Regierungswechsels beseitigt sehen. Als geistig hochstehenden, theoretisch wie praktisch durchgebildeten Artillerie-Offizier finden wir ihn, nachdem er an den beiden ersten schlesischen Kriegen Theil genommen und als Volontair dem Feldzuge des Marschalls von Sachsen in Flandern im Jahre 1747 und der berühmten Belagerung von Bergen op Zoom beigewohnt, in einer für die gesammte Waffe ersprißlichen Wirksamkeit als ausgezeichnete Lehrkraft. Der König beehrte ihn mit ganz besonderem Vertrauen, befragte ihn häufig über sein Urtheil über neu erschene Werke, hörte sein Gutachten über neue technische Erscheinungen und beauftragte ihn bisweilen, ausgezeichnete fremde Offiziere in geeigneter Weise mit den preußischen Einrichtungen bekannt zu machen. In dieser Beziehung ist besonders die im Königlichen geheimen Staats-Archiv aufbewahrte Korrespondenz von Interesse, die Holzendorff mit Sr. Majestät in Betreff des später so berühmten Gribeauval geführt, der kurz vor dem siebenjährigen Kriege als französischer Kapitain vermuthlich der glänzenden Ambassade des Herzogs von Nivernois attachirt in Berlin war. Holzendorff erscheint darin ganz als der gewandte Mann, der aus dem genialen Franzosen möglichst Werthvolles herauszuziehen verstand, ohne von den preußischen Einrichtungen etwas zu enthüllen, was nicht Preis gegeben werden sollte. Die Art wie er dem Könige die Gribeauvalschen Ansichten vorzuführen verstand, kann für die preußische Artillerie nur ersprißliche Folgen gehabt haben.

Seiner Auszeichnung bei Powositz haben wir bereits gedacht. Noch von der bei Leuthen erhaltenen Wunde lahmend, sehen wir ihn während der Belagerung von Olmütz in seiner Eigenschaft als Feuerwerksmeister mit unübertrefflicher Hingekung seine umfangreichen Pflichten wahrnehmen.

Als Chef der Kompagnie Nr. 1 fand er in den Schlachten bei Zorndorf, Hochkirch und Liegnitz und bei den Belagerungen von Dresden und Schweidnitz Gelegenheit zu neuen Auszeichnungen.

Der Verlauf des siebenjährigen Krieges hat für die preußische Artillerie auch dadurch eine überaus schwer wiegende Bedeutung, daß sich der König gezwungen sah, den verminderten Werth seiner übrigen Armee, bei welcher namentlich die Reihen der trefflich geschulten heldenmüthigen Infanterie grausam gelichtet waren, ohne daß

für angemessenen Ersatz gesorgt werden konnte, je länger, je mehr durch die Vergrößerung der Zahl seiner Geschütze auszugleichen. Dies hatte nach und nach eine Vermehrung um 20 Kompagnien Feld-Artillerie zur Folge, welche nach dem Frieden mit den bereits vorhandenen 10 in 3 Regimenter à 2 Bataillons formirt wurden. Der General-Inspekteur der Artillerie war in der Regel Chef des 1. Artillerie-Regiments.

Ein anderes nicht minder folgenreiches Resultat jenes gewaltigen Krieges war die Einrichtung der reitenden Artillerie, welche das Genie des Königs im Jahre 1759 ins Leben rief und ungeachtet einer fortgesetzten Verfolgung durch die ausgefuchtesten Unglücksfälle immer wieder in Wirksamkeit zu setzen wußte, um schließlich im Gefecht bei Reichenbach schöne Erfolge mit derselben zu erzielen. Die Rücksicht auf die gebotene äußerste Sparsamkeit verhinderte die Beibehaltung der reitenden Artillerie nach dem Frieden. Erst 1772 sehen wir den König seinem großartigen Gedanken durch Formirung einer reitenden Exerzier-Batterie in Potsdam wieder Folge geben.

Bei der erwähnten Verdreifachung der Zahl seiner Artillerie und bei den zahlreichen Verlusten durch Tod und Verwundung sowohl an Artillerie-Offizieren, wie an Individuen, welche dieselben angemessen hätten ersetzen können, war es unvermeidlich, zum Aufrücken in die Offizierstellen Elemente zuzulassen, welche in Bezug auf Bildung und Lebensstellung dazu keineswegs die volle Berechtigung besaßen.

In den Augen eines für seine Waffe so warm fühlenden Forschers, wie der verewigte General v. Strotha, ist der Umstand, daß Friedrich der Große nicht vermocht hat, diesem Uebelstande mit ähnlichem Erfolge, wie bei den andern Waffen zu begegnen, Veranlassung gewesen, dem von reinster Verehrung getragenen Andenken an den großen König eine für die Artilleristen schmerzliche Beimischung zu geben.

Die Mittel, welche der König anwandte, um jene Uebelstände zu heben, waren zum Theil herber Art.

In den ersten Friedensjahren sind unter Anderem 9 Kassationen vorgekommen. Dem großen Ansehn, welches die Waffe früher genossen, konnte durch Alles dieses nur Eintrag geschehen, und scheint es erst der Gegenwart vorbehalten, die letzten Spuren eines Verhältnisses zu verwischen, welches in jüngstvergangener Zeit in

den geheimen Berichten des vielgenannten Oberst Stoffel einen so drastischen, Sensation erregenden Ausdruck gefunden hat.

Daß die Artillerie bis dahin im brandenburgisch-preussischen Staate im hohem Ansehen gestanden, wird wohl durch die hier gegebenen Mittheilungen aus der Geschichte der Kompagnie Nr. 1 bestätigt. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes glauben wir indessen folgende fernere Beweisstücke beibringen zu sollen.

Noch zu kurbrandenburgischer Zeit sehen wir die Artillerie bei der Belagerung von Bonn mit den Garden den Vorzug theilen, vom Kriegsherrn selber die Parole zu empfangen, welche die übrigen Truppen vom obersten Befehlshaber erhielten. Das Vorrecht, sich persönlich direkt an den Souverain wenden zu dürfen, theilten die Artillerie-Offiziere nur mit sehr wenigen, besonders bevorrechtigten Regimentern. Ein Prinz des hohen Herrscherhauses wurde an die Spitze der Waffe gestellt, dessen Dienstwohnung die Stelle des Palais S. M. des Kaisers und Königs einnahm. Vor Markgraf Philipp hatten dieselbe die beiden Generale v. Weiser (Vater und Sohn) inne, welche nach einander an der Spitze der Artillerie standen. Die jetzige Königs-Wache war die der Artillerie, in Bezug auf welche in allem, was Lokalität betrifft, schrankenlos der Grundsatz zu herrschen schien, daß das Beste für sie nicht zu gut sei. Wir erinnern an jene Perle der Architektur, welche durch Schlüters Genie und die Munifizirung der beiden ersten Könige in dem in der ganzen Welt noch heut unübertroffen dastehenden Zeughause ihren Zwecken gewidmet wurde. Das kürzlich niedergerissene, für jene Zeit ungemain splendid und zweckmäßig ausgestattete Gießhaus giebt einen verwandten Beleg, während die daranstoßende Moller-Gasse den Beweis liefert, daß man bereits vor mehr als 100 Jahren verstanden hat, hervorragende Artilleristen in derselben Weise zu ehren, wie wir solches durch die neueste so sehr zum Herzen sprechende Allerhöchste Huldverweisung dieser Art dem verewigten General v. Hindersin haben zu Theil werden sehn. Außer dem weiten, überaus werthvollen Komplex von Grundstücken unter den Linden 74 bis zur Spree erwähnt Schöning noch der sogenannten Artillerie-Häuser unter den Linden Nr. 35 und 36, (Niederländisches Palais und Hôtel du Nord), die um das Jahr 1700 Dienstwohnungen für Artillerie-Offiziere waren.

Eine ähnliche, dem Ansehn der Artillerie günstige Richtung



spricht sich entschieden in der großen Vorliebe für prachtvolle Geschütze aus.

Bei Huldbigungen, bei Geburtstagen der Monarchen und ähnlichen Veranlassungen sind kostbare Geschützröhre die wiederholten Geschenke. Von schwerlich jemals übertroffener Pracht war die vor der Wasserfront des Zeughauses aufgestellte 100 pfündige Kanone Asta, ähnlich die unter dem Namen der 12 Churfürsten bekannte Sammlung, von denen der Albrecht Achilles noch jetzt vorhanden ist, während die übrigen im Jahre 1760 von Lascy nach Wien, und im Jahre 1809 von Napoleon von dort nach Paris weggeführt worden sind, wo ein Theil derselben bis zum Jahre 1870 zur Salut-Batterie vor dem Invalidenhaus gehörte. Diese Geschütze, welche als eine Reminiscenz an die 12 Pairs von Frankreich und an die 12 Apostel Kaiser Karl des Fünften und Wallensteins erscheinen, rührten von dem kunstreichen Gießmeister Jakobi her, dessen Meisterhand auch den Guß der Reiterstatue des großen Churfürsten ausgeführt hat.

Die Galla-Tracht der Artillerie-Offiziere unter Friedrich I. bestand in rothen, reich mit goldenen Tressen chamarirten Röcken, bleu mourant Aufschlägen zc. Unteroffiziere und Mannschaften blau, die letzteren mit der rothen bis nach dem Tilsiter Frieden beibehaltenen Halsbinde der alten Regimenter.

Wenn es den Anschein haben könnte, daß die Artillerie unter der allem Prunk abholden Regierung Friedrich Wilhelm des Ersten einen Theil des bisherigen Ansehens eingebüßt, indem ihre hervorsteckende Wirksamkeit bei Festlichkeiten mittelst großartiger Feuerwerke sehr beschränkt und jene prachtvolle Uniform vereinfacht wurde, so muß doch dem entgegen hervorgehoben werden, daß der König durch Förderung militairischen Wesens, namentlich auch durch Formation der gesammten Feld-Artillerie zu einem Bataillon, durch rationelle Begründung des Artillerie Materials, durch die Gelegenheit, welche er einer nicht unbeträchtlichen Zahl von Artillerie-Offizieren gab, fremden Feldzügen beizuwohnen, und durch den guten Unterricht, den er, wie sich aus den noch vorhandenen Holzmännchen Heften schließen läßt, auch auf die Avancirten zu verbreiten wußte, der Waffe von unberechenbaren Nutzen gewesen ist.

Wie sehr Friedrich der Große bis gegen Ende des 7jährigen Krieges bemüht gewesen ist, in verwandtem Sinne zu verfahren, geht aus dem früher Angeführten hervor. Wir fügen noch hinzu,

daß es ihm bereits im ersten Jahre seiner Regierung gelungen ist, ein großartiges Mittel zu finden, um dem wissenschaftlichen Ruf seiner Artillerie eine universelle Bedeutung zu geben. Ein solcher Erfolg konnte füglich nicht ausbleiben, nachdem der größte Mathematiker seiner Zeit, Leonhard Euler, den Ruf an die Berliner Akademie angenommen und — mit der Artillerie, welcher späterhin einer seiner Söhne angehörte, in nähere Verbindung getreten — durch die klassische Bearbeitung von Robins epochemachenden *New principels of Artillerie der Ballistik* neue, großartige Bahnen gebrochen hatte.

Jeder Kenner der Spezial-Geschichte der preußischen Artillerie wird zustimmen, wenn Verf. nicht umhin kann, die innige Ueberzeugung auszusprechen, daß kein Truppentheil der Welt — so lange es stehende Heere gegeben hat — berechtigt sein kann, mit Selbstüberhebung auf das Offizier-Korps zu blicken, mit dem das Regiment Feld-Artillerie in den siebenjährigen Krieg gezogen, welches in Beziehung auf praktische Tüchtigkeit, wissenschaftliche Bildung, Kriegserfahrung und sonstigen persönlichen Werth entschieden auf einer sehr hohen Stufe stand. Die Liste der 34 Artillerie-Offiziere welche in den 3 schlesischen Kriegen den Heldentod gefunden, zu denen auch der vom Eulerschen Geiste genährte Feuerwerks-Lieutenant Jakobi gehörte, bestätigt die Vermuthung, daß dies leider nicht so bleiben konnte. Bis zum Jahre 1759 finden wir überwiegend alt bekannte, zum Theil berühmte Namen, während von da ab mit Ausnahme des bei Torgau gefallenen Majors v. Below kein bekannter Name mehr vorkommt, und solche auch in der bald nach dem siebenjährigen Kriege aufgestellten Rangliste sehr selten sind.

Wie nun Einflüsse, wie die angedeuteten, einen Zeitraum von 110 Jahren haben überdauern können, ist nicht leicht nachzuweisen; dennoch soll es bei der ungemainen Wichtigkeit des Gegenstandes versucht werden.

Daß Verhältnisse, wie die oben geschilderten, nicht vortheilhaft auf den Zuwachs des Offizier-Korps wirken konnten, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung. Die ernsten, gehaltenen Artillerie-Offiziere jener Zeit scheinen sich allerdings frei gehalten zu haben von der nicht genug zu beklagenden Manie, welche im Laufe unseres Jahrhunderts herrschend geworden, bei jeder sich irgend bieten-

den Gelegenheit zu erklären, das Nichts den Betreffenden vermögen könne, den eigenen Sohn Artillerist werden zu lassen.

Ein Blick auf die Zustände des Ingenieur-Korps, in welchem das strikte Gegentheil Regel ist, beweist, wie schädlich ein solches Verfahren werden mußte. Dort sehn wir nicht nur in den Söhnen von Ingenieuren einen vorzüglichen Zuwachs hinzutreten, der besonders für die Erhaltung der alten Traditionen von unberechenbarem Nutzen ist, sondern wir nehmen auch ein gewaltiges Zuströmen aus andern Kreisen wahr, indem die Väter sich sagen: Es muß doch dort gut sein, wo diejenigen, welche es am besten verstehen, ihre Söhne wieder demselben Beruf widmen.

Dagegen scheint es in dem letzten Theil des vorigen Jahrhunderts öfter vorgekommen zu sein, daß hochsinnige Jünglinge sich nicht entschließen konnten, sich der Waffe zu widmen, in welcher der Vater so manches Schwere zu tragen gehabt. Ein schwer wiegendes Beispiel hierzu bietet Friedrich v. Sohr, der berühmte Husarenführer, dem wir die noch geltenden Grundlagen unserer militairischen Reitkunst zu danken haben. Fröh in die Stammrollen der Artillerie eingetragen und bereits zum Bombardier aufgerückt, änderte er seine Lebensbestimmung, ebenso sehr im Hinblick auf das angedeutete Verhältniß, wie getrieben von glühender Neigung für den Reiterdienst.

Es ist wohl anzunehmen, daß Friedrich der Große in seiner Weisheit die hervorgehobenen Uebelstände erkannt hat. Jedenfalls hat er, denselben zu begegnen, einen Ferment zu finden gewußt, dessen Wirksamkeit weit über seine Zeit und über Preußens Grenzen hinaus von kaum zu berechnender Tragweite gewesen ist: seine großartige Schöpfung, die reitende Artillerie. Vielleicht hat es nie eine militairische Institution gegeben, welche die Zugehörigen mit so enthusiastischer Liebe und Hingebung zu erfüllen vermocht hat. Der berühmte General Foy berichtet, wie in den Revolutionskriegen das moralische Element der reitenden Artillerie das der Fuß-Artillerie dermaßen überflügelt habe, daß, als es im Winter 1796—97 darauf angekommen sei, den exponirten Posten in dem einer Belagerung entgegenstehenden Kehl mit recht zuverlässigen Artilleristen zu besetzen, man mit bestem Erfolg auf die reitende Artillerie zurückgegriffen habe. Die in Preußen obwaltenden Zustände charakterisirt Strotha (Gesch. d. K. Br. reitend. Artill. Pag. 29) für die Zeit der Rheincampagne mit den Worten: „Man jagte mit

Todesverachtung über Stock und Stein dahin, und ein solches, wenn gleich wildes Treiben verfehlte nicht durch den Gegensatz zu dem damaligen Schneidengang der Fußartillerie zu imponiren.“ Man sieht, wie die Idee des großen Königs, diejenige Waffe, welche bei aller gewaltigen Wirksamkeit für die schwerfälligste gegolten, mit ungewohnter Beweglichkeit zu beflügeln, die allgemeinsten Sympathien gefunden. Diese Idee ist dadurch um so fruchtbarer, weil sich diese Beweglichkeit je länger je mehr auch auf die Fußartillerie übertragen mußte. Schillers Dichterwort: „Thuts ihm so eilig Herr Konstabel?“ scheint entschieden mehr Zustände jener Zeit, als die des 30jährigen Krieges ins Auge zu fassen.

Ein neues gewaltiges Ferment, welches zu Ende des 18. Jahrhunderts für die Anschauungen der Artillerie-Offiziere maßgebend wurde, ist in den staunenswerthen Erfolgen eines jungen Artilleristen zu suchen. Wie mancher Aspirant der Waffe hat seitdem nicht bloß den Marschallstab in der Tasche, sondern wohl gar einen General Bonaparte in sich selber zu haben geglaubt. Wenn gleich nun der Kontrast solcher Phantasien mit der herben Wirklichkeit nur um so weniger zum Genügen an der eigenen Berufsthätigkeit führen konnte, die allem Gelingen so förderlich zu sein pflegt, so war doch damit eine fernere Triebfeder gegeben, um zu außerordentlichen Leistungen anzufeuern, wie solche demnächst von der preußischen Artillerie gefordert werden mußten, und wie diese Forderungen in den Feldzügen von 1812 bis 15 auf das glänzendste erfüllt worden sind.

Die mancherlei Excentricitäten, welche an vielen Artilleristen, die aus jenen gewaltigen Kämpfen hervorgegangen sind, zu bemerken waren, finden ihre Erklärung in der eigenthümlichen Wechselwirkung hohen, auf großartige Leistungen beruhenden Selbstgefühls, mit den Eindrücken von Zuständen, die den hochgepannten Erwartungen nicht entsprechend waren. Das Gefühl einer Art von Zurücksetzung — so durchaus entgegen eine solche auch den Intentionen in maßgebender Stelle stets gewesen — wurde je länger je mehr chronisch in der Waffe. Die erwähnten Excentricitäten verschwanden, aber ein geistiges Gleichgewicht in der Auffassung der obwaltenden Verhältnisse hat dennoch nicht zu den Wohlthaten gehört, die sich daran knüpfen konnten. In einzelnen Fällen ist sogar die Störung eines solchen Gleichgewichts zu konstatiren gewesen, von denen der beklagenswerthe wohl derjenige ist, welcher den geistreichen

Entdecker des Einflusses der Lage des Schwerpunkts der Wurfgeschosse auf die Treff=Resultate betroffen hat. Nachdem er seine schöne Theorie — eine der glänzendsten, welche die Ballistik aufzuweisen hat — mit Ueberwindung mancher Schwierigkeiten ins Leben geführt, ergab es sich, daß die geistigen Anstrengungen sein Nerven=System untergraben hatten. Getäuschter Ehrgeiz trat hinzu und forderte ein nicht genug zu bedauerndes Opfer.

Nachdem gegenwärtig der Hoffnung Raum gegeben werden darf, daß eine nähere Verschmelzung der Feld=Artillerie mit den übrigen Waffen im Armee=Korps=Verbande in nicht ferner Zeit bevorstehe, dürfte wohl der Zeitpunkt eingetreten sein, wo man sich in der Artillerie zu fragen hat, was denn mit dem Zurschauftragen des geringen Genügens an den eigenen Zuständen gewonnen werde? Ein gewisser Antheil an den Kommandos gemischter Waffen ist es doch, was man vor Allem zu erstreben sucht. Glaubt man aber, daß Leute, die sich fortgesetzt einer entschiedenen Verbitterung hingegen haben, den andern Waffen willkommene Vorgesetzte sein werden? Wäre es nicht vielmehr an der Zeit, darüber klar zu werden, daß das Gedeihen der Waffe wesentlich abhängig ist von der Befriedigung, welche der Einzelne in seiner Eigenschaft als Glied des Ganzen findet? Daß die Großartigkeit der erlangten Erfolge, daß der Reiz der auf Zusammenwirkung so vieler wissenschaftlicher Elemente beruhenden, und doch in so hohem Maaße von spezifisch-militärischem Geiste getragenen vielseitigen Beschäftigung, daß ferner die in artilleristischen Kreisen so hoch gehaltene Kameradschaft hierzu wesentlich beizutragen vermögen, sollte füglich außer Frage stehen. Aber auch geschichtliche Erinnerungen, die mit Pietät an die Großthaten der Väter anknüpfen, ohne das zu verschweigen, was auch diese erdulden mußten, sind wohl geeignet in diesem Sinne heilsam zu wirken. Möchte dies auch den vorliegenden Blättern beschieden sein!

Wenn wir übrigens daran erinnert haben, wie das Beispiel Napoleon I. einen schwer wiegenden Beweis liefert, daß ein spezifischer Artillerist sehr wohl der Lösung der höchsten militärischen Probleme gewachsen sein konnte, so haben unsere Tage in dem Schicksal von Napoleon III. und seines Marschalls Le Boeuf nicht minder schlagend erwiesen, daß ein bedeutender artilleristischer Ruf keinesweges eine Bürgschaft dafür bieten kann, auch in den höchsten Sphären militärischer Wirksamkeit zu glänzen. Wer die Gele-

genheit sich versagt sieht, die Vorbeeren des ersteren zu erwerben, kann sich füglich damit trösten, daß dafür die Katastrophen der letzteren ihm erspart bleiben.

Noch ist in Bezug auf unsere Altvordern hervorzuheben, daß sie sehr wohl verstanden haben, herbe Empfindungen in sich zu verschließen, um so entschiedener aber das Ansehen der Waffe hoch zu halten. Es ist Thatsache, daß in den Jahren von 1807—12 einer der geistreichsten Artillerie=Offiziere, der sich über die Waffe im Sinne der Feuerbrände geäußert haben mochte, von seinen Kameraden zum Ausscheiden veranlaßt worden ist. So wenig man Wiederholung solcher Vorgänge wünschen möchte, so kann man doch den in solchem Vorgehn wohnenden Geist nicht ohne Weiteres geringer schätzen, als die apathische Aufnahme, die hier und da an Zustimmung streifte, welche die Verunglimpfungen eines Arkolay gefunden, der sich in unseren Tagen nicht entblödet hat, der Artillerie die Befolgung einer Feigheitstheorie und alle möglichen Arten sonstiger Schändlichkeiten vorzuwerfen. Dasselbe gilt von einzelnen anonymen Schriftstellern neuerer Zeit, von denen einer merkwürdiger Weise mit dem Satz anfängt: „Ich bin nicht Arkolay“ während zugleich in vollkommen ungerechtfertigter Weise der Artillerie der Korpsgeist abgesprochen und ein Theil ihrer Vorgesichte als erbärmlich bezeichnet wird.

Allerdings ist schwer zu sagen, was gegen anonyme Beleidigungen zu thun sein mag, Gewiß aber würden unsere Vorfahren kräftige Worte der Entrüstung gefunden haben. Sollen wir uns denn auch das rauben lassen, was uns nach Alledem bleibt — das, „wofür wir uns halten in unseren Herzen.“

Wir wenden uns nach dieser langen, aber einem wichtigen Gegenstande gewidmeten Erörterung zu der aus dem 7jährigen Kriege zurückgekehrten Kompagnie Nr. 1 und zu deren Chef, Major v. Holzkendorff, zurück. Derselbe wurde je länger je mehr zur Unterstützung des alternden General v. Dieskau verwendet, was namentlich auch bei der Errichtung des Exercir=Kommandos der reitenden Artillerie in Potsdam im Jahre 1772 zur Geltung kam. Den glänzendsten Theil seiner Wirksamkeit, der ihm in der Stellung als General=Inspekteur beschieden war, hat Holzkendorff nicht an der Spitze der Kompagnie Nr. 1 durchlebt.

1776 bis 78. Johann Wilhelm v. Dittmar.

1744 zur Artillerie gekommen; 1762 Komp. Nr. 20, demnächst Komp. Nr. 1 und später Nr. 7 erhalten. 1772 Major, 1782 Oberst, 1785 nach Holzendorffs Tode General-Inspekteur, 1786 Verleihung des Adels, 1787 Direktor des Artillerie-Departements beim neu errichteten Ober- Kriegs- Kollegium (Kriegs-Ministerium), 1788 General-Major. † 1792 zu Berlin.

Besonders ausgezeichnet hat sich derselbe bei Hochkirch. In dieser Schlacht, wie in der bei Torgau hat er ehrenvolle Wunden davon getragen.

1778 bis 94. Karl Philipp v. Anhalt.

Ein natürlicher Sohn des Erbprinzen v. Anhalt-Deffau, ist derselbe im Jahre 1756 unter dem Namen Philippi zur Artillerie gekommen und 1759 Offizier geworden. Von Friedrich dem Großen als fähiger Offizier erkannt, erhielt er — nachdem Prinz Moritz die Richtigkeit der obigen Angabe bezeugt — den Namen v. Anhalt und wurde bei der reitenden Artillerie verwendet. Bei Reichenbach mußte er dieselbe in der Stärke von 15 Geschützen ganz im Geiste der Waffe zu verwenden, erhielt überaus lobende Anerkennungen sowohl von Seiner Majestät, wie vom Herzog von Bevern und wurde mit dem Orden pour le mérite belohnt. Die Jahre 1762 und 63 sahen sein Aufsteigen vom Sekonde-Lieutenant zum Kompagniechef, in welcher Eigenschaft er die Kompagnie Nr. 8 erhielt. 1772 wurde er der erste Führer der Potsdamer reitenden Exerzier-Batterie, 1778 stand er als Major bei der Armee des Königs in Böhmen an der Spitze von 3 reitenden Batterien. Seine gleichzeitige Ernennung zum Chef der Kompagnie Nr. 1 scheint danach zunächst nur nominell gewesen zu sein. Nach dem Frieden trat er wieder an die Spitze der reitenden Exerzier-Batterie, die mit den Kompagnien Nr. 1, Nr. 2 und Nr. 9 in einen gewissen Turnus der Abkommandirung gebracht wurde.

1787, bald nach dem Beginn der für die Artillerie in mehrfacher Beziehung bedeutsamen und fördernden Regierung König Friedrich Wilhelm II., wurde aus diesen 3 Kompagnien das Korps der reitenden Artillerie unter dem nunmehrigen Oberst-Lieutenant v. Anhalt gebildet. Zwar hat man Zweifel anregen wollen, ob jene Kompagnien auch wirklich in die reitende Artillerie übergegangen, allein wir erfahren von Strotha, daß diese Angabe auf der gründlichen Vergleichung der Maas- und Stammrollen beruhe. 1790 zum Oberst avancirt, vertauschte Anhalt 1794, als er Chef

des 1. Artillerie-Regiments wurde die Kompagnie Nr. 1 mit Nr. 6, avancirt 1795 zum General, wurde in demselben Jahre mit einer für jene Zeit glänzenden Pension von 1000 Thlr. begnadigt und ist 1806 gestorben.

In seine Zeit fällt unter Andern die Stiftung der Artillerie-Akademie unter Tempelhof und der Ausmarsch zur Rhein-Kampagne, resp. zum polnischen Feldzuge. Ueber die Theilnahme der Komp. Nr. 1 an denselben, sowie an dem Kriege von 1806 und 1807 bringen die folgenden Kapitel Näheres.

1794 bis 1802. Friedrich August v. Schweder.

1763 zur Artillerie gekommen, 1786 Verleihung des Adels; 1793 Orden pour le mérite für Landau, 1799 Major. † 1802 in Braunschweig.

Zu seiner Zeit fand die bereits besprochene Uebersiedelung der reitenden Kompagnien Nr. 49 und Nr. 1 nach Königsberg statt.

1802 bis 1805. Johann Friedrich v. Oppen.

1763 zur Artillerie gekommen. Erhielt 1797 Kompagnie Nr. 24, 1805 die Kompagnie Nr. 35 des 4. Artillerie-Regiments. 1802 Major, 1807 Oberst-Lieutenant, 1811 Oberst.

Im Jahre 1807 hat er in ausgezeichnete Weise die artilleristische Vertheidigung von Danzig geleitet und wurde mit dem Orden pour le mérite belohnt. Nach dem Frieden wurde ihm das Ostpreussische Artillerie-Regiment anvertraut. 1808 eröffnet er die Reihe der Brigadiers der Preussischen Artillerie-Brigade. Sein vorgerücktes Alter, welches bereits auf seine Versetzung von der reitenden Artillerie im Jahre 1805 Einfluß gehabt, gab Veranlassung, ihn bei den zurückbleibenden Theilen der Preussischen Artillerie-Brigade zu belassen, als im Jahre 1812 ein großer Theil derselben zu dem nach Curland bestimmten Korps stieß. Der Sitz des Oberst v. Oppen ward bei dieser Gelegenheit nach Graudenz verlegt, wo ihm zugleich die Funktionen des dort kommandirenden Artillerie-Offiziers an Stelle des an die Spitze der nach Rußland abgerückten Artillerie getretenen Major v. Schmidt übertragen wurden. 1813 hatte er Gelegenheit, bei der Mobilmachung lebhafte Thätigkeit zu entwickeln, während welcher seine Verabschiedung als General-Major erfolgte, die aber noch mit fortgesetzter Thätigkeit als Präses der Artillerie-Prüfungs-Kommission zu Berlin verbunden war. Sein Tod erfolgte 1815, nachdem im Jahre

vorher sein Sohn an der Spitze einer Batterie bei Rheims den Heldentod gefunden.

1805 bis 1808 Karl Friedrich v. Brockhausen.

1766 zur Artillerie gekommen, erwarb er 1793 vor Mainz den Orden pour le mérite für die erfolgreiche Beschießung der Schiffsmühlen. 1797 Chef der Kompagnie Nr. 36 des 4. Artillerie-Regiments, 1804 als Major Kompagnie Nr. 18, 1805 Kompagnie Nr. 1. Major Brockhausen fungirte im Jahre 1807 mit schönem Erfolg als Stabsoffizier der Artillerie beim l'Estocq'schen Korps, und wurde durch Verleihung des Adels ausgezeichnet. 1808 verabschiedet als Oberst, 1813 Kommandant von Spandau, 1817 pensionirt als General-Major, † 1830.

Nach dem Frieden 1807 wurde ihm die Reorganisation der reitenden Kompagnien, die in Königsberg garnisonirt hatten, insbesondere der Kompagnie Nr. 1 übertragen. Er war es, der dieselbe in den Verband des Ostpreussischen Artillerie-Regiments resp. der Preussischen Artillerie-Brigade überführte. Sein Nachfolger als Chef der Kompagnie Nr. 1 und zugleich als Kommandeur der 3 reitenden Batterien fungirte bis 1812 Major Lange, 1767 zur Artillerie gekommen. An der Spitze der reitenden Batterie Nr. 2 erhielt er in der Rhein-Kampagne den Orden pour le mérite. Unter ihm erwarb sich damals der nachherige vielgefeierte Oberst Monhaupt seine Sporen. Im Jahre 1813 hat der greise Lange in Colberg eine lebhaft organisorische Thätigkeit entwickelt. † 1832.

Nachdem wir die Vorgeschichte des Truppentheils und die Sondergeschichte der Kompagnie Nr. 1 bis zur völligen Verschmelzung der letzteren mit ersterem verfolgt haben, bringen wir in dem folgenden Kapitel nach einem hinterlassenen Manuscript des bei Noiffeville rühmlichst gefallenen Hauptmanns v. Horn den Abriss der Geschichte des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1, indem wir in den späteren Kapiteln Ergänzungen hierzu folgen lassen werden.

Ueber den heldenmüthigen Verfasser des erwähnten Manuscripts haben wir folgende Notizen voranzuschicken.

Im Jahre 1849 der 1. Artillerie-Brigade aus dem Kadetten-Korps als Offizier zugetheilt, wußte er durch sein offenes, jeden

Schein verschmähendes Wesen bald die allgemeine Liebe und Werthschätzung seiner Kameraden zu gewinnen, welche mit der vollen Anerkennung der Vorgesetzten für seine tüchtigen Leistungen im Dienst gepaart war.

Eifrig bestrebt, sich geistig fortzubilden, suchte er sich das Französische, Englische und Russische zu eigen zu machen, besuchte die Kriegs-Akademie, betheiligte sich an den topographischen Vermessungen und wurde Lehrer, eine Zeit lang auch stellvertretender Direktor der Kriegsschule zu Engers.

1861 ward er zur westphälischen Artillerie-Brigade Nr. 7 versetzt, bei welcher er im Jahre 1866 den Main-Feldzug und in demselben die Gefechte bei Hammelburg und Helmstädt mitmachte.

Im Jahre 1868 als Batterie-Chef seinem ursprünglichen Truppentheile zurückgegeben, hat er einen nicht geringen Theil seiner Zeit im Hinblick auf die bevorstehende Säcularfeier dem Studium der Geschichte desselben gewidmet.

An der Spitze der 1. schweren Batterie war er in der Schlacht von Metz am 14. August 1870 einem mörderischen Chassepot-Fener ausgesetzt, welches den Abtheilungs-Kommandeur, Major Munk, außer Gefecht setzte, wodurch die Leitung der Abtheilung auf Hauptmann v. Horn überging, deren er sich in musterhafter Weise unterzog.

In der Schlacht bei Noiffeville am 31. August und 1. September, welche dem Ostpreussischen Artillerie-Regiment das wahrhaft seltene Zeugniß seines Feldherrn erworben hat: „Artillerie über alles Lob erhaben“, war Hauptmann v. Horn in gewohnter heldenmüthiger Weise thätig, als ein Gewehrschuß in den Unterleib ihn niederstreckte. Nach Cheuby gebracht gab er schon in der Nacht vom 1. zum 2. September seinen Geist auf. Seinem Andenken soll durch Veröffentlichung der von ihm verfaßten hinterlassenen Schrift hier ein Denkstein gesetzt werden.

Ein nahe stehender Kamerad widmete ihm folgenden Nachruf.

„Auch Horn ist gefallen! Welch Verlust für das Regiment, für uns, die wir ihm näher standen. Jeder Zoll an ihm Soldat und Gentleman. — Als auf der langweiligen Eisenbahnfahrt einer von uns Offizieren die Befürchtung aussprach, wir könnten vielleicht schon zu spät auf dem Kriegsschauplatz ankommen, meinte er: „Da kennen Sie Frankreich nicht, das ist nicht in ein Paar Schlachten besiegt, das giebt einen Krieg auf's Messer, wenn die Hälfte von

uns hier gesund heimkehrt, können wir zufrieden sein.“ Dann später diese Ruhe und Freudigkeit im Gefecht. Im Allgemeinen war er nicht gerade sehr gesprächig, doch wenn im ungemüthlichsten Bivoual einer dem andern knapp Antwort gab, dann zeigte sich ein trockner Humor bei ihm, der fast wider unsern Willen uns zur Heiterkeit zwang.

Als am 14. August nach Munks Verwundung er weit vorgeritten war und in der Schützenlinie eines Westphälischen Regiments Aufstellungspunkte für die Abtheilung suchte, erhielt er einen Streifschuß, der ihm ein Achselstück zerriß, er hielt das damals für eine gute Vorbedeutung, doch das nächste Mal traf das tödtliche Blei ihn besser. Am 31. August standen wir Vormittags gefechtsbereit bei Servigny; Horn beobachtete durch ein Fernrohr die Bewegungen des Feindes vor St. Julien und diktierte seine Beobachtungen dem Offizier-Aspiranten Lindenbergl zu Papier. Abends waren beide tödtlich verwundet, und die mit Bleistift beschriebenen Blätter werden mir ein heiliges Andenken zweier ruhmvoll Gebliebener sein. Nachmittags erst entbrannte die Schlacht. An der Seite unseres stellvertretenden Abtheilungs-Kommandeurs, Hauptmann Preinitzer, durch die Batterie reitend fiel Horn plötzlich vom Pferde, stieg aber sofort wieder auf, als ob ihm nichts passirt wäre. Auf Befragen sagte er, daß er verwundet sei, er ritt zu mir heran, ich öffnete ihm den Rock und bemerkte, daß die Kugel durch den Unterleib durchgegangen war und erst auf meine Bitte und den Befehl des Abtheilungs-Kommandeurs ließ er sich durch einen Unteroffizier zum Verbandplatz geleiten.

Horn war eine ritterliche Erscheinung, doch nie erschien er mir zuvor so schön wie in dem Moment, wo er von der Batterie und mir Abschied nahm, ein sterbender Held. Er war gleich beliebt bei Untergebenen, Kameraden und Vorgesetzten, voll von Rücksicht für Jedermann nur nicht für sich, ein rechter Vater seiner Batterie, seinen Offizieren ein treuer Freund, seiner alten Mutter Hoffnung und Stütze, die leider jetzt zu früh gebrochen.“

2. Kapitel.

Abriß der Geschichte des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1. Hinterlassene Schrift des bei Noisseville gefallenen Hauptmanns v. Horn.

Die Geschichte des jetzigen Ostpreussischen Feldartillerie-Regiments Nr. 1 bietet deshalb ein besonderes Interesse, weil es sich in seinem Ursprunge als geschlossener Truppentheil bis in die Zeit Friedrichs des Großen zurückverfolgen läßt und das einzige Regiment der Artillerie ist, welches sich dessen rühmen kann. Einzelne seiner Truppentheile lassen sich mit ziemlicher Sicherheit bis zum Jahre 1683 hin verfolgen, wengleich ihre Thaten in den 3 schlesischen Kriegen nicht mehr speziell nachzuweisen sind.

Es bietet ferner die Geschichte dieses Regiments ein erhöhtes Interesse, weil es die für die preussische Armee so unglücklichen Kriegsjahre von 1806 und 1807 mit der größten Zahl seiner Truppentheile mit Ehren bestand, indem es das Glück hatte, mit diesen beim Pestocq'schen Korps Theil zu nehmen an den glänzenden Thaten, welche das im Sinken begriffene Selbstgefühl der preussischen Armee wieder hoben.

Vor Allem aber kann das Regiment mit Stolz auf den Feldzug von 1812 blicken, der, zwar an Gefechten arm, aber an Anstrengungen reich, unter der einsichtsvollen und energischen Führung eines York den 6 Batterien, welche das Glück hatten, daran Theil zu nehmen, Gelegenheit gab, den altpreussischen Geist der Pflichttreue und Hingebung bei den Offizieren und Mannschaften zu wecken und zur höchsten Blüthe zu entfalten. Gerade die Truppentheile des damaligen York'schen Korps bildeten gewissermaßen die Quelle, aus der dieser Geist sich mit Alles überwältigender Kraft zu den übrigen Truppen hin verbreitete. Die Thaten, welche diesem Geist entsprangen, dienten den anderen Truppen als glänzendes Beispiel, denen sie in den folgenden Kriegsjahren nachefferten. Und wiederum kann das Regiment sich rühmen, daß in den schweren Kriegsjahren von 1813—15 gerade die Truppentheile, welche die taktische Schule York's im Jahre 1812 durchgemacht hatten, in allen folgenden Schlachten und Gefechten Hervorragendes geleistet haben. Besonders hervorzuheben ist aus jener Zeit das

Bewußtsein der Waffenbrüderschaft, welche die verschiedenen Waffen mit einander auf das Engste verband, und welches in Verbindung mit der durch Kriegserfahrung gehobenen taktischen Gewandtheit erst allen 3 Waffen die Möglichkeit gewährte, Außerordentliches zu leisten.

Wenn jetzt auch nur noch wenige Truppentheile im Regiment sind, die jene denkwürdigen Zeiten durchgemacht haben, so war es doch wiederum ein Zeichen ganz besonderer Anerkennung, daß 1816 so viele seiner Theile der Garde-Brigade einverleibt und dazu benutzt wurden, den Stamm der anderen Brigaden bilden zu helfen. Ebenso war es für die preussische Brigade eine besondere Auszeichnung, daß der für die preussische Artillerie-Waffe überhaupt ewig unvergessliche Prinz August von Preußen gerade zu ihrem Chef ernannt wurde, eine Auszeichnung, worauf das Regiment noch jetzt mit gerechtfertigtem Stolz zurückblicken kann.

Im letzten Kriege 1866 hat das Regiment leider nicht Gelegenheit gehabt Thaten zu verrichten, welche sich denen von 1813, 1814, 1815 völlig ebenbürtig an die Seite stellen können; dazu war der Feldzug zu kurz und der Sieg von Königgrätz zu gewaltig. Aber das Regiment kann im Bewußtsein, daß jener altpreussische Geist in ihm lebt, mit Ruhe der Zukunft entgegensehen und wird sicher auf dem Schlachtfelde Hervorragendes leisten*).

Ostpreussisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1.

Bei der neuen Armee-Reorganisation erhielt das Regiment die jetzige Benennung: Ostpreussisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1. Der Ursprung dieses Regiments datirt von der königlichen Kabinetts-Ordnung vom 1. Oktober 1772**), wodurch das 4. Artillerie-Regiment zu 10 neuen Feldkompagnien gestiftet wurde. Die bisherigen 3 Artillerie-Regimenter gaben 60 Unteroffiziere, die Infanterie und Kavallerie 700 Gemeine dazu ab. Der Rest des Bedarfs wurde durch Ausländer und Rekruten aus Westpreußen gedeckt.

*) Geschrieben im Februar 1870.

**) Diese neuerdings aufgefundenene Urkunde trägt das Datum vom 14. September 1872.

Das ostpreussische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1 gehört zum 1. Armee-Korps, zu der 1. Artillerie-Inspektion, zu der 1. Artillerie-Brigade.

Das Regiment ist dislocirt: der Regimentsstab und die 1. Fuß-Abtheilung seit dem 15. März 1796 in Königsberg i. Pr., die 2. Fuß-Abtheilung seit dem 23. Mai 1860 in Graudenz, die 3. Fuß-Abtheilung seit 1852 in Danzig, die reitende Abtheilung seit 1852 in Königsberg i. Pr.

Der Ersatzbezirk des Regiments ist der des 1. Armee-Korps. Die Remonten erhält das Regiment aus den Remonte-Depots in Ostpreußen.

In Betreff der Uniformirung ist zu bemerken:

a. Die reitende Abtheilung hat rothe Schulterklappen, worin die Nummer des Regiments in gelber Schnur bezeichnet ist. Auf dem Helm befindet sich der Namenszug *R.* Der Waffenrock hat schwedische Aermelausschläge.

b. Die Fuß-Abtheilungen haben Schulterklappen und Helme wie die reitende Abtheilung, hingegen an dem Waffenrock brandenburgische Aermelausschläge.

Bei der Stiftung des 4. Artillerie-Regiments wurde kein Regiments-Chef für dasselbe ernannt. Der Kommandeur des 1. Bataillons war zugleich Regiments-Kommandeur. Das 1. Bataillon kam nach Mühlberg, das 2. Bataillon kam nach Fürstenwalde in Garnison. Vom 1. November 1773 an kam das ganze Regiment nach Berlin in Garnison und bezog dort die neugebaute Kaserne nahe dem Weidendamm. Im März 1796 kam das 1. Bataillon nach Königsberg und wurde hier 1797 durch Formirung von 5 neuen Kompagnien zum Regiment komplettirt, wobei es seine Nr. 4 behielt, während das frühere 2. Bataillon die Nr. 9 erhielt.

Ueber die Formation des Regiments ist hauptsächlich das Folgende zu bemerken:

Bei seiner Formation im Jahre 1772 hatte das Regiment folgenden Etat:

2 Majors,
8 Premier-Kapitains,
2 Stabs-Kapitains,
2 Adjutanten,

Insgesamt 14 Köpfe.

| | |
|-----------|-------------------------|
| Transport | 14 Köpfe. |
| | 20 Seconde-Lieutenants, |
| | 60 Korporale, |
| | 2360 Kanoniere, |
| | 10 Feldscheere. |
| | <hr/> 2464 Köpfe. |

Diese Etatsstärke war in 2 Bataillonen à 5 Kompagnien formirt.

1787. Jede Kompagnie sollte bei ausbrechendem Kriege 2 Batterien oder 1 Batterie und 1 Munitions-Kolonne oder 2 Kolonnen besetzen. Die 1ste Hälfte sollte der Kompagnie-Chef, die andere der nächst älteste Lieutenant befehligen.

1797 wurde das in Königsberg stehende 1. Bataillon zu einem Regiment durch Formirung von 5 neuen Kompagnien vermehrt. Das Regiment enthielt die Kompagnien mit den Nummern:

31 (Leib) 32, 34, 35, 39 im 1. Bataillon,
45, 46, 47, 48, 50 im 2. Bataillon.

1806 hatte das 4. Regiment wie die übrigen Regimenter eine Stärke von:

| |
|--|
| 54 Offiziere, |
| 140 Ober-Feuerwerker und Unteroffiziere, |
| 220 Bombardiere, |
| 1600 Kanoniere, |
| 29 Spielleute. |

Jedes Fuß-Artillerie-Regiment sollte 1806 besetzen: 10 12-pfündige Batterien à 6 12 Pfd. und 2 10-pfündige Haubitzen.

Außerdem sollte von allen 4 noch besetzt werden:

| |
|-------------------------------------|
| 8 6-pfündige Batterien der Reserve, |
| 4 7 = Haubitzen-Batterien, |
| 1 7 = Packmörser-Batterie, |
| 2 10 = Mörser-Batterien. |

Das Regiment besetzte bei der Mobilmachung 1806 die 12-pfündigen Batterien Nr. 27, 29, 30, 31, 34, 35*), 37, 38, 39, die 6-pfündigen Batterien Nr. 8 und Nr. 1, die 7-pfündige Haubitzen-Batterie Nr. 4.

Am Schluß des Krieges 1806/7 waren vom 4. Regiment noch vorhanden:

*) Im Laufe des Krieges in die 6-pfündige Nr. 1 umgeformt.

1) die 12-pfündigen Batterien Nr. 31, 34, 37, 38, 39,
2) die 6-pfündigen Batterien Nr. 1 und 8,
3) 12 Kolonnen,
4) die Kompagnie Nr. 47 aus Danzig und Nr. 48 in Graudenz.
1808. Nach der Instruktion des Artillerie- und Ingenieur-Departements vom 30. Dezember 1808 sollte aus:

- 1) dem Ostpreussischen (ehemaligen 4.) Artillerie-Regiment (mit 10 Kompagnien),
- 2) den beiden reitenden Kompagnien in Königsberg (Major v. Brockhausen und Kapitain v. Schmidt) des aufgelösten reitenden Artillerie-Regiments,
- 3) der Festungs-Artillerie-Kompagnie in Pillau (Nr. 1),
- 4) = = = Graudenz (Nr. 13),
- 5) event. aushilfsweise aus gedienten Mannschaften der aufgelösten Infanterie- und Kavallerie-Regimenter

die 1. oder Preussische Artillerie-Brigade formirt werden. Diese damalige Brigade wurde eingetheilt in 12 Fuß- und 3 reitende Kompagnien mit fortlaufenden Nummern von 1 bis 12 resp. 1 bis 3 innerhalb der Brigade.

Von den 12 Fuß-Kompagnien waren 5 zur Besetzung von 4 6-pfündigen und 1 12-pfündigen Batterie und 7 zu Festungs-Kompagnien (resp. als Reserve) bestimmt.

1809 wurde 1 Artillerie-Handwerks-Kompagnie aus der Stamm-Kompagnie Nr. 2 formirt.

Das damalige Krümpersystem hatte so vorgearbeitet, daß sich im Bezirk der preussischen Brigade 1812 schon 1440 Artilleristen befanden. So konnte die preussische Brigade im Jahre 1813 13 provisorische Kompagnien formiren und außer den Kolonnen 3 reitende, 8 6-pfündige, 1 3-pfündige und 2 12-pfündige Batterien besetzen.

1816. Durch Kabinetts-Ordre vom 21. April 1816 erhielt die bisherige Preussische Artillerie-Brigade die Benennung 1. Artillerie-Brigade. Sie sollte in 3 Abtheilungen formirt werden und jede Abtheilung aus 1 reitenden und 4 Fuß-Kompagnien bestehen. Jede 1. Fuß-Kompagnie jeder Abtheilung sollte 1 12-pfündige Batterie besetzen, außerdem sollten noch 5 6-pfündige und 1 7-pfündige Haubitzen-Batterie im Falle eines Krieges besetzt, dagegen 3 Fuß-Kompagnien als Festungs-Kompagnien gebraucht werden. Zur Formation dieser 15 Truppentheile wurde der

1. Artillerie-Brigade die 7pfündige Haubitzen-Batterie Nr. 6 der Schlesiſchen Brigade und die 2. proviſoriſche Kompagnie der Brandenburgiſchen Brigade einverleibt. Von den alten Truppentheilen der Preußiſchen Brigade wurden behalten:

- die 2., 3., 6., 9., 11., 12. Stamm-Kompagnie (Fuß),
- = 12pfündige Batterie 8 und 9 (1815 aus Abgaben formirt),
- = 1. und 2. reitende Kompagnie,
- = 5. und 7. proviſoriſche Kompagnie,
- = Mannſchaften der 1., 3., 30. und 31. Park-Kolonne,
- = = = 4. Laboratorien-Kolonne,
- = = = 5. Handwerks =

Die übrigen 6 Fuß-Stammkompagnien (1., 4.*), 5., 7., 8. 10.),
 1 reitende Kompagnie (3.),
 11 proviſoriſche Kompagnien,
 17 Kolonnen

wurden zur Formirung der anderen 8 Artillerie-Brigaden abgeben.

Zu jeder Brigade gehörten bei der Mobilmachung 6 Munitions-, 1 Laboratorien-, 1 Handwerks-Kolonne. Die Batterien und Kolonnen der 8 Linien-Brigaden erhielten nach ihrem Kaliber und ihrer Gattung in der ganzen Artillerie durchlaufende Nummern. Jede reitende Kompagnie erhielt im Frieden 4, jede Fuß-Kompagnie 2 bespannte Geſchütze; von letzteren traten jedoch immer je 4 Geſchütze einer Abtheilung zu einer Friedens-Exerzir-Batterie zuſammen.

Späterhin erhielten die 12pfündigen Batterien eine permanente Beſpannung für 4 Geſchütze, dagegen verlor 1 Fuß-Kompagnie die Beſpannung und deſhalb mußten die 3 leichten Fuß-Kompagnien jeder Abtheilung jährlich in ihren Beſtimmungen wechſeln.

Durch Kabinetts-Ordre vom 19. März 1850 erhielt die 1. Artillerie-Brigade die Benennung:

1. Artillerie-Regiment.

Durch Ordre vom 27. März 1851 mußte jedes Regiment 1 6pfündige Batterie in eine Feſtungs-Kompagnie verwandeln. Die Benennung Kompagnie wurde durch Batterie erſetzt und die Nummern wurden kaliberweiſe in jedem Regiment für ſich geführt.

*) Theile dieſer 1772 errichteten Kompagnie ſind in diejenige übergegangen, welche jetzt die 1. ſchwere Batterie des Regiments bildet.

Eine Ordre vom 20. November 1851 verfügte die Trennung der Feſtungs-, Fuß- und reitenden Artillerie. Jedes Regiment zerfiel in 4 Abtheilungen, 1 reitende, 2 Fuß-, 1 Feſtungs-Abtheilung und ſollte im Kriege 3 reitende, 3 12pfündige, 4 6pfündige, 1 7pfündige Haubitzen-Batterie formiren.

Laut Allerhöchſter Kabinetts-Ordre vom 12. Dezember 1854 errichtete jedes Regiment eine 5. 6pfündige Batterie, die 1856 wieder einging.

Durch Ordre vom 10. März 1859 wird das 6pfündige Feld-Geſchütz der Fuß-Artillerie durch das 12pfündige und das 7pfündige erſetzt, ſo daß von da an das Regiment mit Einſchluß einer neuerrichteten 12pfündigen Batterie aus:

- 3 reitenden,
- 6 12pfündigen,
- 3 Haubitzen-Batterien

beſteht.

Im Juli 1859 werden die 12 Batterien eines Regiments in 4 Abtheilungen, 3 Fuß- und 1 reitende getheilt.

Am 31. Januar 1860 werden 3 12pfündige Batterien mit gezogenen 6 Pfündern ausgerüſtet; die Kolonnen-Abtheilung aus 9 Munitions-Kolonnen, und die Erſatz-Abtheilung aus 4 Batterien formirt.

Anfangs Oktober 1860 erhält das Regiment eine 2. Feſtungs-Abtheilung zu 4 Kompagnien.

Am 4. Juli 1860 erhält das 1. Artillerie-Regiment die Benennung Oſtpreußiſche Artillerie-Brigade Nr. 1.

Ordre vom 1. Mai 1862. Die 9 Fuß-Batterien à 8 formiren 12 Batterien à 6 im Kriege, à 4 Geſchütze im Frieden. Die 3 reitenden formiren im Kriege 6 à 4 Geſchütze.

Am 6. Mai 1863 wurde die reitende Artillerie mit kurzen 12 Pfündern bewaffnet.

Ordre vom 16. Juni 1864. Jede Artillerie-Brigade zerfällt in das zugehörige Feld- und das zugehörige Feſtungs-Artillerie-Regiment.

Am 11. Auguſt 1865 Einführung des gezogenen 4 Pfüunders ſtatt der 7 pfündigen Haubitzen. Jedes Regiment hat 3 reitende, 4 12pfündige, 4 6pfündige, 4 4pfündige Batterien*) im Frieden

*) 1870 wurden die Benennungen ſchwere und leichte Batterie eingeführt.

à 4 und im Kriege à 6 Geschütze. Im Kriegsfall tritt eine 4. reitende Batterie hinzu.

1866. Vor Ausbruch des Krieges wurden die 1. und 2. 12pfündige Batterie mit 4 Pfündern ausgerüstet und erhielten die Benennung 5. und 6. 4pfündige Batterie. Das Regiment ging in den Feldzug mit 4 reitenden, 2 glatten 12pfündigen, 4 6pfündigen und 6 4pfündigen gezogenen Batterien.

Nach dem Feldzuge gab das Regiment die 3. reitende und die 4. 4pfündige Batterie zur Bildung des Hannöverschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 10 und die 3. 12pfündige Batterie für das Schleswig-Holsteinische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 9 ab, erhielt dagegen die 6. Batterie des während des Feldzuges formirten 1. Reserve-Feld-Artillerie-Regiments und die 2. 4pfündige des 2. Reserve-Feld-Artillerie-Regiments, während die 3. reitende durch die 4. reitende ersetzt wurde. Die noch übrigen glatten Geschütze wurden durch gezogene ersetzt, so daß das Regiment von nun ab:

| | |
|---|--|
| 3 reitende Batterien mit 4 Pfündern, | |
| 6 Fuß- " " 6 " | |
| 6 " " 4 " | |

besaß.

Die Geschichte dieser 15 Batterien läßt sich mit ziemlicher Sicherheit zurückführen:

| | |
|--|--|
| auf das Jahr 1683 bei der 1. und 2. reitenden, | |
| 1772 " " 5. 4pfündigen, | |
| 1784 " " 1. 4 " | |
| 1797 " " 2. 6 " und 6. 4pfbdgen,*) | |
| 1813 " " 3. 4 " | |
| 1816 " " 2. 4 " " 1. 6 " **) | |
| 1859 " " 3. 6 " | |
| 1863 " " 6. 6 " " 4. 6 " | |
| 1866 " " 3. reit., 5. 6pfbdgen, 4. 4pfbdgen***) | |

Die 1. und 2. reitende Batterie stammen nach „Strotha, die Königl. Preussische reitende Artillerie“, beide von der im

*) Nach anderen Angaben aus Stamm-Kompagnie Nr. 11 hervorgegangen und von 1772 datirend. Nach Schönig war sie die frühere Leib-Kompagnie (Nr. 31).

***) Durch die übernommenen Theile der Stamm-Kompagnie Nr. 4 auf 1772 zurückzuführen.

***) 1871 ins Feldartillerie-Regiment Nr. 15 übergegangen.

Jahre 1787 zu einer reitenden Kompagnie umgeformten, Kompagnie Nr. 1 des Majors v. Anhalt ab. Diese Kompagnie ist wie „Malinowsky, Geschichte der brandenburgisch-preussischen Artillerie“ Theil I., S. 119 angiebt, dieselbe, deren Chefs sich bis 1683 zurückverfolgen lassen, in welchem Jahre die Artillerie zuerst in Kompagnien formirt wurde. 1792 wurde 1 reitende Batterie Nr. 2 durch den Sec.-Lient. Lange nach dem Rhein zur Armee des Herzogs von Braunschweig geführt, die durch 1/2 Kompagnie Anhalt besetzt war. Diese Batterie machte die Gefechte der Rhein-Campagnen von 1793 und 1794 mit und zeichnete sich wie die v. Schönemark in allen Aktionen aus. Die andere Hälfte der Kompagnie Anhalt besetzte 1794 die reitende Batterie Nr. 1 marschirte nach Polen, machte hier verschiedene Gefechte mit und rückte 1796 nach Königsberg, woselbst sie demobil machte. Der Sec.-Lient. Schaeffer kommandirte sie während der Campagne. Die Kompagnie erhielt in Königsberg zuerst die Nr. 45 und wurde vom Hauptmann Arendt kommandirt. Im Beiheft zum Militair-Wochenblatt pro 1854, Beilage Nr. 4, ist diese Kompagnie Nr. 49 benannt und wahrscheinlich ist dieser Nummerwechsel im Jahre 1797 vor sich gegangen, wo das 1. Bataillon des 4. Artillerie-Regiments durch 5 neue Kompagnien 45, 46, 47, 48, 50 zu einem Regiment ergänzt wurde. Die andere Hälfte der alten Kompagnie Anhalt wurde nach ihrer Demobilmachung im Jahre 1799 unter Kommando des Major Schweder als 1. Kompagnie ebenfalls nach Königsberg versetzt. Im Feldzuge 1806/7 besetzte die 1. reitende Kompagnie die reitende Batterie Nr. 13 unter Lieutenant v. Ketzell und die reitende Batterie Nr. 6 unter Lieutenant Stieler. Die batterie 13 gehörte zum l'Estocq'schen Korps und machte hier die Gefechte von Wackern und Spanden sowie die Schlachten von Eylau und Heilsberg mit. Sie blieb bis zum Friedensschluß in Thätigkeit. Die batterie 6 wurde getheilt, die eine Hälfte ging bei der Belagerung von Danzig bis auf 1 Geschütz, die andere Hälfte in dem Gefecht bei Königsberg verloren, nachdem dieselbe die Schlacht bei Eylau mitgemacht und mehrere schöne Gefechte, darunter ein besonders glänzendes bei Schippenbeil bestanden hatte. Die reitende Kompagnie Nr. 49 besetzte die reitende batterie Nr. 7 Hauptmann Schmidt, später Graumann und die reitende batterie Nr. 8 Hauptmann v. Bredow. Beide fochten beim l'Estocq'schen Korps bis zum Friedensschluß.

Nach dem Friedensschluß bildeten diese beiden Kompagnien den Stamm für die 1. und 2. reitende Kompagnie, siehe Strotha, S. 172 u. f. Sowohl diese beiden, wie die aus ihnen gebildete 3. reitende Kompagnie machten den Feldzug 1812 in Kurland mit, sowie die Feldzüge von 1813, 14 und 15.

Theilnahme des Regiments an den Feldzügen von 1778, 92, 93, 94, 1806, 1807, 1812, 13, 14, 15, 1849, 1866.

1778. Das Regiment stand in Berlin in Garnison und machte hier mobil; siehe Malinowsky I. S. 519 u. f. Die preussisch-sächsische Armee nahm damals 462 Geschütze excl. der 453 Bataillons-Geschütze mit, so daß abgesehen von 70 Geschützen der reitenden und 50 der sächsischen Artillerie, die 40 Kompagnien der damaligen 4 Feld-Artillerie-Regimenter 342 Geschütze (12-, 6-, 10-, 7pfünder) besetzten. Malinowsky I. S. 332. Die Theilnahme an den Gefechten bei Gabel und Kenzan ist für Theile des Regiments als wahrscheinlich zu bezeichnen.

1792. Welche Kompagnien des 4. Artillerie-Regiments damals mobil wurden und die Rhein-Kampagne mitmachten, ist nicht mehr ersichtlich. Strotha nennt bei der Kanonade von Valmy die Batterie Decker. Nach Malinowsky I. S. 123 hatte der Kapitain Decker 1792 die 34. Kompagnie des 4. Regiments, ebenso wird Kapitain Mauritius genannt, der damals die 35. Kompagnie desselben Regiments hatte. Beide erhielten den Orden pour le mérite. Durch Auszeichnung von Offizieren des 4. Artillerie-Regiments und der 1808 hinzugetretenen Theile sowie durch sonstige Beziehungen sind folgende Schlachten, Gefechte und Belagerungen von erhöhtem Interesse:

1792 Clermont, Valmy, Frankfurt a. M., Longwy, Verdun.

1793 Pirmasenz, Waldalgesheim, Moorlautern, Mainz, Landau.

1794 Kaiserslautern, Kirweiler.

Für den Feldzug in Polen treten hinzu:

1794 Wola, Opalin, Thorn, Kamion, Warschau.

1806. Beim P'Estocq'schen Korps befanden sich nach dem Beihfest zum Militair-Wochenblatt pro 1864, Beilage 4 folgende Batterien des 4. Regiments:

1. Die 12pfündige Batterie 39, Kapitain Braatz (besetzt von der 32. Kompagnie), welche Anfangs bei Bennigsen, später bei P'Estocq bis zum Schluß des Feldzuges thätig war, und auf die jetzige 1. 6pfündige Batterie zurückzuführen ist.

2. Die 12pfündige Batterie 34, Kapitain Günther (besetzt von der 34. Kompagnie). Sie verlor in der Schlacht bei Eylau 2 zerschossene Kanonen, der Rest der Batterie focht bis zum Friedensschluß. Diese Batterie bildet den Stamm für die jetzige 5. 4pfündige Batterie.

3. Die 12pfündige batterie 35, Kapitain Arent II. (besetzt von der 39. Kompagnie). Sie verlor im Gefecht von Soldau 2 Kanonen; 2 Geschütze wurden bei Eylau demontirt. Im März 1807 wurde sie zur 6pfündigen Batterie Nr. 1 umgewandelt.

4. Die 12pfündige batterie 37, Kapitain Kulcke (besetzt von der 45. Kompagnie). Sie wurde zum Korps des russischen Generals Bennigsen kommandirt und blieb später beim P'Estocq'schen Korps bis zum Friedensschluß thätig. Außerdem waren noch vorhanden:

1. Die beiden später mobil gemachten 12pfündigen Reserve-Batterien Nr. 38 und 31, welche aber nicht mehr zum Gefecht kamen.

2. Die 3 12pfündigen Batterien 27, 29 und 30 waren dem Korps des Herzogs Eugen von Württemberg zugetheilt, machten das unglückliche Gefecht von Halle mit und gingen theilweise hier, theilweise auf dem weiteren Rückzuge, theilweise durch die verhängnißvollen Kapitulationen von Magdeburg und Prenzlau verloren.

3. Die 6pfündige batterie Nr. 8, Lieutenant Spreuth, später Wedeking, gehörte Anfangs zum Bennigsen'schen, dann zum P'Estocq'schen Korps und focht bis zum Friedensschluß.

4. Die 7pfündige Haubitze-Batterie Nr. 4, Lieutenant Liebe, kam nicht zur Thätigkeit und wurde in Danzig während des Krieges aufgelöst.

5. Die beiden Kompagnien 47 und 48, deren Mobilmachung aus unbekanntem Gründen nicht erfolgte, beteiligten sich bei der Vertheidigung von Danzig und Graudenz.

Das Regiment ist demnach in dem unglücklichen Kriege von 1806/7 von den Truppentheilen der Artillerie vorzugsweise an den auch damals nicht fehlenden glänzenden Thaten der Armee beteiligt.

1812. Nach dem Tagebuch des preussischen Armeekorps unter York von Seydlitz befanden sich in der Avantgarde am 23. Juni die 1. reitende Batterie v. Zinken und die reitende Batterie Nr. 2, v. Ketzell, im Hauptkorps die 6pfündige Fußbatterie Nr. 1 (Huet) die 6pfündige Fußbatterie Nr. 2 (Michaely) und im Detachement auf der Kurischen Nehrung unter Oberst v. Below die 6pfündige Fußbatterie Nr. 3 (Wegner), endlich in der Reserve die reitende Batterie Nr. 3 v. Graumann. Diese 6 Batterien waren von der damaligen preussischen Artilleriebrigade. Außerdem war bei dem Korps nur noch 1 6pfündige Fußbatterie von der Brandenburgischen und $\frac{1}{2}$ 12pfündige von der Schlesiischen Artilleriebrigade, so daß auch an diesem Kriege das Regiment einen hervorragenden Antheil nahm.

In dem Bericht des Generals v. Grawert über das Gefecht von Eckau wird die Theilnahme der 1., 2., $\frac{1}{2}$ 3. reitenden und der 1. Fußbatterie erwähnt; in dem Bericht desselben Generals über die Gefechte von Wollgund und Kliwenhoff wird die Entschlossenheit und Gewandtheit der reitenden Batterie Nr. 1 v. Zinken lobend hervorgehoben.

Die reitende batterie Nr. 2 (Ketzell) machte das Gefecht von Dahlenkirchen mit und der Bericht des Oberst v. Horn hebt die Tapferkeit aller Truppen hervor, die daran Theil hatten. Die reitende batterie Nr. 3 nahm Theil an dem Gefecht am Garoffenkrug, die 2. und 3. reitende und die Fußbatterie Nr. 1 am Gefecht bei Eckau am 21. September, die 1. reitende batterie an dem Gefecht bei Graeventhal am 29. September und die 1. Fuß- und 2. reitende batterie bei Tomosjna am 26. September. In dem Gefecht bei Garoffenkrug am 1. Oktober zeichnete sich die reitende batterie Nr. 1 aus, am Klapperkrug am 15. November die 3. reitende und 1. Fußbatterie.

In dem Immediat-Bericht des Flügel-Adjutanten Major Graf Henkel v. Donnersmark wird der ganz vortreffliche Zustand der Artillerie hervorgehoben und dies als das Verdienst des Kommandeurs derselben, Major v. Schmidt der preussischen Brigade, bezeichnet. Der Bericht wurde nach Strotha, Geschichte der reitenden Artillerie S. 248, am 5. Januar 1813 dem Könige überreicht.

Der Rückmarsch im Dezember war außerordentlich beschwerlich durch Kälte, Schneefall, lange Märsche und Mangel an Lebens-

mitteln, bis die Truppen nach dem Abschluß der Konvention der Poscherunischen Mühle Kantonnements bei Tilsit bezogen.

Von diesen 6 Batterien der preussischen Brigade, welche an dem Feldzuge 1812 Theil nahmen, sind noch in dem Regiment 3 Batterien, und zwar ist die damalige

reitende batterie Nr. 1 (Zinken) die jetzige 1. reitende,
 = = Nr. 2 (Ketzell) = = 2. =

6pfündige Fußbatterie Nr. 1 (Huet) = = 1. 4pfündige.

Von den drei anderen wurden zwei 1816 abgegeben: an die Garde-Artilleriebrigade die 6pfündige Nr. 3 (v. Neander), jetzige 1. 4pfündige, an die 5. Artilleriebrigade die damalige reitende batterie Nr. 3 (Fischer), die jetzige 1. reitende; die 6pfündige Fußbatterie Nr. 2 (1813 Lange, 1814 und 1815 Schmidt) wurde 1851 in die 1. Festungskompagnie verwandelt und blieb in der 1. Artilleriebrigade.

Außer diesen 6 Batterien haben den Feldzug 1812 noch die 5. und 7. Kompagnie mitgemacht, die auf Befehl Napoleons von Königsberg aus ohne Geschütze der großen Armee nach Moskau folgten. Die Schicksale der beiden Kompagnien sind in Seydlitz' Tagebuch zc. 2. S. 291 u. f. angegeben und nur c. 30 M. erreichten wieder das Vaterland. Beide Kompagnien wurden 1813 von Neuem hergestellt und 1816 abgegeben, die 7. an die 3. Artilleriebrigade, jetzige 6. 4pfündige*), die 5. an die 5. Artilleriebrigade, jetzige 3. Festungskompagnie.

1813. Nach Decker „geschichtliche Rückblicke auf die Formation der preussischen Artillerie seit 1809“ (S. 13 u. f.) und nach sonstigen Quellen wurden im Jahre 1813 von der preussischen Brigade ins Feld genommen:

1. Die reitenden Batterien Nr. 1 (Zinken), Nr. 2 (Hensel II., Borowsky), Nr. 3 (Fischer), die alle 1812 mitgemacht hatten.

2. Die 12pfündigen Batterien Nr. 1 (Witte, 1. Stamm-[Leib-]Kompagnie), Nr. 4 (Meyer, 4. Stamm-Kompagnie).

3. Die 6pfündigen Batterien Nr. 1 (Huet, 9. Stamm-Kompagnie), Nr. 2 (Lange, 6. Stamm-Kompagnie), Nr. 3 (Ziegler, v. Neander, 8. Stamm-Kompagnie), welche drei ebenfalls 1812 mitgemacht hatten.

*) Seit 1871 im Feldartillerie-Regiment Nr. 15.

Nr. 16 (Spreuth, 10. Stamm-Kompagnie), Nr. 19 (Baumgarten, neu formirt aus Abgaben der 5. und 7. Stamm-Kompagnie und Krümpfern), Nr. 20 (Papendiek, Burggaller) aus der 3. provisorischen Kompagnie neu formirt, Nr. 22 (Wegner, 12. Stamm-Kompagnie), Nr. 23 aus Abgaben, Nr. 24 (Bahrenkamp, aus der 1. provisorischen Kompagnie neu formirt), Nr. 26 (Paalzow, aus Abgaben der 1. provisorischen Kompagnie der Preussischen und Brandenburgischen Brigade neu formirt. Ferner die aus Abgaben formirte 3pfündige Batterie Nr. 1.

Von den nicht erwähnten Stamm-Kompagnien dienten die 2. als Handwerks-Kompagnie, die 3. und 11. bei Belagerungen, die 5. und 7. neuformirt in Berlin als Ersatztruppen.

Von den nicht erwähnten provisorischen Kompagnien wurden 2., 7., 9., 10., 11., 12., 13. nicht mobil, 4. und 6. blieben in Graudenz, 5. in Pillaun und 8. wurde beim Bombardement von Erfurt verwandt.

Diese erwähnten Truppentheile wurden im Jahre 1813 wie folgt vertheilt:

1. Beim 1. Armee-Korps (York)
 - die reitenden Batterien Nr. 1, 2, 3,
 - die 12pfündige Batterie Nr. 1.
 - die 6pfündigen Batterien Nr. 1, 2 3 und 24.
 - die 3pfündige batterie Nr. 1.
2. Beim 3. Armee-Korps (Bülow)
 - die 12pfündige batterie Nr. 4,
 - die 6pfündigen Batterien Nr. 16 und 19.
3. Beim 4. Armee-Korps (Tauenzien)
 - die 6pfündigen Batterien Nr. 20, 22, 23, 26.

Im Frühjahrsfeldzuge von 1813 wird die reitende Batterie Nr. 2 bei Dannigkow vom General-Major Hünerbein sehr lobend erwähnt. Die batterie verbrauchte hier 194 Kugeln und Granaten, 26 Kartätschschüsse. Die 6pfündigen Fuß-Batterien Nr. 1 und 2 theilten sich auch an dem Gefecht von Dannigkow. Am 28. April nehmen die 1. reitende batterie und die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 3 an dem Gefecht bei Halle theil und wird die erstere ganz besonders lobend vom General-Lieutenant v. Kleist erwähnt.

Die reitende batterie verbrauchte 125 Kugel- und Granatschüsse.

In der Schlacht von Gr. Gärtschen waren engagirt die reitenden Batterien Nr. 2 und 3, die 6pfündigen Fuß-Batterien Nr. 1 und 2 sowie die 3pfündige Nr. 1, und werden die reitende batterie Nr. 2 und die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 1 besonders lobend erwähnt. Schönning „Historische Nachrichten“ 3 S. 261 u. f. giebt darüber nähere Details; ebenso Strotha S. 297, woselbst S. 300 auch die Verluste, der Munitionsverbrauch und die erhaltenen Auszeichnungen erwähnt sind.

In der Schlacht von Bauzen werden die reitenden Batterien Nr. 1, 2 und 3, die 6pfündigen Fuß-Batterien Nr. 1, 2 und 3 sowie die 3pfündige Nr. 1, als engagirt bezeichnet. Die reitende batterie Nr. 2 verfeuert 300 Schuß, Nr. 3 167.

Die reitende batterie Nr. 1 hatte am 21. Mai Gelegenheit zu einem sehr wirksamen Kartätschfeuer bei der Vertheidigung von Preititz (Strotha S. 310). Bei den Rückzuggefechten am 22. und 23. Mai werden die reitenden Batterien Nr. 1, 2 und 3 ganz besonders lobend erwähnt. Schönning 3 S. 274 giebt Details. Das Gefecht von Luckau am 4. Juni bringt die 6pfündigen Fuß-Batterien Nr. 16 und 19 zur Thätigkeit.

In der Schlacht von Großbeeren nahmen alle preussischen Batterien des Armee-Korps v. Bülow theil, darunter die 6pfündigen Fußbatterien Nr. 16 und 19 und die 12pfündige Fußbatterie Nr. 4. Schönning 3 S. 304 giebt den Bericht über das Verhalten der Artillerie in dieser für ihren damaligen Kommandeur Oberst-Lieutenant v. Holzendorff und für die Taktik der Artillerie so bemerkenswerthen Schlacht. Die 12pfündige batterie Nr. 4 (Meyer) verbrauchte die meiste Munition, 315 Schuß.

An der Schlacht an der Raabach nahmen sämtliche Batterien der preussischen Brigade des Armee-Korps von York theil, und besonders wird vom Prinzen Carl von Mecklenburg in den obiger Schlacht vorhergehenden blutigen Gefechten von Löwenberg und Goldberg die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 1 und deren Führer, Kapitain Huët, hervorgehoben. York sagt ausdrücklich in seinem Bericht an den König (Schönning 3 S. 313), daß der Oberst-Lieutenant v. Schmidt, Kommandeur der Artillerie, einen wesentlichen Antheil an dem Gewinn der Schlacht hatte. Die 12pfündige Fuß-Batterie Nr. 1 wird besonders wegen ihrer Ausdauer hervorgehoben.

An der Schlacht von Dennewitz nahmen die Batterien der preussischen Brigade des Armee-Korps v. Bülow einen sehr hervorragenden Antheil, besonders werden die beiden 6pfündigen Fuß-Batterien Nr. 16 und 19 hervorgehoben.

An dem blutigen Gefechte von Wartenburg nahmen die 6pfündigen Fuß-Batterien Nr. 1, 2, 3 einen hervorragenden Antheil, ebenso die 12pfündige Fuß-Batterie Nr. 1. Schönig 3 S. 347 u. f. enthält den Bericht des Oberst-Lieutenants v. Schmidt und des Generals v. York über das Verhalten der Artillerie bei Wartenburg. Die 12pfündige Fuß-Batterie Nr. 4 und 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 19 des 3. Armee-Korps, v. Bülow, nahmen Theil an diesem Gefechte.

In der Schlacht bei Möckern werden in dem Bericht des Oberst-Lieutenant Schmidt die reitenden Batterien Nr. 1, 2, 3, die 6pfündigen Nr. 1 und 2 und die 12pfündigen Nr. 1 und 2 lobend erwähnt. Der Kommandeur der 6pfündigen Batterie Nr. 3 Hauptmann Ziegler wird namentlich hervorgehoben. S. Schönig 3 S. 349 u. f.

In der Schlacht bei Leipzig am 18./19. Oktober nimmt die Artillerie des 3. Armee-Korps, v. Bülow, einen wichtigen Antheil an der Eroberung von Paunsdorf und Holzendorff zeichnet besonders die 6pfündige Batterie Nr. 16 und die 12pfündige Nr. 4 in seinem Bericht aus.

1814. Im Gefechte bei Simmern war die reitende Batterie Nr. 1 thätig, bei der Beschließung von Vitry die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 2, im Gefechte bei La Chaussée am 3. Februar die reitenden Batterien Nr. 1 und 3, im Gefechte bei Montmirail die 6pfündigen Fuß-Batterien Nr. 2 und 3, im Gefechte von Chateau Thierry am 12. Februar die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 2 und 12pfündige Fuß-Batterie Nr. 1, in der Schlacht von Laon die 6pfündigen Fuß-Batterien Nr. 1, 2, 3, 12, 16, 19, die 12pfündigen Nr. 1, 4, die reitenden Nr. 1, 2, 3, also von 26 Batterien, die überhaupt Theil nahmen, 11.

Holzendorff hebt in seinem Bericht (siehe Schönig 3. S. 415) besonders das Flankenfeuer der 6pfündigen Batterie Nr. 19 und der 12pfündigen Nr. 4 hervor.

In dem Gefechte an der Durcq war die reitende batterie Nr. 2 thätig, ebenfalls bei Sezanne am 25. und bei Ville

Paris am 28. März 1814. In der Schlacht bei Paris waren die 6pfündigen Fuß-Batterien Nr. 1, 2, 3, die reitenden Nr. 1, 2, 3, die 12pfündigen Nr. 1 und 2 in Thätigkeit. Der Oberst v. Schmidt erwähnt in seinem Bericht ganz besonders die 12pfündige Batterie Nr. 2 und die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 2. Er hebt (Schönig 3. S. 420) die Ruhe und Bravour der Offiziere und Mannschaften der Artillerie ganz besonders hervor. Der damalige große Munitionsmangel bei den Batterien des Yorkschen Korps ließ diese Eigenschaften um so rühmlicher erscheinen.

Die 12pfündige Batterie Nr. 1 (Stabskapitain Witte) wurde, weil sie sich in allen Gefechten, besonders aber in den Schlachten an der Ragbach und bei Möckern mit größter Auszeichnung geschlagen, als die würdigste vom Prinzen August, damaligen General-Inspekteur der Artillerie für die Garde-Artillerie vorgeschlagen. Unter so vielen Tapferen von solch' hochkompetenter Stelle als der Würdigste bezeichnet zu werden, muß als außerordentlich ehrenvoll sowohl für den Führer wie für die Truppe selbst angesehen werden.

1815. Die Batterien der preussischen Brigade wurden wie folgt vertheilt:

| | |
|------------------------------|--------------------------------|
| beim 1. Armee-Korps (Zieten) | die reitende Batterie Nr. 2, |
| | 6pfdige Fuß-Batterie Nr. 1, 3, |
| | 12pfdige = = Nr. 2. |
| = 2. = = (Pirch) | die 6pfdige = = Nr. 12,*) |
| | 12pfdige = = Nr. 4. |
| | 12pfdige = = Nr. 8. |
| = 4. = = (Bülow) | die reitende = Nr. 1, |
| | 6pfdige Fuß = Nr. 2, |

welche Batterien zum Gefechte gekommen sind.

Der Rest war beim 5. Korps (York) oder 6. Korps (Lauenzen) oder auf dem Marsch und kam nicht zum Schlagen.

An dem Gefechte bei Gilly nahm die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 3 Theil, ebenso die reitende batterie Nr. 2, an dem Gefechte bei Gosselies und Fleurus die reitende batterie Nr. 2. An

*) Die wiederholte Erwähnung der 6pfündigen batterie Nr. 12 (Bully) ist irrthümlich, da dieselbe aus der schlesischen Brigade hervorgegangen.

der Schlacht von Ligny nahmen Theil die 6pfündigen Fuß-Batterien Nr. 1, 3 und 12, die reitende Batterie Nr. 2, die 12pfündigen Fuß-Batterien Nr. 4 und 8. Die 6pfündige Batterie Nr. 12 that 748 Schuß. Die Batterien des 1. Armee-Korps waren mehrfach im heftigsten Tirailleursfeuer. Der Kommandeur der Artillerie des 2. Armee-Korps (Oberst-Lieutenant v. Köhl) rühmt den vortrefflichen Geist der Artillerie, der es ihm nur allein möglich machte, trotz der großen Verluste, die Batterien wieder in eine streitfähige Verfassung zu setzen.

Der Kommandeur der Reserve-Kavallerie, General-Lieutenant v. Köder, giebt der reitenden Batterie Nr. 2 (später 22) über ihr Verhalten bei Ligny ein sehr ehrenvolles Zeugniß. Durch die persönliche Bravour des Lieutenants Pagig wurde die Haubitze gerettet (Strotha S. 532 u. f.). Die 2. reitende verbrauchte 307 Schuß und verlor 7 Mann 25 Pferde. Fernere Details siehe Malinowsky 3. S. 800. In der Schlacht verloren zum Theil demontirte Geschütze die 12pfündige Fuß-Batterie Nr. 4 zwei, die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 3 eins und Nr. 12 ebenfalls eins. Der Verbrauch der Munition siehe Malinowsky 3. S. 802.

An der Schlacht von Belle-Alliance nahmen Theil die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 2 und 3, die 12pfündigen Fuß-Batterien Nr. 2 und 4, die reitenden Nr. 1 und 2 (vom September 1815 ab Nr. 21 und 22).

Die reitende batterie Nr. 1 (Zinken) nahm einen hervorragenden Antheil an der Eroberung von Plangenoit. Die reitende batterie Nr. 2 trifft mit der Reserve-Kavallerie auf dem Schlachtfelde ein und nimmt Theil an der Verfolgung. Die reitende batterie Nr. 1 verbrauchte 290, die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 2 819 Schuß.

An dem Gefecht bei Namur theilnahmen sich die 12pfündige Fuß-Batterie Nr. 4 und die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 12, an dem Gefecht bei Manteuil die reitende batterie Nr. 2, an dem Gefecht bei Evres und Issy die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 3 und die reitende Nr. 2.

In Betreff des Festungskrieges in den Jahren 1813, 14, 15 giebt Malinowsky 3. S. 462 u. f. über die Betheiligung der Truppentheile der preussischen Brigade die näheren Details.

Von den Batterien der preussischen Brigade, welche sich bei den ewig denkwürdigen Thaten der Jahre 1813, 14, 15 theilnehmen

haben, sind bei dem jetzigen Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiment nur noch die 1. und 2. reitende batterie, damals ebenfalls reitende batterie 1 (21) und 2 (22), die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 22, jetzige 5. 4pfündige, und die 6pfündige Nr. 38 (früher 1. Hundt), jetzige 1. 4pfündige batterie. Im Brigade-Verbande befindet sich noch die 6pfündige batterie Nr. 2, jetzt 1. Kompanie des Ostpreussischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 1. Als ein ehrenvolles Zeugniß für die Tüchtigkeit der Artillerie der preussischen Brigade kann hervorgehoben werden, daß die beiden 12pfündigen Batterien Nr. 1, und 4, sowie die 6pfündige Fußbatterie Nr. 3 zur Garde-Brigade versetzt wurden.

Wegen der mannichfachen Abgaben nach allen Kriegen und wegen der seit der Zeit der Befreiungskriege nur noch höchst dürftig bei den Truppentheilen vorhandenen Akten, läßt sich weder der Verlust, noch der Munitionsverbrauch, noch die erworbenen Orden und Ehrenzeichen für das Regiment in jeder Schlacht oder in jedem Feldzuge summarisch feststellen. Die Notizen über die Geschichte der einzelnen Batterien sind in Betreff obiger Punkte nicht reichhaltig genug.

1849. Die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 4 nimmt Theil an den Gefechten bei Dons Mühle, Alminde, Binf, Beile, Horsens, Aarhus. Details siehe Geschichte der 2. 6pfündigen batterie. Sec.-Lt. v. Schmeling fand in diesem Feldzuge den Heldentod.

1866. Das ganze Regiment machte die Campagne mit. Vide 6. Kapitel. Es formirte zwei 12pfündige Reserve-Batterien, die 5. und 6., von denen die 5. an das Hannoverische Feld-Artillerie-Regiment abgegeben wurde und die jetzige 5. 4pfündige dieses Regiments geworden ist, während die 6. zum Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiment kam und die jetzige 5. 6pfündige bildet; das Regiment formirte 1866 ferner die 2. 4pfündige des 2. Reserve-Feld-Artillerie-Regiments, welche zum Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiment kam und die jetzige 4. 4pfündige bildet*). Alle 3 Batterien kamen in diesem Feldzuge nicht zur Thätigkeit vor dem Feinde.

*) 1871 an das Feldartillerie-Regiment Nr. 15 abgegeben.

Orden.

In Bezug hierauf wird das Nähere in den folgenden Kapiteln gegeben werden.

Fahnenverleihung.

Der 1. Artillerie-Brigade wurde im Jahre 1816 eine Fahne verliehen.

1837 erhielt dieselbe einen Beschlag mit der Bezeichnung I. A. B.

Am 1. Januar 1861 erhielt dieselbe ein Fahnenband, ebenso am 12. Dezember 1866 ein Fahnenband mit Schwertern.

Das Weitere vide 7. Kapitel.

Stiftungen.


Ueber die wohlthätigen Stiftungen des Regiments findet sich das Nähere im 3. Kapitel.


Chefs und Kommandeurs des Regiments*).

a. Als Bataillons-Kommandeur die Funktionen des Kommandeurs wahrnehmend:


1772—1785 Oberst v. Pritzelwitz.


b. Kommandeurs en chef.




1785—1792 Oberst v. Merkatz 1.







1792—1795 Oberst v. d. Lochau .

c. Chefs.

1795—1800 Oberst v. d. Lochau .

1800—1807 Oberst v. Hartmann .


1808—1843 August Prinz von Preußen  2  (BrHL1) (HStG) (ÖSt1) (ÖMT3) (RAdc.) (RG2) (RW2).


1861—1865 v. Hahn   2 2   (BZL1) (BCV1) (BrHL1) (ChMV) (GHVP1) (NA1mSchw) (ÖL1) (OV1) (PBdA1) (RA1mBr.) (SH2b) (SA1) (HSEHmSchw) (TNJmBr), General der Infanterie und Ge-


*) Nach den betreffenden Ranglisten und sonstigen Quellen sind die Orden mit Einschluß der später erhaltenen angegeben.


neral-Inspekteur der Artillerie (zuerst Chef der 1. Artillerie-Brigade, dann des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1).




d. Regiments-Kommandeure resp. Brigadiers.

1796—1803 Oberst v. Schönermark , starb 1807 in Breslau.



1803—1805 Oberst-Lieutenant v. Zinken , pensionirt 1805, starb 1817.





1805—1809 Oberst v. Hertig , pensionirt 1809.




1809—1813 Oberst v. Oppen , pensionirt 1813, starb 1815 in Berlin.





1813—1814 Oberst v. Schmidt 1  1 (FE5) (RA2).




1814—1815 die Stelle nicht definitiv besetzt.



1816—1820 Oberst v. Neander 3 1 (RA2), starb 1821 in Berlin.





1821—1824 Oberst v. Siebig 3  2  (RW4), starb 1826.



1824—1831 Oberst-Lieutenant Stieler 3 1  (RW4) (RA2) (GSF3), pensionirt 1831, starb 1839, nachdem ihm der Name Stieler v. Heidekamp beigelegt worden.





1831—1841 Oberst v. Decker 3  2  (RW4mSchl).




1841—1843 Oberst Martig 4 1  (RA3mSchl).





1843—1847 Oberst Ende 2mSt.  (BZL2b) (RA1c.) (SJ2).



1847—1850 Oberst v. Puttkammer 1 2   (BS1MV1) (BL2a) (HG1) (ChW1) (NA1mSchw) (ÖL2) (OEK1) (RA2).



1850—1854 Oberst Slevogt 3 .




1854—1859 Oberst v. Troschke 2mSt. 2 2w.  (HG2a) (OV2a) (WF2a).





1859—1863 Oberst v. Lengsfeld 2 4  (HEK3) (BZL3b) (RS12), 1866 als Kommandeur der Artillerie der 2. Armee zu Prag gestorben.

1863—1864 Oberst Herft  2   1  (BVM2v)(LVM)
(SAImSchw.) (WF2amSchw.), 1870—1871
Kommandeur der Artillerie der 3. Armee.

1864—1865 Oberst v. Loebell  3  (BCV3) (BL4)
(HG3) (RA2).

1865—1867 Oberst v. Derken  4  (RStmKr) (TM3).

1867—1868 Oberst Schmidt  4  4 .

Seit 1868 Oberst Jungé*)  4  4  1  (MMV2)
(SA2b) (WF3).

Königsberg den 25. Februar 1870.

v. Horn,

Hauptmann und Batterie-Chef im Ost-
preussischen Feld-Artill.-Regt. Nr. 1.

3. Kapitel.

Ergänzungen zur Geschichte des R. Pr. 4. Artillerie-Regiments von 1772—1808.




Sehr erfreulich ist es, daß das Erste, was wir ergänzend mit-
zutheilen haben, in nichts geringerem besteht, als in der Aller-
höchsten Kabinetts-Ordre Friedrich des Großen, welche als Stif-
tungs-Urkunde des Regiments aufzufassen ist.

In Folge der Allerhöchsten Orts huldvollst angeordneten
Necherchen hat sich Anfang dieses Jahres die Minute derselben im
R. Staats-Archiv gefunden. Dieselbe lautet:

Potsdam, den 14. September 1772.

An den General-Lieutenant v. Dieskau.

„Die Euch bewußte Augmentation der Ar-
tillerie habe Ich nunmehr dergestalt vornehmen
zu lassen resolviret, daß mit derselben Einrich-
tung an Offiziers, Unteroffiziers, Bombardiers
und 1200 Gemeinen und zwar Ausländer a primo

*) Im Jahre 1872 ersetzt durch Oberst-Lieutenant Arnold  4  2 .

Sbris der Anfang gemacht werden soll. Die Of-
fiziers, welche aus . . . (folgen die Kapitel 2 angegebenen
Zahlen) bestehen, werdet Ihr Mir sogleich vorschlagen,
und an Gemeinen werden Euch von dem General-Lieute-
nant v. Tauenzien 200 Mann, durch General-Lieutenant
v. Bülow von der Kavallerie 205 Mann zugeschildt und von
dem General-Lieutenant v. Ramin gegen 300 Mann abge-
liefert werden. Da vorgedachte Ausländer mit Ausgang
Aprilis künftigen Jahres vermuthlich bei einander sein wer-
den, so müssen den 1. Mai die an der ganzen Augmentation
noch fehlenden 1160 Landesinder aus dem Artillerie-Kanton
in Preußen ausgehoben und da solche daselbst bleiben sollen,
die zugehörigen Offiziers zu derselben Exercirung und
Dressirung allenfalls in König dahingeschildt werden. Da
die Kasernen vor diese Augmentation annoch nicht fertig sind,
so wird diese Mannschaft inzwischen in Müncheberg und
Dieskau gelegt.“

Friedrich.

Bereits unter dem 18. September wurden die oben verlangten
Offizier-Vorschläge genehmigt.

Unter dem 7. Oktober 1772 verfügt Seine Majestät an Ge-
neral-Lieutenant v. Dieskau:

Es ist Mir lieb, aus Eurem Bericht zu ersehen, daß
Ihr mit der Errichtung der geordneten Artillerie-Augmen-
tation bereits den Anfang gemacht und die aniso dazu
vorhandene Mannschaft nach Müncheberg und Fürstenwalde
verlegt habt.

Ein dem Verfasser durch Güte des Herrn Oberst Vorstaedt
zugegangener Auszug aus einer anscheinend gleichzeitigen Hand-
schrift stimmt mit alle dem sehr gut überein.

Die Stiftung des 4. Artillerie-Regiments war nur ein Theil
der Augmentation, welche allen Waffen aus der Machtvergrößerung
des Staates erwuchs, die mit der Erwerbung von Westpreußen
verbunden war. Aus der gediegenen Arbeit über diesen Gegen-
stand, welche das Januar-Heft pro 1872 der Jahrbücher für die
deutsche Armee und Marine bringen, entnehmen wir die Angabe,
daß die Artillerie dadurch um $\frac{1}{3}$ ihrer bisherigen Stärke vermehrt
wurde, während dies bei Infanterie und Kavallerie um etwa $\frac{1}{10}$

der Fall war. Im Zusammenhang mit dieser Erwerbung steht ferner die 1783 erfolgte Errichtung einer Mineur-Kompagnie für Graudenz und 1784 der dortigen Artillerie-Garnison-Kompagnie, welche 1808 der Preussischen Artillerie-Brigade einverleibt wurde. Dieselbe existirt in der 1. Kompagnie des Ostpreussischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 1 und in der 1. leichten Batterie des gleichnamigen Feld-Artillerie-Regiments fort. Erstere war 1812 bis 1815 die so oft rühmlich genannte 6pfündige Batterie Nr. 2, letztere die nicht minder berühmte 6pfündige Nr. 1, welche 1815 vorübergehend die Nr. 38 erhielt. Als Stamm-Kompagnien der preussischen Brigade führten dieselben die Nummern 6 und 9. Wir fügen gleich an dieser Stelle hinzu, daß zum Chef der 1784 errichteten Kompagnie der Major v. Steinwehr ernannt wurde, der als rühmliche Erinnerung aus dem siebenjährigen Kriege einen Stelzfuß heimgebracht, und die Artillerie-Garnison-Kompagnie in Fort Friedrichsburg und Pillau kommandirt hatte. An Steinwehrs Stelle, der 1797 als Oberst verstorben, trat der nachherige General v. Schramm, welcher 1807 dem Gouverneur, späteren Feldmarschall v. Courbière als Kommandant zur Seite stand und an der ruhmvollen Vertheidigung wesentlichen Antheil hatte. Bereits im siebenjährigen Kriege ehrenvoll gedient hat er 1793 vor Mainz den Orden pour le mérite erworben. Denselben Orden erhielten für Graudenz, Major v. Heidenreich Lieutenant Pitscher und Lieutenant Reuter, der später die 12pfündige Batterie Nr. 6 mit so großer Auszeichnung geführt hat und zuletzt Kommandant von Saarlouis war. Unter den besonders Belobten befand sich der Sekonde-Lieutenant, nachherige General-Major Progen v. Schramm.

Das 4. Artillerie-Regiment, mit welchem jene Kompagnie 1808 verschmolzen ward, wurde bei der Stiftung im Jahre 1772 den übrigen Artillerie-Regimentern insofern nicht gleichgestellt, als ihm Chef und Kommandeur sowie die Chargen der Premier-Lieutenants und die der Oberfeuerwerker und Feuerwerker fehlten. Aus den Angaben der Stammliste geht hervor, daß Friedrich der Große zunächst nur die Ausbildung von Artillerie-Handlangern im Auge hatte, die zugleich für Ausbesserung der Wege sorgen sollten. Eine Anzahl Leute wurde auch im Sappiren geübt. Die Uniform war im Allgemeinen die der übrigen Artillerie-Regimenter, ganz blau mit sehr niedrigem Kragen mit rothem Unterfutter, dazu die rothe Binde der alten Regimenter. Mit Ausnahme der Bombar-

diere, die noch mehrere Jahre nach dem siebenjährigen Kriege Blechmützen trugen, bestand die Kopfbedeckung der Artillerie aus dreieckigen Hüten, die der Offiziere mit Tresse, die der Gemeinen mit einem vierfarbigen Quast, wobei Roth das Element des Feuers, Weiß, Gelb, Schwarz: Salpeter, Schwefel und Kohle bedeuten sollten.

An einem weißen Koppel trugen die Mannschaften einen kleinen Pallasch und an dem gleichfalls weißen Bandolier mit 2 messingenen Räumnadeln eine Pulverflasche. Beim 4. Regiment wurde letztere indessen nur von 9 Mann per Kompagnie getragen. Dagegen trugen die Mannschaften des neuen Regiments am weißen Riemen über der einen Schulter ein Pistol, über der andern Schippe und Hacke. Vor dem Leibe eine Tasche mit 30 Patronen.

1782 ward das Regiment ganz auf den Fuß der 3 älteren gebracht.

Der Zuwachs eines Kantons von 16 Städten und 270 Dörfern in Westpreußen kam der gesammten Artillerie zu gut. Die von dort kommenden Mannschaften zeigten sich bald ihrer wackeren Waffenbrüder würdig und erfreuten sich eines vortrefflichen Rufs. Bekannt ist der schöne Zug, den der verstorbene General v. Luck als Hauptaugenzeuge nie ohne Nührung zu erzählen vermochte. Als die ungünstig aufgestellten, unbespannten Geschütze der Batterie v. Buch am 12. Juli 1794 bei Johanniskreuz so von französischen Schützen beschossen wurden, daß nur noch ein Mann bei denselben zurückblieb, erwiderte dieser auf die Aufforderung, sich dem nunmehr nothwendigen Rückzuge anzuschließen, in seiner halbpolnischen Mundart: „Wo Kanon bleibt, bleib auch ich“ und bezahlte, von mehreren Bajonetten durchbohrt, seine heldenmüthige Hingebung mit dem Leben.

Anfangs in kleinen märkischen Ortschaften stehend, wurde das 4. Artillerie-Regiment bereits 1773 nach der eben vollendeten Kaserne am Kupfergraben (Weidendamm) zu Berlin verlegt. 1796 erfolgte die Uebersiedelung nach Königsberg.

Wenn nach einigen Angaben Adolf Heinrich v. Prigelwitz bis 1785 und Johann Friedrich v. Merlag bis 1792 die ersten Chefs des 4. Artillerie-Regiments gewesen sein sollen, so wird dies von Seiten der Königl. Geheimen Kriegskanzlei insofern als irrig bezeichnet, als dieselben nur als solche fungirten, ohne den Titel zu führen, welcher in den Jahren von 1785 bis 95 Kommandeur en chef lautete.

Der erstere, 1746 aus dem Kadetten-Korps zur Artillerie getreten, wurde 1785 nach 8 Feldzügen Oberst und Chef des 1. Artillerie-Regiments. Er war mit dem berühmten Moller ver-schwägert, starb 1787.

In Merkat begegnen wir einer der hervorragenden Persön-lichkeiten der Artillerie, der seine Familie 6 Generationen hindurch angehört hat. Seines Vaters haben wir bereits als des ausge-zeichneten Führers der preussischen Artillerie im ersten schlesischen Kriege erwähnt. Derselbe ist als Oberst und Kommandeur der Artillerie in Meisse im Jahre 1763 gestorben. Der Vater desselben, der bereits unter dem großen Kurfürsten gedient, starb 1719 zu Wesel. Auch dieser dürfte von artilleristischen Vorfahren abstammen, worauf auch der Name hinzudeuten scheint. Es ist ja bekannt, wie spezifisch deutsch gestunte Büchsenmeister sich nicht dabei beru-higen konnten, daß ihre Lieblingsgeschütze nach dem verhassten Fran-zösischen „Mortiere“ heißen sollten. Es müsse „Meerthiere“ heißen nach den Delphinen u., die die Penkel bildeten. Es ist nicht unmöglich, daß dergleichen bei der Wahl von Geschlechts-namen, die erst seit dem 16. Jahrhundert allgemeiner geworden sind, maßgebend gewesen. Der uns hier beschäftigende Merkat ist 1745 zur Artillerie gekommen und hat vor seinem im Jahre 1815 erfolgten Tode noch die Freude gehabt, Sohn*) und Enkel mit dem eisernen Kreuz 1. Kl. aus den Befreiungskriegen zurückkehren zu sehen. Der Sohn des letztern, Hauptmann der Garde-Artillerie, hat den berühmten Namen bis in die Gegenwart hinüber geführt.

Die volle Bedeutung von Johann Friedrich v. Merkat tritt erst hervor, nachdem dieser ausgezeichnete Offizier aus dem 4. Ar-tillerie-Regiment ausgeschieden, um als General-Inspekteur u. an die Spitze der Waffe zu treten. 1793 wurde er General Major, 1798 General-Lieutenant, erkannte im Jahre 1806, daß sein hohes Alter den an ihn herantretenden Anforderungen nicht mehr gewachsen sei und erbat den Abschied, der ihm huldreichst erteilt wurde. 1799 war ihm der große Rothe Adler-Orden zu Theil geworden. Von 1793 ab führte er die preussische Artillerie in der Rhein-

*) Derselbe war Sohn durch Adoption und hieß vollständig Pfend-nur v. Merkat. In der Geschichte der Feldzüge von 1806, 1813 und 1814 wird seiner mit hoher Auszeichnung gedacht.

Kampagne und ist ein großer Theil des vielen Tüchtigen, was dort geleistet worden, seinen Einwirkungen zuzuschreiben.

Von den unter seiner Leitung ins Leben getretenen Maßregeln hat die Geschichte besonders die Einführung der nicht hinlänglich beweglichen 12 Pfd. als Hauptgeschütze der Fußartillerie zu ver-werfen gehabt, wodurch nach Ansicht schwer wiegender Autoritäten bei der Katastrophe von 1806 der Verlust so vieler Artillerie ver-schuldet worden. Man war bei dieser Maßregel indessen von den Resultaten der großartigen, von Scharnhorst als vorzüglich geleitet anerkannten Schießversuche von Neuenhagen ausgegangen. Wie jetzt die Sachen liegen, ist man wohl darüber einig, daß es ein Glück für die preussische Artillerie war, die spätere Wiederholung dieser Maßregel nicht auf die Probe eines großen Krieges gestellt zu sehen. Lehrreich ist in dieser Beziehung die Antwort, welche damals der jetzige General-Lieutenant v. Neumann gegeben, als man ihm den 12 Pfd. als ein schönes Geschütz anpries. „Ja wohl ein schönes Geschütz, nur trifft er nicht und bleibt liegen!“

Auf der anderen Seite muß anerkannt werden, daß General v. Merkat sehr erschlossenen Sinn für die Bedeutung des Ele-ments der Beweglichkeit bei der Artillerie hatte. Das Strothasche Werk giebt wiederholte Belege hierzu.

Während, wie wir oben gesehen haben, die reitenden Artille-risten ihrer Waffe mit glühendem Enthusiasmus anhängen, hat sich gegen dieselbe in den sonstigen Reihen der Artillerie nicht selten ein Antagonismus gezeigt, der für jene mannigfach hemmend ge-worden und einer objektiven Auffassung der hier einschlagenden Verhältnisse nicht weniger hinderlich gewesen ist, wie jene begeisterte Anhänglichkeit. Merkat scheint eine der selbstlosen Naturen ge-wesen zu sein, denen das eigene Ich bei Schätzung der Dinge nicht in erster Linie steht. Ohne je selber reitender Artillerist gewesen zu sein, war er, wie sich aus verschiedenen Stellen des Strothas-chen Werkes ergibt, stets ein freundlicher Förderer dieser Waffe, die zu seiner Zeit schließlich zu einem selbstständigen Regiment formirt, diejenige Verfassung erhielt, welche unter allen früheren oder späteren in mehrfacher Beziehung als eine besonders gedeih-liche bezeichnet zu werden verdient. Sein Bildniß, dem das von Tempelhof als Pendant dient, ziert das Direktions-Zimmer der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule. Beide Generale haben beim Entwurf der Statuten der Artillerie-Akademie wahr-

haft humane Grundsätze kund gegeben. Als es sich darum handelte, bei eintretender Mobilmachung den Civillehrern das Honorar zu entziehen, wurde mit Erfolg zur Sprache gebracht, daß es sich bei den riesigen Kosten einer Mobilmachung füglich nicht um einen so winzigen Betrag handeln könne.

1792 bis 1800 stand Friedrich Alexander v. d. Rochau an der Spitze des 4. Artillerie-Regiments, zu dessen Chef er 1795 ernannt wurde und das er 1796 in die neue Garnison Königsberg überführte, woselbst 1801 bis 1807 Gottfried v. Hartmann sein Nachfolger war, der 1792 bei Verdun den Orden pour le mérite erworben hatte. Beide scheinen nach den wenigen überkommenen Nachrichten sehr verschiedene Männer gewesen zu sein. Der erstere eine sinnige Natur, wissenschaftlichen Forschungen ergeben, vielfach auf Erfindungen in seinem Fache bedacht; der andere derb praktisch gerichtet, von strammem Wesen, ungeachtet großer Beleihtheit von vieler Regsamkeit.

Bei den Maßregeln für das Einleben in den Theilen von Königsberg, welche dem Regiment überwiesen wurden, scheinen sich beide Herren ergänzt zu haben; jedenfalls ist darin Charakteristisches und Bedeutendes geleistet worden, was auf eine lange Reihe von Jahren beigetragen hat, dem Truppentheil eine eigene Physiognomie zu geben. Die Gegend des Haberbergs und des nassen Gartens (einer außerhalb der Wälle liegenden Vorstadt) gestaltete sich wie eine kleine militairische Welt. Eine Menge leicht aufgeführter Gebäude gaben Raum für Werkstätten, Ställe, Schuppen &c. Ein eigenes Lazareth ward hergestellt, besonders wichtig aber war das Centrum dieser Gebäude, das noch bestehende Artillerie-Kollegien-Haus. Es hatte — wie sein Name besagt — zunächst die Räume für den Unterricht darzubieten, der an die verschiedenen Kategorien ertheilt wurde, auf den man viel Sorgfalt verwandte und der durch eine für jene Zeit stattliche Bibliothek unterstützt wurde. Demnächst wurden aber auch die Räume für Versammlungen der Offiziere benützt. Mit Zuziehung der Schulzimmer fanden sogar gesellige Zusammenkünfte statt, in denen die ersten Spuren der Offizier-Ressourcen zu finden sein möchten. Jedenfalls war diese Richtung im Jahre 1808 bereits so entwickelt, daß in dem bescheidenen Styl jener Zeit in den Räumen des Kollegienhauses ein Fest gegeben werden konnte, welches durch die theilweise Anwesenheit des damals in Königsberg residirenden königlichen Hofes

verherrlicht wurde. Der 1856 verstorbene Oberst v. Neander, von dem diese Mittheilung stammt, vermochte sich leider der speziellen Veranlassung nicht mehr zu entsinnen. Es war durch diese Lokaltäten ein Mittelpunkt gewonnen, der Gelegenheit zu einem gemeinsamen Tisch der Offiziere bot, eine Einrichtung, die hier früher, als bei den meisten anderen Regimentern ins Leben getreten zu sein scheint. Wenn man erwägt, welcher Unterschied sich hierdurch gegen das in alten Zeiten übliche Speisen der Offiziere am Tische der Kompagnie-Chefs ergiebt, so wird man einräumen, daß dieser Gegenstand eine Seite berührt, die für die Gestaltung des Korpsgeistes von schwer wiegender Bedeutung ist.

Eine Eigenthümlichkeit dieses Etablissements auf dem linken Pregel-Ufer bestand darin, daß große Räume in der Festung Friedrichsburg zu einer Militairkirche abgezweigt waren, die viele Jahre hindurch wie eine besondere Domaine der Artillerie behandelt wurde. Dieselbe hat hier im Jahre 1811 ihre Ehrentafeln für die mit goldenen und silbernen Medaillen decorirten Mannschaften aufgestellt, während die übrigen Truppentheile der Garnison hierzu die Schloßkirche benutzten, welche sie sonntäglich besuchten. Die Ehrentafeln für das eiserne Kreuz wurden dagegen von vornherein in der Schloßkirche aufbewahrt, wohin auch nach dem Jahre 1860 die älteren Ehrentafeln der Artillerie übergeführt wurden, als die bisherige Kirche im Fort Friedrichsburg eine andere Bestimmung erhielt.

Besondere Fürsorge ist von den Chefs des Regiments von vornherein auf die Bildung eines wohlthätigen Fonds verwendet worden, der noch jetzt segensreich fortwirkt, weshalb wir diesen Gegenstand in seinem ganzen Umfange hier erledigen werden, wenn gleich dabei weit vorgegriffen werden muß. Dieser Fonds erwuchs aus freiwilligen Beiträgen des Regiments-Chefs, der Stabs-Offiziere und Kompagnie-Chefs aus eigenen Mitteln, ferner aus Ersparnissen von Montirungs-Macherlohn-Geldern, aus Trauschein-Geldern &c. und wurde unter dem Namen „Dispositionsfonds“ ausschließlich zu milden Zwecken, namentlich zur Unterstützung hilfsbedürftiger Wittwen verdienter Offiziere und Soldaten, zur Beihilfe für invalide Krieger &c. bestimmt.

Der im Laufe der Zeit ansehnlich angewachsene Fonds wurde, nachdem die nach sorgfältiger Prüfung dem Staate zustehende Substanz (namentlich die Caution eines desertirten Ausländers)

davon abgezweigt worden, im Betrage von 3600 Thlr. auf Grund einer Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 20. Februar 1826 der damaligen 1. Artillerie-Brigade als ein ihr zugehöriges Eigenthum auf immerwährende Zeiten übereignet und nur die landesherrliche Kontrolle darüber vorbehalten. Die Verwendung der Erträgnisse dieses Dispositionsfonds blieb im Allgemeinen die ursprünglich beabsichtigte.

Unabhängig von diesem Fonds ist der durch den Brigadier Oberst v. Decker ins Leben gerufene und durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 6. April 1839 bestätigte Unterstützungs-Verein für hilfsbedürftige Avancirte. Derselbe erhält seine Zuflüsse durch den monatlichen Beitrag von 1 Sgr., den jedes dem Verein freiwillig hinzugetretene Mitglied zu zahlen hat, wofür demselben der Anspruch auf Unterstützung bei langwieriger Krankheit, erlittenem Diebstahl, Feuerschaden, oder sonst unverschuldetem Mißgeschick erwächst. Dieser Verein hat wesentlich beigetragen, das Band der Kameradschaft unter den Avancirten des Truppentheils fester zu schlingen, und vom christlich humanitären Standpunkt viel Gutes gestiftet.

Aus dem Testament des General Encke, der in den Jahren 1843 bis 47 als Brigadier an der Spitze des Truppentheils gestanden, sind dem Dispositionsfonds 500 Thlr. zugeslossen, mit der Bestimmung, von den Erträgen zunächst die Versorgung von hilfsbedürftigen Kindern der Avancirten mit einer Winterkleidung zu bestreiten. Gleichzeitig hat derselbe dem Avancirten-Unterstützungsverein ein Legat von 100 Thlrn. vermacht. Im Jahre 1865 sind aus dem Testament des letzten Chefs des Ostpreussischen Feldartillerie-Regiments Nr. 1, des Generals der Infanterie a. D. v. Hahn, dem bei diesem Truppentheile bestehenden „Fonds zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Unteroffiziere“ 500 Thlr. zugeslossen.

In Folge hiervon führt der betreffende Fond nunmehr die Bezeichnung: Avancirten-Fonds und Encke- und v. Hahn-Stiftung. Das Kapital-Vermögen desselben betrug Anfangs 1872: 3350 Thlr., während das des Dispositionsfonds incl. Encke-Stiftung sich auf 5500 Thlr. beläuft.

Das 4. Artillerie-Regiment, auf welches der Ursprung dieser schönen humanitären Einrichtungen zurückzuführen, sah sich in Gemeinschaft mit den sonstigen in Preußen garnisonirenden Theilen

der Artillerie sowie mit denjenigen, welche nach der fürchterlichen Katastrophe, die im Oktober 1806 über die preussische Armee hereingebrochen, noch im Stande waren, die Weichsel zu erreichen, Proben der ernstesten Art ausgesetzt, deren mannhafte Ueberstehen allen Betheiligten nur zu hohem Ruhme gereichen konnte.

Verfasser glaubt, der vom Hauptmann v. Horn gegebenen Uebersicht noch folgende Notizen folgen lassen zu sollen:

Außer den 4 reitenden Batterien, welche aus den 2 in Königsberg garnisonirenden reitenden Kompagnien hervorgegangen, nahmen an den Kämpfen im freien Felde im Jahre 1807 auch die beiden reitenden Batterien Theil, welche von der in Warschau stehenden reitenden Kompagnie Nr. 44 besetzt waren, und auf deren Chef, Oberst-Lieutenant Decker, bis nach der Schlacht bei Eylau die taktische Leitung der gesammten Artillerie des Lesocq'schen Korps überging, welche demnächst Oberst-Lieutenant v. Hertig, bisher Kommandeur des 4. Feldartillerie-Regiments übernahm. Der Chef des letzteren, General-Major v. Hartmann, stand der administrativen Leitung dieser Artillerie vor. In dem betreffenden Strothaschen Werk sind die sehr anerkennenswerthen Leistungen dieser meistens in halben Batterien zu 4 Geschützen fechtenden reitenden Artillerie eingehend dargestellt. Den Orden pour le mérite, den Oberst-Lieutenant v. Decker bereits seit 1792 für Balmy besaß, erhielten Premier-Lieutenant v. Krenzell und Seconde-Lieutenant Decker für die Schlacht bei Pr. Eylau, und Seconde-Lieutenant v. Sowinski für das Gefecht bei Schippenbeil. In dem letzten Gefecht des Feldzugs bei Königsberg den 14. Juni 1807 hatte der ebengenannte ausgezeichnete Offizier das Unglück, vollkommen abgesehen und jeder Unterstützung beraubt nach wahrhaft heroischem Widerstande mit seinen braven Kanonieren in Feindes Hand zu fallen. Es war dabei zum vollständigen Einhauen gekommen, wobei sich die damaligen kleinen Säbel zum Hieb nicht hinlänglich geeignet erwiesen. Gleichwohl hatte das dadurch veranlaßte Reitergetümmel eine solche Wendung genommen, daß Sowinski und mehrere seiner Leute von herbeieilenden preussischen Husaren befreit werden konnten, um sich sogleich zu neuem Widerstande bereit zu machen. Der letztere wurde indessen dadurch beendigt, daß Marschall Soult mit einem preussischen Stabsoffizier, mit dem er in Unterhandlung war, herbeikam, und letzterer das Gewehr einzustecken befohl.

Sowinski mit Kenzell und Decker zu der gegen Ende des Jahres 1808 unter Major v. Holzendorff in Königsberg formirten und unverweilt nach Berlin abrückenden reitenden Garde-Kompagnie veretzt, hat derselben nur kurze Zeit angehört, da er von den Behörden des Herzogthums Warschau reklamirt wurde. Nachdem er in polnischen Diensten ein Bein verloren, wurde er Direktor der Warschauer Militair-Akademie. Im Jahre 1831 mit der Vertheidigung von Wola beauftragt, leistete er am 6. September bewunderungswürdigen Widerstand, welcher erst dann endete, als er am Altar der zum Reduit eingerichteten Kirche durch sechs Kugeln niedergestreckt wurde.

Verschiedene Führer der Batterien und halben Batterien fanden in dem ereignißreichen Feldzuge von 1807 Gelegenheit, große Gewandtheit zu zeigen. Wir begnügen uns das Verhalten des Lieutenant's Decker hervorzuheben, welcher gegen Ende der Schlacht bei Gilaу auf dem linken Flügel des im Verbande des Lestocq'schen Korps befindlichen russischen Regiments Wiburg beim Vorgehen über Kutschitten gegen den viel genannten südlich davon liegenden Birkenbusch zwei Mal Gelegenheit hatte, gegenüberstehende französische 12 Pfd. zu delogiren, nachdem er denselben Geschütze demontirt und einige Munitionswagen in die Luft gesprengt. Zugleich wußte er einem auf die linke Flanke jenes Regiments gerichteten Angriff französischer Artillerie dadurch zu begegnen, daß er seinerseits gegen deren Flanke vorging und dieselbe mit Kartätschen beschoß, wodurch die für den Ausgang der Schlacht so bedeutsame Wegnahme des Birkenbusches ermöglicht wurde. Decker glaubt den geringen Verlust, der im Kampf mit den an Zahl weit überlegenen 12 Pfdn. nur 1 Pferd betrug, dem Umstande danken zu müssen, daß das Terrain ihm sehr gedeckte Aufstellungen gestattete.

Was die im freien Felde kämpfende Fußartillerie betrifft, so ist an dieselbe wiederholt die Gelegenheit herangeraten, an der entscheidenden Geschützwirkung einer großen Artillerie-Masse Theil zu nehmen. In der Schlacht bei Bultusk, an welcher mehrere an den General v. Bennigsen überwiesene Batterien unter Major v. Huguinin Theil nehmen sollten, ist die Mitwirkung der letzteren allerdings durch die grundlosen Wege verhindert worden, welche ein rechtzeitiges Eintreffen unmöglich machten. Ueber die fürchterlichen Schwierigkeiten, die hier zu überwinden waren, findet man

Näheres im Strothaschen Werk: Zur Geschichte der 3. Artillerie-Brigade S. 193.

Besonders großartig wirkte die am 8. Februar hinter Pr. Gilaу aufgestellte russisch-preussische Hauptbatterie. Die Wirkung, als das im Schneetreiben irre geführte Augerausche Korps unerwartet in das nahe Kartätschbereich dieser Batterie kam, war eine so mörderische, daß das furchtbar decimirte Korps aufgelöst werden mußte.

Lieutenant v. Hastfehr des 4. Artillerie-Regiments wurde für Auszeichnung bei dieser Gelegenheit mit dem Orden pour le mérite decorirt, und zwar — wie es in den Akten der General-Ordens-Kommission heißt — auf Allerhöchstseigenen Beschluß.

In der Schlacht bei Heilsberg erwarb Lieutenant Strempele den Orden pour le mérite, ohne daß Näheres darüber zu ermitteln war. Dagegen verdient folgender charakteristische Zug aus dieser Schlacht aufbewahrt zu werden, den Verfasser einem den Offizieren der Garde-Artillerie gehaltenen Vortrage des damaligen Oberst v. Safft entnommen hat.

Ein sehr junger preussischer Artillerie-Offizier hatte mit seinen Geschützen eine der Schanzen besetzt, gegen die der französische Hauptangriff gerichtet war. Statt bis auf den letzten Augenblick auszuhalten, verließ er dieselbe als der Rückzug — seiner Auffassung nach — eben noch zulässig war. Von dem dahinter stehenden russischen General mit Vorwürfen überhäuft, sah er sich in einer höchst peinlichen Lage, welcher jener mit den Worten ein Ende machte: „Nun wohl! Jeder kann fehlen, nur muß man seinen Fehler wieder gut machen! Gehen Sie unverweilt an den Feind heran und überschütten Sie ihn mit Kartätschen; meine Infanterie wird dann die Schanze wiedernehmen.“ Mit vielem Muth und anerkennenswerther Geschicklichkeit führte der preussische Artillerie-Offizier, dicht an den Feind herangehend, diese Disposition aus, worauf die Rückeroberung der Schanze erfolgte.

Im Hinblick auf den ganzen Feldzug erhielt Oberst-Lieutenant v. Hartig den Orden pour le mérite und zwar am Tage seines Dienstjubiläums.

Von den artilleristischen Leistungen bei Vertheidigung der Festungen haben wir der von Graudenz bereits erwähnt. In ungleich höherem Maaße bedeutsam war die von Danzig. Des Verdienstes, welches sich Major v. Oppen als oberster Leiter der artilleristischen Defensiv dabei erworben, ist bereits gedacht. Ihm

zur Seite stand der bereits in früheren Feldzügen trefflich bewährte Hauptmann v. Holzendorff, der bereits 1794 bei Warschau den Orden pour le mérite erworben hatte und dem der Ruhm vorbehalten war, als erster unter den Gegnern Napoleons gegen dessen Heere die großartige Massenwirkung der Artillerie in Anwendung zu bringen, deren Geheimniß jener bis dahin allein besaßen. Er hatte sich mit Resten des reitenden Artillerie-Regiments, welche er über die Oder zurückbrachte, nach Danzig geworfen, wo späterhin 4 Geschütze von einer der Königsberger reitenden Kompagnien unter Lieutenant Stieler zu ihm stießen, die bei einem Gefecht am Danziger Haupt theilhaftig gewesen waren, ohne der Deroute des betreffenden Detachements abhelfen zu können. Noch ungünstiger war das Schicksal dieser halben Batterie beim Ueberfall des Holms, wobei es nur gelang, die Haubitze auf ein Boot zu bringen und zu retten.

Bei der artilleristischen Vertheidigung fand Gelegenheit zu ganz besonderer Auszeichnung der Premier-Lieutenant Liebe, der die Haubitzbatterie des 4. Artillerie-Regiments wieder mobil gemacht und die Mannschaften nach Danzig geführt hatte. Ihm und dem Lieutenant Haacke wurde für ihre Leistungen auf den Wällen der Angriffsfront der Orden pour le mérite zu Theil.

Beim Abzuge der braven Besatzung unter Feldmarschall Graf Kalkreuth durften den Bedingungen der Kapitulation gemäß 2 reitende Geschütze mitgeführt werden.

Die Reorganisation des bisherigen 4ten, nunmehr Ostpreussischen Artillerie-Regiments füllte in der von Hauptmann v. Horn dargestellten Weise den Schluß des Jahres 1807 und der größte Theil des Jahres 1808 aus. Des epochemachenden Ereignisses, daß Se. Königl. Hoh. der Prinz August von Preußen, sowohl an die Spitze der Waffe, wie insbesondere an die des Regiments trat, dessen Chef er nunmehr wurde, ist mit den zugehörigen erhebenden Details bereits im Eingang erwähnt worden.

4. Kapitel.

Ergänzende Beiträge zur Geschichte der Preussischen Artillerie-Brigade in den Jahren 1808 bis 1816.

Der Hauptunterschied in der Uniformirung der preussischen Artillerie-Brigade gegen die gleichzeitig formirte Brandenburgische und Schlesische bestand in den Achselklappen, Dieselben waren weiß, die der andern Brigaden resp. roth und gelb. Die Montirungen waren für Fuß- und reitende Artillerie ziemlich dieselben. Erst beträchtlich später erhielt die letztere Collet's. Sehr zweckmäßig waren die bei den berittenen Truppen neben der Montirung getragenen waffenrockartigen Litewken, weniger die mit vielen metallenen Knöpfen besetzten langen Beinkleider, welche beim geschlossenen Reiten unangenehme Eindrücke auf das Knie machten.

In Folge der gemachten Erfahrungen wurden wirkliche Husaren-Säbel ausgegeben. Die bisherige Kopfbedeckung wurde mit Czako's vertauscht, welche bei Paraden von der reitenden Artillerie mit einem wehenden Haarbusch getragen wurden.

Bei der Bespannung wurde der deutsche Sattel beibehalten, während mit den von der Kavallerie erhaltenen Reitpferden für die Letzteren in ihrer Gesamtheit der ungarische Sattel Eingang fand.

In welcher Art die Einwirkung des hohen Regimentschefs gewesen, selbst das Haus, welches er bis zu seiner im Jahre 1809 erfolgten Uebersiedlung nach Berlin in Königsberg bewohnt, hat nicht mehr ermittelt werden können. Ohne Zweifel ist seine Thätigkeit auf das Vertrautwerden mit dem neuen, großartigen Wirkungskreise gerichtet gewesen, in Betreff dessen die engsten Beziehungen zu Scharnhorst gepflegt wurden, der damals das an einer goldenen Kugel kenntliche Haus im vorderen Hofgarten bewohnte. Wahrhaft rührend war die innige Verehrung, mit welcher Prinz August noch bis in seine spätesten Tage von dem verewigten Scharnhorst zu sprechen pflegte, der entschieden als der Lehrer zu betrachten ist, dem die gesammte Waffe wie deren Chef zu unauslöschlichem Danke verbunden sein mußten.

Die oben geschilderten Lokal-Verhältnisse in Königsberg begünstigten das Einleben in die neuen Verhältnisse, bei welchem der preussischen Brigade zu Statten kam, daß sie weit mehr aus bereits geschlossenen Körpern gebildet wurde, wie die übrigen. Beides hat beigetragen, ihr trotz der so sehr gepflegten Gleichförmigkeit in der gesammten Artillerie einen besonders geprägten, provinziell gefärbten Charakter zu erhalten, den alle Betheiligten mit Vorliebe aufrecht zu erhalten gestrebt haben.

Abgesehen von einigen Besetzungen des Strandes trat mit dem Ausbruch des größten Theils ihres Bestandes zum Feldzug nach Rußland, die erste auf den Ernstgebrauch gerichtete Verwendung an die preussische Artillerie-Brigade heran. Nachdem die Mobilmachung in der von Hauptmann v. Horn geschilderten Weise stattgefunden, wurden der Brigade mittelst der direktesten, durchaus persönlichen Einwirkung Napoleons I. in flagranter Verletzung des eben geschlossenen Vertrages unter wahrhaft empörenden Umständen die Kompagnien Nr. 5 und Nr. 7 entziffen und in brutalster Weise mit nach Moskau geschleppt. Diese unglücklichen Truppen wurden am 16. Juni 1812 zur Besichtigung vor dem Kaiser auf Königsgarten bestellt, wo sie nur eines flüchtigen Blicks gewürdigt, aber nicht entlassen wurden. Nach mehrstündigem Warten wurden sie, ohne auch nur ihre Quartiere wider betreten zu dürfen, also mit Gewehren ohne Patronen, mit Tornistern, die mit Stroh gestopft waren, ohne Feldkessel, ohne Reserve-Bekleidung und Schuhwerk, kurz ohne jede für den Krieg zu beschaffende Ausrüstung in die Richtung auf Rußland instradirt. Beim Marsch auf Moskau waren dieselben, der französischen Garde-Artillerie attachirt, Gegenstand einer geradezu entwürdigenden Behandlung. Fast ausschließlich auf Requisitionen angewiesen, wurden die Erträgnisse derselben ihnen ohne Weiteres von ihren prätorianischen Gefährten entziffen, wenn diese irgend Gefallen daran fanden. Die 7. Kompagnie, nach der Schlacht an der Moskwa im Kloster Kolotshkoi zurückgelassen, wurde von den theils übermüthigen, theils verbitterten französischen Befehlshabern zu den allerniedrigsten Berrichtungen des Sanitätsdienstes verwendet. Daneben lag den Mannschaften das Einscharren der halbverwesten Todten ob. Der nachgesendete Pr. Lt. Witte übernahm hier das Kommando. Er sorgte für eine vorzügliche Bewaffnung und Versorgung mit Munition; auch die Bekleidung wurde — in allerdings bunter Weise — wesentlich ver-

bessert, indem auf die der Leichen des Schlachtfeldes zurückgegriffen ward.

Der fürchterliche Rückzug ersparte den preussischen Artilleristen keins der entsetzlichen Leiden, die Segur so ergreifend zu schildern weiß. Sie haben ihren würdigen Geschichtschreiber in Strotha gefunden, dessen streng objektive Behandlung im knappsten Lapidarstyl gehalten, den Eindruck des graufigen Berichtes nur erhöht. Wir sehen diese ernsten Männer die Leiche ihres im Bivouac bei Bobr den Qualen dieser Zustände erlegenen Chefs, des Hauptmanns v. Schmidt*), mit sich führen, um denselben an geeigneter Stelle zu bestatten.

Wir finden Lieutenant Witte als einen der letzten, der sich bemüht, von den Beresina-Brücken Vortheil zu ziehen, deren Zugang durch den Brand nahe liegender Häuser gefährdet ist. Mantel und Mähne des Pferdes von der Glut entzündet, arbeitet er sich in dem Strom der Flüchtigen weiter, bis Roß und Reiter in die eisigen Fluthen gedrängt werden. Während Beil- und Säbelhiebe auf die Hände derjenigen gerichtet werden, die sich aus dem Strom wieder auf die schwankende Brücke emporarbeiten wollen, findet Witte einen Menschenfreund, der ihm freundlich die Hand reicht. Er muß die Seinige indessen alsbald wieder zurückziehen, weil sie in dem unaufhaltsamen Fluchstrom blutig getreten wird. Nur wie durch ein Wunder ist er wieder in die Heimath gelangt. Aber nicht bloß im Dulden groß hat er sich mit seiner tapferen Schaar erwiesen, sondern in bewunderungswürdiger Weise hat er unter den erschwerendsten Umständen eine heroische aktive Thätigkeit entwickelt, deren Glanzpunkt der Augenblick war, als ihn der berühmte Lariboissière mit seinen 28 Mann beorderte, einen vor Smolensk stecken gebliebenen Theil des großen Trains gegen die überwältigende Ueberzahl der anstürmenden Russen zu vertheidigen. In Tirailleurlinie aufgelöst, warf Witte den Kosacken seine Mannschaft entgegen, deren wohlgezieltes Feuer und kaltblütige Haltung, dem Vorrücken des Gegners Einhalt that, bis späterhin Verstärkungen vorgebracht werden konnten. Mit höchstem Lobe überreichte der französische General dem Lieutenant Witte das Kreuz der Ehrenlegion, welches er noch für 5 dieser tapferen preussischen Artilleristen versprochen. Von den beiden Kompagnien kehrten nur 5 Unteroffiziere, 3 Bombardiere, 23 Kanoniere zurück, darunter der noch gegenwärtig lebende

*) Vater des Kommandeurs der 10. Division.

damalige Portepée-Fähnrich Schach v. Wittenau, welcher zuletzt Kommandant von Danzig war. Der damalige Bombardier, nachherige Oberst-Lieutenant Weinberger hat im November- und Dezemberheft des Soldatenfreundes pro 1869 eine lebensfrische Darstellung seiner Erlebnisse gegeben, der sein Sohn, zur Zeit Hauptmann der Garde-Artillerie, nichts Wesentliches hinzu zu fügen wußte. Dagegen brachte der Letztere, gestützt auf vielfache durch seine Stellung als Brigade-Adjutant begünstigte Forschungen, den Umstand zur Sprache, daß die Kompagnie Nr. 7 aus der vormaligen bereits im 17. Jahrhundert bestehenden Pöllauer Artillerie-Garnison-Kompagnie hervorgegangen sei, nicht aber — wie Strotha angenommen hat — aus der Kompagnie Kulle (Nr. 45). Die dem Verf. zu Gebote stehenden Mittel reichen nicht aus, hierüber endgültig zu entscheiden, derselbe kann vielmehr nur die geradezu unglaubliche Schwierigkeit konstatiren, mit den Nummern der Kompagnien zc. zu Recht zu kommen.

Als Ergänzung für den Feldzug in Curland, so wie für die sich demselben anschließenden Befreiungskriege ist vor Allem in eingehender Weise ein Bild des trefflichen Führers hinzustellen, welcher die dort verwendete, 1812 zum bei Weitem größten Theil der preußischen Artillerie-Brigade angehörigen Batterien in so glänzender Weise in Thätigkeit zu setzen gewußt hat. Mittheilungen seiner ausgezeichneten Adjutanten, des Generals der Infanterie v. Peucker und des General-Lieutenants v. Erhard sind dem Verf. dabei zu Statten gekommen.

Johann Heinrich Otto v. Schmidt — 1772 zur Artillerie gekommen, 1782 Offizier, 1797 Prem.-Lieut., 1806 nomineller Chef der neben Kompagnie Nr. 1 in Königsberg stehenden reitenden Kompagnie Nr. 49, bei welcher er indessen, beim Ober-Kriegs-Kollegium angestellt, keine Funktionen wahr genommen zu haben scheint; 1809 Major; 1813 Oberst-Lieutenant und Oberst auch mit Wahrnehmung der Stelle eines Brigadiers der preußischen Artillerie-Brigade betraut; 1814 Vorsteher der Abtheilung für Artillerie im Kriegs-Ministerium; 1815 General-Major, 1822 Inspekteur der 1. Artillerie-Inspektion, 1824 als General-Lieutenant verabschiedet und 1841 gestorben — ist bereits im Jahre 1790 in Gemeinschaft mit Lieutenant v. Scholten zu einer wichtigen Sendung nach der Türkei verwendet worden, für welche er durch den Orden pour le mérite und Verleihung des Adels ausgezeichnet wurde. Sehr wichtige Dienste hat er als Adjutant von Tempelhoff und Merlatz geleistet,

die in den Jahren 1792 resp. 1793 bis 95 an der Spitze der Artillerie der Armee am Rhein standen.

Die hohe Anerkennung, deren sich die in Curland in Thätigkeit tretende Artillerie nach allen Richtungen zu erfreuen hatte, ist vorzugsweise sein Verdienst. Aus zahlreichen Stellen der Schriftsteller, die diesen Punkt berühren, entnehmen wir die nachfolgende dem unter dem 5. Januar 1813 an Se. Maj. den König gerichteten Bericht des so eben aus Curland zurückgekehrten Flügel-Adjutanten Grafen Henkel v. Donnersmark, dessen scharfes und treffendes Urtheil von einem so selten lobenden Manne wie der verehrte Strotha, mit besonderer Anerkennung hervor gehoben wird.

„Die schönste Partie des Korps ist die Artillerie. Es ist nicht möglich, daß in einer Friedens-Organisation mehr Ordnung herrschen kann, als in dieser Truppe. Die Pferde sind in einem vorzüglichen Stande, kurz es bleibt nichts zu wünschen übrig. Der unermüdblichen Thätigkeit, den stillen, ohne allen Anspruch großen Verdiensten des Majors v. Schmidt haben es Eure Königliche Majestät ganz allein zu verdanken; und wahrlich! dieser vom ganzen Korps sehr geachtete Mann verdient es, daß Eure Majestät ihm einen Beweis Ihrer vollen Zufriedenheit geben.“

Stets an der Seite seines kommandirenden Generals — zunächst Grawert, dann seit August 1812 York — hat er den Letzteren bis zu dem feierlichen Einzuge in Berlin am 17. März 1813 begleitet. Dagegen ist er an den Schlachten und Gefechten bis zum Waffenstillstande nicht betheiligt gewesen. Erst nach Beendigung desselben nahm er wieder seine frühere Stelle beim Yorkschen Korps ein, indem er bis dahin die riesige Mission zu erledigen hatte, in Berlin für die Bewaffnung der gesammten Armee und die Ausrüstung der Artillerie insbesondere zu sorgen. Zugleich war damals die Belagerung und des Reetablissement der Festung Spandau seiner besonderen Fürsorge unterstellt.

Gleich die ersten Berichte des General York in Betreff seiner Artillerie nehmen eine ganz andere Färbung an, als vor Schmidt's Rückkehr.

„Dieser Oberst-Lieutenant v. Schmidt“ heißt es in dem Summendiatsbericht des Feldherrn nach der Schlacht an der Ragbach — „ist ein ausgezeichnete Artillerie-Offizier, den ich Ew. Königlichen Majestät nicht genug empfehlen kann, denn er hat einen wesentlichen Antheil an dem Gewinn der Schlacht.“

In der Schlacht bei Mückern führte Oberst-Lieutenant v. Schmidt 96 Geschütze in wahrhaft musterhafter Weise ins Feuer. Unter Andern zeigt er durch gesonderte Verwendung eines Theils der Haubitzen, wie weit er den damals herrschenden Ansichten voraus sei. In gleichem Sinne ist die von ihm nach der Schlacht bei Leipzig bewirkte Umwandlung der einzigen vorhandenen 3pfündigen Batterie in eine Haubitzen-Batterie aufzufassen. Auf seinen Bericht an den Prinzen August wurde ihm die Erwiderung:

„Ich habe denselben mit Vergnügen gelesen und darin von Neuem die schönsten Beweise gefunden, wie zweckmäßig Sie Ihre Anordnungen treffen, und wie sehr die Herren Batterie-Kommandeurs, die übrigen Offiziere und alle Glieder des Korps bestrebt sind, Ihren Bemühungen zu entsprechen. Ich danke Ihnen sehr und ersuche Sie, allen unter Ihrem Kommando stehenden Artilleristen Meine Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Vorzüglich wünsche ich, daß Sie den Majors v. Fiebig und Huët, den Hauptleuten Ziegler, Bully und Witte, so wie Ihrem Adjutanten, welche Sie besonders beloben, meinen Dank und meine Erkenntlichkeit versichern.“

Wir schließen diese Citate mit den Worten York's aus einer Immediat-Eingabe aus den ersten Tagen des April 1814.

„Der Oberst v. Schmidt scheidet auf Euer Majestät Allerhöchsten Befehl aus dem 1. Armee-Korps aus. Seine Verdienste werden das Andenken an ihn noch lange im Korps erhalten, besonders aber die noch jüngst in den Schlachten von Laon und Paris bewiesene Entschlossenheit und Geschicklichkeit beim Emplacement der Geschütze im heftigsten überlegenen feindlichen Feuer. Ich empfehle ihn der besonderen Gnade Eurer Königlich Majestät.“

Für 1812 hat er den rothen Adler-Orden III. Klasse, für Ratzbach das eiserne Kreuz II. Klasse und für Leipzig I. Klasse erhalten.

Als Stabs-Offiziere der mobilen Theile der preussischen Artillerie-Brigade fungiren 1812 die Majors v. Fiebig I. und v. Fiebig II. Ersterer, bereits seit 1767 zur Artillerie getreten, stand an der Spitze der Fuß-Artillerie. Im Jahre 1813 und später ist er nicht mehr im Felde verwendet worden. † 1817 als pensionirter Oberst.

v. Fiebig II. war 1812 Kommandeur der 3 reitenden Batterien. 1813 führte er bis zum Waffenstillstande die Artillerie des Yorkschen Korps, und fungirte von da ab wieder unter Oberst-Lieutenant v. Schmidt als Stabsoffizier. 1815 gehörte er zum 5. Armee-Korps, wurde 1816 Brigadier der späteren 5. Artillerie-Brigade in Posen, war 1821 bis 24 Brigadier der 1. Artillerie-Brigade und bis zu seinem 1826 erfolgten Tode Inspekteur der 3. Artillerie-Inspektion. Für die Vertheidigung von Breslau 1806—1807 hatte er den Orden pour le mérite erhalten. Bei einer sehr ausprechenden äußeren Erscheinung stand ihm der Ruf besonderer Tüchtigkeit zur Seite, die mit seltener Liebenswürdigkeit gepaart war.

Unter Oberst v. Schmidt und neben Major v. Fiebig II. fungirten Major v. Graumann und v. Kentzell im Jahre 1813 als Stabsoffiziere der Artillerie; als deren Adjutanten werden aufgeführt die Lieutenants Schmidt, Lindenberg, Erhardt, Peucker (von der schlesischen Brigade) und Stoll, von denen der erstere und die beiden letzteren das eiserne Kreuz I. Klasse, die beiden anderen das 2. Klasse erwarben. Die übrigen Personal-Notizen über Männer, die sich in den unvergeßlichen Kriegsjahren von 1812 bis 1815 hervorgethan, schließen wir am zweckmäßigsten an dasjenige an, was wir über die betreffenden Batterien mitzuthellen haben.

Die reitenden Batterien Nr. 1, 2 und 3 haben das Glück gehabt, in dem verewigten General-Lieutenant v. Strotha einen Geschichtschreiber zu finden, welcher denselben — und zwar diesen Batterien ausschließlich — in seiner klassischen Bearbeitung des Feldzugs von 1812 mit allen damit verbundenen Chikanen eines diffizilen Postenkriegs, sowie mit allen Schwierigkeiten einer furchtbaren Winter-Kampagne eine schwer zu übertreffende Darstellung gewidmet hat, während er im ferneren Verlauf seines Werks die Thaten derselben neben denen der übrigen reitenden Batterien in bewunderungswürdiger Weise zur Anschauung bringt. Wenn auch die Fälle nicht zahlreich sind, wo die Verwendung der reitenden Artillerie ganz dem Geiste dieser Waffe entspricht und dieselbe häufig Rollen zu übernehmen hatte, zu denen auch eine tüchtig ausgebildete Fußartillerie ausgereicht haben würde, so ist dies doch bei der mangelhaften Organisation der damaligen Fußbatterien in der Regel ein Akt der Nothwendigkeit gewesen und ist dabei, wie bei allen Kämpfen dieser gewaltigen Kriege, diejenige Ruhe, Aus-

dauer und Unererschrockenheit bekundet worden, welche der genannte, im höchsten Maße kompetente Beurtheiler S. 275 und an anderen Stellen hervorhebt.

Wir sind um so mehr berechtigt, auf das Strothasche Werk zu verweisen, als in demselben mit besonderer Sorgfalt die Angaben über verfeuerte Munition und erlittene Verluste als bedeutungsvolle Werthmesser der Intensivität der Gefechte vorgeführt werden.

Reitende Batterie Nr. 1.

Dieselbe hat abgesehen von vielen kleineren Engagements 1812 an 3, und 1813 bis 1815 an 9 größeren Gefechten, sowie an 7 Schlachten und 2 Bombardements Theil genommen. Abgesehen von einer großen Anzahl Belobigungen, die zum Theil mit der Erbberechtigung zum eisernen Kreuz 2. Kl. verbunden waren, und von einer erheblichen Zahl von Dekorationen, die durch Verletzung in Wegfall kamen, — wie sich dies bei den meisten nachgenannten Batterien wiederholt — hat die reitende Batterie Nr. 1 3 Militair-Ehrenzeichen 2. Kl., 21 eiserne Kreuze 2. Kl. und 7 Kaiserl. Russische Kreuze des St. Georgen-Ordens 5. Kl. erhalten.

Die Batterie wurde in allen 4 Feldzügen von Kapitain v. Zinken geführt, welcher an ihrer Spitze 1812 den Orden pour le mérite, 1813 das eiserne Kreuz 2. Kl. und 1815 den Kaiserl. Russischen St. Vladimir-Orden erworben hat. Im Jahre 1816 zum Stabsoffizier der 1. Artillerie-Brigade aufgerückt, ist er 1823 pensionirt worden und 1835 gestorben. Bei Bautzen, wo der Batterie eine wahrhaft vernichtende Wirkung zugeschrieben wird, wurde dieselbe von Lieutenant Lettow geführt, der hierfür mit dem eisernen Kreuz 2. Kl. belohnt wurde, wozu für die Schlacht bei Paris, in welcher er die reitende Batterie Nr. 3 führte, das eiserne Kreuz 1. Kl. hinzutrat.

Nach der glänzenden Einleitung des Angriffs auf Plancenoit am 18. Juni 1815 mußte Kapitain v. Zinken in Folge seiner Verwundung das Kommando der Batterie abgeben. Sein Stellvertreter, Lieutenant Stoll, erwarb für die Fortsetzung des begonnenen Werks das eiserne Kreuz I. Kl.

Das Gefecht bei Halle den 28. April 1813 gab der Batterie Gelegenheit, in der für reitende Artillerie ungewöhnlichen Vertheidigung fester Vertheidigungen in Gemeinschaft mit der 6pfündigen

Batterie Nr. 3 so Bedeutendes zu leisten, daß von allen Instanzen die glänzendsten Anerkennungen vorliegen. Einem v. General v. Kleist an General v. York gerichteten Schreiben entnehmen wir hierüber Folgendes:

„Ich halte es für meine Pflicht, E. E. ganz vorzüglich die Offiziere der Artillerie ohne Ausnahme zu empfehlen; sie haben sich sämmtlich durch unermüdlige Thätigkeit und richtige Anordnungen im heftigsten Feuer als äußerst brave Offiziere gezeigt“.

Unter den Decorirten befanden sich Major v. Graumann, Capitain Ziegler und die Lieutenants v. Oppen und Freytag.

In Bezug auf die sonstigen Thaten der Batterie nochmals auf Strotha hinweisend sei nur erwähnt, daß die kühne Verwendung dieser Batterie wiederholt zu persönlichem Kampf im Handgemenge geführt hat. Bei Eckau am 19. Juli 1812 drang russische Infanterie begünstigt durch das hohe Korn bis an die Batterie und bemächtigte sich ungeachtet des tapfern Widerstandes der Bedienung eines Geschützes, welches indessen durch die preussische Infanterie bald wieder genommen wurde.

An der Ragbach am 26. August 1813 gerieth die Hälfte der Batterie dergestalt ins Reitergetümmel, daß die Bedienungsmannschaften den kräftigsten Gebrauch von ihren Säbeln machen mußten. Sehr schlimm erging es dabei den Fahrern, die während des Waffenstillstandes ihre Säbel an Neuformationen der Kavallerie hatten abgeben müssen. Auch hier wurden die Geschütze durch die siegreich vordringenden preussischen Truppen bald wieder befreit.

Reitende Batterie Nr. 2.

Dieselbe wurde im Jahre 1812 von Kapitain v. Ketzell geführt, der an ihrer Spitze gleichzeitig mit dem Chef der 3. reitenden Batterie zum überzähligen Major avancirte. 1813 entwickelte er als Stabsoffizier der Artillerie beim Yorkschen Korps eine höchst energische Thätigkeit, für welche wir ihn schließlich durch das eiserne Kreuz I. Kl. belohnt sehen. Am 16. Juni 1815 fand er den Heldentod in der Schlacht bei Vigny.

Den Orden pour le mérite, den v. Ketzell bereits besaß, erwarb sich 1812 Premier-Lieutenant Hensel, während Unteroffiziere und Mannschaften 5 Militair-Ehrenzeichen 2. Kl. erhielten. Bei Weitem zahlreicher waren — wie aus den Vorschlägen hervor-

geht — die Veranlassungen zu Auszeichnungen und Belobigungen, eine Erscheinung, welche sich auch in den folgenden Feldzügen bei dieser Batterie wiederholt, bei der man vorzugsweise zahlreich alle Fälle vertreten findet, in denen der Artillerist sich auszeichnen kann. Als gewöhnlich gilt, daß Verwundete nur auf ausdrücklichen Befehl sich dazu verstehen, sich verbinden zu lassen, und daß sie demnächst sofort ins Gefecht zurückkehren. Sehr zahlreich sind Anerkennungen für besonders gute Wirkung, für Umsicht und Thätigkeit bei Herstellung beschädigter Geschütze und beim Auswechseln getödteter oder verwundeter Pferde. Trompeter, Chirurgus und Kürschmied lassen sich bei sorgfältigster Wahrnehmung ihrer speziellen Berufspflichten nicht abhalten, auch bei der Bedienung der Geschütze im Falle der Noth Beistand zu leisten. Es ist nur eine Pflicht der Gerechtigkeit, hervorzuheben, daß Ähnliches auch bei den andern Batterien aller Art vorgekommen, wenngleich wir der Kürze wegen darauf nicht wiederholt zurückkommen. In dem Feldzuge von 1813 führte Lieutenant Hensel die reitende Batterie Nr. 2 mit hoher Auszeichnung bei Danniglow und in den ersten Stadien der Schlacht bei Groß-Görschen, in welcher er tödtlich verwundet wurde.

Seinem Nachfolger, Lieutenant Borowski, welcher die Batterie besonders glänzend bei Königswartha und demnächst bei Bautzen führte, ist es gelungen, dem trefflichen Führer der Yorkschen Avantgarde, dem nachherigen General v. Razler solches Vertrauen einzulößen, daß er wiederholt dessen Verbleiben unter seinem Kommando beantragt hat. Im Zusammenhang hiermit hat es ohne Zweifel gestanden, daß General v. Blücher selber bei der Batterie erschienen ist, um ihr seine Zufriedenheit auszusprechen, indem sie an den errungenen Erfolgen einen wesentlichen Antheil habe. Von allen reitenden Batterien ist es diese, welche die meisten Gefechte mitgemacht hat.

In der Schlacht bei Möckern und dem Gefecht bei Freiburg ist der erkrankte Borowski durch Lieutenant Pätzig vertreten worden, welcher bei der letzteren Gelegenheit eine Verwundung davontrug. Das eiserne Kreuz I. Kl. erhielt Kapitain Borowski für den Feldzug von 1815, Lieutenant Pätzig für Leipzig und Ligny. Der erstere war zuletzt Stabsoffizier in der 2. Artillerie-Brigade, nahm 1832 den Abschied und ist 1839 gestorben. Der Oberst-Lieutenant Pätzig lebt noch jetzt zu Minden als einer der 13 Se-

nieren des eisernen Kreuzes I. Kl., die zur Zeit noch nicht zu ihren ruhmvollen Genossen versammelt sind. Die von ihm herrührenden im Jahre 1837 im Soldatenfreund erschienenen „Fragmente aus dem Tagebuch eines Artilleristen“ gewähren treffliche Hilfsmittel für die Geschichte der Batterie.

Auch diese hat öfters Gelegenheit gehabt, daß die Mannschaften im persönlichen Kampf ihr Leben einsetzen konnten. Der erste in Bezug hierauf berichtete Fall fand am 28. August 1812 bei Dahlenkirchen statt, wo Lieutenant Papendiek seine Bedienungsmannschaften als Kavallerie auftreten ließ und die von den Kosacken bedrohten Geschütze dadurch rettete. Ein zweiter Fall trug sich den 26. März 1814 bei Sézanne, ein dritter den 16. Juni 1815 zu, beide unter Lieutenant Pätzig. Bei Ligny war dessen Zug auf dem Rückzuge von französischen Kürassieren umschwärmt, welche die Stränge abzuhaueu bemüht waren. Nachdem die reitenden Artilleristen wacker Lust gemacht, brachte die Bespannung in vollem Laufe die Geschütze in Sicherheit, wobei es schließlich nothwendig wurde, eine Hecke zu durchbrechen.

Unter denselben Modalitäten wie bei der vorigen Batterie können wir die 1813 bis 15 erhaltenen Auszeichnungen für die reitende Batterie Nr. 2 folgendermaßen angeben: 19 eiserne Kreuze 2. Kl., 11 Kaiserl. Russische St. Georgs-Orden 5. Kl.

Reitende Batterie Nr. 3.

Dieselbe ist nach Rußland unter Befehl des Kapitain v. Graumann marschirt, welcher an ihrer Spitze durch die Ernennung zum überzähligen Major ausgezeichnet wurde. Bereits 1776 in Dienst getreten, wurde es ihm nicht leicht die großen Strapazen dieses Feldzugs zu ertragen. Die Vorschlagslisten enthalten die ehrenden Worte. „Treue Pflichterfüllung in allen Lagen. Krank, doch immer im Dienst“. Bei Gelegenheit der Verhandlungen zu Poscherun führt Yorks bewährter Biograph Droysen an, daß der zur Division Grandjean abkommandirte Major v. Graumann auf die Aufforderung von Kameraden, sich an die Russen anzuschließen, die Worte gesprochen habe: „Fordert nicht, daß ich nach meinem Sinne handle, wenn die Pflicht gegen den König widerspricht“. Um so fester zeigte er sich im Sinne Yorks, als die Entscheidung eintrat. Dem französischen Befehlshaber erklärte er, er werde nicht aus seinen Quartieren ausrücken, als bis das Yorksche Korps

heran sei, weil er dieses doch auf keinen Fall im Stich lassen könne.

1813 fungirte er als Stabsoffizier der Artillerie zunächst beim General v. Kleist, dann beim Yorkschen Korps. 1816 pensionirt, ist er 1832 gestorben.

Premier-Lieutenant Fischer übernahm nach Heilung seiner in Rußland erhaltenen Wunde die Führung der reitenden Batterie Nr. 3, an deren Spitze er 1813 und 14 sehr Tüchtiges leistete, während es ihm 1815 nicht beschieden war, sich mit seiner Batterie an dem Feldzuge thätig zu betheiligen.

Unter den übrigen Offizieren der Batterie sind die Lieutenants Erhardt und v. Knobloch hervorzuheben, die beide Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August und Brigadiers der Garde-Artillerie-Brigade geworden sind. Der erstere, dem 1835 der Adel verliehen worden, und der zuletzt General-Lieutenant und Artillerie-Inspekteur zu Breslau war, ist im Juni 1872 daselbst im Alter von 85 Jahren gestorben. Als Adjutant des General v. Schmidt hat er eine vorzügliche Schule durchgemacht, deren Ergebnisse er zum Nutzen der Waffe bestens zu verwerthen wußte. In Bezug auf alles Sonstige, was über die reitende batterie Nr. 3 zu sagen wäre, glauben wir um so mehr lediglich auf das Strothasche Werk verweisen zu sollen, als diese batterie nicht der 1. Artillerie-Brigade verblieben ist und ergänzende Nachrichten über dieselbe nicht vorliegen. Sie ist gegenwärtig die 1. reitende batterie des Posen'schen Feldartillerie-Regiments Nr. 5.

Ebenso können wir in Bezug auf die reitenden Batterien Nr. 13 und 14 nur auf das Strothasche Werk verweisen. Dieselben werden allerdings im Jahre 1816 unter der Zahl derjenigen angegeben, welche von der preussischen Artillerie-Brigade zu andern und zwar zur jetzigen 4. resp. 8. versetzt wurden; da sich aber keine sonstigen Beziehungen zur erstgenannten Brigade finden lassen, so haben dieselben vielleicht nur in der Uniformirung mit weißen Achsellappen bestanden. Eine ähnliche Bewandniß scheint es mit den 12pfündigen Batterien Nr. 11, 12 und 17 sowie mit der 6pfündigen Nr. 30 gehabt zu haben, von der die drei ersten resp. zur 6., 8. und 4., die letztere zur 2. Artillerie-Brigade übergetreten sind.

Weit weniger günstig als in Betreff der reitenden Batterien steht es mit den gedruckten Quellen über die Geschichte der Fuß-

batterien unter denen nur die 3 der Garde einverleibten — 12pfündige batterie Nr. 1 und 4 und 6pfündige batterie Nr. 3 — an den interessanten Monographien betheiligt sind, welche Major Vogel in seinem Werk: „Die Theilnahme der Königl. Preuß. Artillerie an dem Kampfe des Befreiungskrieges“ mehreren der ausgezeichnetsten Batterien gewidmet hat.

Dagegen kommt es dem Verfasser in Betreff der 6pfündigen batterie Nr. 1 und zum Theil auch der batterie Nr. 2 wesentlich zu statten, daß ihm nicht nur das Tagebuch des damaligen Lieutenant Stern, des gegenwärtig in Berlin lebenden General-Majors z. D. Stern v. Gwiazdowski zur Verfügung steht, sondern daß dasselbe durch die lehrreichen mündlichen Erläuterungen, welche daran geknüpft wurden, einen wesentlich erhöhten Werth erhalten hat.

6pfündige batterie Nr. 1.

An der Spitze der von Stamm-Kompagnie Nr. 9 besetzten batterie stand Capitain Hußt, welcher dieselbe bis 1814 mit großer Auszeichnung geführt und bei seinem Aufrücken zum Major an seinen Bruder übergeben hat, welcher dieselbe 1814 und 1815 kommandirte.

Da Lieutenant Stern erst den 18. September 1813 zur batterie gestoßen ist, so haben wir über deren rühmliche Leistungen in den Gefechten von Eckau, Tomosna, Dahlenkirchen, Messoten an der Na und am Garoffenkrug dem, was bereits veröffentlicht worden, ein Mehreres nicht hinzuzufügen, da Herr v. Stern nur einen Theil dieser Gefechte mitgemacht hat. Wohl aber erscheint es angemessen, auf die sonst obwaltenden, höchst abnormen Verhältnisse einzugehen.

Das sehr andauernde Bivouakiren im Spätherbst hatte zu großer Gewandheit im Erbauen von Hütten geführt, welches namentlich in dem Lager bei St. Oley für das ganze Yorksche Korps zur Ausführung kam. Man grub sich etwa 2 Fuß in die Erde, wodurch eine Vertiefung von etwa 18 bis 20 Fuß Länge und 10 bis 12 Fuß Breite hergestellt wurde. An einer der schmalen Seiten war der Eingang (2 Stufen). An der anderen schmalen Seite wurde von Rasen eine Art Kamin mit einem Schornstein versehen hergestellt und die ganze Vertiefung mit einem Dache überdeckt, indem man aus dem das Lager umgebenden Fichtenwalde junge Kiefern von etwa 1½ bis 2 Zoll Durchmesser ent-

nahm und dieselben zu einem Dache dicht aneinander fügte; sie wurden an der langen Seite der ausgegrabenen Vertiefung etwa $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Fuß vom Rande derselben entfernt in der Erde befestigt und dadurch in der Hütte ein $1\frac{1}{2}$ Fuß breiter Raum gebildet, welcher dazu benutzt wurde, die Tornister der Mannschaften zu plaziren. Das aus Holzstangen gebildete Dach wurde äußerlich mit Stroh belegt, die Giebelseite mit Rasen geschlossen. An der einen Seite eine Oeffnung (Thür).

Nach den Gefechten des 27., 29., 30. September, 1. und 3. Oktober bezog die Batterie in Eckau Kantonnirungs-Quartiere. Die Pferde und Mannschaften wurden in einer großen Scheune untergebracht, welche eigentlich zum Dörren des Getreides benutzt wird und daher auch mit einem Ofen versehen war. Das unausgedroschene Stroh wird in diesem 200 Fuß langen Raum, den man eine Kiege nennt, auf Sparren gelegt und zum Dreschen vorbereitet.

Um der später eintretenden, fürchterlichen Kälte, bei welcher das Thermometer bis zu — 25 Grad Reaumur sank, und welche bei dem sehr abgetragenen Zustande der Bekleidung um so empfindlicher war, besser widerstehen zu können, wurden in Curland Pelze requirirt, von denen 300 auf die Artillerie kamen. Vorzugsweise wurden die Wachtmannschaften damit versehen.

Die Märsche im Dezember waren mit unsäglichem Schwierigkeiten verknüpft, das Scharfmachen der Pferde konnte oft gar nicht bewerkstelligt werden. Das hier zu Tage tretende Bedürfniß ist eine Hauptveranlassung gewesen, die preußischen Batterien mit Feldschmiedern zu versehen, wozu im Jahre 1813 der Anfang gemacht wurde.

Dadurch, daß der von Napoleons Stellvertreter Mürat unter dem 9. Dezember an Macdonald ausgefertigte Befehl zum Rückzug hinter den Niemen erst am 18. eingetroffen ist, kam in alle in Bezug hierauf getroffenen Maßregeln eine verderbliche Ueberschätzung, deren Folgen besonders nachtheilig auf die erst später benachrichtigten preußischen Truppen wirkte. Aus dem Seydlitzschen Werk ist bekannt, wie hierbei Tag und Nacht marschirt wurde. Die 6pfündige Batterie Nr. 1, die erst mit dem Seitendetachment des Oberst v. Hünerbein zum Gros herankommen mußte, scheint noch schlimmer betroffen zu sein, als letzteres, denn es wurde im fürchterlichsten Schneetreiben ununterbrochen fortmarschirt. Ein regel-

mäßiges Stallaufschlagen hat in diesen Tagen gar nicht stattgefunden. Man band die Pferde an Geschütze und Fahrzeuge an, wie dies späterhin vorschriftsmäßig geworden.

Ohne auf die mannigfachen eigenthümlichen Einzelheiten des Vormarsches bis in die Gegend von Magdeburg einzugehen, nehmen wir erst dort den Faden der kriegerischen Begebenheiten auf, an denen die 6pfündige Batterie Nr. 1 theilhaftig war.

Der bewährte Kommandeur derselben, Hauptmann Huët, ist in Folge seiner zu Dessau eingetretenen Erkrankung erst zur Zeit der Schlacht bei Baugen wieder an deren Spitze getreten. Sein Vertreter war Lieutenant Hermann von der schlesischen Artillerie-Brigade, dem die Sekonde-Lieutenants v. Neander und Stern zur Seite standen. Bei Danigkow am 5. April 1813 hat die Batterie auf dem rechten Flügel erfolgreiche Verwendung gefunden. Feldwebel Bredow wurde durch Verleihung des eisernen Kreuzes 2. Klasse ausgezeichnet.

Am 29. April hatte eine halbe Batterie unter Lieutenant v. Neander in Gemeinschaft mit 2 Bataillonen des 1. Ostpreuß. Infanterie-Regiments ein heftiges Gefecht bei Merseburg zu bestehen, in welchem sie zugewise auftrat, Anwendung von Kartätschfeuer machte und sich an der Deckung des Rückzuges theilhaftigte.

Ueber die Theilnahme der Batterie an der Schlacht bei Groß-Görschen und an dem Gefecht bei Königsmartha hat der damalige Major v. Stern den Offizieren der Garde-Artillerie im Jahre 1846 ausführliche Vorträge gehalten, deren Manuskript wir Folgendes entnehmen:

Bevor die bei der Brigade des rechten Flügels des etwa 10000 Mann starken Yorkschen Korps eingetheilte 6pfündige Batterie Nr. 1 am 2. Mai Pegau erreichte, wurde den Mannschaften das Glück zu Theil, zum ersten Mal Seine Majestät den König zu sehen, der sich an der Seite seines hohen Bundesgenossen, des Kaisers Alexander, neben einem Bauergehöft aufhielt, welches am Ausgang der nach Pegau führenden Dämme lag. Es wurde in der Marsch-Kolonne nur Augen links kommandirt, die Infanterie behielt das Gewehr über, so daß dieses Desfiliren unmöglich zu dem Zeitverlust geführt haben kann, welcher in manchen Werken so stark betont wird.

Nachdem Pegau passirt und der Flosgraben auf mehreren Brücken überschritten, nahm das Yorksche Korps hinter dem Blü-

cherschen, welches das 1. Treffen bildete, Aufstellung im 2., die russische Division Berg rechts neben sich, die Brigade Hünerbein auf dem rechten, die Brigade Horn auf dem linken Flügel und die Brigade Steinmetz en reserve. Die 6pfündige Batterie Nr. 1 war vor der Mitte ihrer Brigade vorgegangen. Dieselbe machte zu Einem links um, als das gesammte Yorksche Korps Befehl erhielt, sich links zu ziehen, während das 1. Treffen den Angriff gegen die Dörfer Groß- und Klein-Görschen zc. begann. Während dieses Linksziehens, welches so weit fortgesetzt wurde, bis das ganze 1. Treffen debordirt war, erhielt die Batterie von dem betreffenden Stabsoffizier der Artillerie Befehl, zu halten, wobei sie wieder Front machte, aber nach einiger Zeit ganz von ihrer Brigade abkam. Die darauf folgenden Versuche, sich am Gefecht zu betheiligen, wurden durch die vor ihrer Front befindlichen Truppen des 1. Treffens beeinträchtigt. Die ihr für das fernere Vorgehen angeordnete Richtung führte sie auf den linken Flügel des 1. Treffens, bei welcher Gelegenheit sie ein avancirendes schlesisches Bataillon deparfirte und gegen eine in 6 Bataillons-Massen formirte feindliche Brigade bis auf etwa 450 Schritt heranging. Jedensfalls war die Distanz so gering, daß bereits während des Abprozens Mannschaften und Pferde durch Gewehrfeuer verwundet wurden. Das nunmehr eröffnete Kartätschfeuer mußte leider sehr bald eingestellt werden, weil das vorerwähnte Bataillon in Linie avancirend durch die Intervallen des linken Flügels der Batterie rückte, statt sich weiter links zu ziehen, was durch nichts behindert war, und was einen um so glänzenderen Erfolg versprach, als die Kartätschen der Batterie bereits begonnen hatten, einem Bajonnet-Angriff vorzuarbeiten. An die so maskirte Batterie gelangte durch einen Adjutanten der Befehl zum Rückzuge. Das Kommando zum Ausprozen wurde von der ganzen Batterie vernommen, aber im Lärm des Gefechts verstand die halbe Batterie des rechten Flügels, welche freien Raum vor sich hatte, „zum Avanciren“, während der linke Flügel „zum Zurückgehen“ ausprozte. Ein solcher Irrthum konnte zu jener Zeit leichter vorkommen, als jetzt, wo sich die Artillerie der Formation zu 6 Geschützen per Batterie erfreut und wo die sehr wenig ihrem Zweck entsprechenden damaligen Tambours durch herittene Trompeter ersetzt sind. In Folge des Alles einhüllenden Pulverdampfs und Staubes wurde das Fehlen der andern halben Batterie erst entdeckt, nachdem die zurückgehenden

Geschütze etwa 400 Schritt zurückgelegt hatten. Als dieselben sich noch weiter rückwärts durch Austausch verwundeter Pferde zc. retablirten, erschien der betreffende Stabsoffizier und machte dem Batterie-Kommandeur scharfe Vorwürfe über den Verlust der halben Batterie, deren Geschütze indessen bald darauf aus dem Infanterie-Gefecht ohne erheblichen Verlust zurückkamen. Der Führer dieser halben Batterie (es war die 2., da man sich von vornherein in der Inversion befunden) Lieutenant v. Neander berichtete, daß er das Kommando „zum Avanciren“ zu verstehen geglaubt und da es ihm darauf anzukommen schien, das mehrerwähnte Bataillon bei seinem Vorgehen zu unterstützen, so sei er an die feindlichen Infanterie-Massen bis auf 250 Schritt herangegangen. Im Moment des Abprozens habe sich die nächste feindliche Kolonne in Bewegung gesetzt und die Batterie so gefährdet, daß er — Neander — sich verpflichtet geglaubt, das Abprozen rückgängig zu machen. Inzwischen habe Feuerwerker Selle seine Haubitz bereits geladen und dingend gebeten, diesen Schuß abgeben dürfen. Der Ruhe dieses durch seltene Geistesgegenwart und Bravour ausgezeichneten Avancirten, welcher bereits im Jahre 1807 für die bei der Verteidigung von Danzig abgelegten Beweise von Muth und Unerschrockenheit durch die silberne Verdienstmedaille (Militair-Ehrenzeichen 2. Kl.) belohnt worden war, ist es zuzuschreiben, daß diese 4 Geschütze dem drohenden Verderben entgingen. Mit großer Sorgfalt selber richtend, gab er den Schuß nicht eher ab, als bis das feindliche Bataillon auf etwa 100 Schritt heran war. Sekundirt von einer Kanone, bei welcher der Portepesführer Biegon v. Czudnachowski ebenso verfahren, und von noch einem ferneren Geschütz, war der Verlust, den Selle dem Feinde beibrachte, ein nahezu vernichtender. Dennoch wären die Geschütze, welche beim nunmehr eintretenden Zurückgehen des mehrerwähnten preussischen Bataillons nach diesen drei Schuß ihrerseits zum Zurückgehen ausprozen mußten, unfehlbar genommen worden, wenn sich nicht ein Offizier jenes Bataillons mit seinem Tirailleurzuge dem andringenden Feinde entgegengeworfen hätte. Sowohl dieser, wie Lieutenant v. Neander, Portepesführer v. Czudnachowski und Feuerwerker Selle sind mit dem eisernen Kreuz II. Klasse belohnt worden. Der letztere hat als Major a. D. und Rittergutebesitzer noch in spätem Alter schöne Anerkennungen erfahren. Bei der Säcularfeier der Stiftung der reitenden Artillerie, welcher er späterhin mit Auszeichnung ange-

hört, ist ihm der Rothe Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife und bei der Krönung Seiner Majestät des Königs der Adel verliehen worden.

Der betreffende Stabsoffizier sprach für Lieutenant v. Meander lobende Anerkennung aus, ertheilte dagegen dem Lieutenant Hermann den Befehl, mit der 1. halben Batterie unverweilt vorzugehen und nicht eher wiederzukommen, als bis er seine Progmunition verschossen. Der Weg vorwärts führte links neben Rahna, in dessen Höhe Aufstellung genommen und das Feuer gegen Theile der großen Batterie eröffnet wurde, welche Napoleon gegen Ende der Schlacht zwischen Starsiedel und Raja etabliren ließ. Die Entfernung wurde auf 1000 Schritt geschätzt. Es waren Haubitzen, deren intensives Feuer die halbe Batterie hier auszuhalten hatte. Ohne Zweifel mit kleinen Ladungen geworfen, blieben zahlreiche Granaten in den Intervallen liegen und verfehlten nicht, durch ihr Krepiren Anfangs einigen Eindruck auf die Mannschaften zu machen. Um so ruhiger und langsamer ließen die Offiziere das Feuer abgeben, wiewohl bei einem solchen Mißverhältniß der Kräfte ein Erfolg um so weniger zu hoffen war, als die feindlichen Geschütze gedeckt hinter dem Kamm einer Höhe, die diesseitigen aber frei standen. Dennoch war trotz der Granaten, welche die halbe Batterie förmlich überschütteten, der Verlust nur gering. Einem Kanonier wurden durch eine matte Granate die Beine gebrochen (nicht weggerissen, wie es bei voller Ladung geschehen sein würde). Eine andere Granate krepirte unter einer Proze, schlug indessen nur die Deichsel entzwei und bleßirte ein Stangenpferd. Die Bedienungsmannschaft wurde zuletzt so gleichgültig gegen die in der Batterie umherfliegenden Granaten mit brennenden Zündern, daß sie von denselben keine Notiz nahmen und ihr Geschütz so ruhig bedienten, wie beim Exerciren.

Das Vorrücken der halben Batterie gegen die gewaltige feindliche Artilleriemasse, welcher sie allein sich entgegenstellte, hat auf die Beobachter dieses kecken Anmarsches eines günstigen Eindruck nicht verfehlt. Von einem hohen russischen General wurde ein Adjutant entsendet, um den Namen des Führers zu erfragen, welcher in Folge hiervon späterhin den St. Annen-Orden 2. Kl. erhielt, der in der Regel Stabsoffizieren vorbehalten bleibt.

Zur Unterstützung der halben Batterie wurde nach einiger Zeit eine russische Batterie vorgeschickt, welche das Feuer der fran-

zösischen Kanonen auf sich zog, die mit jenen Haubitzen in einer Linie standen, durch welches sonst die 4 Geschütze ekrasirt worden wären. Bei Eintritt der Dunkelheit und nach Verbrauch sämtlicher Kugelschüsse vereinigte sich die 1. halbe Batterie mit der weiter rückwärts haltenden 2. und führte ihr Reetablisement aus. Der Verlust ergab sich zu 1 Mann, 2 Pferde todt, 1 Unteroffizier, 10 Kanoniere, 8 Pferde verwundet.

Ein furchtbares Drängen entstand beim Passiren der wenigen Brücken des Floßgrabens. Die von der 6pfündigen Batterie Nr. 1 benutzte war geländerlos, was bei dem schrägen Anfahren mehrfach das Herabstürzen von Pferden und Fahrzeugen zur Folge hatte. Ein Paar Vorderpferde der genannten Batterie hatten das gleiche Schicksal. Sie konnten indessen auf der bisher herabgestürzten Masse Fuß fassen. Zugleich wurden die Mittelpferde durch Abhauen der damals dünnen Stränge verhindert, nachzustrüzen.

Die obige Darstellung bekundet, daß die in so vielen kleineren Gefechten von Eckau bis Danniglow sowohl bewährte preussische Armee bei Groß-Görschen sich noch nicht ganz das Zueinandergreifen zu eigen gemacht, welches in einer rangirten Schlacht vorwalten muß. Indessen bemerkt Herr v. Stern mit vollem Recht, daß begangene Fehler oft mehr zur Belehrung dienen, als gute Beispiele. Die Aufnahme derselben in unsere Darstellung wird uns um so weniger schwer, als sie mit schönen Proben eines wahren Heroismus gepaart waren.

In der Gegend von Bauzen angelangt, wurde ein Bivouak bei Litten bezogen, in dessen Nähe Verschanzungen und Geschütz-Emplacements eingerichtet wurden. Da nach Ansicht des Lieutenants Stern bei der dortigen Terraininformation ein Einschneiden der Geschütze die Wirkung beeinträchtigt haben würde, so wurde eine 3 Fuß hohe etwa 16 Fuß starke Brustwehr zum Ueberbankfeuern hergestellt. Die Entfernungen von 800, 1000 und 1200 Schritt wurden durch Strohrische markirt. Als die Artilleristen nach tüchtiger Arbeit am Abend des 18. Mai eben im Begriff waren, sich auf ihr Strohlager zur Ruhe zu begeben, ging der Befehl ein, sich sofort zum Ausbruch bereit zu machen, der um Mitternacht angetreten wurde. Das bis auf 5673 Kombattanten in 2 Brigaden zusammengeschmolzene Yorksche Korps hatte nämlich die Bestimmung erhalten, unter General Barclay de Tolly einen Stoß gegen die anrückenden Korps des Marschall Ney in der

Richtung von Königwartha und Weißig auszuführen. Es folgte ein Zeitraum von 40 Stunden, der ganz mit Märschen, Gefechtsbereitschaft und Gefecht ausgefüllt war, und nach dessen Ablauf sich unmittelbar eine 2tägige Schlacht anschloß. Die 6pfündige Batterie Nr. 1 war der Brigade Steinmez zugetheilt, aber bis gegen 7 Uhr Abend des 19. in Reserve gehalten. Inzwischen war General York in Folge verschiedener erhaltenen Kontre=Ordres nicht nur zu sehr fatiguirenden Hin= und Hermärschen genöthigt, sondern auch zum Aufgeben der Position von Weißig und des südwestlich davon liegenden Eichbergs veranlaßt worden, deren Behauptung bis zum Einbruch der Nacht dann plötzlich verlangt wurde, so daß das, was man bereits besessen, mit großem Aufwand von Blut wieder erobert werden mußte, während zugleich der 3 Mal stärkere, inzwischen concentrirte Feind unter Lauriston die Offensive ergriff. Bei dem sich entspinrenden Waldgefecht hatte das Leib=Infanterie Regiment das Unglück, alle Stabsoffiziere zu verlieren und sah sich von großer Uebermacht gedrängt zu einer rückgängigen Bewegung genöthigt. Der verfolgende Feind wurde von der 6pfündigen Batterie Nr. 2 mit Kartätschen empfangen, worauf das Lithausche Dragoner=Regiment das eingetretene Wanken zu einer glänzenden Attaque benutzte.

Während das Yorksche Korps in der Front und auf dem rechten Flügel heftig engagirt war, wobei die Bataillone, die sich im Waldgefecht verschossen hatten, von anderen abgelöst wurden, und sobald sie sich mit frischer Munition versehen, wieder an dem Kampfe Theil nahmen, stand der größere Theil der Artillerie en reserve, Front nach Norden. Die Besorgniß, daß der Feind die auf dem linken Flügel sich ausdehnende Waldung zu einem Angriff in dieser Richtung benutzen könne, entbehrte keineswegs der Begründung. In diesem Sinne erbat und erhielt Lieutenant Stern von seinem Batterie=Kommandeur die Erlaubniß, zur Abweisung eines solchen mit seiner halben Batterie Aufstellung zu nehmen. Dieselbe wurde so gewählt, daß sie sich auf dem äußersten linken Flügel im Haken zur Grundstellung Front nach Westen auf 500 Schritt von der betreffenden Lisiere des sehr lichten Stangenholzes befand, in welchem eine Menge Kastenholz aufgeschichtet war. Sehr bald nahm das Gefecht den von Stern erwarteten Verlauf. Der zurückgehenden preußischen Infanterie entgegenreitend sorgte er dafür, daß seine Geschütze nicht maskirt wurden, und begrüßte die

nachdrängenden Franzosen zunächst mit einigen Kugelschüssen. Als die beschlossene Masse aus dem Walde hervortretend deployirte, vertauschte die halbe Batterie das Kugelfeuer mit so wirksamen Kartätschschüssen, daß ein sofortiges Umwenden dieser Infanterie eintrat. Ein zweiter und dritter Versuch feindlicher Massen hatten dasselbe Schicksal. Die Flucht derselben im lichten Walde wurde mit Kugelschüssen begleitet. Der Oberst=Lieutenant v. Hiller, damals 1ster Adjutant des General York und von diesem mit den Arrangements zur Sicherung des linken Flügels betraut, bezeugte dem Lieutenant Stern seine Freude, hier Artillerie in Thätigkeit zu finden und befahl ihm, die genommene Aufstellung nicht zu verlassen, da sie für den bedrohten Rückzug des Korps sehr wichtig sei. Lieutenant Stern, der nur seine Haubitze, deren Kartätschen verschossen waren, mit den verwundeten Mannschaften und Pferden zur Batterie zurückschickte, blieb mit 3 Kanonen zurück und ritt abermals vor, als sich wiederum eine starke Kolonne näherte. Sobald dieselbe als feindlich erkannt war, eröffneten nicht nur jene 3 Kanonen, sondern auch die 6pfündige Batterie Nr. 2, die sich auf deren rechten Flügel gesetzt, ein heftiges Kartätschfeuer, welches eine solche Flucht veranlaßte, daß das Gefecht beendigt schien. Folgende Aeußerung in den Ordensvorschlügen paßt recht gut zur obigen Darstellung, indem es heißt: „Lieutenant Stern zeichnete sich nach dem Zeugniß des Oberst=Lieutenant v. Hiller durch Placirung einer halben Batterie, die er kommandirte, sowie durch Geistesgegenwart und Ruhe aus, indem er ein Bataillon, das abgesehritten zu werden bedroht war, durch eignes kühnes Vorgehen und gut dirigirtes Kartätschfeuer von dieser Gefahr befreite“.

Die eigenhändige Widmung eines Portraits des nachherigen General Hiller an Stern nimmt gleichfalls auf diese Vorfälle Bezug.

Während die gesammte übrige Artillerie zurückgeschickt wurde, verblieb Stern mit seinen 3 Kanonen bei dem im Angesicht des Feindes auf der Wahlstatt lagernden Theile des Korps. Er hatte eben seine Pferde zur Tränke gesandt, als er zum kommandirenden General gerufen wurde, der über die Geschütze verfügen wollte. Im Begriff sich hierüber auszusprechen wurde General York durch feindliche Kanonenschüsse unterbrochen, die an einem der nächsten Vivouaksfeuer Leute tödteten, worauf der Feldherr selber mit lauter Stimme den Befehl zur Gefechtsbereitschaft gab. Da der

Feind nach wenigen Schüssen wieder verschwand, so trat der ganze Rest des Korps im Sinne der früheren Absicht um 11 Uhr Nachts den Rückzug an. Lieutenant Stern, dessen Pferde noch nicht zurückgekehrt waren, hatte schwer zu bedauern, daß er dieselben nicht theilweise, sondern alle auf einmal zur Tränke geschickt, wobei ihn die Absicht geleitet, dieselben recht bald wieder zur Verfügung zu haben. Ein Theil der Bespannung würde immerhin genügt haben, die Geschütze in Bewegung zu setzen.

Das Eintreffen der Pferde verzögerte sich so, daß Stern nur noch mit genauer Noth mit dem letzten Bataillon bei dem hinter der Stellung liegenden Defilee eintreffen konnte.

Das Eintreffen in dem bereits erwähnten Lager bei Ritten am 20. Mai erfolgte fast gleichzeitig mit dem Entbrennen der Schlacht von Baugen, an deren erstem Tage die 6pfündige Batterie Nr. 1 nicht zum Schuß kam.

Am folgenden Tage nahm eine halbe Batterie unter Lieutenant Stern ungedeckt Stellung neben den selbst erbauten Emplacements. Die Verschanzung selbst waren von der halben 12pfündigen Batterie Nr. 3 besetzt; auf beiden Flügeln russische Batterien.

Eine feindliche Batterie richtete ihr Feuer ausschließlich auf die halbe Batterie des Lieutenant Stern, welcher auch während er selbst mit den Richten eines Geschützes beschäftigt war, durch eine Kanonenkugel am rechten Schienbein verletzt wurde, was ihn doch nicht abhielt, das Kommando der halben Batterie fortzuführen.

Für Baugen erhielten zwei Unteroffiziere das eiserne Kreuz 2. Klasse.

Nach dem Waffenstillstande hatte die 6pfündige Batterie Nr. 1 den Vorzug unter die Befehle des nachherigen kommandirenden Generals des Garde-Korps des Herzogs (damals Prinzen) Carl von Mecklenburg-Strelitz Hoheit zu treten, der als Brigadeführer an der Spitze der 2. Brigade stand. Bereits am 21. August 1813 hatte dieselbe ein ernstes Gefecht bei Löwenberg zu bestehen. Ihr Auftrag, Plagwitz zu nehmen und die gefährdete Verbindung mit dem Langeronschen Korps herzustellen, führte zu sehr hartnäckigen, aber erfolgreichen Kämpfen, für welche uns von jetzt ab durch die unübertreffliche Sorgfalt des Obersten v. Schmidt die genaue Angabe der verbrauchten Munition, dieser bedeutungsvolle Werthmesser der Intensivität der Gefechte, aufbewahrt worden ist. Die

Batterie verfeuerte 292 Kugeln, 41 Granaten und 22 Kartätschen größtentheils von ihrer Position auf dem Hirschberge aus und half dadurch für die bedrängte Avantgarde Zeit gewinnen, von ihrer Aufstellung in der Gegend des Steinberges heranzukommen.

Am 23. hatte die Brigade gegen große Uebermacht das ruhmvolle Gefecht bei Goldberg zu bestehen, über welches General von Stern eine treffliche Monographie unter dem Titel „Gefecht bei Goldberg-Niederlau am 23. August 1813“ veröffentlicht hat, auf deren ebenso belehrende, als interessante Details wir verweisen, während wir nur noch einen Auszug des Berichts Seiner Hoheit folgen lassen. Als dem erhaltenen Befehl gemäß gegen Niederlau vorgeückt wurde, entwickelte der Feind 24 bis 30 Geschütze, denen gegenüber die diesseitigen 8 vorgezogen wurden. Bald bis auf 3 reduziert fuhren dieselben fort, mit größter Ruhe den Feind mit Kartätschen zu beschießen um ihn so an der Benutzung seiner Vortheile zu hindern. Durch einen schweren Scher, welchen die Landwehr-Bataillone erlitten, entstand eine gefährliche Lücke: indessen gelang durch die Mitwirkung aller Waffen das schwierige Manöver, dieselbe durch Linksziehen auszufüllen. Durch dies mörderische Gefecht war die Brigade in allen Theilen sehr zusammen geschmolzen. Indessen gelang es doch, den Uebergang über die Ragbach am Brückentretscham fest zu halten. Ueber die ihm zugetheilten Artillerie-Offiziere hat sich der Prinz folgendermaßen ausgesprochen:

Kapitain Huët, ein ganz vorzüglicher Offizier, der mit bewunderungswürdiger Contenance besonders am 23ten seine Batterie führte, trotz des baldigen Demontirens des größten Theils seiner Geschütze und der großen Gefahr, der sie ausgesetzt waren. — Die Geistesgegenwart und die Ruhe mit der Lieutenant Stern die feindliche Kavallerie-Attacke mit Kartätschen empfing, bedürfen vorzüglicher Erwähnung und Empfehlung.“

Gleichzeitig hatte die 8. Brigade ein heftiges Gefecht zur Bertheidigung der Stadt Goldberg zu bestehen, wobei die 3pfündige Batterie Nr. 1, 317 Kugeln verschoß. Die 6pfündige Nr. 1 verfeuerte 152 Kugelschuß, 28 Granaten und 41 Kartätschschuß; die gleichfalls betheiligte 6pfündige Batterie Nr. 15 172 Schuß. Von dem gemeinsam angegebenen Verlust von 17 Mann 7 Pferden kommt der größere Theil auf die Batterie Huët. Der genannte erhielt das eiserne Kreuz 2. Klasse.

In der Schlacht an der Kaybach kam die in der Reserve stehende Batterie nicht zum Schuß.

Der hohe Brigadechef hat sie schmerzlich vermißt, als er bei seinem energischen Vorstoß nur auf seine Infanterie beschränkt war.

Ein ganz besonders hoher Ehrentag war wiederum für die Batterie die Schlacht bei Wartenberg den 3. Oktober 1813.

Dem größeren Theil der Infanterie der 2. Brigade, welcher der Prinz persönlich über die eine der während der Nacht zum 3. Oktober vollendeten beiden Brücken über die Elbe führte, wurde die 2. halbe Batterie unter Premier-Lieutenant Baldauf beigegeben. Bevor noch das Gefecht engagirt war, sprach der Prinz den Wunsch aus, daß Kapitain Huët bei diesem Theile seiner Batterie bleiben solle, dem voraussichtlich besonders schwierige Aufgaben bevorstünden. Die erste halbe Batterie auf dem rechten Elbufer blieb in Folge dessen unter dem Befehl des Lieutenant Stern.

Bei dem Auftrage, den die 2. Brigade vom General York erhielt, durch die unwegsame Elbniederung sich einen Weg nach dem von der württembergischen Division besetzten Bleddin zu bahnen, unterstützten den Prinzen außer den 4 Geschützen unter Kapitain Huët auch 5 Geschütze unter Kapitain Ziegler, welcher bei der Hornschen Brigade nur 3 Geschütze unter Lieutenant Neander zurückließ, die sich demnächst bei den gegen Wartenberg gerichteten Angriffen rühmlichst ausgezeichnet haben. Beide Hauptleute scheinen bestens Hand in Hand gegangen zu sein, als es galt, die unsäglichen Schwierigkeiten der Bewegung gegen Bleddin zu überwinden, unter denen der Uebergang über den todten Arm der Elbe, welcher den Namen „die kleine Streng“ führt, die bedeutendste war. Nach dem Bericht des Prinzen war demnächst die Ueberraschung der Gegner eine vollständige, als die überlegene preussische Artillerie plötzlich dessen Aufstellung auf dem festen Terrain von Bleddin unter wirksames Feuer nahm. Nach Aussage der Gefangenen hatte man ein Durchbringen von Geschütz für durchaus unmöglich gehalten. Nach der Eroberung von Bleddin blieb die halbe Batterie Huët bei dem Theile der Brigade, welcher gegen etwaige feindliche Unternehmungen von Torgau her Front nach Süden behielt, während der Prinz mit der wenigen ihm übrig gebliebenen Infanterie so wie mit dem mecklenburgischen und 2. Leib-Husaren-Regiment eine westliche Richtung auf Globig nahm. Die eben herangezogene halbe Batterie Stern

war es, die ihn bei diesem höchst kühnen Unternehmen begleitete. Die halbe Batterie Ziegler, welche eben Freßbeutel vorgehängt hatte, konnte erst später nachrücken. Lieutenant Stern leitete durch ein sehr wirksames Kartätschfeuer den Kavallerie-Angriff ein, der mit der Katastrophe von etwa 4 feindlichen Schwadronen und mit der Eroberung von 5 Geschützen endigte. Die Verfolgung dieser glänzenden Vortheile in der gleichen Richtung mußte viel Verführerisches haben. In Sterns Nähe wurde in Bezug hierauf eine bedeutungsvolle Rücksprache gehalten, in welchem der auch als Schriftsteller ausgezeichnete Major v. Schütz vom Generalstabe das Vordringen nach Wartenburg in nördlicher Richtung betonte, für welches der Prinz entschied, und welches so entscheidend werden sollte. Stern hatte bei dem nun eintretenden fluchtartigen Rückzuge der Franzosen noch mehrfach Gelegenheit zu wirksamem Feuer, zu dessen Unterstützung späterhin auch die halbe Batterie des Hauptmann Ziegler eintraf. Die 4 Geschütze Sterns wurden an den beiden westlich von Wartenburg stehenden Windmühlen placirt, gedeckt durch 2 Bataillone, die zu beiden Seiten der Batterien standen. Bald nach dem Eintreffen in dieser Position, sah man französische Infanterie aus Wartenburg sich zurückziehen und die Rückzugsbewegung auf diese Position nehmen. Lieutenant Stern empfing diese Flüchtlinge auf nächster Distanz mit Althigen Kartätschen und nöthigte sie zur schleunigen Rückkehr nach dem Dorfe. — Bald darauf kamen 2 französische Offiziere zu Pferde gerade auf die Batterie zugesprengt. Lieutenant Stern ritt ihnen entgegen. Beim Zusammentreffen mit denselben schienen sie, leichenblaß und sprachlos, ganz den Kopf verloren zu haben. Sie hatten ihre Degen nicht gezogen, während Lieutenant Stern seinen Säbel über ihren Köpfen schwang und sie aufforderte, sich zu ergeben, was von dem einen Offizier auch bereitwillig geschah, während der andere nach Wartenburg entfloh. Beide Offiziere waren Ordonnaz-Offiziere von General Bertram, der sie abgeschickt hatte, um den Truppen an der Windmühle, die er für die württembergische Brigade Franquemont und die Kavallerie-Brigade Beaumont hielt, zu sagen: daß die Batterie auf Franzosen geschossen hätte. — Marschall Bertram hatte nämlich noch keine Meldung über die Vorgänge auf seinem rechten Flügel bei Bleddin und Globig erhalten.

In der Schlacht bei Wartenburg hatte die 6pfündige Batterie Nr. 1 Gelegenheit, mit 153 Kugeln 87 Granaten und 42 Kartät-

schen, die heldenmüthigen Anstrengungen der andern Waffen zu unterstützen. Die 6pfündige Batterie Nr. 3 that 305, die 6pfündige Nr. 2 481 und die 12pfündige Nr. 1 92 Schuß.

Von der erstgenannten Batterie erhielt Kanonier Klemens das eiserne Kreuz 2. Klasse.

In dem Theile der Schlacht bei Leipzig, welcher nach dem Dorfe Möckern benannt wird, hatte die 6pfündige Batterie Nr. 1 am 16. Oktober Gelegenheit, sich sehr lebhaft an denjenigen Kämpfen zu betheiligen, welche die 2. Brigade östlich des genannten Dorfes auszufechten hatte, wobei der letzteren für den weiteren Verlauf des Krieges ihr heldenmüthiger Führer durch schwere Verwundung entrisen wurde.

Die Anzahl von 82 Kartätschschüssen auf 206 Kugelschuß und 20 Granatwürfe bekunden die Festigkeit des Nahkampfs.

In Folge der Schlacht am 16. Oktober erhielt Kapitan Guët das eiserne Kreuz I. Klasse und avancirte bald darauf zum Major. Sowohl 1814 wie 1815 blieb derselbe im Verbands des 1. Armee-Korps. Seine militairische Laufbahn hat er als Brigadier der 5. Artillerie-Brigade beschloffen. Kurz vor seinem im Jahre 1839 erfolgten Tode ist ihm der Adel verliehen worden.

Die 6pfündige Batterie Nr. 1, deren Mannschaften durch 5 eiserne Kreuze II. Klasse ausgezeichnet wurden, erhielt der Stabskapitän Guët, Bruder des früheren Chefs.

An dem Gefecht bei Freyburg am 21. Oktober, wo es galt, sich dem Rückzuge einer Hauptkolonne des französischen Heeres vorzulegen, betheiligte sich eine halbe Batterie unter Lieutenant Stern mit 108 Kugelschüssen, wodurch sie wesentlich beitrug, den Feind von der eingeschlagenen Richtung abzu drängen.

In der Nacht vom 4. zum 5. Februar 1814 bewarfen die Haubitzen der Batterie unter Lieutenant Stern die Stadt Chalons mit 79 Granaten. Die Infanterie-Mannschaften der Brigade, die sich der Weinvorräthe in den benachbarten Etablissements bemächtigt hatten, zeigten solches Gefallen an diesem Bombardement, daß sie den feuernden Artilleristen wiederholt die Geschützeimer mit Champager füllten.

Der mit der Führung der Haubitzen beauftragte Lieutenant Stern erhielt das eiserne Kreuz II. Klasse.

Bei Laon hat die Batterie nur 42 und bei Paris 41 Kugel-

schuß gethan. Der Batteriechef, 1 Unteroffizier erhielten das eiserne Kreuz II. Klasse.

Hauptmann Guët junior kommandirte die Batterie auch im Feldzuge 1815. Bei Ligny hat dieselbe 241 Kugeln 97 Granaten und 61 Kartätschuß verfeuert.

Die Zahl der von Mannschaften der Batterie erworbenen eisernen Kreuze II. Klasse ward 1818 auf 21, die der Georgen Orden 5. Klasse auf 7 angegeben.

6pfündige Batterie Nr. 2.

Im Feldzug 1812 ist diese von der Stamm-Kompagnie Nr. 6 besetzte Batterie größtentheils bei Memel in Bereitschaft gewesen, um an der Vertheidigung des Tief's Theil nehmen zu können. Nach Kurland nachgerückt, ist sie bereits vor dem Abmarsch des Yorkschen Korps mit dem Munitionstrain in der Richtung auf Königsberg abgerückt. An ihre Spitze trat der Prem.-Lt. a. D. Lange, der dem Rufe des Königs durch sofortigen Rücktritt in den Dienst entsprochen hatte.

Bei Danniglow führte er sie in der oben erwähnten Weise. In der Regel befand sich die Batterie bei der Brigade Steinmetz, der sie nach dem Waffenstillstande förmlich zugetheilt wurde. Diese Brigade, zu welcher 5 Grenadier-Bataillone gehörten, führte die Nummer 1.

An der Schlacht bei Gr. Görtschen hat sich die 6pfündige Batterie Nr. 2 bei dem Angriff auf die wieder zu erobernden Dörfer betheiligt. Feuerwerker Brunau setzte durch einen glücklichen Granatwurf Klein-Görtschen in Brand. 2 Fahrer zeichneten sich beim Ersatz ihrer erschossenen Pferde aus. Lieutenant Schulz erlag einer Granate, die unter seinem Pferde krepirte.

Der Wirksamkeit der Batterie bei Königwartha ist bereits Erwähnung geschehen. Lieutenant Jacobi hat dabei einen tödlichen Gewehrschuß durch die Brust erhalten.

An der Schlacht bei Bautzen nahm die Batterie erst am 2. Tage Theil. Der Kommandeur derselben erhielt das eiserne Kreuz II. Klasse. Ebenso Portepee-Fähnrich Toussaint und 1 Kanonier.

An der Raabach begleitete die Batterie den Theil der Brigade Steinmetz, welcher dem auf dem linken Ufer der wüthenden Reisse hart bedrängten Langeronschen Korps über Schlauphof zu Hülfe kommen sollte, verfeuerte indessen nur 16 Granaten.

Der 3. Oktober 1813 brachte der 6pfündigen Batterie Nr. 2 hohe Anerkennung aller Vorgesetzten. Es war ihr eine der schwierigsten Aufgaben gestellt, die der Artillerie zu Theil werden können. An der Seite ihrer heldenmüthigen Brigade hatte sie den Frontal-Angriff gegen das von sumpfigen Lachen, Dämmen umgebene Wartenburg auszuführen, wobei es nicht nur galt, im nahen heftigem Geschütz- und Gewehrfeuer auszuharren, sondern auch einen Feind zu bekämpfen, der nur durch den aufsteigenden Rauch der feuernden Geschütze sichtbar wurde. Dennoch gelang es, dem Feinde einen Munitionswagen in die Luft zu sprengen. Der Kurschmidt, der sich im Gebüsch vorgeschlichen, um über die Wirkung zu rapotiren, ist hierbei besonders nützlich gewesen. In dieser überaus schwierigen Lage hat die Batterie 289 Kugelschuß, 93 Granaten und 99 Kartätschen verfeuert und bis ans Ende der Schlacht ausgeharrt. Von dem Gesamtverlust der Artillerie von 1 Offizier 47 Mann 51 Pferden dürfte auf diese Batterie ein verhältnißmäßig bedeutender Antheil kommen. Ihr gehört der verwundete Lieutenant Kurgaß an. Unverhältnißmäßig größer war der Verlust der Infanterie der Brigade Steinmetz, welcher den aller übrigen Brigaden überstieg.

Das eiserne Kreuz II. Klasse erhielten Lieutenant Kurgaß, Feldwebel Stephan 2 Unteroffiziere 2 Mann und Kurschmidt Pfeil aus Riga.

In der Schlacht bei Möckern hatte die Batterie sich besonders am Kampfe in der Nähe dieses Dorfes zu betheiligen, bei dessen Eroberung die Brigade Steinmetz so rühmlich thätig war. Verfeuert wurden 284 Kugelschuß und 35 Granaten. 7 Mann erhielten das eiserne Kreuz II. Klasse.

In dem Gefecht bei Freiburg fand die Batterie eine ähnliche Verwendung, wie die 6pfündige Nr. 1; sie verbrauchte 105 Kugelschuß und 3 Granaten.

Bald darauf ging das Kommando der Batterie auf den bisherigen Adjutanten Prem.-Lt. Schmidt über. Der inzwischen zum Hauptmann aufgerückte Lieutenant Lange hat demnächst im Train Verwendung gefunden und ist als verabschiedeter Major und Senior des eisernen Kreuzes II. Klasse zu Freienwalde gestorben.

Im Jahre 1814 hatte die Batterie nachdem sie am 3. Februar im Gefecht bei Vitry thätig gewesen, am 12. des genannten Mo-

nats insofern eine furchtbare Probe zu bestehen, als sie mit der 6pfündigen Batterie Nr. 3 die einzige war, welche auf dem grundlosen Wegen zwischen Chateau Thierry nach Montmirail zur Unterstützung des Sacken'schen Korps durchzubringen vermochte, und bei dem sodann nothwendigen Rückzuge der äußersten Gefahr ausgesetzt war. Sie verfeuerte dabei 299 Kugelschuß, 27 Granaten und 104 Kartätschen.

Nachdem sie bei Laon nur wenig engagirt gewesen, fand die Batterie bei Paris Gelegenheit zu besonders glänzenden Leistungen. In dem Ordens-Vorschlage heißt es:

„Premier-Lieutenant Schmidt ging gegen feindliche Artillerie bis auf 2 löthigen Kartätschschuß vor, welchen Augenblick das 2. Leib-Fusaren-Regiment zur Eroberung der Batterie benutzte.“

Verbraucht wurden 230 Kugelschuß, 65 Kartätschen. Wie viel davon 6 löthige resp. 2 löthige waren, ist aus der Zusammenstellung nicht zu ersehn, ebenso wenig, wie viel von dem Gesamtverlust der Artillerie des York'schen Korps von 52 Mann 38 Pferden auf die 6pfündige Batterie Nr. 2 kommt. Das eiserne Kreuz II. Klasse erhielten Portepce-Fähnrich Judaens und 1 Unteroffizier.

Im Jahre 1815 gehörte die Batterie wiederum unter dem Befehl des bisherigen Führers, dem Lieutenant Stern als ältester Offizier zur Seite stand, zum Bülow'schen (4.) Armee-Korps. Mit hoher Anerkennung wird ihrer Leistungen beim Angriff auf Plancenoit gedacht, bei welchem sie der Brigade v. Hiller zugetheilt war. Für die energische Führung des Kampfes zeugt die in wenigen Stunden verbrauchte Munition: 693 Kugelschuß, 115 Granaten, 11 Kartätschen.

Dem Pferde des Lieutenant Stern ward der Kopf durch eine Kanonenkugel glatt vom Kumpfe weggeschossen. Lieutenant Stern erhielt gleich darauf beim Avanciren der Batterie von französischen Tirailleurs einen Prellschuß am rechten Fuß, blieb aber bei der Batterie.

Das eiserne Kreuz I. Klasse erhielt Hauptmann Schmidt, das II. Klasse Feuerwerker Brunner. Der erstgenannte war späterhin Abtheilungs-Kommandeur in der 2. Artillerie-Brigade. Im Jahre 1839 ist er in den Ruhestand getreten, nachdem ihm vorher der Adel verliehen worden.

Sein Sohn ist der in den Feldzügen von 1870—71 als stellvertretender Kommandeur der 6. Kavallerie-Division so oft genannte General-Major v. Schmidt.

Eine Allerhöchste Huldverweisung verwandter Art ist 1822 dem Lieutenant Stern durch Erneuerung seines Adels und Herstellung des alten Geschlechtsnamens zu Theil geworden. Mit ganz besonderer Anerkennung wird in dem Schöningerschen Werk Seite 269, 310, 346, 347, 353, 420, 424, 425 über denselben berichtet. Nachdem er Abtheilungs-Kommandeur in der Garde-Artillerie und Kommandeur des 5. Artillerie-Regiments gewesen, lebt er seit dem Jahre 1853 verabschiedet in Berlin.

Die Mannschaft der Batterie hatte im Laufe der Befreiungskriege 17 eiserne Kreuze und 10 Georgen Orden 5. Klasse erworben.

6pfündige Batterie Nr. 3.

Diese Batterie, besetzt von der Stamm-Kompagnie Nr. 8, ist unter Führung des Kapitain Ziegler an den Gefechten des Feldzuges von 1812 weniger als die 6pfündige Nr. 1, aber mehr als die 6pfündige Nr. 2 betheilt gewesen. Als eine besonders interessante Einzelheit ist hervorzuheben, daß die Wegnahme eines russischen 3pfünders durch den mit einem Detachement gemischter Waffen nach Liebau entsendete Zug des Lieutenant Junghans Veranlassung wurde, dieses Geschütz zu möglichster Beweglichkeit im Sinne einer fahrenden Artillerie zu aptiren, auszurüsten und unter Kommando des ausgezeichneten Unteroffiziers Staffehl dem Ostpreussischen Jäger-Bataillon beizugeben. Fortwährend den Vorposten zugetheilt und an 6 allerdings meist kleinen Gefechten betheilt, hatte dieser 3pfünder, welcher meistens noch sehr gut fortkam, wo ein 6pfünder stecken geblieben sein würde, und der mit aufgefessenen Mannschaften sehr rapider Bewegungen fähig war, mannigfache Gelegenheit, sich besonders nützlich zu zeigen. Unteroffizier Staffahl war in Folge dessen der einzige Artillerist, dessen Auszeichnung durch die silberne Militair-Verdienst-Medaille von des Königs-Majestät namentlich befohlen wurde. Wir begegnen hier dem ersten Versuch, der Fußartillerie eine Beweglichkeit zu geben, welche deren Werth so sehr erhöhen mußte, und von welcher bereits im Feldzuge von 1813 ausgiebiger Gebrauch gemacht wurde.

In diesem Feldzuge, wie in denen von 1814 und 15 gewährt die Verwendung der 6pfündigen Batterie Nr. 3 ein besonders glänzendes Bild. Ihr war es beschieden, den ersten und — abgesehen von den Belagerungen — auch den letzten Kanonenschuß im Befreiungskriege zu thun, und zwar den ersten bei General Kleist's Versuch gegen Wittenberg am 17. März 1813 und den letzten bei Issy am 3. Juli 1815. In Bezug auf eine Fülle von interessanten Einzelheiten muß auf die Monographie des Major Vogel so wie auf eine kleine Schrift des Verfassers: „Zur Erinnerung an dem Königl. Pr. Obersten a. D. Meander v. Petersheiden gest. den 21. Februar 1846 zu Königsberg in Pr.“ verwiesen werden, während hier nur folgende Hauptzüge gegeben werden können.

Nach dem Gefecht bei Halle am 28. April 1813, dessen bereits oben Erwähnung geschehen, folgte am 2. Mai, dem Tage der Schlacht bei Gr. Görschen für das kleine Kleist'sche Korps ein Engagement mit den Truppen des Vizekönigs von Italien bei Lindenau in der Gegend von Leipzig, welches indessen von den Letzteren bald abgebrochen wurde, da sie zur Hauptschlacht umkehren mußten.

In der Schlacht bei Bautzen war es besonders der 1. Tag, welcher die Batterie in der vorgeschobenen Stellung bei Burk dem heftigen Angriff der Franzosen gegenüber in glänzender Thätigkeit sah. Nachdem dieselbe mehrere Stunden sehr überlegene Artillerie erfolgreich bekämpfte und ihre Munition verschossen, wurde sie gegen Abend abgelöst. Am folgenden Tage, dem 21. Mai, war die Thätigkeit der Batterie eine weniger angestrenzte.

Nach dem Waffenstillstande wurde die Batterie der Brigade Horn zugetheilt, in welcher die unter den drei Waffen bestehende Kameradschaft und Brüderlichkeit vielleicht noch höhere Entwicklung gefunden hat, als in irgend einer andern. Es ist hierbei besonders hervorzuheben, wie General Horn selber in Folge der ausgezeichneten Leistungen der ihm zugetheilten Batterie derselben ein seltenes Maas von Fürsorge — und man darf wohl sagen — von Zuneigung zugewandt hat. Nach der markigen Anekdote, die er vor der Schlacht von Möckern an seine Brigade richtete, wandte er sich an die Artilleristen mit den Worten:

„Euch Kanonieren brauche ich nichts zu sagen, ich weiß, daß Ihr eure Pflicht kennt und erfüllt.“

Als am 9. Februar 1814 der Lieutenant v. Milewski bei Gelegenheit der Ermittlungen für eine Fouragirung bei der nächtlichen Ueberfahrt über die Marne verunglückt war, ließ General v. Horn auf eine weite Strecke den Fluß beleuchten, um wo möglich noch Hilfe zu bringen. Für Verpflegung und Unterbringung seiner Artillerie war er unausgesetzt freundlichst besorgt.

An der Ragbach am 26. August setzte der aufgeweichte Boden der Bewegung solche Hindernisse entgegen, daß nur der Zug des Lieutenant v. Neander durch die kräftige Besspannung im Stande war, den Anforderungen zu genügen. Sein ungemein kühnes Vorgehen fand besondere Anerkennung des Generals v. York.

In dem Gefecht bei Bunzlau den 30. August, in welchem um den dortigen Bober-Uebergang gekämpft wurde, hatte ein Zug der Batterie unter Lieutenant v. Milewski eine durch das Gewehrfeuer der Franzosen ungemein gefährdete Aufstellung zu nehmen, in welcher derselbe nach Verwundung des genannten durch Lieutenant v. Neander abgelöst werden mußte. Dieser konnte nur 1 Geschütz im Feuer behalten und auch bei diesem wurden ihm so viel Leute außer Gefecht gesetzt, daß er schließlich allein übrig blieb und nur mit Hilfe von Mannschaften des Leib-Regiments die Bedienung fortsetzen konnte, bis er zuletzt durch sein Kartätschfeuer den Ausgang des Gefechts entschied. Der Verlust betrug 1 Mann 3 Pferde todt, 1 Offizier 11 Mann 4 Pferde schwer verwundet. Verschoffen wurden 49 Kugeln, 4 Granaten 54 Kartätschschuß, während die an einem andern Punkte auftretende reitende Batterie Nr. 2, 271 Kugel- und 8 Kartätschschuß versenerte. Lieutenant v. Neander erhielt das eiserne Kreuz 1. Klasse.

Bei Wartenburg waren abgesehen von 5 Geschützen unter Kapitain Ziegler, deren Verwendung bei der 2. Brigade bereits weiter oben Erwähnung gefunden, 3 Kanonen unter Lieutenant v. Neander der 7. Brigade unter General v. Horn beigegeben, und begleiteten dieselbe bei dem Sturm auf den Elbdeich, bei dessen Erstiegung ein Geschütz, dessen Besspannung dabei zusammenbrach, fast eine Beute der aus Wartenburg hervorbrechenden Franzosen geworden wäre.

Ein anderes Geschütz bestrich den Eingang des Dorfes so wirksam mit Kartätschen, daß die Eroberung wesentlich erleichtert wurde. Der Munitions-Verbrauch der gesammten Batterie betrug 224 Kugeln, 70 Granaten und 11 Kartätschen.

Noch weit heftiger war der Kampf, in den die Batterie in der Schlacht bei Möckern am 16. Oktober verwickelt wurde, in welcher Kapitain Ziegler durch eine Gewehrkugel verwundet ward und das eiserne Kreuz 1. Klasse erwarb.

Nach Vogel sind 5 Prozen aufgeslogen, wobei einer der kürzlich eingetroffenen Rekruten in die Luft geschleudert wurden, ohne daß die heldenmüthige Mannschaft sich irgend wie irre machen ließ. Dieselbe fuhr vielmehr fort, dem Feinde großen Schaden zuzufügen und zu dessen Niederlage wesentlich beizutragen, wobei 451 Kugeln 62 Granaten und 78 Kartätschen verschossen wurden.

Hauptmann Ziegler, bald darauf zum Major avancirt, ist nicht mehr zur Batterie zurückgekommen. Im Jahre 1815 befehligte er mit großer Auszeichnung die Reserve-Artillerie des Bülow'schen Korps bei Belle-Alliance den 18. Juni, war zuletzt Brigadier der 8. Artillerie-Brigade, wurde 1827 pensionirt und ist 1844 gestorben, nachdem ihm 1824 der Adel verliehen worden.

Ungeachtet Lieutenant v. Neander in der Anciennetät noch weit zurückstand, wurde ihm doch die Führung der Batterie belassen, deren er sich mit höchster Auszeichnung unterzog.

Der Betheiligung am Gefecht bei Montmirail und Chateauf-Tierry ist bereits oben gedacht worden. Bei Paris, wo die Batterie nach dem Zeugniß des General v. Schmidt mit großer Unerfrodenheit und guter Wirkung auftrat, und 415 Kugeln, 92 Granaten und 35 Kartätschen verschoss, blieb der überlegenen feindlichen Artillerie gegenüber schließlich nur ein Geschütz in Thätigkeit, welches von dem Lieutenant Staffehl, dem Geschützfahrer und dem Stangenreiter bedient wurde.

Nachdem die Batterie am 15. Juni bei Gilly wiederum die ersten Kanonenschüsse im Feldzuge 1815 gethan, hatte dieselbe am folgenden Tage bei Ligny die schwerste der ihr vorbehaltenen Prüfungen zu bestehn, bei welcher sie nicht nur den Kampf mit überlegener feindlicher Artillerie rühmlich durchfocht, sondern auch der französischen Kavallerie, welche am späten Abend bei Ligny durchbrach, eine solche Haltung entgegen zu setzen wußte, daß ihr dieselbe in diesem fürchterlichen Getümmel nur ein Geschütz zu entreißen vermochte. Vier Mal war die Progmunition einzelner Geschütze erneuert worden. Der Verbrauch betrug 236 Kugelschuß, 43 Granaten und 48 Kartätschschuß.

Im Jahre 1816 der Garde-Artillerie-Brigade einverleibt hat diese Batterie den Feldzug von 1864 als 4pfündige Versuchs-Batterie, den von 1866 als 4pfündige Garde-Batterie Nr. 1 und den von 1870/71 als 1. leichte Garde-Batterie mitgemacht.

In Bezug auf Fülle der in Folge der Befreiungskriege erworbenen Auszeichnungen dürfte diese Batterie wohl von wenig Kompagnien der gesammten Armee übertroffen werden. Sie erhielt 3 eiserne Kreuze I. und 43 II. Klasse so wie 46 R. Russische Georgen-Orden V. Klasse.

Eins der ersteren erwarb der Unteroffizier Gallinatis, einer der 3 Avancirten, welche in der gesammten Artillerie das eiserne Kreuz I. Klasse erhalten haben. Er hatte in dem oben geschilderten gefährlichen Moment der Schlacht bei Ligny sein zurückbleibendes Geschütz durch ganz besondere Entschlossenheit gerettet. Derselbe ist im Juli 1815 in einem Lazareth zu Paris gestorben. Bei Verleihung des eisernen Kreuzes II. Klasse war er auf besonderen Antrag des Obersten v. Schmidt, durch S. R. H. den Prinzen August, gleichzeitig mit Uebersprungung der Bombardier-Charge zum Unteroffizier ernannt worden. Er war nämlich als Stangenreiter vom Pferde gesprungen, um die Nichtnummer zu übernehmen und hatte Schuß auf Schuß getroffen.

Neander, der tapfere Führer dieser ausgezeichneten Batterie, ist bis zu seinem Ausscheiden als Oberst in der 1. Artillerie-Brigade verblieben.

Bei seiner Bestattung zu Königsberg im Jahre 1856 hat sich der Truppentheil in feierlicher Weise betheiliget.

6pfündige Batterie Nr. 16.

Diese von der 10. Stamm-Kompagnie besetzte Batterie ist unter Hauptmann v. Dredow in Graudenz mobil gemacht worden, hat sodann beim Bülow'schen Korps unter Hauptmann Spreuth und demnächst unter Prem.-Lieut. Baumgarten die Schlachten von Groß-Beeren, Dennewitz, Leipzig und Laon, so wie die Gefechte von Halle, (den 2. Mai), Antwerpen, Arnheim, Soissons und Kompiègne mitgemacht und ist vor den Festungen Wittenberg, Herzogenbusch und Gorkum thätig gewesen. Von General v. Holken-dorff mehrfach rühmlichst genannt ist es ihr im Feldzuge von 1815 versagt gewesen, an den Thaten der Armee Theil zu nehmen. Hauptmann Spreuth, der seinen erkrankten Vorgänger ablösen

mußte bevor die Batterie in Thätigkeit getreten, führte dieselbe nur kurze Zeit, da er bereits 1813 zum Major avancirte, um als solcher beim Bülow'schen Korps zu fungiren. Sein Ausscheiden aus der Armee ist 1822 erfolgt. Sein Nachfolger Baumgarten avancirte noch 1813 zum Kapitain und war zuletzt Major in der 7. Artillerie-Brigade.

Da die Batterie 1816 zur nachherigen 5. Artillerie-Brigade übergetreten ist, hat es nicht gelingen wollen, ausführliche Nachrichten über dieselbe zu erhalten. Aehnliches gilt von den meisten der nachgenannten Batterien.

6pfündige Batterie Nr. 19.

Von der 3. provisorischen Kompagnie der preußischen Artillerie-Brigade besetzt, hat diese Batterie zunächst unter Prem.-Lieut. Baumgarten, welcher demnächst die 6pfündige Nr. 16 übernahm, sodann unter Prem.-Lieut. Liebermann dieselben Schlachten, wie die vorgenannte ebenfalls unter mehrfacher rühmlicher Anerkennung mitgemacht. An Gefechten werden aufgeführt: Arnheim, Antwerpen, Zütphen so wie das Bombardement von Wittenberg. Der nachherige General der Infanterie v. Puttkamer hat 1813 und 14 bei dieser Batterie gestanden und mit einem Zuge derselben beim Detachement Sandrart, welches einige Stunden vor der eigentlichen Schlacht bei Groß-Beeren südlich dieses Dorfs ein Arriergarden Gefecht zu bestehen hatte, am 23. August die ersten Kanonenschüsse gethan.

Im Jahre 1815 ist auch diese Batterie nicht zur Aktion gekommen. Sie kam zur 7. Artillerie-Brigade.

6pfündige Batterie Nr. 20.

Von dieser Batterie, welche unter dem nachherigen Major Matthesen aus der 3. provisorischen Kompagnie der preußischen Artillerie formirt war, findet sich in den Akten des großen Generalstabes ein Tagebuch von der Hand des nachherigen Kommandeurs Kapitain Burggaller. Dasselbe beginnt mit dem Antheil der zur Division Dobschütz des Tauenzien'schen Korps gehörigen Batterie unter Führung des Lieutenant Popendick an demjenigen Theil der Schlacht bei Groß-Beeren, der gegen das Bertrandsche Korps am 23. August bei Blankensfelde ausgefochten wurde. 6 Geschütze der Batterie, anfangs zugweise vertheilt, dann mehr vereinigt,

hatten das Feuer von 2 französischen Batterien zu bekämpfen, und empfangen den Angriff der französischen Infanterie mit mörderischem Kartätschfeuer, dem unter andern auch General Morino erlag. — Nach 12 Uhr war der Feind bereits vollständig geschlagen. Weiterhin hat die Batterie zum Theil in Verbindung mit der Brigade Puttlig der Division Hirschfeld nur noch an dem Gefecht bei Koflau und der Blokade resp. Belagerung von Magdeburg und Wittenberg Theil genommen. 1815 ist die Batterie nicht ins Gefecht gekommen; 1816 wurde sie der nachherigen 4. Artillerie-Brigade zugetheilt. Lieutenant Papendick trat späterhin an die Spitze der halben 6pfündigen Batterie Nr. 30, die demnächst in die reitende Batterie Nr. 13 verwandelt wurde.

6pfündige Batterie Nr. 22.

Diese Batterie hat für die Geschichte des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 dadurch ein besonderes Interesse, daß dieselbe nicht nur aus einer Stamm-Kompagnie (Nr. 12) hervorgegangen, sondern auch im Jahre 1816 als die 1. Kompagnie in die 1. Artillerie-Brigade zurückgekehrt ist. Sie führt gegenwärtig die Bezeichnung 5. leichte Batterie.

Im Jahre 1813 unter Hauptmann Wegener nach den Waffenstillstände bei der Brigade Wobeser des Tauenzienschen Korps thätig, hat sie an keinen Schlachten wohl aber an bedeutamen Gefechten so wie an der Belagerung von Torgau und der Blokade von Magdeburg Theil genommen. Nach dem beim großen Generalstabe aufbewahrten Wegenerschen Tagebuch und sonstigen Quellen hat die Batterie am 28. August 1813 durch Beschießung der von 1200 Mann Infanterie, 40 Mann Kavallerie und 8 unbespannten Geschützen besetzten festen Stadt Luckau mit 238 Kugelschuß, 66 Granaten, 3 Brandkugeln und 39 Kartätschschuß besonders durch die von ihr bewirkte Feuerbrust wesentlich zur Eroberung des Orts und zur Gefangennahme der ganzen Besatzung beigetragen. Ebenso hat sie, wenn auch in mehr untergeordneter Bedeutung am 7. September früh bei dem Gefecht bei Dahme mitgewirkt, in welchem eine starke feindliche Kolonne, (nach dem erwähnten Tagebuche 15000 Mann Infanterie und 4000 Mann Kavallerie), die von der bei Dennewitz geschlagenen Keyserlichen Armee dorthin abgedrängt war, mit Verlust von 2800 Mann Gefangenen und eines Geschützes überfallen wurde.

Unter den Ereignissen vor Torgau ist besonders die Beschießung einiger Kähne zu erwähnen, welche Munition und sonstige Vorräthe von Dresden nach Torgau bringen sollten. Dieselben wurden von Geschützen unter Lieutenant Schach v. Wittenau am 13. Oktober bei Belgern dergestalt mit Kugeln und Kartätschen übersättigt, daß die französische Begleitungs-Mannschaft entfloh und 100 Wagenladungen mit Vorräthen an das Blokade-Korps von Torgau abgeführt werden konnten, worüber General v. Wobeser seine lebhafte Genugthuung aussprach.

Für die Feldzüge von 1813 und 14 erhielten Hauptmann Wegener und Lieutenant v. Schach so wie 7 Unteroffiziere und Gemeine das eiserne Kreuz II. Klasse. Außerdem erhielt die Batterie 2 Kais. Russ. St. Georgen Orden V. Klasse. An dem Feldzuge von 1815 war die Batterie nicht theilhaftig.

6pfündige Batterie Nr. 23.

Dieselbe hat unter Kapitain Sommer in Verbindung mit der Landwehr-Brigade Graf Dohna die Belagerung von Danzig und die Blokade von Magdeburg mitgemacht. An dem Feldzuge von 1815 war sie nicht theilhaftig. Bei Danzig hatte sie volle Gelegenheit einem tapfern Feinde gegenüber in langdauernden Kämpfen und Arbeiten unter Entbehrungen und Seuchen ihre Hingebung zu bekunden. Sie kam zur 8. Artillerie-Brigade, während Kapitain Sommer in der 1. verblieb, 1817 zum Major avancirt und 1830 ausgeschieden ist.

6pfündige Batterie Nr. 24.

Aus der 1. provisorischen Kompagnie der preussischen Artillerie in Colberg formirt und neben 2 preussischen 7pfündigen Haubitzen mit 6 englischen Kanonen und sonstiger englischen Ausrüstung versehen, hat diese Batterie unter Kapitain Warenkampff nach dem Waffenstillstand zur Reserve-Artillerie des Yorkschen Korps gehört. Nachdem sie die Schlachten an der Ragbach, bei Wartenburg und Leipzig so wie die Gefechte bei Löwenberg, Goldberg, Hochkirch und Hochheim mitgemacht, wurde dieselbe zur Blokade von Mainz verwendet. Die erstgenannte Schlacht war für dieselbe ein besonders hoher Ehrentag, indem sie am Vormittage nicht nur in Verbindung mit der von Oberst-Lieutenant Hiller kommandirten Infanterie der Avantgarde ein lebhaftes Gefecht durchzukämpfen hatte,

sondern auch an der eigentlichen Schlacht glänzend theilhaftig war. Bei dem aufgeweichten Boden kamen ihr die hohen Räder des englischen Materials und dessen sonstige Vorzüge sehr zu statten. Der Munitionsverbrauch betrug an diesem Tage 205 Kugelschuß, 40 Granaten und 124 Kartätschschuß, in Bezug auf letztere Kategorie eine der stärksten Verwendungen, die vorgekommen. Auch diese Batterie ist 1815 nicht vor gewesen. Sie kam zur 8. Artillerie-Brigade.

6pfündige Batterie Nr. 26.

Die Mannschaften der Batterie waren aus Abgaben der 1. provisorischen Kompagnie der preussischen und der 1. provisorischen Kompagnie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade, verstärkt durch Kantönisten und Rekruten, zusammengesetzt. Die Mobilmachung fand unter Pr.-Lt. Papendiek zu Colberg statt, wobei sehr gutes englisches Material zur Verwendung kam. Nachdem der genannte zur 6pfündigen Batterie Nr. 20 übergetreten, erhielt Pr.-Lt. Paalzow das Kommando der Batterie, welche vor Cüstrin und Magdeburg Verwendung gefunden hat. Sie kam 1816 zur 3. Brigade und hat dadurch den Vorzug erlangt, in General Strotha's Werk: „Zur Geschichte der 3. Artillerie-Brigade“ eine treffliche Darstellung ihrer Leistungen zu erhalten.

3pfündige Batterie Nr. 1, nachherige Haubitz-Batterie Nr. 2.

Dieselbe ist zu Graudenz aus Abgaben so schnellig formirt worden, daß sie bereits vor dem Waffenstillstande an den Kämpfen des Yorkschen Korps Theil nehmen konnte. Sie bestand aus 8 3pfündigen Kanons, denen 1 Munitionswagen und 2 Utensilienwagen beigegeben waren. Der Etat war: 1 Kapitän, 2 Lieutenants, 8 Feuerwerker und Unteroffiziere, 16 Bombardiere, 78 Kanoniere, 1 Chirurgus, 2 Spielleute, 6 Trainsoldaten, 5 Offiziers-Packknechte, 59 Pferde. Als Führer der Batterie werden genannt: Lieutenant Junghans, Lieutenant v. Hertig I., Lieutenant v. Oppen und Pr.-Lt. Hohde. An Schlachten hat sie mitgemacht: Gr.-Görschen, Bautzen, Katzbach, Wartenburg, Leipzig, Paris, Ligny, Belle-Alliance; an Gefechten Alsleben, Wettin, Löwenberg, Goldberg, Freiburg, Eisenach, Rheins; an Belagerungen zc. Mainz, Mainzbeuge, Landreci, Philippeville, Rocroy, Givet.

Bei Gr.-Görschen erwarb der Feuerwerker Senkler das eiserne Kreuz II. Kl. dadurch, daß er dem General v. Corsswand, dem in dessen Nähe sein Pferd erschossen wurde, das seinige gab. Derselbe lebt als Major a. D. zu Cöln.

Bei Goldberg erwarb Pr.-Lt. Oppen an der Spitze der Batterie das eiserne Kreuz I. Kl.

Nach der Schlacht bei Leipzig wurden auf Veranlassung des Oberst v. Schmidt die 3 Pfd. gegen 7pfündige Haubitzen ausgetauscht. Mit denselben wurde am 7. März 1814 der Angriff auf Rheims ausgeführt, bei welchem Pr.-Lt. v. Oppen den Heldentod fand. Wenige Tage darauf am 13. März, als Napoleon die allirten Truppen bei Rheims so plötzlich überfiel, hatte die Batterie in dem Gedränge das unverdiente Unglück, einige Geschütze zu verlieren. Ueber die ihr verliehenen Dekorationen läßt sich nur noch ergänzend anführen, daß dieser Batterie 8 eiserne Kreuze II. Kl. und 15 Georgen-Orden V. Kl. zu Theil geworden sind. 1816 kam sie zur 8. Artillerie-Brigade. Unter den Offizieren verdient der nachherige Oberst-Lieutenant Teichert besonderer Erwähnung, welcher sich als Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission und namentlich als der erste Referent über die gezogenen Geschütze so hervorragende Verdienste um die Waffe erworben hat.

Haubitz-Batterie Nr. 6.

Aus der schlesischen Artillerie-Brigade ist sie 1816 in die 1. übergegangen, ohne zum Gefecht gekommen zu sein.

Die schweren Batterien der preussischen Brigade haben hinter den Leichten aufgeführt werden müssen, weil keine der ersteren an dem Feldzug von 1812 theilhaftig war.

12pfündige Batterie Nr. 1.

Die damals in Graudenz garnisonirende Stamm-Kompagnie Nr. 1, welche als Leib-Kompagnie aufgeführt wird, da Oberst v. Oppen Chef derselben war, so daß sie als die 1772 gestiftete Kompagnie Nr. 35 nachzuweisen ist, hat 1813 eine 12pfündige Batterie von 8 Kanonen und eine halbe Batterie von 4 10pfündigen Haubitzen besetzt, die erstere unter dem nachherigen Kapitän Witte, die letztere unter Lieutenant Baumgarten. Beide Batterien sind nach der Mark abgerückt, woselbst sie der Brigade Thümen zugetheilt, an der Belagerung der Festung Spandau Theil genommen haben. Alle Theilhaftigen, vor

Allen Pr.-Lt. Witte haben sich hierbei mit höchster Anstrengung einer rühmlichen Thätigkeit hingegeben. In den ersten Tagen des Waffenstillstandes wurde die halbe 10pfündige Haubitzen-Batterie in der Art aufgelöst, daß durch die eine Hälfte die 1. 12pfündige Batterie auf die nur ganz ausnahmsweise vorkommende Stärke von 10 Geschützen gebracht wurde, während die beiden anderen Haubitzen den Stamm zur 12pfündigen Batterie Nr. 4 abgaben.

Nach dem Waffenstillstande machte die 12pfündige Batterie Nr. 1 einen Theil der Reserve-Artillerie des Yorkschen Korps aus. Am 26. August an der Katzbach war sie die erste preussische Batterie, welche neben einer bereits auf dem Taubenberge nördlich von Christianshöhe placirten russischen Batterie Aufstellung nahm und mit 240 Kugelschuß, 32 Granaten und 72 Kartätschschuß dem vordringenden Feinde ein entschiedenes Halt gebot.

Bei Wartenburg fand Prem.-Lieut. Witte Gelegenheit, die Intentionen des Oberst v. Schmidt dadurch glänzend auszuführen, daß er mit 2 Kanonen und 2 Haubitzen unter großen Schwierigkeiten am rechten Elbufer bis über Sferbede hinaus bis zu einem Punkt vorrückte, von wo er den gefährlichsten Theil der feindlichen Artillerie-Position über die Elbniederung hinweg in Flanke und Rücken nehmen konnte, und dort ein für den Gegner im höchsten Grade überraschendes wirksames Feuer eröffnete. Sehr bald hatte die Batterie auf diesem bedeutsamen Punkte ein sehr überlegenes feindliches Feuer auszuhalten, bei dem u. A. eine einzelne Granate 6 Mann außer Gefecht setzte. Verschoffen wurden 59 Kugelschuß, 26 Granaten, 7 Kartätschen. Jedes Geschütz wurde durch Verleihung eines eisernen Kreuzes 2. Kl. belohnt. Die gleiche Zahl von 4 eisernen Kreuzen war der Batterie bereits für Katzbach zu Theil geworden. Für Möckern wurden deren 8 und für Paris deren 4 ertheilt. In der Schlacht bei Möckern war die 12pfündige Batterie wiederum die solide Grundlage der schönen artilleristischen Offensive, zu welcher Oberst v. Schmidt fast sämtliche Geschütze des Yorkschen Korps zu verwenden mußte. Die von ihr abgegebenen 445 Kugel- und 104 Kartätschschuß haben sehr wesentlich zum Erfolge beigetragen. Die Haubitzen traten im Verein mit denen der 12pfündigen Batterie Nr. 2 abgesondert auf.

Am 12. Februar 1814 hatte die Batterie eine wichtige Aufnahme-Stellung bei Chateau Thierry an der Marne zu nehmen. Auch bei Laon war dieselbe thätig.

Bei Paris waren es die beiden 12pfündigen Batterien Nr. 1 und 2, welche an der Tete der Division Horn vorrückend vorzugsweise Bahn zum Siege brechen. Die 1. 12pfündige, welche für den erkrankten Hauptmann Witte von Lieutenant Giersberg geführt wurde, verschob 450 Kugelschuß, 54 Granaten und 72 Kartätschschuß.

Um diese Zeit war es, daß S. K. H. der Prinz August, von des Königs Majestät aufgefordert, diejenige Batterie namhaft zu machen, welche den meisten Anspruch habe, der Königlichen Garde einverleibt zu werden, die 12pfündige Batterie Nr. 1 als die ausgezeichnetste unter so vielen tapferen Batterien in Vorschlag brachte. Hauptmann Witte, welcher für die Feldzüge 1813 und 14 das eiserne Kreuz 1. Kl. erhalten, trat mit zur Garde über und behielt im Jahr 1816 die erste Kompagnie, als aus den beiden Fuß-Garde-Kompagnien 3 12pfündige Kompagnien gebildet wurden. Diese 1. Kompagnie ist die nachherige 1. 12pfündige Garde-Batterie, welche den Feldzug 1866 als 5. 4pfündige gemacht, seitdem aber auf Allerhöchste Veranlassung ihr altes Verhältniß als 1. schwere Garde-Batterie wieder eingenommen hat.

12pfündige Batterie Nr. 4.

Dieselbe ist während des Waffenstillstandes unter Hauptmann Meyer aus den beiden von der Stammkompagnie Nr. 1 besetzten Haubitzen, welche durch die Auflösung der halben 10pfündigen Haubitzen-Batterie disponibel wurden, und aus Mannschaften der Stammkompagnie Nr. 4 formirt worden, welche größtentheils den Feldzug von 1812 und den Frühjahrs-Feldzug von 1813 in den Park-Kolonnen 1, 2, 3 und 4 mitgemacht hatten.

Sowohl von General v. Holzendorff für 1813 und 14, wie von Oberst v. Köhl für 1815 sind dieser Batterie mehrfache besondere Anerkennungen zu Theil geworden. In den Schlachten bei Groß-Beeren, Dennewitz, Leipzig, Laon, Pigny und Belle Alliance, in den Gefechten bei Mexem, Antwerpen, Loenhout und Namur, wie bei den Belagerungen zc. von Spandau, (noch als halbe 10pfündige Haubitzen-Batterie), Wittenberg, Soissons, Mauerbenge, Marienburg, Philippeville, Givet hat sie durch sehr tüchtige Leistungen den Grund zu der ihr 1816 gewordenen Auszeichnung gelegt, der Königlichen Garde einverleibt zu werden. Hauptmann Meyer, welcher für 1815 das eiserne Kreuz I. Kl. erhalten, wurde

in demselben Jahre Major und war zuletzt Artillerie-Offizier des Platzes Minden. Die Mannschaften wurden durch 11 eiserne Kreuze II. Kl. ausgezeichnet. Unter derselben befand sich auch Bombardier Schulz, dem der glückliche Wurf zugeschrieben wird, welcher das Bastion Königin der Citadelle von Spandau in die Luft sprengte. Nach Andern soll die Explosion durch den nachherigen Lieutenant Henry herbeigeführt worden sein. Zu den Offizieren dieser Batterie gehörte Lieutenant Scherbening, der Vater des bei Sedan als Kommandeur des Garde-Feldartillerie-Regiments gefallenen Obersten v. Scherbening.

Nach der Einverleibung in die Garde-Artillerie wurde diese Kompagnie abwechselnd als 6pfündige und als Festungskompagnie verwendet. Seit 1851 ist sie die 1. Garde-Festungskompagnie und ist als solche 1864 vor der Stellung von Düppel und 1870—71 vor Straßburg und Paris thätig gewesen.

Ueber die Einzelheiten der Thätigkeit der 12pfündigen Batterie Nr. 1 und 4 verdienen die Bogelschen Mittheilungen gelesen zu werden.

12pfündige Batterie Nr. 8.

1815 aus Abgaben formirt hat diese Batterie unter Hauptmann Junghans zum 2. Armeekorps gehört und mit demselben die Schlachten von Wigny und Bellealliance, sowie die Belagerungen von Maubeuge, Philippeville und Givet erfolgreich mitgemacht. 1816 verblieb sie der 1. Artillerie-Brigade.

12pfündige Batterie Nr. 9.

Gleichfalls im Jahre 1815 aus Abgaben formirt und 1816 der 1. Brigade verblieben, hat diese Batterie nicht den Vorzug gehabt, damals ins Gefecht zu kommen. Dagegen ist der Batterie-Kommandeur, Hauptmann Holsche, in den Feldzügen von 1813 und 14 zu einem hervorragenden Ruf als kühner und tüchtiger Führer gelangt. Seit der Schlacht bei Culm führte er die 1816 der Königlichen Garde einverleibte 6pfündige Batterie Nr. 8 der schlesischen Brigade, welcher unter seinem Kommando der Beinamen „die Glücksbatterie“ beigelegt wurde. Die dieser Batterie von Major Vogel gewidmete Monographie läßt erkennen, durch welches außerordentliche Maaß von Entschlossenheit und Energie von Seiten des Kommandeurs dieser Beinamen verdient worden ist. Zugleich

wird der nachherige Hauptmann Holsche als eins der merkwürdigsten Originale vorgeführt, welches die an Eigenthümlichkeiten nicht arme Waffe der Artillerie jemals hervorgebracht. Er war zuletzt Abtheilungs-Kommandeur in der 8. Artillerie-Brigade.

Was nun die Theilnahme immobiliter Theile der preussischen Artillerie-Brigade an den zahlreichen Belagerungen der Befreiungskriege betrifft, so sind dabei vorzugsweise die Stamm-Kompagnien Nr. 3 und 11 sowie einige provisorische Kompagnien betheiligt gewesen.

Besonders Ausgezeichnetes scheint in dieser Beziehung vor Thorn geleistet worden zu sein, da dem Führer der dorthin entsendeten Mannschaften, dem nachherigen Hauptmann Rohn eine durchaus ungewöhnliche Anerkennung durch Verleihung des Kais. Russ. St. Georgen-Ordens IV. Kl. zu Theil wurde.

Ein sehr reiches Feld für die angestrengteste Thätigkeit fanden die betreffenden Kompagnien vor Danzig, wo Major Liebe, der sich bei der Vertheidigung dieser Festung im Jahre 1807 so vortheilhaft bemerkbar gemacht, nunmehr Gelegenheit fand, sich an der Spitze des artilleristischen Angriffs, soweit derselbe von preussischen Streitkräften gegen diese Festung geführt wurde, auszuzeichnen. Ihm selber wurde das eiserne Kreuz I. Kl. dafür zu Theil, während er das der II. Kl. bereits für Gr.-Görschen erhalten hatte. Es mag in Bezug auf diesen höchst praktisch tüchtigen, vielfach bewährten Stabsoffizier gleich hier bemerkt werden, daß er der erste Brigadier der 8. Artillerie-Brigade geworden ist, und daß seine spätere Stellung die des Direktors der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule war, worauf er schließlich Kommandant von Kosel wurde. Das eiserne Kreuz II. Kl. erhielten vor Danzig 5 Offiziere, sowie 7 Avancirte und Kanoniere. Die Stamm-Kompagnie Nr. 3 erhielt 24, die 11. 10 Kaiserl. Russ. St. Georgen-Orden V. Kl.

Die Belagerung von Danzig im Jahre 1813 wird für alle Zeiten eine hervorragende Stelle in den Annalen des Festungskrieges finden. Dazu berechtigt nicht nur die Mustergültigkeit der schönen von dem französischen General Rapp geleiteten Vertheidigung, welche die ungewöhnliche Dauer von 11 Monaten erreicht hat, sondern auch die von den Angreifern bewiesene Tapferkeit, Thätigkeit und Ausdauer, welcher ein so ausgezeichnetes Gegener schließlich erliegen mußte. Es darf aber nicht außer Acht gelassen

werden, daß einerseits die für die Belagerung zusammengebrachten Hilfsmittel nur unzulänglich waren und durch verdoppelte Anstrengungen ausgeglichen werden mußten, während andererseits die ausbrechenden Seuchen für den Angreifer in ähnlicher Weise nachtheilig wurden, wie für den Vertheidiger.

Theils durch Mitwirkung der mobilen Batterien, theils durch die von immobilien Theilen der preußischen Artillerie-Brigade ist die letztere ferner betheiltigt an den Belagerungen resp. Blockaden und Bombardements von Spandau, Küstrin, Wittenberg, Torgau, Erfurt, Magdeburg, Mainz, Wesel, Herzogenbusch, Gorkum, Saarlouis, Vitry, Chalons, La Fere, Rheims und Soissons während der Feldzüge von 1813 und 14.

Im Jahre 1815 waren es die Belagerungen von Maubeuge, Landrech, Marienburg, Philippeville, Rocroy, Mezieres, Givet, Longwy und Montmedy, welche unter des Prinzen August meisterhafter, eine besondere Periode des Festungskrieges inauguirender Leitung die Thätigkeit der preußischen Artillerie und im Speziellen von Theilen der preußischen Artillerie-Brigade in Anspruch genommen haben.

Am Schluß dieses langen, so bedeutsamen Waffenthats gewidmeten Kapitels sei es gestattet, noch einen Ueberblick auf die der Brigade zu Theil gewordenen Auszeichnungen, namentlich auf die Verleihungen des eisernen Kreuzes zu werfen, indem wir von vorn herein bemerken, daß sich die angestrebte Vollständigkeit nicht ganz hat erreichen lassen. Eine solche ist gleichfalls nicht in den früheren Kapiteln zu erreichen gewesen, in Bezug auf welche ein tüchtiger Kenner dieses Gegenstandes der Meinung ist, daß außer den angeführten noch etwa 4 Orden pour le mérite hätten Erwähnung finden müssen. An Auszeichnungen der Unteroffiziere und Mannschaften führen die Ehrentafeln auf:

23 goldene Medaillen für die Feldzüge von 1792—1794.

7 silberne für dieselben Feldzüge.

Aus den Feldzügen von 1806—7 werden als „des Ehrenzeichens würdig“ aufgeführt:

17 Avancirte und Mannschaften der Fußartillerie und 12 der reitenden Artillerie.

Die Ehrentafel für die Befreiungskriege, gleichfalls in der Schloßkirche zu Königsberg in der Nähe derjenigen Stelle auf-

bewahrt, welche der Schauplatz für die Krönung zweier preußischer Könige gewesen ist, weist nach:

5 eiserne Kreuze I. Kl., sämmtlich von Offizieren erworben,

108 eiserne Kreuze II. Kl., darunter 17 von Offizieren erworben,

20 dergleichen durch Vererbung erworben, darunter 7 Offiziere.

Daran schließen sich die Worte „Die gefallenen Helden ehrt dankbar König und Vaterland“.

Es starben den Heldentod:

5 Offiziere,

6 Avancirte,

29 Kanoniere.

Etwas abweichend von den Angaben der Ehrentafel lauten die des am 24. Juni 1819 abgeschlossenen General-Tableaus der General-Ordens-Kommission, was aus den Veränderungen der Vererbung erklärlich wird. Es heißt darin:

1. Artillerie-Brigade:

5 eiserne Kreuze I. Kl. von Offizieren,

23 „ „ II. Kl. „ „

92 „ „ II. Kl. „ Unteroffizieren und Mannschaften,

4 Erbberchtigungen zum eisernen Kreuz II. Kl. für Offiziere, 98 „ für Mannschaften.

Die genannte Brigade wird nur übertroffen von der Garde-Artillerie-Brigade, in welcher dieselben Kategorien durch die Zahlen 10, 33, 111, 1 und 46 vertreten sind, wobei zu bemerken, daß — wie eine detaillirte Recherche ergibt — mehr als die Hälfte dieser Auszeichnungen bei der preußischen Artillerie-Brigade erworben sind. Ebenso ist ein beträchtlicher Theil der bei den übrigen 7 Brigaden aufgeführten 28 eisernen Kreuze I. Kl. von Offizieren, 2 desgl. von Mannschaften, 146 eisernen Kreuzen II. Kl. von Offizieren, 326 desgl. von Mannschaften, sowie 31 Erbberchtigungen zum eisernen Kreuz II. Kl. von Offizieren, 250 desgl. von Mannschaften den Besitzern zu einer Zeit verliehen worden, als sie noch zur preußischen Artillerie-Brigade gehörten.

Bevor wir diesen Gegenstand verlassen, glaubt Verf. noch bemerken zu müssen, daß ihm der naheliegende Gedanke, alle diejenigen Angehörigen der preußischen Artillerie-Brigade festzustellen, welche sich vor dem Feinde ausgezeichnet haben, keineswegs fremd ge-

blieben ist. Er hat zu diesem Ende die Ordens-Matrikeln, die Ordens-Vorschläge und sonstigen Papiere der General-Ordens-Kommission sorgfältig durchgearbeitet, hat aber zu seinem lebhaften Bedauern keine vollkommen ausreichenden Grundlagen zu einer solchen Zusammenstellung finden können. Die häufigen durchgreifenden Versezungen und die zur Feststellung der Identität oft nicht hinreichend präzise Bezeichnung gaben hierbei Hindernisse ab, die sich füglich nicht überwinden ließen.

Die erwähnten Recherchen sind indessen insofern nicht vergeblich gewesen, als sie den Verfasser in den Stand setzten, pflichtgemäß zu bezeugen, daß ihm in den Ordensvorschlägen eine sehr große Zahl wahrhaft heroischer Thaten entgegen getreten ist und daß die Vorgesetzten aller Grade mit sichtlichem Wohlwollen eifrigst bemüht gewesen sind, dieselben zur Geltung zu bringen.

Vor Allem aber tritt dabei die von Seiner Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm III. persönlich ausgehende Tendenz, Alles daran zu setzen, damit die höchste Gerechtigkeit zu unumschränkter Herrschaft gelange, in wahrhaft herzerhebender Weise entgegen. Die Worte der Volkshymne:

Krieger und Helldenkthat
Finden ihr Lorbeerblatt
Treu aufgehoben dort
An Königs Thron

erweisen sich als volle und ganze Wahrheit.

5. Kapitel.

Ergänzungen zur Geschichte der R. Pr. 1. Artillerie-Brigade von 1816 bis 1866.

Von allem Demjenigen, was in diesem durch langen Frieden gekennzeichneten Abschnitt von Preußens erhabenen Monarchen geschehen, um den Theil der Wehrkraft des Staates, der durch die Artillerie repräsentirt wird, immer wachsendem Gedeihen zuzu-

führen, giebt uns Hauptmann v. Horn im 2. Kapitel eine Uebersicht, die man füglich als genügend erachten muß, wenn es nicht in der Absicht liegt, ganze Bücher damit zu füllen. Wohl aber liegt es nahe, aus der Reihe der Chefs und Brigadiers die hervorragendsten Namen herauszugreifen und daran Worte dankbarer Erinnerung zu knüpfen.

A. Chefs.

Prinz Friedrich Wilhelm Heinrich August von Preußen, geb. den 19. September 1779 zu Friedrichsfelde bei Berlin und ebendasselbst von Friedrich dem Großen, dem Bruder seines Vaters, des Prinzen Ferdinand, über die Taufe gehalten, war im Jahre 1806 Oberst-Lieutenant, wurde im Jahre 1808 General-Major, 1813 General-Lieutenant und 1814 General der Infanterie. Am 19. Juli 1843 ereilte ihn der Tod auf einer Dienstreise zu Bromberg.

Die Worte der trefflich ausgeführten Medaille, welche die verwaiste Waffe zu seinem Andenken prägen ließ:

„Heldenmuth und Pflichttreue“

sind der unverbrüchlich gewahrte Wahlspruch seiner ganzen schönen Laufbahn gewesen. Der Kranz, der diese Worte umwindet, trägt die Namen der Schlachten, Gefechte und Belagerungen, an denen er ruhmvoll theilhaftig war, oder die unter seinem Oberbefehl siegreich durchgeführt worden sind. Folgen wir dem Pfade, der durch solche Glanzpunkte kenntlich gemacht wird.

Prenzlau den 28. Oktober 1806. An der Spitze des ältesten Grenadier-Bataillons der Armee war der Prinz, den berühmten Clauswitz als Adjutanten an seiner Seite, als der Führer der äußersten Arrieregarde der Hohenloheschen Armee bis in die Nähe der Vorstädte von Prenzlau gelangt, als ein heftiger französischer Angriff die vormarschirenden Truppentheile niederwarf und das bis auf 240 Mann zusammengeschmolzene Bataillon als einzigen auf dem linken Ufer der Ucker ungebrochene zurückgebliebenen Truppentheile gänzlich isolirte. Der Rückzug längs der durchschnittlich eine halbe Meile breiten unwegsamen Uckerniederung, um schließlich bei Nidden über den Fluß zu gehen, war die einzige Rettung, die unter den obwaltenden maßlos traurigen Umständen erstrebt werden konnte.

In der Queue von 3 bis 4 feindlichen Eskadrons bedroht und von der 5 Regimenten starken Dragoner-Division Beaumont in der Flanke, zum Theil sogar im Rücken umgangen, hatte die tapfere Schaar 7 Reiter-Angriffe, meistens gleichzeitig von drei Seiten, während die vierte durch die Moräste der Ufer gedeckt war, auszuhalten. Vergeblich versuchte der verfolgende Feind durch das Feuer abgessener Dragoner, welche geeignete Baulichkeiten besetzt hatten, den Weg zu verlegen. Dieser Weg führte indessen durch Wasserläufe, welche nur von 100 Mann unter Gefahr des Ertrinkens überschritten werden konnten. Auf festem Terrain angelangt, sah der Prinz die französische Kavallerie in Verbindung mit reitender Artillerie herannahen, welche ihr Feuer zuerst mit Kugeln eröffnete, um dann auf Kartätschen überzugehen. Nunmehr mußten die wackeren Grenadiere mit ihrem heldenmüthigen Führer der aufs Neue anrückenden französischen Kavallerie in einzelnen Trupps in die Hände fallen, da die nassen Gewehre keinen Schuß abzugeben gestatteten.

Wie der aus der Gefangenschaft zurückgekehrte Prinz von seinem Könige geehrt worden, ist bereits am Eingang dieser Schrift erwähnt. Das eingehend zu beschreiben, was er für die ihm nunmehr anvertraute Waffe gethan, würde ganze Bände füllen. An der Spitze derselben stand er in den Kämpfen seines nächsten Ehrentages:

Groß-Görschen den 2. Mai 1813. Abgesehen von der Verwendung seiner Batterien sehen wir den Prinzen hier überall wo es galt, auch in das Gefecht der andern Waffen kühn und geschickt eingreifen. Als die Angriffe auf Klein- und Groß-Görschen mehrere Male zurückgeworfen wurden, hat er aus den Soldaten verschiedener Regimenten mehrere Bataillone gebildet und zum Angriff gegen den Feind geführt. Gleich beim Beginn der Schlacht wurde ihm unter dem Leibe dasjenige herrliche Pferd erschossen, welches sein heldenmüthiger Bruder Prinz Louis geritten, als er bei Saalfeld fiel, und das ihn selber bei Prenzlau getragen. Seinem Schreiben an die Befehlshaber der Artillerie entnehmen wir folgende Worte:

„Mit Vergnügen habe ich in der Schlacht am 2. Mai gesehen, daß die Artillerie sich überall so betragen hat, daß sie dem preussischen Namen überall Ehre macht. . . Dieser Tag muß jedem Artilleristen um so werther sein, als er

von Neuem die überzeugendsten Beweise giebt, daß die Artillerie, wenn sie mit Ruhe und Einsicht gebraucht wird, unwiderstehlich ist.“

Während des Waffenstillstandes in rastloser organisatorischer Thätigkeit gelang es dem Prinzen August, in Folge mehrfach erneuter Gesuche seinen sehnlichen Wunsch erfüllt zu sehen, neben dem Oberbefehl über die Artillerie noch das Kommando einer Brigade zu erhalten. Es war die zum Kleist'schen Korps gehörige 12., an deren Spitze er an den nachgenannten Tagen das Beispiel von unübertrefflichem Heroismus gegeben hat.

Culm den 30. August 1813. Während Theile der großen Armee am Tage vorher die Uebermacht Vandammes unter der unvergeßlichen persönlichen Einwirkung des Heldenkönigs Friedrich Wilhelm III. in standhaftem Ringen aufgehalten, um den übrigen Theilen das Ueberschreiten des Erzgebirges und das Debouchiren ins Teplitzer Thal offen zu halten, faßte der mit seinem Korps völlig abgeschnittene General v. Kleist den ruhmwürdigen Entschluß dem Vandammeschen Korps auf der Nollendorfer Chaussee unmittelbar in den Rücken zu fallen.

Die Spitzen des Kleist'schen Korps waren eben in der Entwicklung, als die Franzosen in der Front überwältigt durch den Trieb der Selbsterhaltung zum unaufhaltamen Andringen aufgestachelt mit der unwiderstehlichen Gewalt einer Sturmflut das Thal von Nollendorf mit ihren Massen erfüllten. Ein Theil der Brigade des Prinzen, aus eben ausgehobener Landwehr bestehend, wurde von diesem aus Kavallerie und Infanterie gemischten Haufen überwältigt, die eben im Begriff waren, sich einer preussischen Batterie zu bemächtigen. In diesem kritischen Augenblick sprang Prinz August vom Pferde, ergriff die Fahne des 2. Bataillons 2. schlesischen Infanterie-Regiments (jetzigen Grenadier-Regiments Nr. 11) und führte mit gezogenem Degen und mit den Worten: „Wer ein preussisches Herz hat, folge mir!“ diese tapfere Truppe zum Angriff, dem der Feind nicht zu widerstehen vermochte. Dieser Moment ist es, den das herrliche Portrait von Gerard's Meisterhand zur Anschauung bringt. Auch die Skulpturen des schönen am Geburtstage Sr. Majestät im Jahre 1868 enthüllten Denkmals zu Bellevue liegt dieser Vorgang zum Grunde, der zugleich durch die Inschrift auf einer an der Fahnenstange angebrachten silbernen Platte verewigt wird.

Leipzig den 18. Oktober 1813. An diesem Tage führte Prinz August seine Brigade wiederholt zum Sturm gegen das von einem ganzen französischen Korps aufs Hartnäckigste vertheidigte Probstheida. Trotz des fürchterlichen Kartätscheneuers, welches die Brigade in der Flanke faßte, gelang es dem Prinzen, dieselbe unter einem wahren Hagel von Geschossen wieder zu formiren und mit stürmender Hand 15 Geschütze zu erobern. Eins derselben — le Drole genannt — wurde von König Friedrich Wilhelm III. dem heldenmüthigen Prinzen als Geschenk verehrt und steht mit würdiger Inschrift geziert noch jetzt vor dem Schlosse Bellevue als Andenken jener herrlichen That.

Etoges den 14. Februar 1814. An diesem Tage schwerster Bedrängniß sah sich Fürst Blücher an der Spitze der schwachen Korps von Kleist und Kopczewitsch gezwungen, vor den übermächtig andringenden Kavallerie-Massen Napoleons auf einer Strecke von 1½ Meilen den Rückzug von Bauchamp nach dem schützenden Walde von Etoges auszuführen, wobei der aufgeweichte Boden nur ausnahmsweise gestattete, die Geschütze von der Chaussee zu entfernen. Besonders hinter Champaubert wurden die Attacken mit unbefreiblicher Wuth ausgeführt. Scheiterten aber lange Zeit an der trefflichen Haltung, zu welcher Prinz August, dem die gefährlichste Stelle anvertraut war, seine Truppen anzuregen wußte. Als neben seiner Brigade ein Durchbruch erfolgte, war es diese, welche den Feldherrn und sein Gefolge schützend in ihre Mitte aufnahm. Große feindliche Reitermassen hatten sich inzwischen auf die Rückzugslinie geworfen. Da stellte sich der Prinz an die Spitze des 2. Bataillons 2. westpreussischen Infanterie-Regiments (Königs-Grenadiere) und brach sich ohne einen Schuß zu thun mit dem Bajonett Bahn. Die Rettung der schwer gefährdeten Armee knüpfte sich an diese That.

In höchster Bescheidenheit hat der Prinz die Ereignisse von Etoges mit denen von Prenzlau zusammengestellt und als belehrende Anmerkung den von ihm als lithographirtes Manuscript verbreiteten v. Tiedemann'schen Vorlesungen über Taktik hinzugefügt. Die Feuerwirkung bei Prenzlau ist ihm beträchtlicher erschienen, als die bei Etoges, was er auf das verstärkte Feuer durch das früher übliche Niederknien des ersten Gliedes zurückführt. In beiden Fällen lag das Heil in dem Aufsparen der Schüsse bis die feindlichen Reiter auf etwa 30 Schritt herangekommen.

Ganz besonders ist es der Belagerungskrieg des Jahres 1815, der den Namen des Prinzen unsterblich gemacht hat. Fast möchte man sagen, daß die von ihm ins Leben gerufene Methode da begann, wo die ältere sich dem Aufhören näherte. Wiederholt hat er die erste Parallele auf 300 Schritt eröffnet, in andern Fällen ist er gleich in der ersten Nacht bis ans Glacis vorgegangen. Die Vollendung der Batterien in einer Nacht — bereits früher bei den preussischen Belagerungen vorgekommen — machte er zur Regel und fügte das hinzu, was die Franzosen 1832 vor Antwerpen „une heureuse novation“ zu nennen beliebten: die gleichzeitige Erbauung der betreffenden Batterien mit der ersten Parallele.

Persönlich flog er von einer Belagerung zur andern und zwang die feindlichen Kommandanten, die Unwiderstehlichkeit seines Angriffs anzuerkennen.

Unter all dem Großen und Segensreichen was er für seine Waffe gethan, können nur wenige Hauptpunkte hervorgehoben werden.

Vor Allem die Begründung der Artillerie-Prüfungs-Kommission mit Hilfe von Scharnhorst und ganz getragen von Scharnhorst'schem Geiste. Dem Prinzen August verdankt dieselbe die Traditionen, die fortgesetzt so herrliche Erfolge erzielt haben und die wesentlich auf der glücklichen Vermischung von Praktikern und Gelehrten in ihrer Mitte beruhen. Die schöne Einrichtung, daß über neue Erzeugnisse der Literatur des Fachs Referenten bestellt werden, welche für die andern Mitglieder zeiter sparende Fingerzeige geben, rührt vom Prinzen selber her.

Für die Einrichtung der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule im Jahre 1816, welche beiden Waffen zu so reichem Segen geworden, hat der Prinz von vornherein treffliche Grundlagen zu legen gewußt. Zur Herbeiführung der wesentlich erhöhten Bedeutung derselben durch die Reorganisation von 1832 ist sein genialer Chef des Generalstabes Joseph v. Radowiz — später Minister der auswärtigen Angelegenheiten und zuletzt General-Inspektor des Militair-Erziehungs- und Bildungs-Wesens — sein unübertreffliches Werkzeug gewesen.

Eine andere Lehranstalt von hoher Bedeutung hat Prinz August durch dessen Nachfolger, den jedem preussischen Artilleristen theuren damaligen Obersten v. Fenichen ins Leben gerufen. Es ist dies die Oberfeuerwerker-Schule, in welcher fortgesetzt ein sol-

cher Geist geweht hat, daß fast nur der eine Punkt bedenklich schien, die Schüler könnten sich durch den Feuereifer, mit dem sie den Studien obliegen, physisch aufreiben. Während diese Ansicht den Anforderungen der Waffe aufs Vollständigste genügte und unter andern denjenigen Koryphäen herangebildet hat, der an der Schießschule seit deren Bestehen die sachgemäße Verwerthung der gezogenen Geschütze in Blut und Leben der Waffe übergeführt, ist dieselbe zugleich eine willkommene Fundgrube für den Generalstab zu trigonometrischen, topographischen und damit verwandten Leistungen gewesen.

Bei der 1. Artillerie-Brigade ist die großmüthige Wohlthätigkeit des Prinzen noch Jahrzehnte nach seinem Tode fühlbar geblieben. Ihr war es übertragen, die Zahlung des Jahresgehalts zu vermitteln, welches der Prinz einem bei seiner Bestätigung schwer beschädigten Kanonier ausgesetzt hatte, für dessen Fortgewährung er testamentarisch gesorgt.

Das Andenken des Helden wird der gesammten Waffe für alle Zeiten heilig sein!

Carl Friedrich Ludwig v. Hahn. 1809 zur Artillerie gekommen, 1811 Offizier, 1817 Hauptmann, 1830 Major, 1848 General-Major, 1859 General der Infanterie, 1839 Chef des Generalstabes der General-Inspektion der Artillerie, 1843 Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV., 1847 Brigadier der Garde-Artillerie-Brigade, 1848 Chef des Generalstabes beim nachherigen Feldmarschall Grafen Wrangel und demnächst Oberbefehlshaber im südlichen Theil von Schleswig. 1850 Kommandant von Berlin, 1851 Kommandant von Mainz, 1854 General-Inspekteur der Artillerie, 1861 Chef der Ostpreussischen Artillerie-Brigade Nr. 1, 1863 Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, gestorben den 21. März 1865.

Vielleicht hat keiner unter den zahlreichen bedeutsam ausgeprägten Charakteren, welche der preussischen Artillerie zur Zierde gereichen, höheren Anspruch, an das Wort des Horaz zu erinnern, welches für den *justum et tenacem propositi virum* kennzeichnend geworden ist, als General v. Hahn. In erster Linie war es das Festhalten an den überkommenen Traditionen, welches er sich zum unverbrüchlichen Gesetz gemacht. Wer eine Bestätigung unter ihm mitgemacht, konnte sagen, daß er etwas durchlebt, was in auffallender Weise einer Spezial-Revue unter Friedrich dem Großen gleich.

Dem militairischen Geist der Waffe hat er solchen Impuls zu geben gewußt, daß ein vielerwähnter Bericht über die erste Kanonade der Kampagne von 1864 das schönste Lob in den Worten zusammenfassen konnte: Die Artilleristen hätten funktioniert, als ob sie von General v. Hahn inspiziert würden.

In Bezug auf materielle Veränderungen ist zu bemerken, daß dieselben öfters bei ihm einem gewissen zähen Festhalten an widerstreitenden Ansichten begegneten, die indessen doch nur so lange retardirend wirkten, bis sich das Bessere Bahn gebrochen. Seine Abneigung gegen gezogene Feldgeschütze hat er nie verhehlt. „Schafft Euch gezogene Generale an“ pflegte er zu sagen, „so könnt Ihr gezogene Kanonen entbehren“. Als die Versuche in Schweidnitz 1857 die bis dahin unerreichten Leistungen dieser Geschütze für den Festungskrieg ins glänzendste Licht gestellt, sprach die Artillerie-Prüfungs-Kommission den Wunsch aus, sich mit der Konstruktion eines gezogenen Feldgeschützes beschäftigen zu dürfen. Die entgegen stehenden Schwierigkeiten waren indessen derartig, daß sie nur von höherer Hand beseitigt werden konnten.

Das Jahr 1864 führte durch die Leistungen im dänischen Kriege eine wahre Hochflut der allgemeinen Anerkennung für die Artillerie herbei. General v. Hahn hat damals den Antheil daran, der ihm persönlich dargebracht wurde, mehr abgelehnt als entgegen genommen. In ähnlichem Sinne sprach sich sein letzter Wille aus, nicht im Geleit von gezogenen Kanonen bestattet zu werden.

Von seiner Betheiligung am Befreiungskriege, die in noch jugendlichem Alter stattfand, sind wahrhaft heroische Leistungen zu berichten.

Als bei Culm der Strom der Rettung suchenden Franzosen in die Artillerie des Kleist'schen Korps einbrach, sah man ihn mit einem Kanonier das einzige noch in Thätigkeit gebliebene Geschütz seiner Batterie bedienen und dabei die Verrichtungen verschiedener Nummern übernehmen. Auf dem schönen Bilde von Schrader, welches ihm die Waffe zu seinem Jubiläum verehrt, hat diese Scene Darstellung gefunden.

Bei Paris sehen wir nach Major Bogels Bericht den sonst so gemessenen und besonnenen Hahn an Verwegenheit selbst seinen Batterie-Kommandeur Holsche überbieten, indem er demselben den Vorschlag machte, aus der bereits weit vorgepufferten Aufstellung seine halbe Batterie eine fernere Vorwärtsbewegung ausführen zu

lassen. „Nicht eine halbe, sondern die ganze Batterie soll vorgehen“ erwiderte Holsche. Vogel beschreibt ferner, wie das nunmehr unter Hurrah erfolgende Avanciren alle nahe stehenden Truppen zur Bewunderung hingerissen. Der in den Akten des Generalstabes befindliche Bericht S. K. H. des Prinzen August ist hiermit insofern in Einklang, als darin hervorgehoben wird, wie das Vorgehen der Batterie Holsche den Feind dergestalt flankirt, daß derselbe fast in den Rücken genommen worden sei.

Das eiserne Kreuz II. Kl. hat v. Hahn für die Leistungen von Raon bis Paris erhalten.

Unter den mannigfachen Verwendungen, die er in seiner dienstlichen Laufbahn gefunden, sind die über zwei Jahrzehnte umfassenden Beziehungen zum Prinzen August von ganz besonderer Bedeutung. Höchstderjelbe hat ihm sein Leibpferd testamentarisch vermacht. Wie General v. Hahn in seinem Testament der milden Stiftungen des Ostpreussischen Feldartillerie-Regiments Nr. 1 gedacht, ist bereits früher erwähnt worden.

B. Brigadiers etc.

Johann Christian v. Neander. 1774 zur Artillerie gekommen, 1782 Offizier, 1798 bis 1811 bei der reitenden Artillerie gestanden, 1811 Major, 1815 Oberst, von 1816 bis 1820 Brigadier der 1. Artillerie-Brigade, 1821 als Direktor der vereinigten Artillerie- und Ingenieur Schule gestorben.

Das Jahr 1813 fand ihn als Stabsoffizier bei der Mobilmachung in Pommern, demnächst bei dem Laurentzien'schen Korps in Thätigkeit, bei welchem er gegen Ende des Feldzugs das Kommando der Artillerie übernahm. Besonders glänzende Thätigkeit entwickelte er bei den Belagerungen von Wittenberg und Torgau. Für die erstere wurde ihm das eiserne Kreuz I. Kl. zu Theil. 1815 kommandirte er die Artillerie des 5. Armee-Korps, welches an den Kriegsereignissen keinen Antheil genommen hat.

Es kann nach 4 gewaltigen Feldzügen, die mit 2 überaus anstrengenden Winter-Kampagnen verbunden waren, kaum in Verwunderung setzen, wenn bei der preussischen Brigade die Vorliebe für den Becherklang größer geworden, als in manchem Betracht wünschenswerth. Charakteristisch ist, wie Oberst v. Neander hierin Abhilfe geschafft hat. „Meine Herren“, ließ er sich vernehmen, „ich trinke nur Wasser. Darum hat mich des Königs Majestät

hierher geschickt“. Diese Andeutung genügte, um das Uebel so radikal zu heilen, daß nicht einmal in der Erinnerung eine Spur davon übrig geblieben.

Dem Obersten v. Neander ist von des Königs Majestät die seitdem niemals wiederholte Auszeichnung zu Theil geworden, ohne Dazwischenkunft eines Inspektions-Verbandes unmittelbar von der General-Inspektion*) zu reffortiren. Er hat — wie alle aus jener Zeit überkommenen Nachrichten bekunden — bei der Formation der 1. Artillerie-Brigade ein seltenes Maaß von Takt entwickelt und in jeder Beziehung ein ehrendes Andenken hinterlassen.

Sein Nachfolger war der im vorigen Kapitel bereits besprochene Oberst v. Fiebig.

Friedrich Carl v. Decker — Sohn des General-Lieutenants a. D., dessen ausgezeichnete Leistungen an der Seite L'Estocqs wir bereits oben gedacht, und der im Jahre 1808 an die Spitze der brandenburgischen Brigade getreten, nachdem seine in Königsberg als 1. provisorische reitende wiederformirte Kompagnie der schlesischen Brigade zugetheilt worden, bald nach den Befreiungskriegen aus dem Dienst geschiedenen — ist 1797 zur Artillerie gekommen, 1800 Offizier, 1811 verabschiedet und demnächst als Rittmeister in der Großbritannischen Armee angestellt. Als solcher im Jahre 1813 dem Königl. Preuß. Generalstabe zugetheilt und beim Kleist'schen Korps verwendet, 1817 Major im Generalstabe, 1827 der Garde-Artillerie-Brigade aggregirt, 1829 Brigadier der 8., und 1831 der 1. Artillerie-Brigade, 1833 Oberst-Lieutenant, 1838 Oberst, 1841 als General-Major verabschiedet, 1844 auf einer Reise zu Mainz gestorben.

Mehr als irgend ein anderer ist dieser ausgezeichnete Mann berechtigt, geradezu als Vater und Begründer der neueren Militair-Literatur im außer-österreichischen Deutschland angesehen zu werden, wo die ersten Anfänge einer solchen seit dem Jahre 1806 vollständig durch die Kriegsstürme erstickt waren. Bereits im Jahre 1816 geschah ein Riesenschritt in dieser Beziehung durch die Gründung des Militair-Wochenblatts, dessen Mitstifter und bei weitem thätigster Mitarbeiter Decker war, bis im Jahre 1824 die Redaktion

*) Es wird hier die bekanntere Bezeichnung gewählt, weungleich diese Behörde damals eine andere Benennung führte.

auf den großen Generalstab übergang. Einen sehr bedeutenden Einfluß hatten ferner die in den Jahren 1820 und 24 mit von ihm begründeten Journale „Militair-Literatur-Zeitung“ und „Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges“, sämmtlich in der bewährten Mitterschen Buchhandlung erscheinend, die auch bei der Veröffentlichung des vorliegenden Werks so dankenswerthes Entgegenkommen bekundet. Zugleich wurde durch Deckers Thätigkeit als Lehrer an den höheren Militairschulen ein glänzender Kreis ausgezeichneter Schüler für die emsige Pflege der militairischen Wissenschaften gewonnen, während die rasche Folge seiner trefflichen Werke diese Bestrebungen in weiteren Kreisen dauernd geltend machte.

Wenngleich er der reitenden Artillerie, in welcher er — wie wir gesehen — bereits in so jungen Jahren vor dem Feinde hohe Auszeichnung erworben, mit leidenschaftlicher Anhänglichkeit ergeben war und ihr einige seiner Schriften speziell gewidmet hat, so haben seine Bestrebungen doch in noch höherem Maaße das Interesse der gesammten Waffe ins Auge gefaßt; und muß namentlich konstatiert werden, daß er sich durch jene Vorliebe niemals zu einer Parteilichkeit hat hinreißen lassen.

Bei der schönen Grundlage, welche seine vielseitige und umfassende wissenschaftliche Bildung bot, bei den mannigfachen ihm zur Seite stehenden großartigen Kriegserfahrungen und bei dem erweiterten Blick, den ihm die genaue Kenntniß der militairischen Einrichtungen anderer Länder gewährte, vor Allem aber durch seine Vertrautheit mit den Verhältnissen der Waffe, war er ganz der Mann, mit Erfolg daran zu arbeiten, die Schranken gänzlich zu Falle zu bringen, welche die Artillerie früher in isolirter kastenartiger Absonderung von den übrigen Waffen gehalten, und welche erst seit dem Kriege von 1806 durchbrochen zu werden begannen.

Diese Aufgabe, welche zugleich die Erhebung der Artillerie zu einer den andern ebenbürtigen Waffe in sich schließt, war es, welche Decker besonders am Herzen lag. Näheres Heranziehen der Artilleristen in die Genossenschaft des gesammten Heeres einerseits, Verbreitung artilleristischer Kenntnisse bei den Offizieren der übrigen Waffen andererseits, kennzeichnen vorzugsweise die von ihm verfolgte Richtung. Dieselbe giebt sich namentlich auch in seinem frühesten Hauptwerke der „Artillerie für alle Waffen“ kund.

Auch während er an der Spitze der 1. Artillerie-Brigade stand, sind seine militairisch-literarischen Beschäftigungen niemals unterbrochen worden, dieselben haben vielmehr nicht selten belebend und befruchtend auf seine dienstliche Thätigkeit eingewirkt und haben nicht weniger oft fördernde Eindrücke von derselben erhalten. Diesen Charakter trägt namentlich seine Ergänzungstaktik und die lange Reihe der in der Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges gebrachten Artikel über abnorme Manœuvres de force, zu deren Entstehung verschiedene Offiziere der 1. Artillerie-Brigade mitgewirkt.

Die geistgetragene Richtung, welche Decker seinem Offizier-Korps zu geben bemüht war, wird besonders gekennzeichnet durch die Art und Weise, wie der erste Jahrestag des Todes ihres vergeßlichen Inspektors, des Generals Carl v. Clausewitz (+ 1831) von demselben gefeiert wurde. In der von dem ersteren ausgehenden Aufforderung heißt es: „Der 16. November ist der Todestag des für die Armee und den königlichen Dienst viel zu früh verstorbenen Generals v. Clausewitz. Eine Gedächtnißfeier dieses Todestages wird für jeden Offizier der Brigade, welcher den Verewigten gekannt, also hochgeachtet hat, eine heilige, tief empfundene Pflicht sein.“

Das Andenken unseres unvergeßlichen Inspektors seiner würdig zu ehren, hat der Verewigte durch seine hinterlassenen Schriften uns selbst den Fingerzeig gegeben. Können wir den Mann, der nur für seinen hohen Beruf und für die Wissenschaft gelebt hat, auch nach seinem Tode höher ehren, als wenn wir uns an dem Tage, der ihn von unserer Spitze riß, in dem Sinne unseres wissenschaftlichen Berufs versammeln und den Nachlaß des hochgebildeten Kriegers zum Gegenstande unserer ernstern Betrachtungen machen?“

Demnächst bestimmte der Brigadier, daß am 16. November jeder Dienst in der Brigade ruhen solle und daß in jeder Garnison vor den versammelten Offizieren eine Vorlesung gehalten werde, deren Stoff den hinterlassenen Werken zu entnehmen sei, wo jede Zeile Geist und Genialität athmet.

In Königsberg wurde diese Art von Clausewitz-Cultus durch Decker selber in einer meisterhaften Rede ins Leben geführt.

Wahrhaft richtige Erkenntniß des Geistes, welcher in der preussischen Armee herrschend werden müsse, hat Decker dadurch bewiesen, daß er der erste war, der die Sorge für eine angemessene

Leitüre für Unteroffiziere und Soldaten ins Auge gefaßt hat. Die sehr gelungene populäre Abfassung seines Lesebuchs für die genannten Klassen, die treffliche Auswahl, wie die einfache und doch so anziehende Darstellung rühmlicher Thaten muß als sehr verdienstlich anerkannt werden.

Aber auch positive und materielle Unterstützung war Decker bestrebt, seinen Avancirten bei eintretenden Unfällen auf die geeignetste Weise zuzuwenden. Im 3. Kapitel haben wir gesehen, wie er den Weg der Association als den hierzu geeigneten erkannt und mit Allerhöchster Genehmigung ins Leben gerufen hat.

Als ein besonders beachtenswerthes Erinnerungszeichen an Decker besitzt die Bibliothek der Brigade das von ihm geschenkte artilleristische Erstlings-Werk des nachherigen Kaisers Napoleon III., welches ihm derselbe mit eigenhändiger Widmung verehrt. Von 2 Söhnen, die Offiziere der 1. Artillerie-Brigade waren, ist nur noch der ältere am Leben. Es ist der als Befehlshaber der Artillerie von Straßburg u. so oft rühmlichst genannte General-Lieutenant und Inspekteur v. Decker.

August Encke, der geniale Bruder des berühmten Astronomen, ist den begeisternden Impulsen des Jahres 1813 folgend, in die hanseatische Artillerie eingetreten, die in seiner Vaterstadt Hamburg organisiert wurde, und hat mit derselben an den Befreiungskriegen Theil genommen, wofür er durch eine silberne Medaille ausgezeichnet wurde. Der preussischen Artillerie zuerst als aggregirter Pr.-Lt. der 1. Artillerie-Brigade angehörig, demnächst Chef einer reitenden Batterie der 7. Brigade und mit Errichtung der Abtheilung der Festungs-Artillerie in Luxemburg beauftragt, hat er der Waffe namentlich in den Dienstverhältnissen als Mitglied der Artillerie-Abtheilung des Kriegsministeriums, als Chef des Generalstabes bei der General-Inspektion, sowie als Inspekteur und Präses der Artillerie-Prüfungs-Kommission unübertreffliche und unvergeßliche Dienste zu leisten vermocht. Die 1. Artillerie-Brigade hat er als Brigadier nicht nur nach allen Richtungen gefördert und an ihrer Spitze wahrhaft Mustergültiges geleistet, sondern hat ihr auch bis zum letzten Hauch ein treues Andenken bewahrt. Es konnte nicht fehlen, daß bald von allen Seiten der seltene Werth dieses Mannes anerkannt wurde, dessen Bedeutung mehr noch, als in seiner ungemainen Begabung und seiner unübertrefflichen Arbeitskraft und Arbeitslust in den hervorragenden Eigenschaften seines

Charakters lag. Echte Biederkeit war bei ihm mit der höchsten Selbständigkeit verbunden und zwar in solcher Weise, daß fremde Selbständigkeit ihm sogar dann sympathisch war, wenn sie ihm selber persönlich entgegentrat.

Von ungemeiner Tragweite war Encke's Verwendung als Chef des Generalstabes von 1847 bis 1853 an der Seite Sr. K. H. des Prinzen Adalbert, welcher gerade damals die Waffe einer überaus wichtigen Entwicklung entgegenführte, wobei demselben die Mitwirkung eines solchen Gehülfsen nicht weniger zu Statten kam, als der Umstand, daß die Ausführung von einem Kriegsminister, wie General v. Strotha, unterstützt wurde, welcher die Bedürfnisse der Waffe in so eminenten Weise zu würdigen wußte. Die Aussonderung der reitenden und Festungs-Kompagnien aus dem bisherigen Abtheilungs-Verbande und deren Vereinigung zu eigenen Abtheilungen, die zweckmäßige Bewaffnung der Offiziere, berittenen Unteroffiziere und Fahrer der Fuß-Artillerie, die Förderung aller Arten von Reglements sind ein Theil des damals Gewonnenen.

Nach kurzer Verwendung als Inspekteur in Coblenz trat er 1854 an die Spitze der 2. Artillerie-Inspektion und der Artillerie-Prüfungs-Kommission, die ihm vor Allem diejenige Bedeutung verdankt, durch welche diese Körperschaft die Blicke von ganz Europa auf sich gezogen. Die Artillerie-Prüfungs-Kommission hat unter diesem Präses nicht nur Großartiges auf militairwissenschaftlichem und technischem Gebiet geleistet, sondern ist auch in Folge der großherzigen Auffassung des Monarchen ermächtigt worden, ihre Entdeckungen weiteren Kreisen zugänglich zu machen. General Encke — weit entfernt, in der Beseitigung der äußersten Heimlichkeit ein Bedenken zu finden, hat vielmehr in dieser Mittheilung der werthvollen Erfindungen an die deutschen Bundesgenossen ein Mittel gesehen, was die Einigung Deutschlands anzubahnen vermöge. Es ist ihm nicht beschieden gewesen, die Erfolge der gezogenen Geschütze zu sehen, welche er ins Leben gerufen. Raslose, hingebende Thätigkeit hat bereits im Jahre 1860 seine Lebenskraft erschöpft. Dem Denkmal, welches ihm seine Familie auf dem Invaliden-Kirchhofe gesetzt, ist auf Anregung des Feldmarschalls v. Wrangel von seinen Verehrern ein besonderer Schmuck in Form von Kanonenröhren hinzugefügt worden. Die

Inskrift lautet: „Dem wohlwollenden Führer seine Waffengefährten“.

Leopold v. Puttkamer, sowohl als Brigadier wie als Inspekteur und Präses der Artillerie-Prüfungs-Kommission der unmitttelbare Nachfolger des unvergeßlichen Ende, hat an allen 3 Feldzügen der Befreiungskriege Theil genommen, und ist seine Thätigkeit bei Groß-Beeren bereits erwähnt worden. Im Feldzuge 1815 stand er dem General v. Holzkendorff, seinem nachherigen Schwiegervater, als Adjutant zur Seite, und er war es, dem alle nächsten Sorgen bei dessen schwerer Verwundung am 16. Juni bei Pigny anheimfielen. Dieser bedeutungsvolle Tag ist 47 Jahre später Allerhöchsten Orts zur Feier des Dienst-Jubiläums ausgerufen worden. Für seine damaligen Leistungen ist ihm das eiserne Kreuz II. Kl. zu Theil geworden, welches auf seine Verwendung auch die Ordonnanz des Generals, der Garde-Kanonier Balke erhielt.

Bis 1825 der 1. Artillerie-Brigade angehörig, demnächst zur Garde-Artillerie-Brigade versetzt, ist er im Jahre 1847 als Brigadier zur ersten zurückgekehrt, um 1851 abermals zur Garde überzutreten. Während des Verhältnisses als Brigadier der Garde-Artillerie-Brigade ist er zum Flügel-Adjutanten Sr. M. König Friedrich Wilhelm IV. ernannt worden.

In der Zeit von 1833 bis 1847 war v. Puttkamer Adjutant S. S. K. K. S. S. der Prinzen August und Adalbert von Preußen. Dem ersteren hat er sehr werthvolle, als Manuskript gedruckte Blätter der Erinnerung gewidmet.

Die ungemaine Liebenswürdigkeit seines Wesens, der zu ihrer Bethätigung eine seltene Gabe der Rede zu Gebote stand, fand besonders geeignete Gelegenheit sich zu entfalten, als eine ansehnliche Zahl ausgezeichnete fremder Artillerie-Offiziere Zutritt zu den Versuchen bei Tegel und Jülich erhielt. Sehr wesentlich hat er damals beigetragen, daß es der Artillerie des gesammten deutschen Heeres in der Folge leicht geworden, sich als Einheit zu fühlen.

Als General der Infanterie verabschiedet, hat er eine Ruhestätte zu Bornstädt bei Potsdam gefunden.

Carl Slevogt, ein Mann, der in seltener Weise umfassendes spezifisch-artilleristisches Wissen mit einer vorzüglichen allgemein militärischen Ausbildung zu paaren verstand, und beides durch einen reichen Schatz von Sprachkenntnissen, sowie dadurch unter-

flückte, daß ihm das Gebiet der Geschichte wie das der Naturwissenschaften in weitem Maaße erschlossen war.

In den Kämpfen des Jahres 1813 als ausgezeichnete Offizier der K. sächsischen Artillerie anerkannt, trat er nach Auslösung der sächsischen Armee in preußische Dienste, in denen er sich ebenso sehr als tüchtiger Front-Offizier, wie als vorzügliche Lehrkraft bewährte. 1848 an Strotha's Stelle Brigadier der 7. Artillerie-Brigade, demnächst Kommandant von Thorn ist er 1851 an die Spitze des 1. Artillerie-Regiments getreten, in welcher Stellung er 1854 den erbetenen Abschied erhielt. Vielfach mit militärisch-literarischen Arbeiten beschäftigt, hatte er sich bereit finden lassen die Bearbeitung der Feldzüge von 1808 bis 1814 auf der pyrenäischen Halbinsel zu übernehmen und zu diesem Ende seine reichen Sprachkenntnisse durch Erlernen des Spanischen und Portugiesischen erweitert. Er würde sogleich unmittelbar nach seiner Verabschiedung die erforderliche Vereifung des Kriegsschauplatzes angetreten haben, wenn ihm nicht zunächst die ehrenvolle Mission zu Theil geworden wäre, S. K. S. den Prinzen Carl, welcher um diese Zeit als General-Feldzeugmeister an die Spitze der K. Pr. Artillerie berufen worden, durch eine Reihe von Vorträgen mit den Einzelheiten der Waffe vertraut zu machen, deren Zusammensetzen zu einer Gesammtheit selten Jemand besser verstanden hat, als Slevogt.

Bald nach dem Schluß dieser bedeutsamen Vorträge begann er die so lange projektierte Reise, anfangs mit dem günstigsten Erfolg, aber bald von Krankheit gehemmt. Die Rückreise verschlimmerte seinen Zustand, so, daß er bald nach seiner Rückkehr nach Berlin vom Schauplatze seiner rastlosen Thätigkeit abgerufen wurde.

Bei seinem Scheiden aus dem 1. Artillerie-Regiment hatte sich Oberst Slevogt entschieden geweigert, ein Andenken des Offizier-Korps anzunehmen, weshalb ihm zu Ehren der Beschluß gefaßt wurde, daß fortan in diesem Kreise auf Abschiedsgeschenke verzichtet werden solle.

Das letzte Zusammensein mit ihm in Aweiden wird jedem Theilnehmer unvergeßlich bleiben. „Zuerst“ sprach er „habe ich Theile des Regiments als Kommandant von Thorn kennen gelernt und zwar bei der ersten Prüfung, welche der Brand der Forts im Brückenkopf mit sich brachte. Es galt die Inhaftirten zu retten, deren Fenster mit Eisenstangen vergittert waren, während Treppen und Dach in einer Weise in Flammen standen, daß von

letzteren das geschmolzene Zink in dichten Tropfen herabregnete. Alles dies schreckte die wackern Kanoniere nicht ab. Die ostpreussischen Fäuste verstanden sogar, mit den Eisengittern fertig zu werden. Mit Freuden bin ich daher an die Spitze eines solchen Truppentheils getreten, und nie hat es einen Moment gegeben, der mich anderer Meinung hätte machen können“.

Wir schließen mit Slevogt die Reihe kleiner Nekrologe, da die Mehrzahl seiner Nachfolger noch unter den Lebenden weilt.

Geschichte

des

Ostpreussischen Feldartillerie-Regiments Nr. 1.

Im Hinblick auf die Säcularfeier seiner Errichtung im Jahre 1772 mit Benutzung von Beiträgen des bei Noisseville gefallenen Hauptmanns v. Horn und der Premier-Lieutenants Hardt und Dehlmann

bearbeitet von

H. Freiherrn v. Groschke,

General-Lieutenant z. D., in den Jahren 1854–59 Kommandeur des genannten Regiments.

Zum Besten der wohlthätigen Stiftungen des Regiments.

Zweites und letztes Heft.

Berlin 1872.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

Rochstraße 69.

Inhalt.

| | Seite |
|---|-------|
| 6. Kapitel. | |
| Theilnahme des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 an dem Feldzuge in Böhmen und Mähren 1866; von Pr.-Lt. Harbt | 125 |
| 7. Kapitel. | |
| Theilnahme des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 an dem Feldzug 1870/71 gegen Frankreich von Pr.-Lt. Dehl- mann | 158 |
| Anhang. | |
| 1. Bericht über die am 3. August 1872 stattgehabte 100jährige Jubelfeier des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 | 265 |
| 2. Rang- und Quartierliste desselben am Tage der Feier | 275 |
| Nachträgliche Ergänzungen zum 1. Heft | 279 |

Errata.

| | | | | |
|-------|-----|-------|-----|---|
| Seite | 4 | Zeile | 2. | Statt Kompagnie lies Kampagne. |
| " | 10 | " | 19. | Dieser Zeile muß Nr. 7 vorgelegt und müssen die späteren Nummern der Chefs der Kompagnie Nummer danach berichtigt werden. |
| " | 24 | " | 3. | In der Jahreszahl 1786 ist die Chiffer 8 undeutlich gedruckt. |
| " | 40 | " | 25. | Statt 21. September lies 27. September. |
| " | 49 | und | 50. | Bei den Orden des Obersten v. Fiebig fehlt (RA2) und bei Oberst v. Loebell (RS2m.Kr.) |
| " | 74 | Zeile | 25. | Statt Pofensches lies Niederschlesisches. |
| " | 75 | " | 20. | Statt 1813 lies 1812. |
| " | 83 | " | 13. | Statt nur lies nun. |
| " | 93 | " | 11. | Statt 1846 lies 1856. |
| " | 123 | " | 4 | von unten. Statt der Forts im Brückenkopf lies Salobsfort. |

6. Kapitel.

Theilnahme des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 an dem Feldzuge in Böhmen und Mähren 1866. Nach den Gefechtsberichten der Batterien zusammengestellt von Harbt, Pr.-Lt. im Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1.

Kriegs-Rangliste des Regiments (nach der Verfehlungsliste pro Juli 1866).

Kommandeur: Oberst v. Dergen, Adjutant: Pr.-Lt. Kausch.

| Batterie. | Hauptmann und Chef. | Lieutenants | | Port.-Führ. | Der Truppenteil ist am 1. Juni 1872 |
|---|---------------------|-------------------------------|--------------|---------------|---|
| | | erster | zweiter | | |
| 1. Fuß-Abtheilung: Ob.-Lt. Rohde, Adj. Sec.-Lt. Hahn | | | | | |
| 5. 4Pfdr. | Gerhards. | Schmidt II. (3. reit. Battr.) | vac. | Kleffel. | 1. Fuß-Abthl. Ostpr. Feld-Art.-R. Nr. 1. |
| 4. 12Pfdr. | Wittich. | Brunner (1. reit. Battr.) | vac. | Hamilton. | 5. l. Batterie do. |
| 1. 6Pfdr. | v. Napolski. | P.-L. Fromme (Pdw.) | v. Ludwiger. | Reichel. | 6. Schw. = do. |
| 1. 4Pfdr. | Magnus. | Hardt | Funk. | Schramm. | 1. Schw. = do. |
| 2. Fuß-Abtheilung: Maj. Wiesing, Adj. Sec.-Lt. Rufferow | | | | | |
| 6. 4Pfdr. | Dotmann. | Koepell (4. r. Battr.) | Schumann. | v. Falkowski. | 3. Fuß-Abthl. do. |
| 2. 6Pfdr. | v. Rosenzweig. | P.-L. Stern. | Woelki. | Dieckmann. | 6. l. Batterie do. |
| 4. 6Pfdr. | Matthias I | v. Leibig. | vac. | Tauscher. | 2. Schw. = do. |
| 2. 4Pfdr. | Schmidt. | Hahn. | Aepinus. | Giese. | 4. Schw. = do. |
| 3. Fuß-Abtheilung: Maj. Noack, Adj. S.-L. Dahm (2. r. Battr. *) | | | | | |
| 3. 12Pfdr. | Werner. | Dopatka. | vac. | Schulz. | 2. Fuß-Abthl. do. |
| | | | | | 4. Schw. B. Schlesw. Holst. Feld-Art.-R. Nr. 9. |

*) Der Adjutant, Sec.-Lt. Behrenz erkrankte in Schlesien, und wurde durch den Lieut. Dahm vertreten.

| Batterie. | Hauptmann und Chef. | Lieutenants | | Port.-Fähn. | Der Truppentheil ist am 1. Juni 1872: |
|---|------------------------|-----------------------------|--------------|-------------|---|
| | | erster | zweiter | | |
| 3. 6Pfd. | Niehr. | Gamradt. | vac. | Hoffmann. | 3. Schw. Batr. Ostpr. Feld-Art.-R. Nr. 1 |
| 3. 4Pfd. | Raunhoren II. | P.-L. v. Braun- schweig. | vac. | Ziehm. | 3. l. Batterie do. |
| 4. 4Pfd. | Boehnke. | P.-L. Kraag (Edw.) | vac. | Bluhm. | 3. l. Batr. Hannov. Feld-Art.-R. Nr. 10 |
| Reitende Abtheil.: Major v. Leslie, Adj.: Sec.-Lt. Schmidt I. | | | | | reit. Abthl. Ostpr. Feld-Art.-R. Nr. 1 |
| 1. reit. | Preiniger. | P.-L. Gruse I. | Gruse II. | | 1. r. Batterie do. |
| 2. reit. | Raunhoren I. | " Stacho- rowski. | Michaels. | | 2. r. " do. |
| 3. reit. | Koerber. | " Frisch. | Stolterfoth. | | 2. r. " Hannov. Feld-Art.-R. Nr. 10 |
| 4. reit. | Zwenz. | " v. Sella. | Fischer. | | 3. r. Batterie Ostpr. Feld-Art.-R. Nr. 1 |

Kolonnen-Abtheilung: Hauptmann Zahn, Adjutant: Lieute-
nant Baginski (Landwehr).

1. Munitions-Kolonne: Pr.-Lt. Puppel.
2. " " " " Kollau.
3. " " " " Hptm. Korsch.
4. " " " " Pr.-Lt. Graß.
5. " " " " Herbst.
6. " " " " Radicke.
7. " " " " Siehr.
8. " " " " Grzegorzewski.
9. " " " " Weber I.

Nach der Ordre de bataille des 1. Armee-Korps war
das Regiment auf folgende Weise eingetheilt:

Kommandeur der Artillerie: Oberst Knothe (Kommandeur
der 1. Artillerie-Brigade).

1. Adjut.: Pr.-Lt. Weinberger.
2. Adjut.: Pr.-Lt. Pohl.

1) Avantgarde: Gen.-Lt. v. Großmann.

1. Infanterie-Brig.: Gen.-Maj. v. Pape.
Gren.-Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1: Oberst
v. Beeren.

5. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 41: Oberst v. Koblinski.
Ostpreuß. Jäger-Bat. Nr. 1: Maj. v. Sommerfeld.
Litth. Drag.-Regt. Nr. 1: Oberst v. Bernhardt.

Kommandeur der Artillerie: Ob.-Lt. Rohde.

1. 4 Pfd.-Batterie (Magnus).
5. 4 Pfd.- " (Gerhards).
1. reitende " (Preiniger).

2) Gros: (2. Division) Gen.-Lt. v. Clausenig.

3. Infanterie-Brig.: Gen.-Maj. Malotti v. Trzebiatowski.
3. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 4: Oberst v. Wedell.
7. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 44: Oberst von La Che-
vallerie.

4. Infanterie-Brig.: Gen.-Maj. v. Buddenbrock.

4. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 5: Oberst v. Memerty.
8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45: Oberst v. Boswell.
1. Leib.-Fus.-Regt. Nr. 1: Ob.-Lt. v. Kehler.

Kommandeur der Artillerie: Maj. Roack.

3. 12 Pfd.-Batterie (Werner).
3. 6 Pfd.- " (Niehr).
3. 4 Pfd.- " (Raunhoren II.)
4. 4 Pfd.- " (Boehnke).

3) Reserve-Infanterie: (2. Infanterie-Brig.) Gen.-Maj.
v. Barneckow.

2. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 3: Oberst v. Blumenthal.
6. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 43: Oberst v. Trostow.
4. 12 Pfd.-Batterie (Wittich).

4) Reserve-Kavallerie: Oberst v. Bredow.

- Ostpreuß. Kür.-Regt. Nr. 3 Gr. Wrangel: Oberst
Gr. zu Dohna.

Litth. Ulanen-Regt. Nr. 12: Ob.-Lt. v. Kehler.

Ostpreuß. Ulanen-Regt. Nr. 8: Ob.-Lt. v. Below.

3. reitende Batterie (Koerber).

5) Reserve-Artillerie: Oberst v. Derzen.

2. Fuß-Abthl.: Maj. Wiesing.
2. 4 Pfd.-Batterie (Schmidt).

6. 4 Pfd.-Batterie (Dolmann).
 2. 6 Pfd. = (v. Rosenzweig).
 4. 6 Pfd. = (Matthias I.)
 1. 6 Pfd. = (v. Napolski) von der 1. Fuß-Abthl.
 Reitende Abthl.: Maj. v. Leslie.
 2. reitende Batterie (Raunhoren I.)
 4. = = (Zwenz).

Am 9. Juli wurde in der Avantgarde abgelöst:
 die 1. Inf.-Brig. durch die 2. Inf.-Brig., die 1. Fuß-Abthl. durch
 die 3. Fuß-Abthl., die 1. reitende Batterie durch die 4. reitende
 Batterie.

Treffen bei Trautenau am 27. Juni 1866.

Zum Vormarsch auf Trautenau war das Korps in 2 Kolonnen
 und ein (rechtes) Seiten-Detachement getheilt:

Das rechte Detachement, welches über Schatzlar auf Ober-
 Altstadt dirigirt wurde, bestand aus 2 Bataillonen Regiments. Nr. 41,
 1 Kompagnie Jäger, 1 Schwadron Dragoner und 1 Zug der Bat-
 terie Gerhards unter Lieutenant Schmidt.

Die rechte Flügel-Kolonne, welche von Koenighann südlich
 Liebau, wo die Vorhut seit dem 25. Juni bivakirt hatte, durch den
 Paß von Goldenfels vormarschirte, war gebildet aus der Avant-
 garde des Korps, der noch das Ostpreussische Ulanen-Regiment
 Nr. 8 zugetheilt war, (in der Vorhut unter Oberst v. Beeren, die
 Batterie Magnus, im Gros unter General v. Pape die Batterie
 Gerhards und Batterie Preiniger) der Reserve-Artillerie.

Die linke Flügel-Kolonne kam von Schoenberg her und bestand
 aus dem Gros des Armee-Korps und der Reserve-Kavallerie.
 „Die beiden Haupt-Kolonnen waren angewiesen, nach Durchschrei-
 tung des Gebirges, sich bei Parschnitz zu vereinigen und daselbst unter
 dem Schutze der Avantgarde, welche Trautenau besetzen sollte, 2
 Stunden zu ruhen. Die linke Kolonne traf bereits um 8 Uhr
 früh bei Parschnitz ein und wartete dort das Anlangen der rechten
 ab. Der Marsch dieser letzteren hatte sich erheblich verzögert, und,
 da von ihr die Avantgarde gestellt war, so blieb Trautenau während
 2 Stunden unbesezt. Als endlich um 10 Uhr die Spitze der

Avantgarde sich der Stadt näherte, fand man die Lupa-Brücke
 schon verbarikadirt, aber doch nur durch abgeseffene Dragoner des
 Regiments Windischgrätz besetzt, welche beim Anrücken der Infan-
 terie sich zurückzogen. Die 3. und 5. Schwadron Dragoner folg-
 ten durch Trautenau.“ (Generalstabswerk S. 119).

Avantgarde.

1. Batterie Magnus.

Die Vorhut marschirte in die Stadt ein, das Bataillon Schlich-
 ting vom Regiment Kronprinz war über den Marktplatz nach dem
 südlichen Ausgange der Stadt zu marschirt, das Bataillon Scheuer-
 mann desselben Regiments hatte auf demselben die Gewehre zu-
 sammengesetzt, die Batterie Magnus hielt mit der Tete an der
 südöstlichen Ecke des Marktplazes in Marsch-Kolonne. Die Bürger
 von Trautenau reichten den Soldaten Erfrischungen, der Bürger-
 meister Dr. Roth im Frack und weißer Kravatte unterhielt sich
 mit dem an der Tete der Batterie befindlichen Oberst v. Beeren
 und versprach, da dieser ihm mittheilte, daß die Truppen südlich
 der Stadt ein Bivak beziehen würden, aufs Beste für alle Bivaks-
 bedürfnisse Sorge tragen zu wollen, falls man ihm nur eine halbe
 Stunde Zeit ließe. Da hörte man plötzlich im südlichen Theile
 der Stadt Gewehrschüsse fallen; Oberst v. Beeren zog seinen Re-
 volver und fragte den Dr. Roth: „Was geht hier vor?“ dieser
 wurde zwar sehr bleich, antwortete jedoch mit fester Stimme, daß
 er von nichts wisse. Major Scheuermann kommandirte „an die
 Gewehre“; gleich darauf wurde auch aus den Fenstern der am
 Marktplatz gelegenen Häuser geschossen; die Infanteristen drangen
 in sie hinein.

Die Batterie war in der bedenklichsten Lage; während das
 Gewehrfeuer zunahm, wurde auch von dem Kapellenberge bereits
 mit Granaten über die Stadt hinweggeschossen. Zurück konnte die
 Batterie nicht, da die enge Straße zu dem Nordeingange durch ihre
 Wagen eingenommen wurde. Oberst v. Beeren befahl, den Aus-
 gang der Stadt nach Pilnikau hin zu gewinnen und dort eine
 geeignete Aufstellung zu nehmen. Die Batterie rückte so weit es
 ging, im Trabe vor, in welcher zu beiden Seiten an den Häusern
 Infanterie in Linie stand; diese rief dem Chef zu, der Ausgang
 liege im Bereich des feindlichen Schützenfeuers; wie richtig das
 war, wurde im nächsten Moment klar, da einer vor der Tete der

Batterie trabenden Stabsordonnanz, welche kaum über die Ecke hinausgekommen war, ihr Pferd unter dem Leibe erschossen wurde.

Die Batterie machte demzufolge Kehrt (die ersten 3 Geschütze mußten wegen des Mangels an Raum im Desfilee Kehrt machen) und gelangte durch eine andere Straße auf den Marktplatz zurück, während das Feuer aus den Häusern immer heftiger wurde. Sie ging nunmehr auf der nach Nieder-Altstadt führenden Straße zur Stadt hinaus, auf welcher eine zu passirende Brücke vom Kapellenberg sehr lebhaft mit Granaten beschossen wurde. Hier vereinigte sich mit ihr der erste Zug (Lieut. Schmidt) der Batterie Gerhards, welcher mit dem rechten Seiten-Detachement inzwischen bis an die Stadt gekommen war. Der Batterie-Chef führte die 8 Geschütze auf die westlich Trautenau belegene Höhe (im Süden von Nieder-Altstadt), von wo auf ca. 3000 Schritt die südöstlich der Stadt auf einem Berge belegene Kapelle mit Granaten beschossen wurde. Der Kommandeur der Avantgarden-Artillerie, Oberst-Lieutenant Rohde, traf hier auch bei der Batterie ein. Der Kapellenberg wurde so lange beschossen, bis die Infanterie ihn zu ersteigen begann, dann das Feuer auf den ebenfalls stark mit Infanterie besetzten Galgenberge gerichtet. Später, als auch diese Höhe von unserer Infanterie genommen wurde, richtete die Batterie ihr Feuer auf eine in der Nähe von Weigelsdorf postirte feindliche Batterie, von welcher sie bisher lebhaft beschossen worden war. Die meisten Granaten schlugen dicht hinter der Batterie ein, einige sogar in die erste Wagenstaffel, so daß diese mehr zurückgezogen wurde. Von der Partikular-Bedeckung, Kompagnie Collin vom Regiment Kronprinz, wurden mehrere Leute durch den Luftdruck der dicht über ihren Köpfen hinwegliegenden Granaten niedergeworfen und betäubt, bei dem Zuge des Lieutenant Schmidt Kanonier Huebner durch eine Granate an beiden Unterschenkeln, bei der Batterie 2 Pferde schwer verwundet.

Die Batterie erhielt in ihrer Position keine höheren Befehle, und wurde deshalb, als die Gefechtslage sich zu unserm Nachtheil zu gestalten schien, Lieutenant Fund in die Stadt geschickt, um Befehle einzuholen; er kam mit der Meldung zurück, daß er keinen der Vorgesetzten habe finden können, die diesseitigen Truppen aber aus Trautenau zurückgingen. Da sich nun westlich der Stadt gar keine Infanterie befand, die Batterie somit gleichsam in der Luft stand, der Rückzug über die Brücke an der Stadt aber auch schon

gefährdet erschien, so wurde auf Veranlassung des Oberst-Lieutenant Rohde der Abmarsch durch den Fluß beschloffen. Die Ufer waren sehr steil, das Flußbett steinig; auf höchst unwegsamen, steilen Wegen wurde unter den größten Anstrengungen von Mann und Pferd im Verein mit der Partikular-Bedeckung die Chaussee nach Goldenfels erreicht. Es folgten der Batterie die Dragoner-Schwadronen, welche sich nach ihrer Attacke auf das Regiment Windischgrätz im Fluß-Thale wieder rangirt hatten. Auf diesem Wege erhielt die Batterie vielfach heftiges, feindliches Granatfeuer. Die Wagen, welche in zwei Staffeln hinter der Position der Batterie aufgestellt gewesen waren, wurden ihr auf demselben Wege durch den Feldwebel Kuhn nachgeführt. Die Chaussee wurde durch die zurückgehenden Kolonnen vollständig verstopft, während andere Truppen wieder vorgingen; die Batterie nahm daher nordöstlich der Chaussee eine Rendezvous-Stellung. Hier erhielt sie von dem Kommandeur der Artillerie, Oberst Knothe den Befehl zugesandt, auf eine nordwestlich der Stadt und westlich der Straße gelegene Höhe, auf welcher bereits mehrere Batterien aufgefahren waren, zu rücken. Die Auffahrt war wegen des steilen Abhanges sehr schwierig und für die ermüdeten Mannschaften und Pferde anstrengend. Die Batterie nahm ca. 4 Uhr auf dem rechten Flügel der Batterie Gerhards Position; weiter links von dieser standen die Batterien Dolmann und Schmidt der Reserve-Artillerie. Von dieser Höhe waren Trautenau und die südöstlich desselben gelegenen Höhen gut unter Feuer zu nehmen. Nachdem auf 1800 Schritt eine Batterie beschossen und zum Abzuge genöthigt war, bei der wie es schien, ein Geschütz demontirt wurde, trat eine längere Feuerpause ein, da sich kein Ziel darbot. Circa 5 Uhr brachen wieder starke Infanterie- und Kavallerie-Kolonnen auf jenen Höhen vor, welche im Verein mit der Batterie Gerhards mit Erfolg beschossen und am Avanciren verhindert wurden. Nachdem diese verschwunden, richteten beide Batterien ihr Feuer gegen mehrere feindliche Batterien, welche in einer Entfernung von 3000 Schritt eine sehr günstige Aufstellung, der diesseitigen gerade gegenüber in einer Waldlichtung genommen hatten. Sie wurden bis zum Einbruch der Dunkelheit beschossen; Beobachtung und Korrektur waren sehr erschwert, da die Geschütze vollständig unsichtbar waren, und unsere Granaten oft in den Nisten von hohen vorstehenden Bäumen krepirten. Die Oesterreicher feuerten wiederholt lagenweise.

Gegen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends traf der Befehl ein, die Position zu verlassen und erreichte die Batterie in der Nacht um 2 Uhr ihr früheres Bivouak bei Koenigshann.

Es waren 100 Granaten verfeuert worden.

2. Batterie Gerhards.

Das Gewehrfeuer in der Stadt und Geschützfeuer auf dem Kapellenberge begann, als die Tete des in Marsch-Kolonnen befindlichen Gros der Avantgarde die ersten Häuser erreichte. Fast gleichzeitig zeigten sich auch auf den Höhen östlich von Trautenau feindliche Tirailleure und dahinter stärkere Abtheilungen, welche ihr Feuer theils auf die vor der Batterie marschirende Infanterie, theils auf sie selbst richteten, wobei Kanonier Ruch einen Gewehr- schuß durch den Arm erhielt. Während nunmehr die vorn haltende Infanterie auf einer Wiese nördlich der Chaussee aufmarschirte, nahm der Batterie-Chef mit seinen beiden Zügen (der erste Zug war unter Lieutenant Schmidt zum rechten Seiten-Detachement abkommandirt, seine Thätigkeit siehe unter Batterie Magnus) ohne einen Befehl abzuwarten, in einer Entfernung von 300 Schritt von der Stadt zu beiden Seiten der Chaussee Stellung und eröffnete sein Feuer mit Granaten auf 1000 und 1200 Schritt gegen die auf den Höhen sich zeigenden feindlichen Kolonnen. Gleich darauf marschirte die reitende Batterie Breiniger links von der Batterie auf und feuerte ebenfalls gegen die Berge. Die Kolonnen zogen sich bald, dem Feuer ausweichend, hinter die Höhen zurück und verschwanden dann ganz, während sich auf den Höhen einige hundert Schritt weiter östlich von Neuem Gewehr- und Geschütz- feuer hören ließ. Diesem zu begegnen progte die nunmehr ohne Ziel befindliche Batterie auf, ging auf der Chaussee etwa 300 Schritt zurück und progte auf einer hoch genug gelegenen Stelle derselben im Zurückgehen nach der rechten Flanke ab. Von hier aus wurden einige auf dem Plateau längere Zeit sich hin und her bewegende feindliche Kolonnen auf 1200 bis 1500 Schritt mit Granaten beschossen, bis dieselben nach rückwärts unsichtbar wurden.

Da die Batterie in dieser die Kommunikation auf der Chaussee sehr behindernden Position ein ferneres Erscheinen des Feindes nicht abwarten konnte, so ging sie noch einige hundert Schritt weiter zurück und nahm auf dem hier ansteigenden Abhänge nördlich der Chaussee und zwar so hoch eine Stellung, daß das südlich der

Aupa niedrig liegende Terrain möglichst übersehen wurde, und zugleich ein Ueberschießen der auf der Chaussee hin und her passirenden Truppen ohne Gefahr stattfinden konnte.

Als nach etwa $\frac{1}{4}$ Stunde vom Gegner immer nur noch einzelne Tirailleurlinien gesehen werden konnten, im übrigen sich aber kein des Beschießens werthes Ziel zeigte, ritt der Batterie-Chef auf die Chaussee hinunter, um nachzuforschen, welche Stellungen die eigene Infanterie während des Wechsels der Positionen der Batterie eingenommen habe. Hier wurde ihm durch einen Adjutanten des Generalkommandos der Befehl überbracht, mit der Batterie eine Position auf einem Berge dicht nördlich Trautenau einzunehmen, um die Stadt und deren Ausgänge unter Feuer nehmen zu können. Demzufolge progte die Batterie auf, fuhr wieder auf die Chaussee hinunter und bog etwa 100 Schritt weiter östlich in einen in nördlicher Richtung gehenden Feldweg ein, welcher sehr bald in ein enges Thal führte, an dessen westlichen Abhängen eine geeignete Stelle zum Erklimmen des betreffenden Plateaus gefunden wurde. Auf diesem rückte die batterie ca. 2 Uhr in eine Position, von welcher aus sie theils über die Stadt hinweg, theils östlich derselben vorbei die jenseits (im Süden) stehende feindliche Artillerie auf 2500 Schritt beschöß. Sie erhielt hier im Laufe des Tages Feuer von verschiedenen feindlichen Batterien; doch war es von keiner Wirkung, da ein großer Theil der Granaten vor der batterie in den Bergabhang schlug und stecken blieb und diejenigen, welche in und hinter die batterie fielen, nur zum kleinsten Theil krepirten. Um 4 Uhr fand sich der 1. Zug wieder ein, welcher bis dahin bei der batterie Magnus gewesen war und etwa $\frac{1}{4}$ Stunde später stellte sich auch diese auf dem rechten Flügel der nunmehr vereinigten batterie auf. Beide Batterien blieben unter Kommando des bald darauf eintreffenden Oberst-Lieutenant Rohde bis nach 8 Uhr in dieser Position die bei der batterie Magnus angeführten Ziele beschießend. Die batterie hat ca. 85 Granaten verfeuert.

3. Reitende Batterie Breiniger.

Der batterie-Chef befand sich für seine Person an der Tete der Infanterie dicht an Trautenau, als das Feuer in der Stadt begann und sah die sich auf den Bergen östlich derselben entwickelnde feindliche Infanterie. Er fand östlich der Chaussee in einer Ent-

fernung von 300 bis 400 Schritt von Trautenau und von 1200 bis 1300 Schritt vom oberen Kamm des Kapellenberges einen zur Aufstellung der Batterie geeigneten Wiesengrund und ließ ohne einen Befehl abzuwarten, diese, welche sich in der Marsch-Kolonne hinter der Batterie Gerhards befand, durch seinen Trompeter vorholen. Die Batterie schwenkte im Galopp geschützweise mit 10 Schritt Intervalle (des beschränkten Raumes wegen) ein, prozte zugweise ab und eröffnete auf die den Kapellenberg herabsteigende und auf demselben sich entwickelnde feindliche Infanterie Granatfeuer (900 resp. 1300 Schritt). Auf ihrem rechten Flügel war dicht an der Chaussee ein Zug der Batterie Gerhards aufgeföhren. Die Batterie verblieb, während dieser wieder aufprozte, in ihrer Stellung, bis ihr durch den 2ten Adjutanten des Kommandeurs der Artillerie, Lieutenant Pohl, der Befehl zum Einstellen des Feuers überbracht wurde, worauf der Kapellenberg von unserer Infanterie auf seiner westlichen Seite erstiegen wurde.

Auf Befehl des Kommandeurs des Gros der Avantgarde, General v. Pape, ging die Batterie zurück und nahm westlich der Chaussee eine Rendezvous-Stellung. In gleicher Höhe postirte sich östlich derselben ein Theil der Infanterie des Gros, dahinter die Kavallerie. Von hier aus ritt der Batterie-Chef, um sich zu orientiren, bis nach Trautenau vor, wo er den General v. Großmann mit seinem Stabe auf dem Marktplatz fand. Der dort haltenden Infanterie wurde von den Einwohnern bereitwillig Speise und Trank verabreicht, als plötzlich aus den oberen Fenstern der Häuser auf sie geschossen wurde. Sie eilte an die Gewehre und schoß von allen vier Seiten des Platzes über die auf der Mitte desselben haltenden Offiziere hinweg nach den Fenstern; glücklicherweise wurde dabei Niemand verwundet.

Der Kommandeur der Avantgarde genehmigte, daß die Batterie näher an die Stadt heranrücken dürfte, und nahm sie 300 Schritt nördlich derselben eine Rendezvous-Stellung. Hier erhielt sie nach einiger Zeit den Befehl, den unterdeß angetretenen Rückzug der Truppen durch geeignete Aufstellung zu decken. Sie fuhr in Folge dessen auf und beschöß den Kapellenberg, als er von den Truppen der 2. Division geräumt und wieder vom Feinde besetzt wurde, auf 1100 Schritt mit Granaten, wodurch dieser verhindert wurde, sich in der Kapelle festzusetzen. Auch eine österreichische Batterie, welche dort aufföhren wollte, wurde durch ein Paar glück-

liche Treffer zur Abfahrt gezwungen. Als die diesseitigen Truppen in die Schußlinie der Batterie kamen, stellte sie ihr Feuer ein, blieb aber bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends in der Position, zu welcher Zeit sie den Befehl erhielt, mit dem Litthauischen Dragoner-Regiment zurückzugehen. Nach einem längeren Halt auf einem freien Platz an der Chaussee wurde der Rückmarsch in das alte Bivouak bei Liebau angetreten.

Es wurde Kanonier Bukowski durch ein Gewehrscuß schwer verwundet; die Batterie hatte 55 Granaten verschossen.

Gros.

4. Batterie Boehnke.

Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr erhielt das Gros von dem kommandirenden General den Befehl, 6 Bataillone in der Richtung auf Hohenbrud und Alt-Kognitz in die rechte Flanke des Feindes zu detachiren. General von Klausewitz bestimmte dazu die Regimenter Nr. 44 und 45 nebst der Batterie Boehnke unter Kommando des Generals v. Buddenbrock.

Nach einer durch den Kommandeur der Divisions-Artillerie, Major Noack, mit dem Batterie-Chef vorgenommenen Refognoszirung ging die Batterie durch die Lupa westlich von Parschnitz eine steile enge Schlucht hinauf. Die Geschütze blieben beim Passiren des ersten Berges 2 bis 3 Mal liegen, doch arbeitete die Bedienungsmannschaft mit freudigem Eifer, und es gelang der Batterie nach 1 $\frac{1}{2}$ Stunden 3 steile Kuppen zu übersteigen und $\frac{1}{8}$ Meile südöstlich von Kriblitz auf 2000 Schritt kurz vor 2 Uhr gegen feindliche Artillerie abzaprogen; sie hatte zur Partikular-Bedeckung 1 Zug des Regiments Nr. 45 (Lieutenant Rath); außerdem schloß sich Major Gregorovius mit 2 Schwadronen Dragoner der Batterie an. Die Batterie hatte auf dem linken Flügel als Anlehnung ein Wäldchen, welches von unserer Infanterie besetzt war. Der 1. Schuß ging 100 Schritt zu kurz; nach der ersten Lage (auf 2100 Schritt) verschwand der größere Theil der feindlichen Batterie, und blieben nur 2 Geschütze ohne Progen stehen, die das Feuer fortsetzten. Gleich darauf fuhr eine zweite Batterie auf, bald nach ihr erschienen auch wieder die zuerst zurückgegangenen Geschütze und eröffneten Schnellfeuer. Die meisten Granaten schlugen 20 bis 50 Schritt hinter der Batterie ein, nur wenige vor und in die Batterie. Es war schwer, die Wirkung zu

beobachten, weil die feindlichen Batterien stets in Pulverdampf eingehüllt waren; doch muß die Wirkung gut gewesen sein, weil um 3 Uhr eine dritte Batterie aufzuehr und ein gut gezieltes Feuer eröffnete; denn fast jede Granate schlug in die Intervalle der Batterie, namentlich beim 1. Zuge. Nach $\frac{1}{4}$ Stunde protekte die Batterie zum Zurückgehen auf, 1) weil sie der Infanterie, die durch das vorliegende Thal gegen die feindlichen Batterien vorgegangen war, nicht folgen konnte, und 2) weil sie ohne alle Unterstützung durch diesseitige Artillerie 24 gezogenen Geschützen gegenüberstand.

In dieser Position wurde der Kanonier Spitzkath durch eine Granate an beiden Schienbeinen schwer verwundet, der Portepeschführer Blum erhielt eine matte Gewehrkugel auf das Fußblatt. Ein Trompeterpferd wurde getödtet, 2 andere leicht verwundet, eine Lafettenspeiche am 2. Geschütz zerschossen.

Um $3\frac{1}{4}$ Uhr ging die Batterie nach einer weiter rückwärts gelegenen Bergkette in eine Aufnahme-Position zurück, da die Infanterie dem furchtbaren Geschützfeuer aus ca. 9 Batterien weichen mußte. Sie kam hier jedoch nicht mehr zum Schuß, da der Rückzug allgemein wurde, und noch die letzte Bergkuppe zu übersteigen war. Ziemlich mit der letzten Infanterie, begleitet von den Dragonern, langte die Batterie um 7 Uhr auf dem Rendezvous-Platz bei Parschnitz an, und rückte um 8 Uhr durch den Paß über Berthelsdorf in das alte Bivouak bei Schoemberg zurück, wo sie mit sehr ermüdeten Mannschaften und Pferden um $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachts ankam; sie hatte 101 Schuß abgegeben.

5. Batterie Kaunhoren II.

Die Batterie wurde gegen $2\frac{1}{2}$ Uhr durch den Major Noack auf den Hopfenberg in Position gebracht, um das Feuer der 24 feindlichen Geschütze, dem die Batterie Boehnle hatte weichen müssen, von der Infanterie abzulenken. Des bedeckten Terrains wegen eröffnete sie ihr Feuer auf jene im hohen Bogen, erhielt aber, nachdem sie 12—15 Schuß abgegeben, von dem Divisionskommandeur den Befehl, in eine Aufnahme-Position zurückzugehen; hier kam sie nicht zum Schuß. Bei dem allgemeinen Rückzuge gelang es ihr nur mit Mühe, auf dem steil bergab führenden Wege Trautenau rechtzeitig zu erreichen, durch das sie allein zurück konnte. Hinter der Stadt nahm sie etwa 600 Schritt von der Brücke über die Aupa entfernt eine neue Stellung und feuerte auf

eine feindliche Batterie auf 2300 Schritt. Diese wurde mit der dritten Lage zum Schweigen gebracht; dann wurde eine feindliche Infanterie-Masse, welche die unsrige bergab attackirte, durch Feuer über die letztere hinweg zur Umkehr gezwungen; darauf wurde das Feuer einer großen feindlichen Batterie hinter Trautenau erwidert und schließlich das ganze Feuer auf 600 Schritt gegen das Debouchee von Trautenau gerichtet. Erst als unsere Infanterie bis auf 2 Kompagnien abgezogen war, folgte die Batterie, wobei 2 Pferde durch Gewehrkugeln verwundet wurden, und trat ihren Rückmarsch nach dem alten Bivouak an. Munitionsverbrauch 135 Granaten.

6. Batterie Niehr.

In ihrem Rendezvous bei Parschnitz hatte die Batterie, trotz dem bereits sämtliche Bataillone des Gros ins Gefecht beordert waren, noch immer keinen Befehl erhalten. Der Batterie-Chef schloß sich deshalb dem Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade, General v. Malotki, an, welcher nach Trautenau ritt, wohin die Batterien der 2. Division auf direkten Befehl nicht vorgehen durften. In der Stadt befand sich das Regiment Nr. 41, Theile des Regiments Kronprinz kamen über den Marktplatz zurück. Nach längerem Aufenthalt auf dem Markte, auf welchem das Schießen aus den Fenstern etc. und die darauf folgenden Vorgänge begonnen hatten, ritten beide auf der Chaussee nach Hohenbruck bis zu der Ecke, wo dieselbe sich nach Süden wendet, vor. Hier avancirte gerade das 2. Bataillon Regiments Nr. 5 (Major v. Frandenberg) und fand der Batterie-Chef eine geeignete Position, welche die feindliche Artillerie flankirte, die auf den im Südwesten von Trautenau belegenen Höhen stand. Als er seine Batterie selbst vorholen wollte, da seine beiden Trompeter sich in dem Gewirre verloren hatten, traf er in der Stadt den Major Noack, welcher ihm mittheilte, daß er bereits den Vormarsch der Batterie befohlen habe. Trotzdem das genannte Bataillon wieder zurückging fuhr die Batterie in diese Position wieder auf und erhielt sofort Feuer. Da das Feld, auf welchem sie stand, ziemlich stark nach Norden abfiel, so daß die feindlichen Geschütze beim Nichten nicht zu sehen waren, ging die Batterie etwa 100 Schritt nach Westen. Ehe sie hier aber den ersten Schuß abgegeben hatte, traf der Brigade-Adjutant Lieutenant Pohl mit dem Befehle ein, ihm zu

folgen, da der Oberst Knothe die Batterie selbst in eine andere Position führen werde. In Folge dessen führte sie der genannte Offizier durch die Vorstadt von Trautenau zurück und bog dann nach Süden in den steilen engen Hohlweg, welcher nach dem Kapellenberge führte. Auf dem Plateau hier selbst, etwa 300 Schritt südwestlich der Kapelle sollte die Batterie auffahren. Als sie nach vieler Mühe, da das vorderste Geschütz im Hohlweg liegen geblieben und nicht weiter vorwärts zu bringen war, mit 5 Geschützen in dieser Stellung anlangte, wurde sie sofort von 2 vollständig gedeckt stehenden Batterien mit lebhaftem Feuer empfangen, neben denen gleich darauf eine 3. Batterie aufzuzog. Die Batterie eröffnete zunächst gegen diese frei stehende Batterie ihr Feuer auf 2800 Schritt, sprengte eine Proze in die Luft, nöthigte sie zum Abzuge und wendete sich dann gegen die andern beiden Batterien.

Die Batterie hatte in dieser Position keine Fühlung mit andern Truppen und stand hier bei ruhigem, langsamem Feuer wohl $\frac{3}{4}$ Stunde; da sich aber die Situation nicht änderte, die Munition verschossen war, und ihr Ersatz unausführbar erschien, zog sie auf und ging etwa 40 Schritt in eine kleine Vertiefung zurück. Das feindliche Feuer wurde nunmehr in verstärktem Maße gegen den etwa 200 Schritt dahinter befindlichen Hohlweg gerichtet, welcher allein zum Rückzuge benutzt werden konnte, schwieg aber nach ca. 10 Minuten gänzlich, so daß der Hohlweg unbehindert passirt wurde. Unten fand die Batterie ihre erste Wagenstaffel, welche ihr bis auf den Marktplatz von Trautenau gefolgt war, am weiteren Folgen jedoch durch die durch die Stadt vorgehende Reserve-Kavallerie behindert worden war. Nachdem die Batterie sich in einem Gehöft, das noch im Bereich des feindlichen Feuers lag, komplettirt hatte, ging sie, da sich hier keine Truppen mehr befanden und sie keinen weiteren Befehl erhielt, zurück und traf etwa $7\frac{1}{2}$ Uhr bei Parschnitz ein. Hier erhielt sie durch den Major v. Schelha vom Generalstabe der Division den Befehl, auf einer Anhöhe südlich der Stadt eine Aufnahme-Stellung zu nehmen, wo noch 5 frische Bataillone stehen sollten. Als die Batterie aber an der zu passirenden Furth durch die Aupa anlangte, trafen hier bereits die Truppen von jener Höhe ein (unter den Augen des Divisions-Kommandeurs) und wurde nunmehr der Rückmarsch in das Bivouak bei Schoemberg angetreten, wo die Batterie um $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachts anlangte. Munitionsverbrauch 75 Granaten.

7. Batterie Werner.

Nachdem die Batterie bis ca. 5 Uhr Abends, ohne Befehl zu erhalten, unthätig im Rendezvous bei Parschnitz gestanden hatte, führte sie der Chef selbstständig nach Trautenau vor, um südlich der Stadt an der Hohenbrucker Straße eine Position gegen die bei diesem Orte stehenden feindlichen Batterien zu nehmen. Mitten in der Stadt erhielt er aber von dem Divisions-Kommandeur den Befehl, umzukehren, und zu versuchen, nördlich Trautenau auf die östlich liegenden Höhen hinauf zu kommen, weil es ihm darauf ankomme, seinen linken Flügel zu verstärken. Die Batterie machte demzufolge in der Straße im Defilee kehrt und ging durch einen engen, steilen Hohlweg von beträchtlicher Länge mit der größten Anstrengung der Pferde auf die befohlene Höhe hinauf. Hier hielt sie kurze Zeit, durch den Wald gedeckt, um die Pferde verschnaufen zu lassen, während der Chef durch den Wald vorritt, um den Gang des Gefechtes zu rekognosciren. Er fand hier nur noch 2 Kompagnien Infanterie, die sich ebenfalls schon sechtend zurückzogen, gedrängt von feindlicher Infanterie und einem Hagel von Granaten. Die Batterie mußte daher unverrichteter Sache wieder umkehren und ging zunächst bis an den Hohlweg heran, dann aber, da das Terrain eine Aufstellung nicht gestattete, in ihn hinein. Während des Haltens an dem Hohlwege wurde der Kanonier Bacher vom 1. Geschütz durch eine Gewehrkugel in der rechten Seite der Brust schwer verwundet; bei dem weiteren Vormarsch der Kanonier Zielke vom 4. Geschütz ebenfalls durch eine Gewehrkugel am linken Unterschenkel schwer verwundet, sowie das Pferd des Portepeschführer Schulz am Oberschenkel des rechten Vorderbeins schwer verletzt. Die beiden Kanoniere wurden einem Feld-Lazareth übergeben und fielen den Oesterreichern in die Hände. Als diese Tags darauf von dem Garde-Korps geschlagen waren, war ic. Bacher verschwunden; er fand sich am selben Abend bei der Batterie im Bivouak bei Schoemberg ein, nachdem er den ganzen Weg von ca. $3\frac{1}{2}$ Meile mit der Kugel in der Brust zurückgelegt hatte.

Zwischen 7 und 8 Uhr Abends traf die Batterie wieder bei Parschnitz und um 2 Uhr früh bei Schoemberg ein, ohne an diesem Tage zum Schuß gekommen zu sein.

Reserve-Artillerie.

8. Batterie Schmidt und 9. Batterie Dolmann.

Die beiden 4 Pfd. - Batterien der Reserve - Artillerie erhielten um 3 Uhr Nachmittag den Befehl, auf der nordwestlich der Stadt belegenen Höhe Stellung zu nehmen; sie benutzten einen unmittelbar vor ihrer Rendezvous-Stellung befindlichen Aufgang, welcher durch ein tief eingeschnittenes Geleise und lose Steine große Schwierigkeiten bot, so daß geschützweise in die Feuerlinie gerückt wurde. Die Batterie Dolmann befand sich an der Tete und fuhr in der Nähe der bereits in Position stehenden Batterie Gerhards auf, links neben ihr die Batterie Schmidt.

Ungefähr 4 Uhr eröffneten sie ihr Feuer gegen eine auf der Höhe östlich der Kapelle auffahrende feindliche Batterie auf 2200 Schritt, welche nach wenigen Schüssen ihre Geschütze zurückzog und bald ganz zum Schweigen gebracht wurde; nach ungefähr $\frac{1}{2}$ Stunde trat eine Feuerpause ein, welche bis $5\frac{1}{2}$ Uhr dauerte. Um diese Zeit wurde es gegen mehrere Batterien wieder eröffnet, welche eine mehr östliche Stellung eingenommen hatten, aber auch hier aus 3 verschiedenen nach und nach gewechselten Positionen vertrieben wurden. Die Entfernung betrug 3000 bis 3500 Schritt. Der Gegner nahm nun mit einer größeren Geschützmasse die bei der Batterie Magnus beschriebene Aufstellung in einer Waldlichtung. Beide Batterien richteten ihr Feuer gegen diese und hatten bei der Beobachtung der Wirkung mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen, wie die beiden rechtsstehenden Batterien der Avantgarde.

Als das feindliche Geschützfeuer mehr abgeschwächt und österreichische Infanterie-Kolonnen gegen den preußischen linken Flügel heftiger drängten, richtete der 3. Zug der Batterie Dolmann sowie die batterie Schmidt ihr Feuer auf 2000 Schritt mit günstigem Erfolge gegen dieselben. Gegen $8\frac{1}{2}$ Uhr traf der Befehl zum Abzuge ein. Während die batterie Schmidt ausprokte, gab die batterie Dolmann auf 2000 Schritt noch einige Schuß gegen Kolonnen ab, welche den Kapellenberg überschritten. Das feindliche Geschützfeuer war ganz verstummt, als aber die letztere Batterie als letzte auf dem Plateau ausprokte — die Avantgarden-Batterien waren schon abgefahren — feuerte die feindliche Artillerie aus der Waldlichtung wieder heftig und beschloß in bestimmten

Pausen den auf der Nordseite der Höhe auf einem glatten, abschüssigen Wege sehr beschwerlichen Rückzug.

Beim 6. Geschütz ereignete sich der Unfall, daß vor einer neben demselben krepirenden Granate die Pferde scheu wurden und zur Seite sprangen, so daß das Geschütz, gerade einen steilen Erdrand zwischen zwei Felsstücken passirend, umwarf. Es wurde aber schnell, besonnen und ruhig unter Anleitung des Lieut. Schumann von der Bedienung wieder aufgerichtet und kam mit den andern gleichzeitig auf der Chaussee an, wo die Batterie noch immer Lagenfeuer aus der Waldlichtung und von einer in größerer Nähe postirten Raketen-Batterie erhielt.

Die Batterien kamen gegen 4 Uhr früh in ihren alten bivouaks an und hatte die batterie Schmidt 83 Granaten die batterie Dolmann 131 Granaten verfeuert.

10. Batterie v. Napolski.

Die batterie ging gegen Sonnenuntergang auf der Straße gegen Trautenau vor und nahm westlich der Chaussee eine Aufnahmestellung neben der batterie Preinitzer. Nachdem sie hier ca. $\frac{1}{2}$ Stunde gestanden hatte, ohne zum Schuß zu kommen, da sie vom Feinde nichts sehen konnte, ging sie wieder zurück. Der 1. Zug prokte auf einer Wiese südlich der Chaussee ab, während der übrige Theil im Marsch blieb, gab gegen Infanterie, die sich auf dem Kapellenberge zeigte, ca. 6 Schuß ab und vereinigte sich dann wieder mit der batterie. Diese nahm eine Position auf der Wiese bei Parschnitz und schloß wieder nach dem Kapellenberge auf 3500 Schritt, konnte aber der Dunkelheit wegen die Wirkung nicht erkennen. Da erhielt sie Geschützfeuer von der bewaldeten Höhe südlich Parschnitz, wie man annahm, von einer Raketen-Batterie, und richtete ihr Feuer auf 900 Schritt dort hin. Da es aber bereits so dunkel geworden war, daß man nur noch den Feuerschein im Walde sehen konnte, stellte sie ihr Feuer bald ein, und schloß sich dem allgemeinen Rückzuge an. Es wurden 27 Granaten verfeuert.

11. batterie v. Rosenzweig.

Um 7 Uhr Abends erhielt die batterie Befehl, auf einer Höhe eine Aufnahmeposition zu nehmen. Um $8\frac{1}{2}$ Uhr gab sie 3 Schuß gegen die feindliche Infanterie ab, welche sich auf dem

Kapellenberge zeigte, bemerkte aber trotz der Dunkelheit, daß die geschätzte Entfernung von 3500 Schritt bedeutend zu kurz sei und stellte daher das Feuer ein. Später wurde noch 1 Schuß gegen die auf der Höhe südlich Parschnitz postirte Raketen-Batterie abgegeben.

Um 9¼ Uhr progte sie auf und schloß sich dem allgemeinen Rückzuge an. Munitionsverbrauch 4 Granaten.

Reserve-Infanterie.

12. Batterie Wittich.

Die Batterie versuchte ihrer Infanterie zu folgen, mußte es aber aufgeben, da mehrere Fahrzeuge in einem tiefen Hohlwege umfielen. Eine später genommene Position wurde auf Befehl des Generals v. Barnekow aufgegeben. 2 Pferde erhielten Streifschüsse, eine Speiche wurde durch eine Granate zerschossen*).

Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866.

Avantgarde.

1. Batterie Magnus und 2. Batterie Gerhards.

Als die Avantgarde des Korps sich nördlich von Benatek entwickelt hatte und ca. 3½ Uhr Nachmittags in der Richtung auf Chlum antrat, erhielten beide Batterien den Befehl vorzugehen, und das brennende Dorf Benatek links lassend, eine Position gegen bestimmte feindliche Batterien zu nehmen, welche man im Feuer sah. Als die Batterien die angewiesene etwa ¼ Meile entfernte Stellung im Trabe erreicht hatten, war die feindliche Artillerie bereits zurückgegangen. Der unterdessen hinzugekommene Oberst-Lieutenant Rohde befahl ihnen deshalb, sich wieder in ihr Verhältniß zur Infanterie der Avantgarde zu setzen, welche von Benatek aus zwischen Maslowed und dem östlich dieses Ortes gelegenen

*) Der Umstand, daß von 10 gezogenen Batterien 9 von 6 glatten nur 1 in Thätigkeit getreten, erscheint in Betreff des Werthes dieser Geschützgattungen von schwer wiegender Bedeutung.

Walde hindurch in der Richtung auf Chlum vorgegangen war. Die Batterien trafen dieselbe ca. 4 Uhr zwischen Eistowes und Chlum. Das Vorgehen wurde hier sehr schwierig da das Terrain nach Chlum zu terrassenförmig anstieg und mehrfach von Hohlwegen durchschnitten war, so daß zu verschiedenen Malen zum Passiren dieser Hindernisse zu Einem abgebrochen werden mußte. Die Batterie Magnus nahm gegen eine südöstlich von Chlum aufgestellte feindliche Batterie auf 1800 Schritt Aufstellung und beschoß sie mit Granaten. Als Chlum genommen war, progte die Batterie Gerhards an der West-Pistere des Dorfes auf 1000 Schritt Entfernung gegen eine Batterie ab, welche in der Nähe von Rosberitz placirt war und den Südausgang von Chlum beschoß. Während die Batterie diese Aufstellung nahm, erhielt sie Gewehrfeuer, durch welches Sergeant Behrent verwundet, 1 Pferd getödtet und 2 verwundet wurden. Darauf ging sie 500 Schritt weiter vor, progte auf dem Südaufhänge der am südlichen Ende von Chlum belegenen Höhe an dem Wege von Lipa ab und beschoß die noch vor Rosberitz haltenden feindlichen Kolonnen derart, daß diese ihre Stellung aufgaben und sich in das Dorf zurückzogen. Sie wurde darin von der Batterie Magnus unterstützt, welche unterdessen im Trabe durch das brennende Chlum durchgegangen war und sich auf ihren rechten Flügel gesetzt hatte.

Als ca. 4½ Uhr Rosberitz von der Infanterie genommen war, beschossen beide Batterien auf 1200 bis 1800 Schritt die zurückgehende feindliche Artillerie und bis auf 2000 Schritt Infanterie-Kolonnen, letztere mit sichtbar guter Wirkung.

Darauf wurde zum Avanciren aufgeprogt und langten beide Batterien ca. 6½ Uhr in der großen Artillerie-Position an, welche zum Beschießen des allgemeinen Rückzuges des Feindes bei Briza, Klacow, Charbusitz und Stesired genommen war und fanden sie zwischen Batterien verschiedener Regimenter auf der Höhe südwestlich von Rosniz Platz, von wo aus sie die feindliche Artillerie in ihren verschiedenen Aufnahme-Stellungen von 1500 bis 3500 Schritt beschossen, bis ca. 8½ Uhr Abends der Befehl zum Einstellen des Feuers und Beziehen des Bivouaks gegeben wurde.

Die Batterie Magnus hatte 60 Granaten, Batterie Gerhards 112 Granaten verschossen.

3. Batterie Preiniger.

Die Batterie war der Avantgarde auf ihrem Vormarsche nach Maslowed gefolgt; sie erhielt den Befehl, mit der dieser zugeheilten kombinierten Kavallerie-Brigade — lithauische Dragoner und Ostpreussische Ulanen — östlich um den Ort herumzugehen. Während die beiden Regimenter südöstlich des Dorfes aufmarschirten, ging die Batterie auf ihren linken Flügel, mit der 1. Schwadron Dragoner als Partikular-Bedeckung, so weit es das Terrain gestattete, im Galopp bis auf 1200 Schritt an die östlich von Ohlum stehende feindliche Infanterie und Kavallerie heran und beschoss sie mit Granaten, so daß sie zuerst von den Batterien des Korps in Thätigkeit kam. Einmal mußte sie zu Einem abbrechen, da eine hohe Terrasse nur an einer Stelle zu passiren war. Die feindlichen Truppen zogen sich eiligst zurück und demaskirten 2 Batterien, welche auf ca. 2000 Schritt ein heftiges Granatfeuer auf die Batterie eröffneten. In diesem Moment kam Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht (Sohn) mit seiner Garde-Kavallerie-Brigade heran. Der Batterie-Chef bat denselben, näher an die feindlichen Batterien herangehen zu dürfen, da er mit seiner glatten Batterie auf so große Entfernung gegen 2 gezogene nichts ausrichten könne*). Se. Königl. Hoheit wies darauf auf die weiter rechts rückwärts im Vormarsch auf Ohlum befindlichen Truppen der Avantgarde des 1. Korps und sagte: „Ich habe zwar über die Truppen des 1. Armeekorps, das dort weiter hinten ankommt, nichts zu sagen, aber gehen Sie nur vor, ich werde mitkommen!“ Hierauf ging die Batterie bis auf 1200 Schritt im Galopp an die feindliche Artillerie heran. Diese Stellung war 1500 Schritt östlich und 200 Schritt nördlich von Ohlum. 200 Schritt rechts seitwärts und 300 Schritt rückwärts der Batterie stellte sich eine reitende Garde-Batterie auf. Von den beiden feindlichen Batterien fuhr die eine schnell ab, worauf die Batterie noch 400 Schritt avancirte und die stehen gebliebene auf 800 Schritt mit Schrapnels beschoss, so daß auch diese sich bald mit Zurücklassung zweier Geschütze, deren Pferde bis auf 2 erschossen waren, zurückzog. In diesem Moment wurde Ohlum von der feindlichen

*) Von den Segnern der gezogenen Geschütze wohl zu beachten.

Infanterie verlassen. Das feindliche Feuer war für die Batterie nicht gefährlich gewesen, da sämtliche Geschosse zu hoch gingen, wohl aber hatte die rückwärts seitwärts stehende Partikular-Bedeckung mehrere Verluste erlitten.

Beim weiteren Vorgehen im Trabe — die Batterie mochte etwa 200 Schritt jenseits der stehen gebliebenen Geschütze angelangt sein — erhielt sie Gewehrfeuer von österreichischer Infanterie, die in ihrer rechten Flanke plötzlich in einer langen Schützenlinie aus dem Getreide hervorkam; sie wurde von der Schwadron attackirt, welche zahlreiche Gefangene machte.

Die Batterie nahm östlich Rosberitz gegen feindliche Kavallerie Stellung, welche südlich jenes Ortes stand und sogleich zurückging. Darauf ging sie im Verein mit einer reitenden Garde-Batterie, Rosniz links (östlich) liegen lassend, zwischen einer Kavallerie-Masse hindurch in eine Stellung in der Nähe von Stesref und beschoss auf 1000 Schritt feindliche, südlich dieses Orts postirte Artillerie mit Granaten und Schrapnels. Sie wurde hier sehr heftig beschossen und hatte mehrfache Verluste: 1 Granate ging dem Stangensattelpferde eines Geschützes durch den Leib, riß dem Fahrer den rechten Absatz weg und explodirte unter dem Handpferde, diesem den Leib aufreißend. Durch einen Granatsplitter wurde gerade im Moment des Avancirens einem Reitpferde der Kopf fast vollständig abgerissen; dasselbe stürzte sofort leblos zusammen, der Reiter kam der Batterie später mit dem Sattelzeuge nach. Dem Vorderhandpferd des 1. Geschützes fuhr der Zünder einer explodirenden Granate durch die Kimbacken bis in die Luftröhre; das Pferd wurde später geheilt, nachdem ihm viele Knochensplitter ausgeschnitten waren. Das Pferd des Geschützführers vom 4. Geschütz erhielt einen Granatsplitter in die linke Flanke und ging eine Zeit lang lahm.

Da die Batterie von einer an dem von Klacow nach Stoeffer führenden Wege postirten Batterie in der linken Flanke beschossen wurde, wechselte sie eine Zeit lang die Front, wandte sich darauf aber wieder gegen die ersteren Ziel-Objekte.

Mittlerweile hatten sich auch auf den weiter rückwärts gelegenen Höhen Terrassen gezogene Batterien aufgestellt; um 8 Uhr Abends erhielt die Batterie Befehl, das Feuer einzustellen und setzte sich in ihr Verhältniß zur 1. Division.

Es waren 2 Mann, der Gefreite Kunowski und Kanonier Drews, leicht verwundet, 2 Pferde todt, 4 Pferde verwundet. Unter dem Pferde des Batterie-Chefs war eine Granate tief in den Boden eingedrungen und krepirt; sie betäubte jedoch nur das Pferd auf kurze Zeit, eine andere Granate schlug dicht am Vorderfüße desselben ein, ohne zu explodiren.

Die Partikular-Bedeckung hatte bedeutendere Verluste: 1 Mann todt, 5 Mann schwer verwundet, von denen 3 ihren Wunden erlagen, 1 Offizier, 7 Mann leicht verwundet, 22 Pferde todt, 4 Pferde verwundet.

Die Batterie hat 75 Granaten und 35 Schrapnels verschossen.

Gros.

Die Batterie Kaunhoven II. war der 3. Infanterie-Brigade zugetheilt und kam nicht zur Thätigkeit.

4.—6. Die Batterien Werner, Niehr und Boehnke wurden durch Major Noack ca. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr in eine Stellung südlich Chlum in Höhe der Avantgarden-Batterien geführt, um den Infanterie-Angriff auf Kosberitz zu unterstützen, und zwar fuhr die Batterie Boehnke auf dem rechten, Batterie Werner auf dem linken Flügel, batterie Niehr in der Mitte auf. Erstere kam nur mit 4 Geschützen ins Feuer, da der 3. Zug in einem Graben liegen geblieben war. Sie feuerten auf 1500 Schritt gegen feindliche Kavallerie, als aber die batterie Niehr 6 Schrapnels, die batterie Boehnke 12 Granaten abgegeben, die batterie Werner noch gar nicht zum Schuß gekommen war, wurde das Feuer durch einen höheren Generalstabs-Offizier inhibirt, da sie demselben irrthümlicherweise als preußische Kavallerie erschien. Die Batterien avancirten bis zu der Höhe von Kosnitz, diese war aber bereits derart besetzt, daß nur die batterie Niehr und Werner dort noch Platz fanden; letztere gab dort 7 Schuß ab, während erstere nicht schoß.

Reserve-Kavallerie.

7. Batterie Koerber.

Die Reserve-Kavallerie-Brigade erhielt den Befehl, den rechten Flügel des Feindes, der noch in der Gegend von Chlum kämpfte, anzugreifen. Das Terrain war bei der Ermüdung der Pferde einer raschen Bewegung sehr hinderlich; die tief eingeschnittenen Wege nöthigten

öfters zum Abbrechen zu Einem. Die erste Position der Batterie war nördlich von Chlum, welches Dorf auf 1800 Schritt mit Granaten beschossen wurde. Sobald das Dorf vom Feinde geräumt war, avancirte die batterie bis in die Höhe desselben. Bei diesem Vormarsch wurden mehrere Pferde durch Granatsplitter verwundet. Zwei gezogene Garde-Batterien (Heineccius und Werder) die sich verschossen und erhebliche Verluste erlitten hatten, wurden von der batterie hier abgelöst und feindliche Kolonnen vor Kosberitz auf 1000 Schritt mit Schrapnels beschossen. Die batterie erhielt Granatfeuer, doch drangen die Geschosse meist tief in den vorwärts der batterie befindlichen Abhang ein, so daß die Sprengstücke keinen Schaden verursachten.

Diese position mußte die batterie jedoch bald wieder räumen, da der Feind in der Richtung auf Chlum wieder in heftiger Offensive auftrat; sie ging daher in ihre frühere position zurück, ohne jedoch zum Schuß zu kommen. Hier allignirten sich auf beiden Flügeln je eine Garde-batterie.

Als die Avantgarden-Infanterie des 1. Armee-Korps Chlum depassirte, avancirte die batterie zum 2. Male bis in ihre frühere position bei Chlum und beschoß mit Schrapnels auf 1300 Schritt mit sichtbarem Erfolge feindliche Kavallerie-Massen, die wie es schien, gegen die vorgehenden Avantgarden-Bataillone anreiten wollten. Auf dem rechten Flügel befand sich die Garde-batterie Arnsh, auf dem linken die batterie Boehnke. Die batterie wurde jedoch bald durch die auf Kosnitz vorgehende Infanterie maskirt; nachdem dieses Dorf genommen war, avancirte sie, kompletirte sich in einem Grunde bei Kosnitz aus ihren Wagen und folgte dann ihrer Kavallerie, welche in südlicher Richtung vorgegangen war. Sie fand dieselbe nicht, hatte jedoch noch Gelegenheit, sich an dem großen Artilleriekampf zu betheiligen, indem sie die feindliche Artillerie auf 2000 Schritt mit Granaten beschoß.

Die batterie hatte 5 verwundete Pferde, von denen 1 getödtet werden mußte.

Es wurden ca. 42 Granaten und 48 Schrapnels abgegeben*).

*) Die Verhältnisse lagen für den Gebrauch des kurzen 12 Pdrs. im Allgemeinen günstig. Dennoch läßt sich nicht absehen, daß bei einer Bewaffnung mit gezogenen Geschützen die schönen Leistungen geringer gewesen sein würden.

Die Reserve-Artillerie und Batterie Wittich der Reserve-Infanterie kam erst am Abende auf dem Schlachtfelde an und gelangte erstere nicht zur Thätigkeit. Letztere gab 3 Granaten auf große Entfernung gegen feindliche Kavallerie ab, welche sie vor der Festung Königgrätz sah*).

Gefecht von Tobitschau.

1. Batterie Magnus.

Am 15. Juli früh 1 $\frac{3}{4}$ Uhr erhielt die Batterie im Bivouac in Plumenau, wo die ganze Abtheilung zusammenlag, den Befehl, mit der 3. Infanterie-Brigade v. Malotki um 4 Uhr zu einer Expedition auf Tobitschau vorzugehen, um eine Unternehmung der Kavallerie-Division Hartmann auf Prerau zu unterstützen. Als die Brigade bei Hrubšchitz angelangt war, traf von der Avantgarde die Meldung ein, daß Tobitschau vom Feinde besetzt wäre; sie formirte sich in Folge dessen zum Gefecht. Die Batterie blieb auf der Straße in Kolonne zu Einem, nachdem sie die Staffeln formirt hatte. Auf dem weiteren Vormarsch sah man ca. 9 Uhr früh bedeutende Kolonnen von Dub her auf der Olmützer Chaussee gegen Tobitschau marschiren. Die Batterie erhielt den Befehl, gegen diese aufzufahren, machte dem zu Folge links Front, ging bis auf die nördlich der Chaussee am Wielitzer Hof gelegene niedrige Anhöhe und eröffnete ihr Feuer gegen diese Kolonnen auf 2500 Schritt. Sie machten sofort Kehrt und gingen schleunigst zurück. Nach kurzer Zeit fuhren 2 feindliche Batterien 500 Schritt nordöstlich eines Wäldchens westlich der Olmützer Chaussee auf und eröffneten ein heftiges Feuer auf die Batterie, welche es auf 1800 Schritt erwiderte. Die meisten Granaten gingen über die Batterie hinweg; mehrere schlugen in die hinter ihr vorbei marschirenden Bataillone des Regiments Nr. 4 ein, ferner gerieth ein Gehöft des 300 Schritt dahinter liegenden Dorfes Ewan in Brand. Durch ein Sprengstück wurde der Fahrer, Gefreiter Wenzler vom 5. Geschütz am rechten Arm schwer verwundet, eine Granate krepirte dicht vor der Mündung des 1. Geschützes, ohne

*) Drei Schuß der Batterie Wittich und sieben Schuß der Batterie Werner waren also die einzigen, welche die glatten Fußbatterien des Regiments während des ganzen Feldzugs abzugeben Gelegenheit fanden.

Schaden anzurichten, eine andere schlug unter dem Pferde des Batterie-Chefs ein, ohne zu krepiren.

Als die Batterie eine Zeit lang gefeuert hatte, fuhren ca. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr die beiden reitenden Batterien der Kavallerie-Division links neben ihr auf, worauf sich das feindliche Feuer, noch um eine 3. Batterie verstärkt, auf diese konzentrirte. In Folge dessen führte die Batterie eine Achtel-Linkschwenkung und Vorwärtsbewegung — näher an den Wielitzer Hof heran — aus, so daß sie nun die feindliche Artillerie auf 1700 Schritt beschießen konnte.

Als das Regiment Nr. 44 die Blatta überschritten hatte, folgte ihm die Batterie im Trabe über die Brücke, schwenkte links ein, ging im Osten des unterdeß genommenen Wäldchens vorbei und prokte östlich der Chaussee in Verlängerung der Nordflügel desselben auf 1500 Schritt gegen die feindlichen Batterien ab, welche durch unser Infanterie-Feuer aus dem Wäldchen gezwungen, in nördlicher Richtung etwas zurückgegangen waren. Die Batterie wurde während des Abprozess sehr lebhaft beschossen, ohne jedoch den geringsten Schaden zu erleiden, und nöthigte nach einiger Zeit jene zum Abfahren. Darauf avancirte sie mehrere 100 Schritt und beschloß ihren Rückzug.

Es war 11 Uhr geworden und die Infanterie ging zum Angriff auf Wirowan vor; deshalb ging die Batterie im Galopp auf die südöstlich dieses Dorfes belegene Höhe und eröffnete ihr Feuer auf 2800 Schritt gegen feindliche Geschütze, welche am Dpleta-Walde ungefähr in der Höhe von Wirowan standen. Gleichzeitig erhielt sie von feindlicher Artillerie Feuer, welche nordwestlich Wirowan gestanden haben muß und durch dieses Dorf dem Blick entzogen war. Die Granaten kamen über dasselbe her und fielen in das 2. Landwehr-Husaren Regiment, welches um diese Zeit in der Mulde südlich Wirowan links der Batterie hielt, und öfter seine Stellung wechselte, bis es nach dem Wielitzer Hof zu abtrabte.

Die Batterie befand sich bereits geraume Zeit in dieser Position, als das Hurrah unserer Infanterie in dem Dorfe vernommen wurde. Darauf zogen sich geschlossene Infanterie- und Kavallerie-Abtheilungen aus dem Nordausgange von Wirowan auf der Straße nach Zittow ab — die im Nordwesten des Dorfes gelegene Kapelle war von jener Batterie am Dpleta-Walde in Brand geschossen worden. Sofort richtete die Batterie Schnellfeuer auf 1200 Schritt

gegen diese Kolonnen, welche in der größten Unordnung theils nach dem Opleta-Walde, theils in nördlicher Richtung flohen. (Während des späteren Waffenstillstandes hatte der Batterie-Chef Gelegenheit, einen Offizier des Regiments Toscana zu sprechen, der sich mit auf dem Rückzuge befunden hatte; er erzählte, daß die Brücke über die mit hohen steilen Ufern versehene March, als sie mit fliehenden Infanteristen und Kavalleristen dicht besetzt gewesen sei, durch eine Granate zerstört und Alles, er selbst mit, in den Fluß gestürzt sei).

Darauf kompletirte die Batterie sich aus den 3 durch den Trompeter vorgeholten Wagen der ersten Wagenstaffel, während sie noch immer Feuer vom Opleta-Walde erhielt, welches langsam erwidert wurde.

Nachdem das Gefecht hier somit beendet war, ging die Batterie ca. 1 Uhr in der Richtung auf den Wieliger Hof zurück, wo sich die Truppen sammeln sollten.

Da sich jedoch neue feindliche Kolonnen bei Dub zeigten, erhielt sie den Befehl, gegen diese wieder vorzugehen und avancirte bis auf die Höhe zwischen der Olmützer Chaussee und Wirowan. Links (westlich) der Straße stellte sich bald darauf die Batterie Bochnke auf und feuerten beide Batterien auf größerer Entfernung gegen feindliche Artillerie, welche sich südwestlich Dub entwickelt hatte. Auch bei Biscupitz sah man diesseitige Batterien in Thätigkeit gegen diese Stellung. Es entspann sich eine lebhafte Kanonade, welche mit dem zugweisen Abfahren der feindlichen Batterien endete; darauf wurden Infanterie- und Kavallerie-Kolonnen beschossen und zum Rückzuge genöthigt.

Circa 3 Uhr war das Feld leer, doch blieben die Batterien noch einige Zeit lang in Position und bezogen dann zwischen 4 und 5 Uhr ein Bivouak am Wieligerhof.

Die Leute und Pferde waren bei der übergroßen Hitze sehr ermüdet; als die Batterie gegen Dub vorging, erklärte der Offizier der Partikular-Bedeckung (1 Zug von Regiment Nr. 4) daß seine Leute aus Uebermüdung nicht mehr im Stande seien, der Batterie zu folgen.

Die Batterie hatte nur 1 Mann und 1 Pferd verwundet, sie verfeuerte an diesem Tage 265 Granaten.

2. Batterie Bochnke.

Die Batterie gehörte seit dem 9. Juli zur Avantgarde des Armeekorps. Sie erhielt um 12 1/2 Uhr den Befehl, mit einer Schwadron Ostpreussischer Ulanen der 3. Infanterie-Brigade zu Hülfe zu eilen. Sie kam 1 1/2 Uhr in der Gegend von Tobitschau an und rückte um 2 Uhr neben die Batterie Magnus in die Position gegen die bei Dub aufgestellte feindliche Artillerie.

Es wurde dem Vorderreiter Gehrke der linke Oberschenkel durch eine blinde Granate zerschossen, ferner 2 Sattelpferde vom 3. Geschütz getödtet. Die Batterie gab 107 Schuß ab.

3. Batterie Niehr.

Die Avantgarde des Korps (2. Infanterie-Brigade) traf gegen 2 Uhr bei Biscupitz ein. Die Batterie nahm auf dem Abhange nordwestlich dieses Dorfs gegen 2 feindliche Batterien Stellung, die bei Dub hinter einem Damm gut gedeckt standen, und erschloß die Entfernung von 3500 Schritt. Das feindliche Feuer war sehr heftig. Die 1. Wagenstaffel hatte sich aus der vorschrittmäßigen Entfernung weiter zurückgezogen, da sie von den Granaten erreicht wurde; es konnte daher die Munition nicht rechtzeitig ersetzt werden, und wollte die Batterie, nachdem sie bereits Brandgranaten verschossen hatte, hinter das Dorf zurückgehen, sie war nur eine kurze Strecke gefahren, als jene anlangten; nachdem sie sich sofort kompletirt, rückte sie nach ca. 20 Minuten wieder in die Feuerlinie. Es fuhr jetzt nördlich von Dub auf ca. 2300 Schritt eine 3. Batterie auf, die, frei stehend, vom 3. Zuge als Ziel genommen und nach nicht langer Zeit zum Abfahren gezwungen wurde. Auch das Feuer der beiden andern Batterien schwieg bald darauf. Es formirten sich aber jenseits der Chaussee nach Hrdiborsitz große feindliche Kavallerie-Massen, gegen welche zuerst auf 3000 Schritt Granatfeuer, dann, als sie näher kamen, von 2400 bis 2000 Schritt Schrapnel-Feuer abgegeben wurde, worauf sie zurückgingen. Unterdessen war auf dem linken Flügel die reitende Batterie Zwenz aufgefahren. Darauf gingen beide Batterien mit dem Ostpreussischen Ulanen-Regiment in nordöstlicher Richtung zur Verfolgung vor, erhielten aber, nachdem sie die Blatta auf einer Brücke passirt hatten, den Befehl, umzukehren. Die batterie bezog Abends Bivouak bei Klopotowitz.

Die feindlichen Granaten fielen sehr dicht in die Batterie, krepirten aber selten, so daß nur 5 Kanoniere, (Obergefreiter Großmann, die Kanoniere Scherschning, Wedner, Zimmermann und noch ein Kanonier) und 1 Pferd verwundet wurden. Die Batterie gab 139 Granaten, 19 Schrapnels in Summa 158 Schuß ab.

4. Batterie Zwenz.

Als die Batterie hinter dem Pitthauischen Dragoner-Regiment ca. 1½ Uhr von Grubschitz gegen Biskupitz vormarschirte, wurde ihr befohlen, am Südbende des letzteren Ortes eine Aufstellung gegen Dub zu nehmen. Während der Ausführung dieses Befehls traf Ordre ein, auf dem linken Flügel der bereits nördlich von Biskupitz im Feuer befindlichen Batterie Niehr abzuprozen. Es wurde nun hinter dieser Batterie im Trabe vorbeigefahren und etwa 100 Schritt vorwärts, seitwärts eine Position genommen, aus der auf 2000 Schritt mit Granaten das Feuer gegen 6 feindliche Geschütze begann, welche südlich der über Dub nach Olmütz führenden Chaussee standen. Weiter vorzugehen war unmöglich, weil die an der Blatta belegenen, sehr sumpfigen Wiesen selbst für einzelne Reiter unpaffirbar waren. Die Batterie rückte in diese Position nur mit 5 Geschützen ein, da das 6. Geschütz durch den Sturz eines Pferdes zurückgeblieben war; es kam aber bald nach. Als die Batterie Niehr sich verschossen hatte und deshalb ihre Stellung verließ, richtete sich das Feuer sämtlicher 20 feindlichen Geschütze gegen die Batterie, sie hatte jedoch keine Verluste, da die Granaten im losen Boden stecken blieben. Nachdem jene Batterie das Feuer wieder aufgenommen hatte, kompletirte sich die Batterie aus einem Munitionswagen. Sechs feindliche Geschütze prozten auf und gingen in Front nach einer mehr in der diesseitigen linken Flanke befindlichen Anhöhe vor; während dieses Vorgehens erhielten sie Feuer auf 1800 Schritt, wodurch 2 Geschütze zum Halten veranlaßt wurden, und die übrigen 4 Geschütze, während sie auf der Anhöhe abprozten, 2 Granaten auf 1600 Schritt, worauf sie sofort wieder abfuhren. Nun rückte eine Kolonne Infanterie in der Richtung auf die Anhöhe vor und stellte sich hinter derselben gedeckt auf. Gegen diese wurden etwa 7 Granaten auf 1600 Schritt im hohen Bogen abgefeuert. Da aber eine Beobachtung der Wirkung nicht möglich, auf der Höhe sich auch keine Truppen sehen ließen, so wurde das Feuer eingestellt. Nach der Aussage der

Kavallerie-Patrouillen, die in die linke Flanke abgeschickt waren, sollen diese Granaten jene Infanterie zum schleunigen Abzuge nach Olmütz bewogen haben.

Nachdem die Batterie von dem Vorstoß über die Blatta zurückgekommen, bezog sie um 8 Uhr Bivouak östlich von Grubschitz. Es wurden 126 Granaten verschossen. Außer 2 leicht verwundeten Leuten (Kanonier Neumann III. und Monsky) von der Bedienung des 1. Geschützes hat die Batterie keine Verluste und Beschädigungen erlitten.

5. Die Batterie Werner gelangte zum Aufmarsch auf dem rechten Flügel der Batterie Niehr, als das Feuer bereits eingestellt war.

6. Batterie Gerhards.

Die Batterie war von Seiten des Kommandeurs der 4. Infanterie-Brigade, General v. Buddenbrock, zu einem Detachement kommandirt, bestehend aus dem 1. Leib-Husaren-Regiment und dem Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 5, welches von Prosnitz aus nach Dub hin rekognosziren sollte. Um 8½ Uhr früh marschirten das Husaren-Regiment, 2 Kompagnien und der 1. Zug (Lieutenant Schmidt) vom Rendezvous nördlich Prosnitz an der Straße nach Brahowitz ab. Zu ihrer Aufnahme wurde 1 Kompagnie und die 4 übrigen Geschütze bei Tschuwec postirt. Bald nachdem dieses Detachement diesen Ort in der Richtung auf Hrdiborsitz passirt hatte, stieß es auf sehr überlegene feindliche Kräfte, welche von Stichowitz her anrückten.

Während die Husaren sich zur Attake formirten, ging der Zug in schneller Gangart bis zu der von Hrdiborsitz nach Brahowitz führenden Chaussee vor, von wo aus allein die feindliche Stellung zu übersehen war, prozte ab und war im Begriff auf die hinter einer Anhöhe hervorkommende feindliche Kavallerie zu feuern, als die Husaren gegen Kralitz zurückgingen. Unterdessen waren auch 12 feindliche Geschütze auf der Anhöhe südwestlich von Eilerndorf aufgefahen und beschossen anfangs das zurückgehende Husaren-Regiment, dann aber auch den dadurch zum Abzuge genöthigten Zug auf das Heftigste mit Granaten. Der Rückzug der beiden Geschütze fand der Kürze wegen auf der

Chaussee, aber im wirksamsten feindlichen Feuer aus einer Entfernung von 1000 Schritt statt, jedoch wurde nur 1 Pferd verwundet.

Unterdessen war der 2. und 3. Zug ca. 9½ Uhr nördlich Gzechuwec aufgefahren, 300 Schritt vom Dorfe entfernt und eröffneten ihr Feuer gegen jene Batterien auf 2000 Schritt; der 1. Zug setzte sich hier wieder in sein Verhältniß und wurden 15 Schuß abgegeben. Da die Husaren sich in der linken Flanke der Batterie aufstellten, so avancirte sie im feindlichen Feuer noch 600 Schritt bis auf den oberen Theil der Anhöhe und gab auf 1400 Schritt noch 20 Schuß ab, worauf die feindliche Artillerie abfuhr. Ihr Rückzug wurde durch Höhen verdeckt; als sie aber noch einmal westlich Hrdiborsitz abprokte, beschuß sie die Batterie auf 4800 Schritt, worauf jene nach 3 Tagen verschwand. Der ganze Kampf hatte ungefähr 1 Stunde gedauert. Munitionsverbrauch 53 Granaten.

Das Detachement zog sich etwa 11 Uhr Vormittag über Kraltiz, Hrubischitz nach Cywan zurück und bezog die Batterie 4 Uhr Nachmittags ein Bivouak am Wiclitzer Hof.

Decorationen.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. September 1866 erhielten:

Den Königlichen Kronen-Orden II. Kl. m. Schwertern:
Oberst Knothe, Kommdr. der 1. Art.-Brig.

Den Königlichen Kronen-Orden III. Kl. m. Schwertern:
Major Noack.

Den Rothem Adler-Orden IV. Kl. m. Schwertern:
die Hauptleute Niehr, Magnus, Koerber, Gerhards, Preinitzer, Boehnke, Dolmann, Iwenz, Schmidt, Prem.-Lieut. Weinberger.

Die Schwerter zum Rothem Adler-Orden IV. Kl.
Oberst v. Derzen, Major Wiesing.

Den Königlichen Kronen-Orden IV. Kl. m. Schwertern:
Prem.-Lieut. Frisch, Gruse I., Kraatz (von der Landwehr), Sec.-Lieuts. Dahm, Harbt.

Das Militair-Ehrenzeichen I. Kl.:

Unteroffiziere Hennich, Bolach, Richter (von der Batterie Gerhards).

Das Militair-Ehrenzeichen II. Kl.:

51 Unteroffiziere und Mannschaften, und zwar:

8 von der Batterie Magnus: Feldwebel Kuhn, Port.-Fähnrich Schramm, die Unteroffiziere Kurkowski, Liedtke, Forstrenter, Krakat, Trompeter Zachorius, Kanonier Feddermann.

6 von der Batterie Niehr: Feldwebel Schwarz, Port.-Fähnrich Hoffmann, Sergeant Asmuß, die Unteroffiziere Bolz und Koch, Obergefr. Großmann.

6 von der Batterie Boehnke: Feldwebel Mertins, Port.-Fähnrich Bluhn, Sergeant Schmeichel, Unteroffizier Stockfisch, Kanoniere Buchholz und Spitzat.

6 von der Batterie Preinitzer: Wachtmstr. Andersch, die Sergeanten Jester, Goerke und Froehlich, Stabstromp. Liedtke, Unteroffiz. Wolff.

4 von der Batterie Gerhards: Sergeant Sillgitt, Unteroffiziere Bartel und Behrent, Obergefr. Pazler.

4 von der Batterie Dolmann: Unteroffiz. Hildebrandt, die Kanoniere Kreschke, Sachert und Koenig.

4 von der Batterie Schmidt: Serg. Ewert, Obergefr. v. Modrzewski, Gefr. Palomski, Kan. Huellner.

4 von der Batterie Koerber: Unteroffiziere Wichert und Puzer, einj. Freiw. Obergefr. Rosenow, Obergefr. Geher.

3 von der Batterie v. Napolski: Feldw. Walloch, Serg. Reimer und Connor.

3 von der Batterie Iwenz: Wachtmstr. Krohn, Serg. Niechert, Unteroffiz. Bierfreund.

2 von der Batterie Werner: Feldw. Laszcek, Kanonier Bacher.

1 von der Batterie Kaunhoren II.: Unteroffiz. Trispian.

Das Allgemeine Ehrenzeichen:

die Kanoniere Dertel und Bartick von der Batterie v. Napolski (für die aufopfernde Pflege der Cholera-Kranken in Traubeck vor Olmütz).

Durch eine spätere Allerhöchste Kabinets-Ordre wurde noch verliehen:

Der Rothe Adler-Orden IV. Kl. m. Schwertern:
Oberst-Lieutenant Hohde.

Der Königliche Kronen-Orden IV. Kl. m. Schwertern:
Prem.-Lieut. v. Braunschweig, welcher inzwischen zum Feld-Artillerie-Regiment Nr. 9 versetzt worden war.

Tabelle der verfeuerten Munition.

| Batterie. | Trautenan. | | Königgrätz. | | Tobitschan. | | Summa. | | Anzahl Schuß. |
|--------------|------------|----------|-------------|----------|-------------|----------|--------|----------|---------------|
| | Gran. | Schrapn. | Gran. | Schrapn. | Gran. | Schrapn. | Gran. | Schrapn. | |
| 5. 4 Pstr. | 85 1) | — | 112 | — | 53 | — | 250 | — | 250 |
| 4. 12 " | — | — | 3 | — | — | — | 3 | — | 3 |
| 1. 6 " | 27 | — | — | — | — | — | 27 | — | 27 |
| 1. 4 " | 100 | — | 60 | — | 265 | — | 425 | — | 425 |
| 6. 4 " | 131 | — | — | — | — | — | 131 | — | 131 |
| 2. 6 " | 4 | — | — | — | — | — | 4 | — | 4 |
| 4. 6 " | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 2. 4 " | 83 | — | — | — | — | — | 83 | — | 83 |
| 3. 12 " | — | — | 7 | — | — | — | 7 | — | 7 |
| 3. 6 " | 75 | — | — | 6 | 139 2) | 19 | 214 | 25 | 239 |
| 3. 4 " | 135 | — | — | — | — | — | 135 | — | 135 |
| 4. 4 " | 101 | — | 12 | — | 107 | — | 220 | — | 220 |
| 1. reit. | 55 | — | 75 | 35 | — | — | 130 | 35 | 165 |
| 2. " | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 3. " | — | — | 42 3) | 48 3) | — | — | 42 | 48 | 90 |
| 4. " | — | — | — | — | 126 | — | 126 | — | 129 |
| Summa | 796 | — | 311 | 89 | 690 | 19 | 1697 | 108 | 1905 |
| Anzahl Schuß | 796 | — | 400 | — | 709 | — | 1905 | — | — |

Bemerkungen: 1) annähernd durch Major Gerhards angegeben, da die Anzahl Schuß in den Gefechtsberichten fehlt.

2) Nach den Schießbüchern der Batterie, während der Gefechtsbericht in Summa 170 Schuß angibt.

3) Annähernd wie der Gefechtsbericht angibt: „durchschnittlich 15 Schuß pro Geschütz, darunter sämtliche Schrapnels“.

Verlust-Liste:

| Batterie. | Gefecht. | Mann verw. | | Pferde | | Summa | | |
|------------|--------------------|------------|-------|--------|-------|------------|--------------|--------------|
| | | verw. | tobt. | verw. | tobt. | Mann verw. | Pferde verw. | Pferde tobt. |
| 5. 4 Pstr. | Trautenan | 2 | — | — | — | — | — | — |
| | Königgrätz | 1 | 2 | 1 | — | — | — | — |
| | Tobitschan | — | 1 | — | — | 3 | 3 | 1 |
| 4. 12 " | Trautenan | — | 2 | — | — | — | 2 | — |
| 1. 4 " | Trautenan | — | 2 | — | — | — | — | — |
| | Tobitschan | 1 | 1 | — | — | 1 | 3 | — |
| 3. 12 " | Trautenan | 2 | 1 | — | — | 2 | 1 | — |
| 3. 6 " | Tobitschan | 5 | 1 | 1 | — | 5 | 1 | 1 |
| 3. 4 " | Trautenan | — | 2 | — | — | — | 2 | — |
| 4. 4 " | Trautenan | 2 | 2 | 1 | — | — | — | — |
| | Tobitschan | 1 | — | 2 | — | 3 | 2 | 3 |
| 1. reit. | Trautenan | 1 | — | — | — | — | — | — |
| | Königgrätz | 2 | 4 | 2 | — | 3 | 4 | 2 |
| 3. reit. | Königgrätz | — | 5 | — | — | — | 5 | — |
| 4. reit. | Tobitschan | 2 | — | — | — | 2 | — | — |
| | Summa | 19 | — | — | — | 19 | 23 | 7 |
| | und zwar Trautenan | 7 | — | — | — | 7 | 9 | 1 |
| | Königgrätz | 3 | — | — | — | 3 | 11 | 3 |
| | Tobitschan | 9 | — | — | — | 9 | 3 | 3 |

Königsberg, den 26. Mai 1872.

Hardt,

Pr.-Lt. im Ostpreussischen Feld-Art.-Regt.
Nr. 1.

7. Kapitel.

Theilnahme des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 an dem Feldzuge 1870 u. 71 gegen Frankreich. Nach den Gefechtsberichten bearbeitet von Dehlmann, Pr.-Lt. Sub Adjut. des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1.

Wenn im Feldzuge 1866 es einem Theile der Batterien des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 durch die Ungunst der Verhältnisse nicht vergönnt gewesen ist, zu der erwünschten Thätigkeit gelangt zu sein, so haben dagegen im Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich sämtliche Batterien des Regiments reiche Gelegenheit gehabt, ihrem altpreussischen Rufe der Tapferkeit und Hingebung für die Sache des Königs und des Vaterlandes in zahlreichen Schlachten und Gefechten von Neuem zu entsprechen.

Es ist als eine besonders günstige Fügung zu betrachten, daß vom ersten Beginn dieses großartigen Feldzuges an bis zu den letzten Tagen des Kampfes, auf den verschiedensten Kriegstheatern, in den Schlachten um Metz, im Norden Frankreichs, an der Loire und bei Belfort Batterien des Regiments in ruhmreicher Thätigkeit gewesen sind.

Die vorliegende Zusammenstellung enthält eine kurze, nach den Gefechtsberichten der Truppen bearbeitete Darstellung der Theilnahmen der Batterien an den verschiedenen Schlachten und Gefechten.

Wegen des nicht unbedeutenden Umfanges des Stoffes ist es nicht angängig gewesen, auf die zahlreichen hervorragenden Einzelhandlungen einzugehen, auch hält sich der Verfasser dazu nicht für berechtigt. Es hat derselbe vielmehr nur denjenigen, welche sich für das Regiment und dessen Thaten interessieren, eine Uebersicht der sämtlichen kriegerischen Aktionen der Batterien im letzten Feldzuge geben wollen, und wenn daher Manches vielleicht nicht genügend hervorgehoben sein sollte, so glaubt sich der Verfasser einer dem entsprechenden Beurtheilung versichert halten zu können*).

*) Ein Theil des Regiments genießt den Vorzug einer solchen bis ins Einzelne gehenden, von dem betreffenden Befehlshaber selber herrührenden Geschichte dieses Krieges; dieselbe ist unter dem Titel „Theilnahme der 2. Abtheilung Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 an dem Feldzuge gegen Frankreich 1870—71 von Gregorovius, Ob.-Lt. 8 Tafeln, Berlin 1871, F. Schneider u. Komp.“, erschienen. Die Vergleichung derselben mit der vorliegenden Schrift wird für jeden Betheiligten von hohem Interesse sein.

v. L.

Vertheilung der Offiziere des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1

den 23. Juli 1870.

Kommandeur: Oberst Jungé.

Adjutant: Pr.-Lt. Dehlmann.

| Batterie. | Hauptl. und Battr.-Chefs. | Hauptleute III. Kl. | Prem.-Lieut. | Secunde-Lieutenants. | Bemerkungen. |
|-----------|---------------------------|---------------------|--------------|----------------------|--------------|
|-----------|---------------------------|---------------------|--------------|----------------------|--------------|

Reitende Abtheilung (Korps-Artillerie).

Kommandeur: Major Gerhards.

Adjutant: Sec.-Lt. Reichel.

| | | | | | | |
|----------|-------------|--------|--------------|-------------|----------|--|
| 1. reit. | Preinitzer. | | Schmidt II. | v. Leibitz. | Bonberg. | abkommandirt bei der I. Cavall.-Division |
| 2. reit. | | Cruse. | Koepell. | Barlow. | Schoen. | |
| 3. reit. | Schmidtke. | | Michaelis I. | Woelki. | Lesched. | |

1. Fuß-Abtheilung (1. Division).

Kommandeur: Major Munk.

Adjutant: Sec.-Lt. Hoffmann.

| | | | | | |
|----------|------------|-----------|--------|----------------|---------|
| 1. schw. | v. Horn. | | Stein. | Herford. | Korsch. |
| 2. schw. | | v. Selle. | Glaß. | Fund. | Elten. |
| 1. l. | Hoffbauer. | | | Krause. | Otgenn. |
| 2. l. | Puppel. | | Hardt. | v. Marrées II. | Reich. |

2. Fuß-Abtheilung (Korps-Artillerie).

Kommandeur: Oberst-Lieut. Gregorovius.

Adjutant: Sec.-Lt. Tauscher.

| | | | | | |
|----------|-----------|--|----------|------------|-----------|
| 3. schw. | Westphal. | | Hahn. | Rabe. | Mothill. |
| 4. schw. | Zweng. | | Schulz. | Hay. | v. Horn. |
| 3. l. | Koehl. | | Prizkow. | v. Ludwig. | Grosz. |
| 4. l. | Schmidt. | | Fischer. | Mann. | Springer. |

3. Fuß-Abtheilung (2. Division).

Kommandeur: Major Mueller.

Adjutant: Sec.-Lt. Hamilton.

| | | | | | |
|----------|--------------|--|-------------|-----------------|-----------------|
| 5. schw. | Graf. | | Schmidt I. | Morgen. | v. d. Delsnitz. |
| 6. schw. | Hellwig. | | Pulkowski. | Ziehm. | Michaelis II. |
| 5. l. | Schweikardt. | | Malonef. | v. Falkowski I. | Lehmann. |
| 6. l. | Dolmann. | | Christiani. | Dieckmann. | Gachowski. |

11*

| Batterie. | Hauptl. und Battr.-Chef. | Hauptleute III. Kl. | Prem.-Lieut. | Secunde-Lieutenants. | Bemer- kungen. |
|-----------|-----------------------------|------------------------|--------------|----------------------|-------------------|
|-----------|-----------------------------|------------------------|--------------|----------------------|-------------------|

Kolonnen-Abtheilung.

Kommandeur: Hauptmann Raunhoben.

Adjutant: Sec.-Lt. Zaettré.

| | | | | | |
|--------------------|----------------|--|---------------|---------------|---------------|
| 1. Art. M. = K. | Rittm. Schulz. | | | | v. Leflie. |
| 2. do. | | | v. Pegginger. | Schulze. | |
| 3. do. | = Lettow. | | | | Dilowski. |
| 4. do. | = Charisius. | | | | v. Ubisch. |
| 5. do. | | | Leo. | | Dhlenskläger. |
| 1. Inf. M. = K. | | | Reinicke. | Albrecht. | |
| 2. do. | = Boshke. | | | | Wiebe. |
| 3. do. | | | Flemmig. | Thorspeken. | |
| 4. do. | | | Hardt. | Frankenstein. | |

| | | | | | |
|---------------------------|---------|--|--|-------|-----------|
| schwere Res. Battr. | Ulrich. | | | Will. | Schmidke. |
|---------------------------|---------|--|--|-------|-----------|

Es waren vom Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1 mobil gemacht worden und rückten ins Feld:

1. Sämmtliche Friedens-Batterien des Regiments.
2. Die schwere Reserve-Batterie.

Es wurden zugetheilt:

- die 1. Fuß-Abtheilung der 1. Infanterie-Division;
- die 3. Fuß-Abtheilung der 2. Infanterie-Division;
- die 2. Fuß-Abtheilung und
- die reitende Abtheilung excl. der 1. reitenden Batterie bildeten die Korps-Artillerie des 1. Armeekorps;
- die 1. reitende Batterie wurde der 1. Kavallerie-Division zugetheilt;
- die schwere Reserve-Batterie trat zur 1. Reserve-Division.

Nachdem die Mobilmachung Ende Juli beendet war, ging das ganze Regiment excl. der schweren Reserve-Batterie in ihren resp. Truppenverbänden per Bahn nach Berlin und von dort nach einer Ruhe von 2 Tagen nach dem Kriegsschauplatz, zunächst der Bayerischen Rheinpfalz.

Kaum waren einzelne Theile desselben angelangt, als ihnen auch schon das Glück zu Theil wurde, in den Gang der eben begonnenen kriegerischen Ereignisse einzugreifen.

Die nähere Beschreibung aller der zahlreichen Schlachten und Gefechte, an denen die Batterien zum Theil entscheidenden, aber immer ruhmreichen Antheil genommen haben und den Gang der Ereignisse folgerecht darzustellen würde für den vorliegenden Zweck zu weit führen und folgt daher chronologisch geordnet die Thätigkeit der einzelnen Abtheilungen und Batterien in den verschiedenen Affairen.

1. Schlacht von Spichern am 6. August 1870.

Durch einen glücklichen Zufall wurde 2 Batterien der Korps-Artillerie des 1. Armeekorps und zwar der 4. leichten Fuß-Batterie (Schmidt) und 4. schweren Fuß-Batterie (Zwentz) die Ehre zu Theil, als einzige Truppentheile des 1. Armeekorps dieser Schlacht beizuwohnen.

a) 4. leichte Fuß-Batterie (Schmidt) traf am 5. August 1870 Nachmittags 5 1/2 Uhr per Bahn von Berlin aus in Neunkirchen ein, woselbst ihr eine Depesche des kommandirenden Generals des 3. Armeekorps General-Lieutenant v. Alvensleben übergeben wurde, nach welcher die Unterstützung namentlich durch Artillerie für das seit Mittag bei Saarbrücken engagirte Gefecht verlangt wurde. Der Hauptmann Schmidt folgte auf eigene Verantwortung dieser Aufforderung und traf mit der Batterie per Bahn um 5 Uhr Nachmittags in Saarbrücken ein, woselbst die Batterie schleunigst ausgeschifft wurde. Auf den Höhen westlich der Stadt fand lebhaftes Gefecht statt. Die Batterie rückte durch die Stadt, progte in der Höhe des Galgenberges auf dem linken Flügel zweier feuernden Batterien (vom 7. und 8. Feld-Regiment) ab und eröffnete das Feuer gegen den bereits im Abziehen begriffenen Feind.

Als das Feuer auf der ganzen Linie verstummt war, bezog sie $\frac{1}{2}$ Meile nördlich von Saarbrücken an der Straße von Neunkirchen ein Bivouak und marschierte Tags darauf zu ihrer Abtheilung (Gregorovius), welche sie im Bivouak bei Sozweiler antraf. Verluste: verwundet 4 Pferde.

Es wurden verfeuert 17 Granaten.

b) 4. schwere Fuß-Batterie (Zwenz) langte etwa um 5 Uhr per Bahn in Neunkirchen an und auch Hauptmann Zwenz folgte schnell entschlossen dem Befehl des General v. Alvensleben.

Nachdem sie in Saarbrücken ausgeschifft hatte, eilte sie im Trabe dem Gefechtsfelde zu und nahm auf dem linken Flügel der reitenden Abtheilung des Westphälischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 7 westlich der Stadt Stellung. Gegenüber der Position standen 6 feindliche Batterien im Feuer. Die Batterie kam jedoch bei der bereits eingetretenen Dunkelheit nicht mehr zum Schuß, wurde mit den genannten reitenden Batterien westlich Saarbrücken zurückgezogen und bezog Abends 10 Uhr nördlich der Stadt ein Bivouak. Am nächsten Tage, den 7. August, traf auch diese Batterie bei ihrer bei Sozweiler bivouakirenden Abtheilung (Gregorovius) ein.

Verluste: Keine.

2. Schlacht bei Metz am 14. August 1870.

a) Die 1. Fuß-Abtheilung (Major Munk) im Verbands der 1. Infanterie-Division.

Die ganze Abtheilung gehörte an diesem Tage zur Avantgarde der 1. Infanterie-Division. Gegen 12 Uhr Mittags erhielt sie den Befehl, sich zu einem etwaigen Vorstoß Nachmittags gegen Metz bereit zu halten. Etwa um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr lief der Befehl ein, daß die Infanterie (ohne Gepäck) und die Artillerie vorgehen solle.

Die 1. leichte Fuß-Batterie zur Vorhut gehörend, gelangte zunächst ins Gefecht und hatte eine Position 5—600 Schritt westlich des Weges genommen, welcher von Montoy südlich der Chaussee führt. Die beiden schweren Batterien (1. schwere v. Horn, 2. schwere v. Selle) nahmen Position etwa 100 Schritt weiter westlich und dicht südlich der Chaussee. Sie gelangten gleich beim Auffahren und Abproben in heftiges Infanterie-Feuer. Der Abtheilungs-Kommandeur Major Munk wurde schwer verwundet

und übernahm Hauptmann v. Horn das Kommando der Abtheilung. Die 2. leichte Batterie nahm ebenfalls Position in der Nähe der beiden schweren Batterien.

Das Feuer wurde mit Ruhe gegen die größeren Infanterie-Abtheilungen auf etwa 1000 Schritt, gegen feindliche Artillerie auf 1300 Schritt eröffnet und mit Erfolg fortgesetzt und wurde das nunmehrige Vorgehen des Gros der Avantgarde der 1. Infanterie-Division durch das Feuer aller 4 Batterien vorbereitet und unterstützt.

Der energisch geführte Offensivstoß der diesseitigen Infanterie warf den Feind aus seiner Stellung zurück und wurde nun allmählich das Feuer der 1. schweren und 1. leichten Batterie maskirt. Die 2. schwere und 2. leichte Fuß-Batterie konnten noch länger das Feuer fortsetzen und erleichterten durch ihr äußerst wirksames Feuer das Vorgehen der auf dem linken Flügel der 1. Infanterie-Division kämpfenden 13. Infanterie-Division (General-Lieutenant v. Gluemer).

Im weiteren Verlauf der Schlacht gingen sämtliche 4 Batterien auf Befehl des Hauptmann v. Horn erneut bis auf 1200 Schritt an die vom Feinde nunmehr im Zurückgehen eingenommene durch fortifikatorische Anlagen verstärkte Stellung heran und wirkten aus dieser etwa 300 Schritt hinter der diesseitigen Tirailleurlinie befindlichen Stellung gegen den durch Artillerie sich sichtbar verstärkenden Feind, bis die Proxmunitio bis auf wenige Schuß verfeuert war und die gegen 9 Uhr Abends eintretende Dunkelheit ein ferneres Zielen unmöglich machte.

Die Verluste der Abtheilung waren namentlich durch das überaus heftige Infanterie-Feuer, in welchem sich die Batterien während des ganzen Verlaufes der Schlacht befunden hatten, nicht unbedeutend.

An Offizieren wurden verwundet:

Major Munk Schuß im Oberarm und Oberschenkel (schwer).

Sec.-Lieut. und Abtheil.-Adj. Hoffmann Schuß im Oberarm (leicht).

Hauptm. Hoffbauer Schuß im Knöchel (schwer).

Hauptm. Puppel Schuß in die Brust (schwer).

Sec.-Lieut. Korsch Schuß durch das Knie und durch die Schulter (schwer).

Sec.-Lieut. Gauda Schuß in den linken Oberschenkel (schwer).

Sec.-Lieut. Ottjenn (leicht Kontusion der linken Schulter und Hüfte).

Todt: 4 Mann 34 Pferde.

Verwundet: 52 = 23 =

Summa 56 Mann 57 Pferde.

Es wurden verfeuert: 924 Granaten und 10 Kartätschen.

b) Die 3. Fuß-Abtheilung (Major Mueller) im Ver-
bande mit der 2. Infanterie-Division.

Die 2. Infanterie-Division ging auf den rechten Flügel der
1. Infanterie-Division längs der Straße Saarlouis-Metz vor.

Die beiden Batterien der Avantgarde dieser Division (5. leichte
Fuß-Batterie Schweikart und 6. leichte Fuß-Batterie Dolman)
gelangten zunächst etwa um 5 Uhr Nachmittags ins Gefecht und
zwar westlich von Linie Montoy-Noisseville und hatten als Ziel
auf etwa 2500 Schritt feindliche Infanterie, welche mit sichtbarem
Erfolge beschossen wurde; später zeigte sich auch bedeutend über-
legene Artillerie, welcher schwieriger beizukommen war, da sie hinter
Deckungen stand.

Die Batterie Dolmann schloß sich später der ebenfalls südlich
der Chaussee Saarlouis-Metz auftretenden Korps-Artillerie an.

Die später eintreffende 5. schwere (Graf) und 6. schwere
Batterie (Hellwig) kämpften im weiteren Verlauf der Schlacht
unter Leitung des Abtheilungs-Kommandeurs, Major Mueller, im
Berein mit der Batterie Schweikart in der Linie Noisseville-Ser-
vigny-Poix mit gutem Erfolge gegen feindliche Infanterie-Kolonnen,
welche sich gegen den rechten Flügel des 1. Armee-Korps längs
der Straße Metz-Bouzonville vorschoben und welche am weiteren
Vordringen verhindert wurden. Auch hatten sie den Kampf mit
mehreren feindlichen Batterien, welche zum Theil hinter Deckungen
standen, aufzunehmen, sowie das Feuer aus dem Fort St. Julien
auszuhalten, bis die Dunkelheit dem Kampf ein Ende machte.

Todt: 1 Mann 2 Pferde.

Verwundet: 8 = 6 =

Summa 9 Mann 8 Pferde.

Es wurden verfeuert: 517 Granaten.

c) Die Korps-Artillerie.

Gegen 5 Uhr Nachmittags wurden die 6 Batterien der Korps-

Artillerie im Bivouak bei Courcelles-Chauffy alarmirt und er-
hielt der Kommandeur derselben, Oberst Jungé, den Auftrag, mit
denselben so bald als möglich in das von der Avantgarde entrirte
Gefecht einzugreifen. In der Voraussicht, daß es von Courcelles-
Chauffy aus zu einem schnellen Vorgehen kommen würde und um
mehr Kommunikationen zu haben, waren schon Tags vorher auf
Befehl des Kommandeurs der 1. Infanterie-Division, General-
Lieutenant v. Bentheim etwa 800 Schritt rechts und links der
Chaussee 2 Brücken über die Nied geschlagen worden. Die beiden
reitenden Batterien (Major Gerhards) passirten die Nied nördlich
der Chaussee, die beiden schweren Fuß-Batterien (Oberst-Lieutenant
Gregorovius) auf der Chaussee; die beiden leichten Batterien (unter
spezieller Führung des Hauptmann Roehl) südlich der Chaussee.

Der Kommandeur der Korps-Artillerie setzte sich an die Tete
der reitenden Abtheilung, welcher sich die beiden schweren Fuß-
Batterien unter Oberst-Lieutenant Gregorovius angeschlossen. Diese
4 Batterien der Korps-Artillerie gelangten nach einem Trabe von
1½ Meile um 6 Uhr auf dem Schlachtfelde an, griffen mit der
bereits in Thätigkeit von ihnen vorgefundenen 6. leichten Fuß-
Batterie (Dolmann) zwischen Montoy-Noisseville in der wirksamsten
Weise in die Schlacht ein, füllten die Lücke zwischen der 1. und
2. Infanterie-Division aus und haben durch ihr rechtzeitiges Ein-
treffen auf dem richtigen Punkte wesentlich zum glücklichen Ausgang
der Schlacht beigetragen. Die beiden leichten Batterien (Haupt-
mann Roehl) hatten solche Terrainschwierigkeiten zu passiren ge-
habt, daß sie erst am Ende der Schlacht anlangten und nur noch
Gelegenheit hatten, wenige Schüsse gegen den Feind abzugeben.

Verluste:

Reitende Abtheilung:

todt: 13 Pferde

verwundet: 5 Mann 4 =

Summa 5 Mann 17 =

2. Fuß-Abtheilung:

todt: 2 Pferde

verwundet: 6 Mann 7 =

Summa 6 Mann 9 Pferde.

todt: 15 Pferde

verw.: 11 Mann 11 =

Sa. 11 Mann 26 Pferde

Es wurden verfeuert:

reitende Abtheilung 361 Granaten.

2. Fuß- = 112 =

Summa 474 Granaten.

d) Die 1. reitende Batterie (Preiniger) im Verbands der 1. Kavallerie-Division.

Nachmittags $\frac{1}{2}$ 5 Uhr wurde die Batterie auf Befehl des Kommandeurs der 1. Kavallerie-Division, General-Lieutenant v. Hartmann, in ihrem Bivouak bei Pontoy alarmirt und ging über Meclèves auf der Straße Straßburg-Metz vor. Nördlich von Zury um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr angekommen, erhielt die Batterie den Befehl, in das hier stattfindende Gefecht gegen die rechte Flanke des Feindes einzugreifen. Sie ging sofort, mit der 4. Eskadron des Ostpreussischen Kürassier-Regiments Nr. 3 als Bedeckung, im Granatfeuer der feindlichen Artillerie vor, nahm Position westlich von Néce les Metz und eröffnete gegen die rechte Flanke der etwa 1200 Schritt entfernten französischen Infanterie und später gegen die weiter rückwärts dieser Infanterie stehenden feindlichen Batterien Granatfeuer, welches die letzteren zum Abziehen zwang.

Darauf nahm sie eine 2te Stellung 600 Schritt weiter vorwärts und beschloß mit guter Wirkung die feindliche Infanterie und eine jetzt in Thätigkeit getretene Mitrailleur-Batterie. Der rechte Flügel war inzwischen durch die diesseitige Infanterie zurückgeworfen worden und nahm nun die 1. reitende Batterie eine 3te Stellung etwa 1000 Schritt weiter vorwärts, aus welcher sie bis zur Dunkelheit den abziehenden Feind mit Granaten beschloß und demnächst auf Befehl des General-Lieutenant v. Hartmann das Feuer einstellte und zurückging.

Verlust:

3 Mann und 1 Pferd verwundet. Ein Hinterrad und das das Hintergestell einer Proke waren zertrümmert.

Es wurden verfeuert: 227 Granaten.

3. Beschießung von Metz

17. August 1870.

Die gesammte Artillerie des 1. Armee-Korps wurde zum Zweck einer Demonstration zwischen Pouilly und Ars-Laquenexi in Thätigkeit gebracht.

Der Korps-Befehl war folgender:

Auf Befehl des Ober-Kommandos wird das Armee-Korps eine Demonstration gegen Metz machen, um zu verhindern, daß von der dortigen Garnison Detachirungen zur Armee des Marschall Bazaine stattfinden, mit welcher Theile der 1. und 2. Armee auf dem linken Mosel-Ufer im Kampf sind. Die 1. Division nimmt Position bei Laquenexy, die 2. Division tritt um 2 Uhr an, marschirt auf Pouilly, die Avantgarde bei Thiebault. Die Korps-Artillerie stellt sich an dem Schnittpunkt der Straßburger Chaussee mit der Eisenbahn auf. Die 1. Division muß von 3 Uhr an gefechtbereit stehen. Da ein ernstes Gefecht vermieden werden soll, wird sich die Demonstration möglichst auf ein Bombardement des südwestlichen Theils von Metz und der vorliegenden Forts zu beschränken haben. Weitere Dispositionen an Ort und Stelle. Ich werde von 3 Uhr ab östlich Pouilly sein.

gez. v. Manteuffel.

Disposition des Kommandeurs der Artillerie, Generalmajor v. Bergmann.

„Die gesammte Artillerie des 1. Armee-Korps nimmt auf etwa 5000 Schritt von der Festung entfernt eine umfassende Stellung gegen die südöstliche Seite der Festung und zwar folgendermaßen:

Die 1. Fuß-Abtheilung westlich Ars-Laquenexy und südlich der von diesem Orte nach Grigy führenden Straße; die Korps-Artillerie (2. Fuß-Abtheilung und reitende Abtheilung [2. und 3. reitende Batterie]) von Chateau Mercy le Haut bis La Ferme Revoye.

Die 3. Fuß-Abtheilung (2. Infanterie-Division) westlich der Straße von Straßburg auf dem von Marly in südwestlicher Richtung sich hinziehenden Höhenrücken.

Die Batterien der 1. Fuß-Abtheilung sollen vorzugsweise Fort Dueleu beschießen und die übrigen Batterien hauptsächlich Metz bombardiren, Geschütze mit 30 Schritt Intervalle aufstellen und einschneiden, dazu 1 Pionier-Kompagnie. Ruhiges, langsames Flügelfeuer, keine Uebereilung und Munitionsverschwendung.

a. 1. Fuß-Abtheilung (Hauptmann v. Horn).

Diese Abtheilung hatte speziell das Fort Queleu zu beschießen. Sie sollte laut Befehl des General-Major v. Bergmann eine geeignete Position etwa 3—4000 Schritt von dem genannten Ort einnehmen (östlich des Teiches von Ars-Laquenery in der Richtung auf Mercy le Haut). Pioniere hatten für die Geschütze Einschnitte hergestellt. Um 5 Uhr wurde die Position eingenommen und darauf das Feuer eröffnet, welches sofort aus dem Fort Queleu beantwortet wurde. Dasselbe war nach Osten hin stark armirt, es feuerten eine nicht unbeträchtliche Anzahl feindlicher Geschütze, darunter solche vom schwersten Kaliber; die Geschosse derselben schlugen jedoch zum großen Theil vor und hinter den Batterien ein. Das Feuer der 1. Fuß-Abtheilung wurde mit großen Feuerpausen fortgesetzt. Gegen $\frac{1}{2}$ 7 Uhr lief der Befehl ein, das Feuer einzustellen.

Verluste:

| | |
|-------------------------|-------------------|
| totd | — Mann, 2 Pferde, |
| verwundet — Offizier 3 | = 3 = |
| Summa — Offizier 3 Mann | 3 Pferde. |

Es wurden verfeuert 390 Granaten.

b. Korps-Artillerie.

Nachdem durch eine Rekognoszirung die Front der Aufstellung gemäß obiger Disposition des General von Bergmann festgestellt war, wurden nach Vereinbarung mit dem Ingenieur-Offizier des 1. Armee-Korps, Major Sahland, für einen Theil der Geschütze Einschnitte durch die Pioniere hergestellt. Den rechten Flügel der Korps-Artillerie im Anschluß an das Chateau Mercy le Haut bildete die reitende Abtheilung (Gerhards). Links der reitenden Abtheilung nahmen die 4 Batterien der 2. Fuß-Abtheilung (Gregorovius) Stellung. Die Entfernung bis zu dem Fort Queleu, welches vor der Mitte der Position der Korps-Artillerie lag, betrug etwa 4000 Schritt, bis zur Stadt 5000 Schritt.

Das Feuer begann $4\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittags und dauerte bis $6\frac{1}{2}$ Uhr, zu welcher Zeit dasselbe, auf Befehl des General v. Bergmann eingestellt wurde.

Es wurden sowohl das vorliegende Fort, als auch die Stadt beschossen. Die Wirkung war schwer zu beobachten, doch waren Brände an mehreren Stellen der Vorstadt zu bemerken.

Das Feuer wurde von Seiten des Forts Queleu, welches inzwischen mit Festungsgeschützen armirt wurde, lebhaft durch Granaten, Bomben und Schrapnels erwidert, jedoch ging die Mehrzahl der feindlichen Geschosse zu weit in das hinter der Aufstellung befindliche Ravin, was auch augenscheinlich die Absicht des Feindes gewesen ist, in der Vermuthung desselben, daß dort größere Infanterie-Truppen bereit gehalten würden. Dies war jedoch nicht der Fall; es war zur Deckung der diesseitigen Stellung nur ein Regiment (Nr. 41) bei dem Dorfe Peltre verdeckt aufgestellt.

Verluste:

| | | |
|---------------------|-------------------|-------------------|
| reitende Abtheilung | } | 3 Mann, 6 Pferde. |
| verwundet | | |
| 2. Fuß-Abtheilung: | | |
| totd | 1 Mann, 2 Pferde, | |
| verwundet | 1 = 4 = | |
| Summa 2 | = 6 = | |

Es wurden verfeuert:

reitende Abtheilung 235 Granaten.

2. Fuß-Abtheilung 444 =

Summa 679 Granaten.

c. 3. Fuß-Abtheilung (Major Mueller).

Gegen $4\frac{1}{2}$ Uhr waren die Stellungen gemäß der Disposition des General v. Bergmann Seitens des Abtheilungs-Kommandeurs Major Mueller und der Batterie-Chefs rekognoszirt; um $4\frac{3}{4}$ Uhr rückten die Batterien in die Positionen und eröffneten das Feuer gegen Metz und das Fort Queleu.

Entfernung nach Metz gegen 6000 Schritt, nach Fort Queleu 5000 Schritt. Die Geschosse reichten bis in die Vorstädte von Metz. Die 3. Fuß-Abtheilung erhielt aus dem Fort Queleu nur ein mattes Feuer.

Nach 2 Stunden wurde das Feuer Seitens der Batterien der Abtheilung eingestellt.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert 234 Granaten.

Wenn auch durch eine derartige Verwendung der Artillerie im Allgemeinen keine großen Erfolge erwartet werden können, so hat sich in diesem Falle doch gezeigt, daß die Demonstration nicht ohne bedeutenden Einfluß auf die Maßregeln des Feindes gewesen ist, denn derselbe wurde hierdurch veranlaßt, eine größere Truppenmasse am 17. und 18. August in dieser Gegend (Queleu) gegen ein etwaiges diesseitiges Vorgehen bereit zu halten und sind hierdurch die durch blutige Kämpfe herbeigeführten Siege bei Gravelotte, Marie aux Chênes und St. Privat jedenfalls erleichtert worden.

4. Schlacht bei Gravelotte

18. August 1870.

An diese Schlacht hatten 2 Batterien des Regiments die Ehre, Theil zu nehmen.

a) Die 1. reitende Batterie (Preiniger) im Verbands der 1. Kavallerie-Division.

Die 1. Kavallerie-Division, noch auf dem rechten Mosel-Ufer, wurde am 18. August $\frac{1}{2}$ 10 Uhr alarmirt und passirte die Mosel, um weiter über Gorze vorzumarschiren. Die 1. reitende Batterie marschirte zwischen der 1. und 2. Kavallerie-Brigade. Westlich Rezonville machte die Division einen kleinen Halt und ging dann die Batterie auf dem rechten Flügel weiter vor und gelangte auf das Schlachtfeld. Etwa um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr Mittags erhielt die 1. reitende Batterie den Befehl, in der Richtung auf Malmaison gegen den Feind vorzugehen und nahm der Hauptmann Preiniger nördlich Malmaison vorbeigehend ungefähr 200 Schritt rechts vorwärts zweier Fuß-Batterien des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 8 die 1. Aufstellung. Nach wenigen Schüssen, aus denen dem Kommandeur die Entfernung noch als zu groß erschien, ließ er wieder aufprozen und ging noch etwa 1000 Schritt im Galopp vor, um auf 1200 Schritt Entfernung gegen eine hinter Erdaufwürfen stehende Mitrailleusen-Batterie Stellung zu nehmen, welche durch Granatfeuer zum Aufgeben der Stellung gezwungen wurde. Für diese fuhr schnell eine neue Mitrailleusen-Batterie auf, welche der 1. reitenden Batterie empfindliche Verluste beibrachte. Nach 3 Uhr Nachmittags wurde die Batterie in dieser äußerst exponirten

Stellung durch 2 Batterien des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 8 welche in ihrer Nähe abprozten, sekundirt.

Um 4 Uhr erhielt die 1. reitende Batterie den Befehl zur 1. Kavallerie-Division zurückzugehen, um derselben über Gravelotte-St.-Hubert zu folgen und von da einen Vorstoß der Division zu unterstützen. Dieser konnte jedoch von der Kavallerie-Division wegen der zu passirenden, durch äußerst heftiges Infanteriefeuer bestrichenen Defilee nicht mit Aussicht auf Erfolge ausgeführt werden und erhielt dem zu Folge der Hauptmann Preiniger vom General-Lieutenant v. Hartmann wiederum den Befehl, mit seiner Batterie in die Schlacht von Neuem einzugreifen.

Der genannte Kommandeur zog nun mit seiner Batterie in nordöstlicher Richtung südlich Malmaison vorbei und führte sie in ihre frühere Stellung, links vorwärts der beiden Fuß-Batterien des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 8.

Nach dieser Stellung ging der Hauptmann Preiniger noch 2 Mal mit der Batterie vor und gelangte an die aus dem Bois de Gênévaux südöstlich sich hinziehenden Schlucht. Von hier aus hatte die Batterie das Glück, eine vom Nordostende dieses Waldes in Richtung auf le point du jour marschirende feindliche Infanterie-Kolonne durch mehrere gut treffende Schüsse zu zerspiengen, sowie eine feindliche Proze in die Luft zu schießen.

Mit der Dunkelheit stellte die Batterie ihr Feuer ein und ließ weitere Befehle für die Batterie vom General-Lieutenant v. Hartmann einholen, welche dahin erfolgten, daß sie zur Division zurückzukehren hätte.

Verluste:

Offiziere: Prem.-Lieut. v. Leibitz (schwer verwundet, Schuß im Oberschenkel).

Hauptm. Preiniger (leicht verwundet, Granatsplitter am Kopf und Arm).

Prem.-Lieut. Schmidt (leicht verwundet, Granatsplitter am Bein).

Todt 12 Pferde.

Verwundet . . . 19 Mann, 20

Summa 3 Offiziere, 19 Mann, 32 Pferde.

Es wurden verfeuert 693 Granaten.

b) Die 6. leichte Fuß-Batterie (Dolmann).

Diese Batterie theilte sich an der Schlacht von Gravelotte am rechten Mosel-Ufer bei einem Detachement des 1. Armeekorps, bestehend aus Truppentheilen des Regiments Nr. 5, 1 Pionier-Kompagnie und 3 Eskadrons des Dragoner-Regiments Nr. 10, welches zur Verstärkung des rechten Flügels des 7. Armeekorps kommandirt war.

Um 1 Uhr Mittags brach die Batterie mit dem genannten Detachement aus dem Bivouak Frontigny auf und marschirte auf Pouilly-Merch und Augny.

Gegen 5 Uhr wurde der Batterie der Befehl zu Theil, das stark mit Infanterie besetzte Dorf Ruffine nordwestlich Augny zu beschießen und geschah dies auf 5000 Schritt mit Granaten.

In der Listere wurde das Einschlagen der Geschosse wahrgenommen.

Die Infanterie verfuhr auf Befehl hierauf demonstrativ, indem sie bis an die Mosel-Ufer vorging; die Batterie setzte die Beschießung fort und nahm bei eintretender Dunkelheit eine Aufstellung dicht an dem Dorfe, ohne zu feuern. Dann ging sie in das Bivouak südlich Augny.

Verluste hat die Batterie nicht gehabt, trotzdem sie Feuer aus Festungsgeschützen gegen sich hatte.

Verfeuert wurden 90 Granaten.

5. Ausfallgefecht bei Noisseville
am 26. August 1870.

Wenige Tage, nachdem der Cernirungsgürtel um Metz gezogen war, entwickelte sich am 26. August der Feind außerhalb seiner Forts nach Osten hin und näherte sich der Cernirungslinie des 1. Armeekorps bis auf etwa 5000 Schritt, worauf er begann, abzukochen. Es wurde hierauf das 1. Armeekorps allarmirt und stellte sich in Gefechtsbereitschaft.

Es erfolgte jedoch kein Angriff des Feindes. Da die feindliche Infanterie im Feuerbereich der diesseitigen Geschütze war, so wurden auf Befehl der 1. Infanterie-Division mehrere Schuß gegen dieselben Seitens dreier Batterien der 1. Fuß-Abtheilung, welche vor dem Dorfe Servigny in Position standen, abgegeben; der Feind beschränkte jedoch seine Gegenmaßregeln darauf, daß er

einige Schüsse aus dem Fort St. Julien nach Servigny entsandte. Abends zog sich der Feind wieder vollständig hinter die Forts zurück.

Es verfeuert ohne Verlust erlitten zu haben:

| | | |
|-----------------------------|----|-----------|
| die 1. schwere Fuß-Batterie | 15 | Granaten, |
| die 1. leichte | = | = 4 |
| die 2. | = | = 6 |

Summa 25 Granaten.

6. Schlacht bei Noisseville
am 31. August und 1. September 1870.

a. Die Korps-Artillerie.

Am 31. August 1870 Morgens 7^{3/4} Uhr wurden die Batterien der Korps-Artillerie in dem Bivouak von St. Barbe alarmirt und erhielt der Kommandeur, Oberst Jungé, den Befehl, dieselben eine Reserve-Stellung in dem Grunde nordöstlich Noisseville und Servigny Front gegen Metz nehmen zu lassen. Noisseville, Poix und Servigny war die diesseitige Vertheidigungs-Stellung.

Der Feind hatte aus der Festung in das Vorterrain mehrere Korps vorgehoben, welche nach Ausführung verschiedener Bewegungen sich mit Abkochen beschäftigten. Es wurde auch dießseits mit Ablösung abgekocht, und waren die 3. schwere Batterie (Westphal), die 4. leichte Batterie (Schmidt) und 2. reitende Batterie (Grüße) zu diesem Zweck in das nahe gelegene Bivouak gerückt.

Etwa um 3 Uhr Nachmittags formirten die Franzosen einen Angriff gegen die Stellung des 1. Korps. Es wurde zunächst die 3. leichte Fuß-Batterie (Roehl) in eine flankirende Stellung 600 Schritt vor Servigny vorgezogen, gleich darauf die 4. schwere Fuß-Batterie (Zwenz) daneben und die 3. reitende Batterie (Schmidtke) nördlich von Poix.

Die 3 in ihren Bivouaks abkochenden Batterien wurden sofort nach vorwärts beordert und nahmen ebenfalls Position in der Linie der übrigen. Außer den 6 Batterien der Korps-Artillerie waren die 4 Batterien der 1. Fuß-Abtheilung in der Linie Servigny-Poix in Thätigkeit.

Sämmtliche Batterien geriethen bald in das heftige Feuer der vordringenden Infanterie und waren namentlich die am linken Flügel der Position stehenden Batterien Roehl und Zwenz ganz

besonders von der Flanke her durch feindliche Schützen gefährdet. Der Oberst Junge requirirte daher 2 in der Höhe von Servigny stehende Kompagnien des Regiments 41 (v. Schlutius und v. Wulffen), um die gefährdete Flanke mehr zu sichern.

Die 6 Batterien der Korps-Artillerie im Verein mit den 4 Batterien der 1. Infanterie-Division (in Summa 10 Batterien in einer Position) geben nunmehr ein verheerendes Feuer gegen die in starken Massen anrückende feindliche Infanterie ab. Das 1000 Schritt seitwärts des linken Flügels dieser Artillerie-Position gelegene, zur diesseitigen Vertheidigungs-Stellung gehörige Dorf Noisseville, durch 1 Bataillon Regiments Kronprinz besetzt, wurde vom Feinde genommen und wurde hierdurch bedingt, daß der linke Flügel der Artillerie-Stellung, die Batterien Koehl und Zwenz, nunmehr Front gegen dieses Dorf nehmen mußten, um ihre Wirkung gegen den sich in demselben festsetzenden Feind zu richten und das Dorf in Brand zu schießen, welches letztere auch gelang.

Auf Befehl des General-Major v. Bergmann wurde in dieser äußerst wichtigen Position später auch noch die 2. reitende Batterie (Cruse) zur Unterstützung beordert. Es wurden von dieser Stellung aus durch das Granatfeuer mehrere feindliche Angriffe zurückgeworfen.

Eintretender Dunkelheit wegen mußten jedoch die Batterien ihr Feuer einstellen und rückten dann später auf Befehl des General v. Bergmann in ihr Bivouak ab.

Am 1. September früh 6 Uhr wurde die Korps-Artillerie allarmirt und erhielt den Befehl, mit den beiden reitenden Batterien (Cruse und Schmidke) in Verbindung mit der an der Chaussee von Saarlouis nach Metz stehenden 3. Infanterie-Brigade in das soeben von Neuem beginnende Gefecht einzugreifen. Der Abtheilungs-Kommandeur, Major Gerhards, nahm demzufolge seine 1. Position westlich Retonfay 400 Schritt vorwärts dieses Orts. Der erste Schuß fiel 7 1/4 Uhr in der Richtung von Montoy gegen eine feindliche Artillerie- und Mitrailleusen-Stellung. Dieser Position folgte eine 2. Aufstellung beider Batterien bis ca. 600 Schritt an das noch vom Feinde besetzte Noisseville.

In einer letzten Aufnahme-Stellung in Höhe von Noisseville, welches Dorf inzwischen zurückerobert war, gegen einen etwa noch erfolgenden Vorstoß des Feindes wurde nicht mehr gefeuert.

Die Batterien erhielten hier um 8 1/2 Uhr Abends Befehl, in das bisherige Bivouak von St. Barbe zurückzugehen.

Die 2. Fuß-Abtheilung (Gregorovius) wurde nach dem Allarmsignal zunächst auf Befehl des General-Major v. Bergmann auf das Plateau von St. Barbe gezogen, wo sie in einer Terrain-Falte eine Reserve-Aufstellung nahm. Nach Verlauf von etwa 3/4 Stunden wurde die Abtheilung in eine Stellung zwischen Servigny und der Chaussee nach Avancy beordert. In diesen Stellungen schnitten sich die Batterien auf Befehl des General-Kommandos ein. Nördlich und südlich von Servigny standen die 4 Batterien der 1. Fuß-Abtheilung bei dem Herannahen der 2. Fuß-Abtheilung bereits in Position. Der Feind schien ernstliche Angriffe nicht mehr unternehmen zu wollen und bot mit seinen im langsamen Rückzuge begriffenen Infanterie-Massen ein äußerst vortheilhaftes Ziel für die diesseitigen Batterien dar. Das Artillerie-Feuer des Feindes war äußerst lebhaft sowohl aus Feldgeschützen, als auch aus dem Fort St. Julien, jedoch führte es erhebliche Verluste nicht herbei.

Um 12 Uhr Mittags wurden die Batterien der 2. Fuß-Abtheilung noch mehr vorgeschoben und verfolgt den zurückweichenden Feind mit ihren Granaten.

Gegen 2 Uhr Nachmittags erstarb das Feuer auf der ganzen Linie allmählig. Die Batterien blieben jedoch noch in Position und wurde in ihrer Stellung den Mannschaften Seitens der Proviant-Kolonne der Korps-Artillerie 1 Pfund Brod und 1/2 Pfund Speck verabfolgt.

Gegen Abend kehrte die 2. Fuß-Abtheilung in ihr Bivouak bei St. Barbe zurück.

Verluste:

Reitende Abtheilung:

| | |
|-----------|---------------------------|
| verwundet | Hauptmann Cruse (leicht), |
| tot | 1 Mann, 13 Pferde, |
| verwundet | 19 = 20 = |

Summa 1 Offizier, 20 Mann, 33 Pferde.

2. Fuß-Abtheilung:

Offiziere tot: Sekonde-Lieutenant Grolp,
verwundet: Hauptmann Schmidt (schwer im Unterleib),

Sekonde-Lieutenant v. Horn (schwer in der Brust), starb
in Folge Verwundung,
todt 5 Mann, 22 Pferde,
verwundet 46 = 49 =

Summa 3 Offiziere 51 Mann, 71 Pferde.

Gesamtverlust der Korps-Artillerie in der Schlacht bei
Noisseville:

4 Offiziere, 71 Mann, 104 Pferde.

Es wurden verfeuert: 3766 Granaten.

b. 1. Fuß-Abtheilung (Hauptmann Preiniger).

Am 31. August 1870 Morgens 6 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde die Abtheilung allarmirt. Der Feind entwickelte sich im Vorterrain der Festung außerhalb der Forts. Die 1. Fuß-Abtheilung nahm östlich von Servigny eine Rendezvous-Stellung. Um 12 Uhr Mittags erhielt sie von der 1. Infanterie-Division den Befehl, mit je 2 Batterien abzukochen.

Als um 4 Uhr Nachmittags Granatschüsse aus dem Fort St. Julien in Servigny einschlugen und feindliche Feld-Batterien bei Villers l'Orme auftraten, waren die beiden leichten Fuß-Batterien (Christiani und Koepell) noch zum Abkochen in ihren rückwärts gelegenen Bivouaks. Die beiden schweren Batterien (v. Horn und Malonel) nahmen sogleich auf Befehl des Hauptmann Preiniger, vorwärts Servigny und Poix Stellung. Die 1. leichte Fuß-Batterie wurde ebenfalls aus ihrem Bivouak schleunigst hervorgezogen und von dem Hauptmann Preiniger 500 Schritt westlich Poix geführt, woselbst sie abprobt und die feindlichen Batterien diesseits Villers l'Orme mit Granaten beschossen. Die 2. leichte Fuß-Batterie nahm Aufstellung nördlich von Servigny. Im weiteren Verlauf der Schlacht führte der Hauptmann Preiniger die 4 Batterien der Abtheilung über die Linie der weiter vorwärts stehenden Batterien der Korps-Artillerie hinaus, und gaben diese Batterien ihr Granatfeuer mit vorzüglicher Wirkung gegen feindliche Infanterie ab, deren Angriffe mehrere Male mit Kartätschfeuer abgeschlagen wurden. Die Batterien hatten in- zwischen durch Infanterie-Feuer erhebliche Verluste erlitten. Da die durch die Batterien der 1. Fuß-Abtheilung und der Korps-Artillerie gebildete Artillerie-Position vor der 1. Vertheidigungs-Stellung des 1. Armeekorps war und die zur Vertheidigung der

Dörfer Poix und Servigny bestimmte Infanterie diese nicht verließ, so beschloß der Hauptmann Preiniger, da auch die Dunkelheit einzu- brechen drohte, bis in die Höhe der 1. Vertheidigungslinie in den Schutz der diesseitigen Infanterie zurückzugehen, was dann stappelweise ausgeführt wurde. Die 2. schwere und 1. leichte Fuß-Batterie nahmen hierauf in Höhe von Poix eine Stellung, von welcher aus sie den Feind mit lebhaftem Granatfeuer beschossen, während die 1. schwere und 2. leichte Fuß-Batterie bis östlich hinter Servigny zurückgingen, sich hier mit Munition komplettirten und à portée stehen blieben. Dieses stappelweise Abziehen, welches im heftigsten Gewehrfeuer ausgeführt wurde, geschah im Schritt, ordnungsmäßig und mit Ruhe.

Um 8 Uhr Abends rückten auf Befehl des Herrn Divisions-Kommandeurs alle 4 Batterien in ihre Bivouaks, wo sie die Nacht gefechtbereit standen.

Am Morgen des nächsten Tages den 1. September wurde 5 $\frac{3}{4}$ Uhr aus dem Bivouak gerückt.

Der Hauptmann Preiniger erhielt den Auftrag, Noisseville, das vom Feinde besetzt war, zu beschießen und ein Durchbrechen desselben zwischen Servigny und Poix zu verhindern. Er führte die beiden schweren Batterien (jezt Stein und Claus) in eine Position westlich von Servigny und die beiden leichten in eine Stellung zwischen Servigny und Poix. Die beiden erstgenannten Batterien hatten gegen das vom Feinde noch besetzte Noisseville eine vorzügliche Wirkung und bereiteten die Wiedernahme des Dorfes von dieser Seite aus vor; sie hatten auch sonst Gelegenheit, dem Feinde erheblich Abbruch zu thun, namentlich bei seinem Rückzuge aus Noisseville. Die beiden leichten Batterien (Koepell und Hardt) gaben aus der beschriebenen Stellung ihr Feuer gegen verschiedene neu auftretende Batterien und später gegen die einen nochmaligen Angriff versuchende feindliche Infanterie mit sichtbarem Erfolge.

Der sich schließlich zurückziehende Feind wurde durch ein lebhaftes Granatfeuer verfolgt.

Nach 11 Uhr erhielt der Hauptmann Preiniger von seinem Divisions-Kommandeur den Befehl, in der Position abkochen zu lassen.

Verluste:

Offiziere: Hauptm. v. Horn (schwer verwundet, Gewehr- schuß in den Unterleib, starb in der Nacht vom 1. zum 2. September in Cheuby).

Prem.-Lieut. Malonet (leicht verwundet, Gewehrschuß in den Hals).

Prem.-Lieut. Christiani (schwer verwundet, Gewehrschuß in den Unterleib).

Sec.-Lieut. Funk (schwer verwundet, Gewehrschuß im Unterschenkel).

Sec.-Lieut. v. Peflie (leicht verwundet, Streifschuß am Halse).

Sec.-Lieut. v. Marées (leichte Kontusion des Kopfes und der rechten Schulter durch Granatplitter).

Todt 7 Mann, 19 Pferde.

Verwundet . . . 45 = 24 =

Summa 52 Mann, 43 Pferde.

Es wurden verfeuert:

2835 Granaten.

28 Kartätschen.

c. Die 3. Fuß-Abtheilung (Major Mueller).

Am 31. August Morgens 8 1/2 Uhr wurden die im Bivouak Courcelles sur Nied stehenden Batterien der 3. Fuß-Abtheilung allarmirt auf die Meldung, daß der Feind gegen die Straßen nach Saarbrück und Saarlouis große Truppenmassen entwickelte. Die 5. schwere Fuß-Batterie (Graf) und 6. schwere Fuß-Batterie (Hellwig) gingen demnächst mit der 3. Infanterie-Brigade auf Retonfay. Die 5. leichte Batterie (Schweikart) und 6. leichte Batterie (Dolmann) wurden der 4. Infanterie-Brigade beigegeben, welche die vorbereitete auf dem linken Flügel des 1. Armeekorps befindliche Stellung bei Laquenez besetzt hielt. In dieser Stellung kam außer einigen Gefechten in der Linie der Vorposten Nichts von Bedeutung vor; Artillerie kam hierbei nicht zur Verwendung. Die 3. Infanterie-Brigade mit den Batterien Graf und Hellwig hatte jedoch Gelegenheit, in dieser Schlacht lebhaften Antheil zu nehmen.

Um 4 1/2 Uhr eröffneten die Batterien Graf und Hellwig ihr Feuer auf 1600—1800 Schritt gegen auf Montoy und Noisseville anrückende größere Infanterie-Abtheilungen und gegen feindliche Batterien (unter denen auch Mitrailleusen), welche am südlichen und östlichen Ausgange von Montoy abgeprobt hatten und ihr Feuer gegen die diesseitigen Batterien abgaben.

Die feindlichen Batterien wurden mit so gutem Erfolg durch die beiden schweren Batterien beschossen, daß sie nach einiger Zeit abzogen und konnten nun die schweren Batterien ihre ganze Thätigkeit gegen die immer zahlreicher gegen Noisseville anrückende feindliche Infanterie richten. Noisseville und Flanville wurden vom Feinde etwa um 6 Uhr Nachmittag genommen. Die diesseitigen Truppen mußten der großen Uebermacht weichen und nahmen demzufolge die beiden schweren Batterien Graf und Hellwig eine Aufnahme-Stellung zwischen Chateau Gras und Retonfay. Mit Unterstützung durch Infanterie der 1. Division wurde Flanville wieder genommen und erhielt nunmehr die inzwischen vorgerückte Batterie Graf den Befehl, Noisseville in Brand zu schießen. Während dessen war die 3. Infanterie-Brigade (General v. Memerty) mit schlagenden Tambours gegen Noisseville vorgerückt und folgten die Batterien Graf und Hellwig auf Befehl des Generals v. Memerty dieser Bewegung. Mit der Dunkelheit wurde Noisseville wieder genommen, konnte jedoch während der Nacht nicht behauptet werden und ging die Brigade mit den Batterien Graf und Hellwig ins Bivouak in der Linie Gras-Retonfay zurück; auch Flanville mußte Nachts aufgegeben werden. Die Batterien blieben während der Nacht geschirrt stehen und komplettirten sich mit Munition.

Am 1. September Morgens 5 Uhr wurden die Batterien Graf und Hellwig auf Befehl des General v. Memerty vorgezogen, um Flanville, die in der Nähe befindlichen feindlichen Infanterie-Kolonnen und Noisseville zu beschließen. Die feindliche Infanterie bei Flanville zog sich, durch das Feuer der Batterie Graf stark mitgenommen, hinter das genannte Dorf zurück.

Inzwischen waren die beiden Batterien durch die 2. reitende (Gruse) und 3. reitende Batterie (Schmidtke) der Korps-Artillerie verstärkt worden, welche um 6 1/2 Uhr auf dem rechten Flügel der beiden schweren Batterien eingriffen. Batterie Graf und Hellwig richteten nunmehr vereint ihr Feuer gegen von Montoy nach Flanville vorrückende feindliche Kolonnen; auch war inzwischen die 6. leichte Fuß-Batterie (Dolmann) eingetroffen, welche dasselbe Ziel hatte.

Gegen 10 Uhr Vormittags wurde Noisseville, welches nunmehr durch die Batterien der reitenden und 1. Fuß-Abtheilung von Servigny aus und durch hessische Artillerie von Chateau Graf

aus in Brand geschossen war, durch diesseitige Infanterie wieder genommen und blieb trotz mehrmaliger Versuche des Feindes zur Wiedernahme im Besitz der preussischen Truppen; auch Flandville wurde von den Preußen zurückerobert. Feindliche Mitrailleusen-Batterien, welche in dieser Zeit in der Nähe von Montoy auftraten, wurden durch das Artillerie-Feuer der Batterien Graß, Hellwig und Dolmann sehr bald zum Abziehen gezwungen.

Gegen 11 Uhr rückten sämtliche Batterien erneut vor und beschossen äußerst wirksam den nun zurückgehenden Feind, welcher zahlreiche Todte und Verwundete zurückließ. Das Gefecht verstummte dann allmählig; gegen 1 Uhr war der Kampf beendet.

Eine feindliche Kolonne versuchte etwa um 2 1/2 Uhr noch ein Mal gegen Flandville vorzudringen, wurde jedoch durch einige Schüsse aus Batterie Hellwig zum schleunigen Rückzuge gezwungen.

Am 3 Uhr wurden die Batterien in die Linie Gras-Retonfay zurückgenommen, blieben dort bis 9 Uhr Abends in Gefechtsbereitschaft und bezogen dann ein Bivouak zwischen letztgenanntem Ort und Petit-Maras. Am 2. September Morgens rückten die Batterien in ihr altes Bivouak bei Courcelles sur Nied zurück.

Verluste der 3. Fuß-Abtheilung:

Offiziere: Sec.-Lieut. Morgen (schwer, Gewehrschuß in die Brust).

Sec.-Lieut. Michaelis II. (leicht, Streifschuß am Halse).

Sec.-Lieut. Knoepe (leicht, Schuß durch den linken Unterschenkel).

Todt 2 Mann, 17 Pferde.

Verwundet 24 „ 11 „

Summa 3 Offiziere, — Arzt, 26 Mann, 28 Pferde.

Es wurden verfeuert 2021 Granaten.

Die beiden Schlachttage von Roiffesville sind für das Ostpreussische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1, welches sich mit 13 Batterien daran betheiligte und durch seine Massenwirkung die Entscheidung herbeiführte, unvergeßliche Ehrentage.

7. Beschießung des Vorterrains von Straßburg und der Insel Sars durch die schwere Reserve-Batterie (Ulrich) am 11. September 1870.

Die schwere Reserve-Batterie des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 wurde nach ihrer Mobilmachung zunächst der 2. Reserve-Artillerie-Abtheilung (Ulrich) des Belagerungskorps von Straßburg zugetheilt. Am 10. September Abends erhielt die Batterie den Befehl, am 11. September Morgens 9 Uhr die bei Straßburg gelegene Insel Sars zu beschießen, um die darauf befindlichen französischen Vorposten zu vertreiben, sowie gleichzeitig die von Lünette Nr. 56 nach dieser Insel hinführende Festungslinie zu infiltriren.

Die Batterie führte diesen Auftrag aus einer von dem Kommandeur der 1. Reserve-Division, General v. Treskow, unter Begleitung des Abtheilungs-Kommandeurs (Major Ulrich) Tags vorher ermittelten Stellung zweckentsprechend aus und wurde das Vorterrain durch das Feuer der Batterie gesäubert. Die Festung antwortete mit schweren Geschützen, die Geschosse verfehlten jedoch die in verdeckter Stellung stehende Batterie.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert 56 Granaten.

8. Beschießung des Vorterrains von Straßburg am 19. September 1870.

Es geschah dies durch die schwere Reserve-Batterie (Ulrich) in ähnlicher Weise wie am 11. September.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert 39 Granaten.

9. Ausfallgefecht bei Roiffesville, Servigny zc. den 22. September 1870.

An diesem Gefecht nahmen 2 Batterien der 3. Fuß-Abtheilung Theil und zwar die 5. leichte (Schweickardt) und die 6. leichte Fuß-Batterie (Dolmann).

An diesem Tage entwickelte der Feind größere feindliche Infanterie-Abtheilungen gegen die Cernirungslinie der 2. Division

und griff die Vorposten an. Batterie Dolmann nahm Position zwischen der Chaussee nach Saarbrücken und dem Schloß Montoy und fand bald Gelegenheit, gegen feindliche Infanterie, welche südlich und östlich Mey stand und solche, die gegen Lauballier vorging, zu wirken. Wie es schien, wollte der Feind Lauballier und das Gehöft la Planchette ausfouragieren. Alle Vorstöße desselben wurden durch das gut gerichtete Feuer der Batterie, welcher die Entfernungen schon von früher bekannt waren, vereitelt.

Der Feind konnte seine Fouragirungen nur zum Theil ausführen und mußte durch das Feuer der Batterie veranlaßt mit einem Theil der Wagen leer zurückgehen.

Batterie Schweickardt fuhr bei Coincy auf und beschloß feindliche Infanterie und dahinter folgende Wagen durch einige Schuß so wirksam, daß sie zur Umkehr gezwungen wurden. Mit eintretender Dunkelheit hatte der Feind sich völlig zurückgezogen und die diesseitigen Vorposten nahmen wiederum ihre alte Stellung ein.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert 129 Schuß.

10. Ausfallgefecht bei Nouilly (Mez) den 23. September 1870.

a. Die Korps-Artillerie.

Die Korps-Artillerie bestand an diesem Tage aus der reitenden Abtheilung (Gerhards):

2. reitende Batterie (Gruse) und
3. " " (Schmidtke)

und der 1. Fuß-Abtheilung (Preiniger):

1. schwere Fuß-Batterie (Naumann),
2. " " " (Pr.-Lt. Fischer),
1. leichte " " (Pr.-Lt. Britzkow),
2. " " " (Pr.-Lt. Koepell).

Die 2. Fuß-Abtheilung hatte die 1. Fuß-Abtheilung auf einige Tage bei der 1. Infanterie-Division auf Befehl des General-Kommandos abgelöst.

In Folge Ansammlung von Truppen in der Gegend des Forts St. Julien Seitens der Franzosen am 23. September wurde auch die Korps-Artillerie alarmirt und rückte auf einen ihr durch

den General-Major v. Bergmann zugegangenen Befehl in eine Stellung westlich der Dörfer Servigny und Poix, woselbst sie um $\frac{3}{4}$ 6 Uhr im Verein mit den Batterien der 2. Fuß-Abtheilung (Gregorovius) mit Granaten gegen feindliche Infanterie, welche von Mey und dem Fort St. Julien her sich den diesseitigen Vorposten näherte, wirkte. Nachdem die Batterien durch ihr Feuer sehr bald die Angriffsbewegungen des Feindes zum Stehen gebracht und ihn genöthigt hatten, den Rückzug anzutreten, wurde nicht nur dieser beschossen, sondern auch auf Anordnung des General v. Bergmann das Terrain hinter der Front des Feindes bis zum Fort St. Julien in der Absicht unter Feuer genommen, dasselbe in jeder Weise unsicher zu machen.

Es hatten die Geschütze in der Batterie vom rechten Flügel aus den um 500 Schritt größere Entfernungen entsprechenden Aufsaß und wurde zum Schluß noch bis zum Einbrechen der Dunkelheit ein langsames Feuer auf ganz weite Entfernungen (4000—5000 Schritt) abgegeben.

Die Batterien und die hinter denselben gelegenen Dörfer Servigny und Poix erhielten Granatfeuer aus dem Fort. St. Julien.

Verluste:

verwundet 1 Mann.

Es wurden verfeuert: 219 Granaten und 17 Kartätschen.

b. Die 2. Fuß-Abtheilung (Gregorovius).

3. schwere Fuß-Batterie (Westphal),
4. " " " (Zweng),
3. leichte " " (Kochl),
4. " " " (Pr.-Lt. Schult).

Sie stand mit ihren Batterien mit Ausnahme der Batterie Kochl mit den beiden Abtheilungen der Korps Artillerie vor den Dörfern Servigny und Poix und beschloß dieselben Ziele wie diese bis zum Rückzuge des Feindes und dem Eintritt der Dunkelheit.

Batterie Kochl war an diesem Tage der 2. Infanterie-Division zugetheilt und nahm südöstlich von Servigny jenseits des hier sich hinziehenden Grundes am Gefecht Theil.

Verluste:

1 Mann verwundet.

Es wurden verfeuert: 198 Granaten.

c. 3. Fuß-Abtheilung (Major Mueller).

Nachmittags 4 1/4 Uhr wurde dieselbe allarmirt.

Es nahmen an dem Gefecht nur die 6. leichte Batterie Theil; dieselbe feuerte aus einer Stellung bei Montoy (die Stellung der Batterie Tags vorher) einige Schuß mit guter Wirkung gegen feindliche Infanterie in Bellecroix und Mey.

Gegen 7 Uhr Abends erhielt sie den Befehl, sich in ihr bivouac zurückzuziehen.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert: 5 Granaten.

11. Ausfallgefecht bei Colombey

(Mey) am 27. September 1870.

a. 3. Fuß-Abtheilung (Major Mueller).

An diesem Tage wurde die 3. Fuß-Abtheilung um 9 1/4 Uhr in ihrem Kantonnement allarmirt. Bereits seit 8 1/2 Uhr Morgens hatte der Feind aus dem Fort Queu ein lebhaftes Feuer gegen Chateau Mercy le haut und Grange aux Bois gerichtet und diese Ortschaften in Brand geschossen. Hierauf griff der Feind Colombey an, um diesen Ort, wie sich später herausstellte, auszufouragiren. Colombey wurde von den diesseitigen Truppen geräumt und rückten die Franzosen in dichten Schwärmen in dasselbe hinein. Die Batterien Schweickardt und Dolmann nahmen Stellung erstere bei Coincy, letztere zwischen Montoy und der Chaussee von Mey nach Saarbrück und feuerte Batterie Schweickardt gegen die französische Infanterie in und bei Retonfay. Auf eine Meldung hin, daß hinter den Scheunen von Colombey eine größere Anzahl von Fuhrwerken ständen, welche mit Heu und Stroh beladen wurden, feuerte Batterie Schweickardt auf das Terrain hinter und neben den Scheunen auf eine Entfernung von 1700 Schritt. Inzwischen hatte auch die 5. schwere Fuß-Batterie Graß auf Befehl Stellung neben der Batterie Schweickardt genommen und wurde nun Colombey in Brand geschossen. Die feindliche Infanterie, sowie eine Anzahl Fuhrwerke unter Kavallerie-Bedeckung zogen sich nunmehr aus Colombey zurück. Jetzt wurde noch die 6. schwere Fuß-Batterie (Hellwig) herangezogen und zwischen Montoy und Coincy plazirt, von wo aus sie die Rückzugslinie

des Feindes wirksam unter Feuer nahm. Batterie Dolmann feuerte von Beginn des Gefechtes an gegen kleinere feindliche Kolonnen, welche von Bellecroix und Mey her sich in den Grund von Lauvallier geworfen hatten und von hier aus ein heftiges Gewehrfeuer gegen Montoy und besonders gegen die Batterie richteten.

Als jedoch der feindliche rechte Flügel von Colombey sich zurückzog, ging auch die feindliche Infanterie aus dem Grunde von Lauvallier zurück.

Die Batterien kehrten um 2 Uhr Nachmittags in ihre resp. Kantonnements zurück.

Verluste:

4 Mann verwundet, 1 Pferd todt, 1 Pferd verwundet.

Es wurden verfeuert: 785 Granaten.

b. 4. schwere Fuß-Batterie (Zwenz).

Die Batterie Zwenz war am 25. September mit der 1. Infanterie-Division in ihrem Verbande mit der 2. Fuß-Abtheilung (Gregorovius) nach Retonfay detachirt. Diese Batterie wurde am 27. September ebenfalls verwendet und feuerte aus einer Stellung südlich der Brafferie (Noisseville) gegen feindliche Infanterie, welche in den Grund von Noisseville vorgedrungen war.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert: 38 Granaten.

12. Ausfallgefecht bei Servigny und Billers l'Orme
den 7. Oktober 1870.

a. Die Korps-Artillerie.

Sie bestand nunmehr wieder aus der reitenden Abtheilung (Gerhards) und der 2. Fuß-Abtheilung (Gregorovius), welche am 1. Oktober wieder an Stelle der 1. Fuß-Abtheilung (Preinitzer) zu ihr zurückgetreten war.

Der Feind machte mit seinen Garden einen Durchbruchversuch gegen die Cernirungslinie der Division Kummer und demonstirte gegen das 1. Armeekorps. Um 2 1/2 Uhr wurden die 6 Batterien der Korps-Artillerie allarmirt. Um 3 Uhr ging dem Oberst Jungé durch den Kommandeur der Artillerie des 1. Armeekorps, Generalmajor v. Bergmann der Befehl zu, die beiden

schweren Batterien, 3. schwere (Westphal) 4. schwere (Zwenz) die erste nördlich der Chaussée nach Avanch in Höhe von Poix, die letztere südlich von Servigny Stellung nehmen zu lassen.

Von diesen Stellungen aus feuerten die beiden Batterien gegen heranrückende feindliche Infanterie.

Um 5 Uhr Nachmittag hatten auch die beiden reitenden Batterien (Pr.-Lt. Michaelis und Schmidke) sowie die beiden leichten Fuß-Batterien (Roehl und Pr.-Lt. Schulz), die ersteren nördlich von Poix in der Höhe der Westflure dieses Ortes, die beiden leichten Fuß-Batterien zwischen Servigny und Poix Stellung genommen und feuerten auf große Entfernungen gegen die feindlichen Infanterie-Abtheilungen, welche zum Rückzuge gezwungen wurden.

Das Fort St. Julien hatte sein Feuer gegen die beiden schweren Batterien nach deren Aufmarsch gerichtet, die feindlichen Granaten gingen jedoch meistens zu weit.

Bei eintretender Dunkelheit erfolgte der Befehl zum staffelweisen Zurückgehen der Batterien und demnächst zum Einrücken in die Kantonnements.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert: 195 Granaten.

b. Die 3. Fuß-Abtheilung (Major Mueller).

An diesem Gefecht nahm die 3. Fuß-Abtheilung mit 2 Batterien, 5. schwere Fuß-Batterie (Graf) 6. schwere Fuß-Batterie (Hellwig) Theil.

Die Batterie Graf nahm um 4 1/2 Uhr Nachmittag eine Position südlich der Brasserie (Noisseville) und beschloß von hier aus mit Granaten feindliche Infanterie, welche sich im Grunde von Lauballier zeigte und zwang diese zum Rückzuge.

Die Batterie Hellwig nahm um 4 Uhr Nachmittags Stellung nördlich Noisseville und feuerte gegen Nouilly und die davor liegende Schlucht, in welcher sich starke feindliche Infanterie-Abtheilungen gesammelt hatten. Der Feind wurde am ferneren Debouchiren aus Nouilly gehindert und schließlich zum Rückzuge veranlaßt. Hierauf nahm die Batterie noch eine weiter vorwärts gelegene Aufstellung und verfolgte von hier aus den Feind mit Granaten.

Um 6 Uhr Nachmittag hörte das Gefecht auf.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert: 260 Granaten.

13. Gefecht bei Epinal den 12. Oktober 1870.

An diesem nahm die schwere Reserve-Batterie (Ulrich) des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 Antheil.

Dieselbe war von Straßburg hinweg im Verbands der Feld-Artillerie-Abtheilung Ulrich zum neu gebildeten 14. Armeekorps kommandirt worden.

Die Batterie gehörte am Gefechtsstage von Epinal im Abtheilungsverbands dem Detachement des General-Major Krug v. Nidda an und marschirte im Gros desselben um 6 3/4 Uhr Morgens aus dem Rendezvous Rambervillers aus. Um 1 Uhr Nachmittags erhielt sie den Befehl, die Avantgarde zu verstärken, und nachdem sie sich mit dieser vereinigt, wurde ihr durch den Abtheilungs-Kommandeur, Major Ulrich, eine Position angewiesen, um von dieser aus in das bereits engagirte Gefecht einzugreifen. Sie beschloß von hier aus mit guter Wirkung den Kirchhof von Epinal und mehrere mit Franc tireurs besetzte vorliegende Gehöfte. In die Kirchhofsmauer hatte sie Bresche geschossen. Die Batterie ging dann nochmals vor, proßte ab, demolirte ein ihr als Ziel bestimmtes Landhaus und erhielt endlich noch eine dritte Position auf einen nördlich Epinal befindlichen Hügel. Ehe die Batterie in dieser letzten Position ihr Feuer eröffnete, ging ihr die Mittheilung zu, daß die Stadt genommen sei und proßte die Batterie nunmehr auf, um später in der Stadt Quartiere zu beziehen.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert: 42 Granaten, 2 Schrapnels, 1 Kartätsche.

14. Thätigkeit der 1. Fuß-Abtheilung (Breiniger) am 15., 16., 17. November 1870, während der Cernirung von Mezères.

Wenige Tage nach der Kapitulation von Metz wurde die 1. Infanterie-Division von Metz aus in Eilmärschen nach Mezères abkommandirt, um diese Festung zu cerniren. Es gelangten hierbei 3 Batterien der 1. Fuß-Abtheilung zur Thätigkeit, theils um ein

näheres Heranschieben der diesseitigen Vorposten durch Säuberung des Vorterrains der Festung zu ermöglichen, theils um außerhalb der Festung sich sammelnde Franctireurbanden zu bekämpfen.

a. Die 2. schwere Fuß-Batterie (Malonek).

Die Batterie wurde am 15. November gegen 2 Uhr Nachmittags in St. Marieau allarmirt und erhielt den Befehl, die vor der Preussischen Vorpostenlinie gelegenen Häuser zu beschießen, um dadurch die Räumung derselben Seitens der französischen Vorposten zu erreichen. Die 3 Züge wurden getrennt von einander aufgestellt und zwar: der 1. Zug nordwestlich, der 3. östlich Francheville und erhielten den Auftrag, die Räumung der ca. 500 Schritt vor der Clouterie zu beiden Seiten der Chaussee nach Mezières gelegenen Häuser zu erzielen. Beide Züge erreichten ihren Zweck, der 1. mit 12, der 3. mit 13. Schuß.

Der 2. Zug wurde südwestlich Villers devant Mezières postirt und richtete sein Feuer zunächst auf die vor Villers liegenden Häuser an der Eisenbahn, dann als diese geräumt und von den diesseitigen Vorposten niedergebrannt waren, gegen den Bahnhof, welcher in Folge des Feuers der Batterie geräumt wurde. Der Zug verfeuerte 19 Granaten. Um 1/4 Uhr wurde das Feuer bei den 3 Zügen eingestellt und begab sich die Batterie, in ihr Kantonement zurück.

Am nächsten Tage den 16. November um 12 Uhr Mittags stand die Batterie wiederum in Position auf dem von Francheville nach Villers führenden Wege, um die während der Nacht wieder weiter vorgerückten Vortruppen der Festung zu vertreiben, was der Batterie nach wenigen Schüssen gelang, auch wurde der Bahnhof vom Feinde geräumt und konnte von der diesseitigen Infanterie ohne Kampf besetzt werden.

Um 3/4 1 Uhr stellte die Batterie ihr Feuer ein. Die Batterie wurde während ihres Feuerns von der Festung aus mit Granaten beschossen.

Verluste: Keine.

Die Batterie hat an beiden Tagen verfeuert 126 Granaten.

b. Die 1. leichte Fuß-Batterie (Pr.-Lt. Schmidt I.)

Dieselbe gehörte behufs Cernirung des westlichen und nördlichen Theils von Charleville und Mezières zu dem linken Flügel-

Detachement (Grenadier-Regiment Kronprinz) 4. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 1 unter Oberst v. Massow.

Die Batterie wurde am 16. November Nachmittags 3 1/4 Uhr in ihrem Kantonement Tournes allarmirt, 1 Zug blieb zur Disposition des Vorposten-Kommandeurs Major v. Elpons in La Grange le Comte zurück. Die beiden anderen Züge erhielten durch den Detachements-Kommandeur den Befehl, auf der großen Straße nach Rocroy vorzugehen, da bei Lonny eine diesseits stationirte Kompagnie des Regiments Kronprinz von Franctireurs und Mobilgarden angegriffen worden war. Die Batterie ging im Trabe mit aufgefessenen Mannschaften in genannter Richtung vor. Die feindlichen Truppen waren bereits durch die Kompagnie bis an die östliche Lisiere von Harcy zurückgedrängt und war letztere eben im Begriff, die westliche Lisiere zu nehmen, als sie ein starkes Feuer aus der Richtung Rimogne sowie den südlich Harcy gelegenen Waldparzellen und Hecken erhielt. Die Batterie nahm sofort Position südöstlich von der Rocroyer Straße und beschloß die genannten Waldparzellen und auf Rimogne sich zurückziehende feindliche Schützentruppen; dann ging die Batterie an den westlichen Ausgang von Harcy vor und nahm dort Stellung, von welcher aus sie den nach Rimogne zurückgehenden Feind mit Granaten verfolgte.

Um 5 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert 77 Granaten.

c. Die 2. leichte Fuß-Batterie (Prem.-Lieut. Koepell).

Die Batterie erhielt am 16. November durch ihren Detachements-Kommandeur, Oberst-Lieutenant v. Ploetz, den Befehl, um 12 Uhr Vormittags den Eisenhammer von Le Theux einzuschließen, damit die Vorposten weiter vorpoussirt werden könnten. Die Batterie that dies aus einer Stellung bei Romery. Die feindliche Infanteriebesetzung des Gehöftes räumte dieses nach wenigen Schüssen. Dann schloß die Batterie auf das 1000 Schritt weiter gelegene Dorf le Theux und gelang es ihr auch, hier die Besetzung zurückzutreiben. Um 1 Uhr wurde das Feuer eingestellt. Die Batterie hatte 89 Schuß abgegeben.

Am 17. November erhielt die Batterie durch den Oberst-Lieutenant v. Ploetz den Befehl, die Armierungsarbeiten des nördlich der Festung neu angelegten Forts durch ihr Feuer zu stören.

Es wurde dazu 1 Zug kommandirt, welcher um 2 1/2 Uhr das Feuer von einer Stellung südöstlich von Aiglemont aus auf das Fort eröffnete. Es wurden 24 Granaten verfeuert, durch welche der Zweck der Beobachtung nach erreicht war. Auf Befehl des der Beschießung beiwohnenden Oberst-Lieutenant v. Ploetz wurde das Feuer um 3 Uhr Nachmittags eingestellt und kehrte der Zug in das Rantonnement zurück.

Verluste: Keine.

Die Batterie hat an beiden Tagen verfeuert: 113 Granaten.

Es sind vor Mezières am 15., 16. und 17. November 1870 von den genannten 3 Batterien verfeuert worden: 316 Granaten.

15. Beschießung von La Fère am 25. und 26. November 1870.

6. schwere Fuß-Batterie (Prem.-Lieut. Pulkowski).

Die 4. Infanterie-Brigade (General-Major v. Zglinitzki) war einige Tage nach der Kapitulation von Metz mit der ihr zugetheilten 6. schweren Fuß-Batterie des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 (Prem.-Lieut. Pulkowski) per Eisenbahn nach der Gegend von La Fère instradirt worden, um diese Festung zu cer- niren, belagern und zur Uebergabe zu zwingen. Es wurden zu diesem Zweck auch Belagerungsgeschütze dorthin geschafft. Der Batterie wurde der Auftrag, an der Beschießung der Festung mit Theil zu nehmen und zwar sollte sie von dem Dorfe Danzy aus gegen die linke Face von Bastion VII. eventuell auch gegen die Eisenbahnbefestigung und rechten Face von Bastion I. wirken. Es sollte zu diesem Zweck ein Geschützemplacement erbaut werden. Nachdem am 23. November Abends das Batterie-Depot eingerichtet war, begann am 24. November Abends 7 Uhr der Bau der Batterie, der um 2 Uhr Nachts beendet war; um 6 Uhr früh standen die Geschütze schußfertig in dem erbauten Emplacement.

Am 25. November 7 1/2 Uhr begann das Feuer der Batterien gleichzeitig mit dem aus den übrigen Belagerungs-Batterien. Der Feind wurde vollständig überrascht, feuerte dann aber äußerst lebhaft und namentlich mit Schrapnels gegen die Batterie, die mit 3 Geschützen gegen die linke Face VII. und mit 3 Geschützen gegen die rechte Face von Bastion I. feuerte.

Um 10 Uhr Vormittags war das feindliche Feuer beinahe vollständig zum Schweigen gebracht, da die beiden Bastione fast gänzlich zerstört und mehrere darin befindliche Geschütze demontirt waren.

Jetzt wurde das Feuer der Belagerungs-Batterien und der 6. schweren Fuß-Batterie gegen die Stadt und namentlich gegen die leicht erkennbare große Kaserne gerichtet, die hinter der Courtine, die die beiden Bastione verbindet, lag. Gegen 2 Uhr brannte die Kaserne und ebenso brach auch an einer anderen Stelle der Stadt Feuer aus.

Um 2 1/2 Uhr traf von der Feldwache Nr. 1 die Meldung ein, daß der Feind hinter dem Eisenbahndamm Geschütze aufzustellen versuche. Sogleich richtete die Batterie, sowie die nebenbei erbaute 12 Pfd.-Batterie Nr. VI. ihr Feuer dorthin, wodurch es nicht nur gelang die Arbeit zu verhindern, sondern auch die nahe gelegene Fabrik, hinter der die feindlichen Truppen wiederholte Deckung suchten, in Brand zu stecken. Bis zum Dunkelwerden wurde das Feuer gegen die brennenden Gebäude fortgesetzt, in der Nacht aber auf Befehl nicht gefeuert. Der Feind schoß in dieser Zeit nur sehr wenig aus einigen Wurfgeschützen, die er in gedeckter Stellung placirt hatte.

Den nächsten Morgen, den 26. November, wurde mit Tagesanbruch das Feuer fortgesetzt; der Feind antwortete nur noch aus 3 Geschützen. Schon um 12 Uhr Mittags kam ein Parlamentair aus der Festung, um wegen der Uebergabe zu verhandeln; das Feuer wurde nummehr eingestellt. Am 27. früh wurde die Kapitulation abgeschlossen und erfolgte nach vorangegangenen Vorbeimarsch der Gefangenen gegen 1 Uhr Mittags der Einmarsch der preussischen Truppen in die Festung.

Verluste: Keine.

Die Batterie hat verfeuert an beiden Tagen: 191 Granaten.

16. Schlacht bei Amiens den 27. November 1870.

a. Die 3. Fuß-Abtheilung (Major Mueller).

Es nahmen an dieser Schlacht 3 Batterien derselben Theil:

5. schwere Fuß-Batterie (Graß),
 5. leichte " " (Schweickardt),
 6. " " " (Pr.-Lt. Hahn).

Die 3. Fuß-Abtheilung gehörte zur Avantgarde des 1. Armee-Korps. Am 26. November waren die Uebergänge über den Suce-Bach bei Domart, Hangard und Demuin von den Vortruppen der Avantgarde des 1. Armee-Korps besetzt.

Beim Vorrücken über den Suce-Bach am 27. November zeigte sich, daß die Dörfer Gentelles, Cachy und weiter östlich Billers-Brettonneux und Marcel cave vom Feinde besetzt waren. Es wurde demzufolge die Avantgarde in 3 Kolonnen getheilt. Der 1. Kolonne wurde die Batterie Graß, der 2. Batterie Schweickardt, der 3. die Batterie Hahn zugetheilt.

Die 2. Kolonne stieß beim Vorrücken über Hangard auf feindliche Infanterie. Batterie Schweickardt nahm südlich Cachy und westlich des Bois de Hangard Stellung und eröffnete um 12 Uhr Mittags ihr Feuer gegen die feindliche Infanterie, welche ihrerseits die Batterie heftig beschuß. Der Feind verstärkte seine Infanterie, aber alle Angriffsversuche, welche er gegen die preussischen Truppen unternahm, wurden zum Theil durch das gut gezielte Feuer der Batterie zurückgewiesen, und zog der Feind sich nach Cachy zurück. Die Batterie beschuß nunmehr das Dorf und steckte es dadurch in Brand. Südlich und westlich Billers-Brettonneux hatte der Feind Batterien postirt, welche die diesseitigen Truppen lebhaft beschossen.

Die Batterie Graß, welche mit der 1. Kolonne vorging, nahm um 12 1/4 Uhr nördlich der Straße Domars-Amiens Aufstellung und unterstützte durch ihr Feuer sehr wesentlich den Angriff der Infanterie, indem sie die feindliche Infanterie vor und in dem Dorfe Gentelles beschuß. Als Gentelles gegen 1 Uhr Mittags genommen wurde, nahm die Batterie eine zweite Stellung und wirkte aus dieser gegen die auf Cachy abziehenden feindlichen Truppen. Um 1 1/2 Uhr erhielt die 1. Kolonne den Befehl, sich mehr an die 2. heranzuziehen, in Folge dessen nahm Batterie Graß eine erneute Aufstellung am linken Flügel von Batterie Schweickardt und feuerte gegen Cachy, später gegen feindliche Infanterie, die sich von Cachy nach Gentelles schob. Cachy wurde in Brand geschossen.

Die zur 3. Kolonne abgetheilte Batterie Hahn rückte bald nach 11 Uhr Vormittags über Demuin, Aubercourt und östlich des Waldes von Hangard vor. Südöstlich von Billers-Brettonneux und nördlich der dahin führenden Eisenbahn hatte der Feind sich in einem schanzenartigen Aufwurfe festgesetzt, hatte auch zu beiden Seiten des Dorfes Geschütze in Einschnitten (3—4 Batterien darunter einige schweren Kalibers) aufgestellt.

Batterie Hahn nahm östlich des Waldes um 12 1/4 Uhr Stellung auf etwa 1900 Schritt von der Schanze, unterstützte von hier aus den Angriff der im Vorrücken bleibenden Infanterie und lenkte das Feuer der feindlichen Geschütze auf sich. Die Schanze wurde von der Infanterie im ersten Anlauf genommen. Die Batterie rückte vor und nahm nordöstlich derselben Stellung auf etwa 1800—2000 Schritt von Billers-Brettonneux. Während des Gefechtes trafen die Batterien der Korps-Artillerie auf dem Kampfsplatz ein, welche die große von Truppen entblößte Lücke zwischen der 2. und 3. Kolonne ausfüllten und die energischen feindlichen Gegenangriffe durch ihr Feuer zurückwiesen. Die Batterie Hahn mußte sich dann auf Befehl des Chefs des Generalstabes, Oberst-Lieutenant v. d. Burg südlich des Eisenbahndammes aufstellen und fand hier Gelegenheit, im Verein mit den Batterien der Korps-Artillerie den Angriff der diesseitigen Infanterie auf Billers-Brettonneux zu unterstützen. Der Feind ging nunmehr überall eiligst zurück.

Bei einbrechender Dunkelheit war der Kampf beendet.

Verluste:

Sec.-Lt. v. Ubisch (schwer verwundet, Schuß im Oberschenkel).

1 Mann todt,

25 Mann verwundet.

14 Pferde todt,

9 Pferde verwundet.

Es wurden von der Abtheilung verfeuert: 1413 Granaten.

b. Die Korps-Artillerie (Oberst Jungé).

Sie nahm mit sämmtlichen Batterien an der Schlacht Theil. Die Korps-Artillerie war am 27. November auf dem Marsche von Bouchoir über Hanges, Plessier nach Moreuil begriffen, welcher letztere Ort ihr als Quartier angewiesen war. Sie war

bereits mit der Tete über Plessier hinaus, als von der rechten Flanke her zuerst lebhaftes Infanteriefeuer, dann auch Geschützfeuer gehört wurde. Der Oberst Jungé schließend, daß die Avantgarde auf den Feind gestoßen sei, faßte den Entschluß, derselben mit den sämmtlichen leichten Batterien zur Hülfe zu eilen, während die beiden schweren Batterien und die Bagage ihren Marsch nach Moreuil fortzusetzen und dort weitere Befehle abzuwarten hatten. Der Oberst Jungé führte nun, nachdem auf seine Anordnung 1 Offizier (Pr.-Lt. Gerlach) und 60 Grenadiere des der Korps-Artillerie zur Bedeckung beigegebenen Bataillons des Grenadier-Regiments Kronprinz auf den Prozen und Munitionswagen der reitenden Batterien placirt waren*), die beiden reitenden Batterien,

*) Da das kürzlich erschienene 7. Heft des Militair-Wochenblatts pro 1872 Seite 209 Zeile 3 und folgende bereits eine Andeutung über die hier zur Anwendung gebrachte neue Methode bringt, der reitenden Artillerie eine erhöhte Selbständigkeit durch Mitführung einer kleinen Infanterie-Bedeckung zu geben, so erscheint es um so gerechtfertigter, diesen bedeutsamen Gegenstand hier eingehender zu besprechen, mit dem sich der Unterzeichnete bereits vor vielen Jahren beschäftigt hat, obwohl damals zunächst nur die Sitze auf den Prozen der Geschütze dazu verfügbar waren.

Eine beträchtlich erweiterte Anwendung wurde im Jahre 1864 durch Einführung der Lafete mit Achsstützen (dem canon sautoiril des verewigten Wesener, wie man sich seiner Zeit ganz bezeichnend ausdrückte) geboten, wozu denn noch im Felde die Benutzung der Wagen hinzutritt. Ueber den Vorgang selber möchte noch Folgendes anzuführen sein.

Bei dem Anmarsch zur Schlacht bei Amiens legten die der Korps-Artillerie zugetheilten 2. und 3. reitende Batterie des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1, nachdem auf jedem Geschütz 5, auf jedem andern Fahrzeug 6 Infanteristen untergebracht waren, einen Marsch von $1\frac{1}{2}$ Meilen, zum Theil in aufgeweichtem Boden in 45—50 Minuten zurück. Dieselben Batterien vollführten am Nachmittage des Schlachtages mit derselben Belastung durch Infanteristen einen Flankenmarsch von $\frac{3}{4}$ Meilen theils in total aufgeweichtem Boden, theils in bergigem Terrain in einer Zeit von noch nicht 30 Minuten. In beiden Fällen gestattete das Mitführen von Infanteristen, die in der Position angelangt, als Spezial-Bedeckung benutzt wurden, mit großer Selbständigkeit aufzutreten. Beide Male hat diese Maßregel zum Schutz der sonst sehr exponirten Artillerie ausgereicht.

3. reitende (Schmidtke), 2. reitende (Pr.-Lt. Michaelis) unter Befehl des Major Gerhards und die beiden leichten Fuß-Batterien, 3. leichte (Köhl) und 4. leichte (Pr.-Lt. Schulz) unter Oberst-Lieutenant Gregorovius in nördlicher Richtung im Trabe vor, gelangte auf die Höhe nördlich Demuin und fand dort Infanterie im lebhaften Gefecht diesseits Billers-Brettonneux vor.

Auf der Höhe nördlich Aubercourt nach Marcellave hin stand eine diesseitige Batterie (Hahn) im Feuer.

Die diesseitigen äußerst dünnen Infanterie-Linien konnten den anrückenden feindlichen Infanterie-Abtheilungen nicht Stand halten und wurden zurückgedrückt. Die 4 Batterien nahmen sogleich Stellung. Der Oberst Jungé begab sich mit dem Adjutanten der Korps-Artillerie und in Begleitung des Oberst-Lieutenant Gregorovius in die vorderste Gefechtslinie und befahl dem Letzteren mit den beiden leichten Batterien vor dem Walde von Aubercourt Stellung zu nehmen, während die beiden reitenden Batterien angewiesen wurden vorläufig in ihrer Stellung zu verbleiben, bis es dem Oberst Jungé gelungen wäre, eine Meldung über sein Eintreffen beim General-Kommando zu machen und weitere Befehle über die Verwendung derselben, sowie über die Heranziehung der beiden schweren Fuß-Batterien zu erbitten. Ein solcher Befehl wurde dem Oberst Jungé gleich darauf durch den Adjutanten des Kommandos der Artillerie, Premier-Lieutenant Weber, gebracht, nach welchem die bereits angelangten 4 Batterien nach dem linken Flügel gezogen, während die noch heranzuziehenden 2 schweren Fuß-Batterien bei Hangard als Reserve aufgestellt werden sollten. Die letzteren wurden in Folge Befehls des Generals v. Bergmann nunmehr auf das Schlachtfeld beordert. Die beiden reitenden Batterien wurden sofort nach dem linken Flügel dirigirt und nahmen dort $2\frac{3}{4}$ Uhr Stellung neben der bereits im Feuer stehenden 5. leichten Fuß-Batterie (Schweidardt) mit welcher sie vereint dieselben Ziele mit Erfolg beschossen.

In Bezug auf ungewöhnliche Marschleistungen sei hier zugleich erwähnt, daß am 13. Januar 1871 bei Gelegenheit einer Expedition nach Dieppe 4 Geschütze der 3. reitenden Batterie nebst zugehörigen Wagen von $6\frac{1}{2}$ Uhr früh bis Nachts 12 Uhr bei Glatteis $11\frac{1}{2}$ Meile zurückgelegt haben.

Die beiden leichten Fuß-Batterien (Gregorovius) sollten nach Ermessen des Oberst-Lieutenant Gregorovius in der innehabenden wichtigen Stellung verbleiben, was auch durch den inzwischen bei ihnen eingetroffenen Major Freiherrn v. Amelungen vom Generalstabe des 1. Armee-Korps für durchaus erforderlich gehalten wurde.

Diese Batterien haben in diesen Stellungen einen schweren Stand gehabt und hier namhafte Verluste erlitten, aber haben durch ihr ruhiges Feuer an der siegreichen Entscheidung des Tages einen nicht unerheblichen Antheil.

Während dessen waren auch die beiden schweren Fuß-Batterien, 3. schwere (Westphal) und 4. schwere (Zwenz) eingetroffen und wurden neben den anderen Batterien der 2. Fuß-Abtheilung aufgestellt und gaben diese Batterien nunmehr vereint ein äußerst wirksames und entscheidendes Feuer gegen die feindliche Position bei Villers-Brettonneux ab. Die feindliche Artillerie wurde zum Abziehen gezwungen; die diesseitige frisch eingreifende Infanterie stürmte darauf Villers-Brettonneux.

Der Kampf neigte sich dem Ende zu. Mit der Dunkelheit erhielt die Korps-Artillerie Befehl, nach dem 1 Meile südlich des Schlachtfeldes gelegenen Dorfe Mezzières sich zu begeben, wurde durch den Oberst Jungé dorthin dirigirt und bezog daselbst Quartier.

Verluste:

2. Fuß-Abtheilung:

Oberst-Lieut. Gregorovius (leicht verwundet, blieb bei der Truppe).

Sec.-Lieut. und Abtheil.-Adjut. Tauscher (leicht verwundet).

Sec.-Lieut. Jester (leicht verwundet).

Sec.-Lieut. Springer (schwer verwundet).

8 Mann todt.

34 Mann verwundet.

20 Pferde todt.

12 Pferde verwundet.

Reitende Abtheilung:

2 Mann verwundet.

1 Pferd todt.

17 Pferde verwundet.

Gesamtverlust der Korps-Artillerie am 27. November 1870.

4 Offiziere.

44 Mann.

50 Pferde.

Es wurden verfeuert:

von der 2. Fuß-Abtheilung 711 Granaten.

von der reitenden Abtheilung 315 "

Summa 1026 Granaten.

c. Die 1. Fuß-Abtheilung (Preiniger).

Es war der Abtheilung nur vergönnt, mit 2 Batterien in dieser Schlacht eingreifen zu können, da die 1. Division echelonweise von der Festung Mezzières her zum Armee-Korps stieß und die beiden leichten Fuß-Batterien mit übrigen Theilen der Division noch nicht beim Armee-Korps eingetroffen waren.

Der 1. schweren Fuß-Batterie ging Mittags der Befehl des Generals v. Bergmann zu, sich dem Gefecht der 2. Division anzuschließen. General v. Bergmann wies der Batterie um 2 Uhr Nachmittags eine Position in der Nähe der im Feuer stehenden Batterie Schweickardt an. Von hier aus feuerte die Batterie gegen Cachy und die dort befindliche feindliche Infanterie, später gegen Villers-Brettonneux. Die Batterie nahm demnächst eine 2. Stellung mehr rechts, um feindliche Infanterie, welche sich gegen das Gehölz von Hangard bewegte und dieses zu nehmen versuchte, zu beschießen, was ihr auch mit sichtlichem Erfolge gelang, indem der Feind sein Vorhaben aufgab.

Der Hauptmann Preiniger hatte sich der 2. schweren Fuß-Batterie (Malonek) angeschlossen.

Diese Batterie nahm um 3 Uhr ihre erste Aufstellung bei dem Wäldchen nördlich Aubercourt im Anschluß an die 3. leichte Fuß-Batterie (Köehl). Sie erhielt, wie auch die in gleicher Linie stehenden Batterien der Korps-Artillerie heftiges Granatfeuer, wodurch die 2. Proze der Batterie zur Explosion gebracht wurde.

Als die Infanterie dann im weiteren Verlauf des Gefechts avancirte, um Villers-Brettonneux zu nehmen, ließ der Hauptmann Preiniger die Batterie Malonek ebenfalls vorgehen und nahm eine Stellung, von welcher aus er den schon mit Rückzugsvorbereitungen

beschäftigten Gegner beschloß. Nachdem das Dorf Villers-Bretoneux gestürmt und von demselben Besitz ergriffen war, rückte die Batterie auf Befehl des Hauptmann Preinitzer in dieses Dorf ein und blieb daselbst während der Nacht unter dem Schutz der diesseitigen Infanterie.

Verluste der beiden Batterien:

Sec.-Lt. Elten (leicht verwundet).

2 Mann todt,

29 Mann verwundet.

10 Pferde todt,

3 Pferde verwundet.

Es wurden versenert: 264 Granaten.

Bei der Beurtheilung der Gefechtsverhältnisse des 1. Armee-Korps in der Schlacht bei Amiens ist es auffallend, daß eine so wenig zahlreiche Infanterie, wie sie dem 1. Armee-Korps nur zur Disposition stand (etwa 4000 Mann Infanterie*) schließlich den um das Fünffache an dieser Waffe überlegenen gegenüberstehenden Feind zurückwerfen konnte, so daß dieser eiligst seinen Rückzug antrat.

Dieser Erfolg wurde aber herbeigeführt durch die heldenmüthige Ausdauer der 3. Infanterie-Brigade und durch das Eingreifen der Artillerie.

Das Anfangs glücklich geführte Gefecht schien eine ungünstige Wendung nehmen zu wollen, als es durch das Auftreten der glücklich eingreifenden Korps-Artillerie zum Stehen gebracht und zum Siege gewendet wurde, welcher dann durch die mit frischen Kräften eintreffenden Theile der 1. Division erkämpft worden ist.

Der 27. November 1870 spielt in der Geschichte des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 eine hervorragende Rolle und mit berechtigtem Stolz kann jeder Artillerist, welcher den dort thätig gewesenen Batterien angehörte, auf diesen Tag zurückblicken,

*) Die 4. Infanterie-Brigade war zur Belagerung von La Fere abkommandirt.

Die ganze 1. Division stieß erst in Schellons von der Festung Mezieres her zum Armee-Korps.

wie sich auch diese Batterien der vollen Anerkennung der Vorgesetzten zu erfreuen und die Dankbarkeit der anderen Waffen eingeehrt hatten.

17. Schlacht bei Beaune la Rolande

am 28. November 1870.

An dieser Schlacht betheiligte sich die 1. reitende Batterie (v. Selle) im Verbands mit der 1. Kavallerie-Division.

Die Batterie griff nach 12 Uhr Mittags in die Schlacht gegen den feindlichen linken Flügel ein und hatte zunächst eine Stellung südlich des von Barville nach Batilly führenden Weges von welcher aus sie mit guter Wirkung feindliche Infanterie, welche vor einer zwischen Batilly und Aronville gelegenen Windmühle postirt war, beschloß.

Im späteren Verlauf der Schlacht nahm sie ca. um 2 Uhr Nachmittags eine Stellung auf einer sich von la Brettonniere nach Batilly zu hinziehenden Terranwelle und beschloß feindliche Infanterie auf 1600 Schritt, sowie gegenüberstehende Batterien, worunter auch Mitrailleusen-Batterien. Dann nahm sie ca. um 3 Uhr Nachmittags auf Befehl des Kommandeurs der 1. Kavallerie-Division eine neue Position auf der Höhe de l'Ormelean. Bei ihrem Aufmarsch erhielt sie von der rechten Flanke aus einer bei Batilly stehenden Batterie Feuer und wurde nunmehr diese feindliche Batterie beschossen und nach ca. 3 Tagen zum Schweigen gebracht. Die 5. Infanterie-Division war jetzt ca. 3 1/2 Uhr Nachmittags südlich Barville eingetroffen und erhielt nun die Batterie durch den General-Lieutenant v. Hartmann den Befehl, in das Gefecht derselben unter dem Schutze des Ulanen Regiments Nr. 4 einzugreifen. Dadurch, daß die 1. Kavallerie-Division den feindlichen linken Flügel bei Batilly und Aronville in Schach hielt, war es der Infanterie-Division möglich gemacht, sich zum Angriff auf die Stellung zwischen Pierre penee und Batilly zu formiren. Die Batterie avancirte nun und nahm mit der 1. leichten Fußbatterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 3 eine Aufstellung auf 1500 Schritt gegen feindliche Infanterie, welche versuchte, gegen ein in der rechten Flanke gelegenes Gebüsch vorzugehen.

Mit dem Vorrücken der 5. Infanterie-Division ging dann die 1. reitende Batterie, in der Flanke durch 2 Kompagnien gedeckt, noch 2 Mal vor und rückte in die letzte Position um ca. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr mit 2 Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 52 ein. In beiden Stellungen beschloß sie feindliche Infanterie.

In der letzten Position verblieb die Batterie bis zum Dunkelwerden trotz des sehr heftigen feindlichen Infanteriefeuers, welches namentlich in der rechten Flanke auf nähere Entfernungen empfindlich wurde und der Batterie nicht unerhebliche Verluste beibrachte. Um 6 Uhr erhielt die Batterie durch den Kommandeur der 1. Kavallerie-Division den Befehl, in ihr früheres Quartier zu rücken.

Verluste:

Sec.-Lt. Vonberg (leicht verwundet, Contusion der linken Hand).

1 Mann todt,

4 Mann verwundet.

5 Pferde todt,

6 Pferde verwundet.

Es wurden verfeuert: 287 Granaten.

18. Rencontre bei Montargis

am 6. Dezember 1870.

An diesem Gefecht theilte sich der 1. Zug (Pr.-Lt. Schmidt) der 1. reitenden Batterie (v. Selle).

Der Zug war für den 6. Dezember einem Detachement zugeheilt, das aus 3 Eskadrons des Ulanen-Regiments Nr. 8 und 3 Kompagnien des Infanterie-Regiments Nr. 56 bestand und durch den Oberst v. Below, Kommandeur des genannten Regiments, geführt wurde. Es sollte die Stadt Montargis besetzt und darüber hinaus rekonoszirt werden.

Als die Spitze des Detachements gegen $\frac{1}{2}$ 12 Uhr Vormittags erreichte, erhielt sie Feuer, und stellte es sich heraus, daß eine Franc-tireur-Abtheilung von 400—500 Mann die Stadt besetzt hielt.

Der Premier-Lieutenant Schmidt II. erhielt nunmehr den Befehl die Stadt zu beschießen, placirte die Geschütze nördlich der großen Straße von Sadon und eröffnete auf 1200 Schritt das Feuer auf den nordwestlichen Ausgang von Montargis, dessen zur Vertheidigung eingerichteten Mauer von den Franc-tireurs besetzt

war. Nach 5 Schuß zog sich der größte Theil der Franc-tireurs in den großen Wald nordöstlich der Stadt zurück, die diesseitige Infanterie bewältigte den Rest mit Leichtigkeit und besetzte die Stadt, während die Kavallerie darüber hinaus patrouillirte und das Terrain aufklärte.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert: 5 Granaten.

19. Rekognoszirungs-Gefecht bei Varennes

am 8. Dezember 1870.

3. Zug (Sec.-Lt. v. Leibitz) der 1. reitenden Batterie (v. Selle).

Die 1. Kavallerie-Division marschirte am 8. Dezember von Coudroix gegen Briare. Auf dem Marsche meldeten Kavallerie-Patrouillen, daß sich in der linken Flanke der Division unweit Varennes Franc-tireurs und versprengte Truppen gezeigt hätten. Die Division machte Halt und entsendete eine Schwadron des Litthauischen Ulanen-Regiments Nr. 12 und den 3. Zug der 1. reitenden Batterie gegen Varennes. Als das Detachement $\frac{1}{2}$ Stunde vorwärts getraht war, erhielten die Spitzen Gewehrfeuer. Der Seconde-Lieutenant v. Leibitz ging mit seinem Zuge vor und eröffnete das Feuer auf 1000—1100 Schritt gegen eine von Franc-tireurs besetzte Waldfliere und gegen einen Wiesengrund, auf welchem sich ebenfalls Franc-tireurs befanden. Nach einigen Schüssen zog der Feind sich zurück und wurde das Feuer eingestellt.

Die Kavallerie klärte demnächst das Terrain vorwärts auf und begab sich darauf im Verein mit dem Zuge (Sec.-Lt. v. Leibitz) zur Division zurück, welche ihren Vormarsch auf Busfiere wieder aufnahm.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert: 9 Granaten.

20. Gefecht bei Faucaucourt

am 15. Dezember 1870.

1. Zug (Sec.-Lient. Diekmann) der 6. leichten Fuß-Batterie. Nach der Schlacht bei Amiens machte die 1. Armee eine

Linkschwengung gegen Rouen und ließ in Amiens ein Detachement, bestehend aus der 3. Kavallerie-Division, der 3. Infanterie-Brigade (Gen.-Maj. Memerth) und 2 Batterien der 3. Fuß-Abtheilung, 5. schwere Fuß-Batterie (Graß) und 6. leichte Fuß-Batterie (Hahn) zur Deckung der rechten Flanke der Armee gegen Norden zurück. Es wurden in den nördlich Amiens liegenden Dörfern öfters Preussische Kavallerie-Patrouillen durch Franc-tireurs aufgehoben und es wurde daher für erforderlich gehalten, diese Ortschaften zu bestrafen.

Ein kleines gemischtes Detachement unter Kommando des Major Heinrich vom Ulanen-Regiment Nr. 7 marschirte demzufolge am 30. Dezember Nachmittags 2 Uhr aus Amiens aus und bezog Alarmquartiere in Lamotte en Santerre an der Straße Amiens-Peronne. Zu diesem Detachement gehörte auch der Zug Artillerie des Seconde-Lieutenant Diekmann.

Am 13. Dezember Morgens trat das Detachement den Vormarsch auf das Dorf Faucaucourt an. Als die Spitze sich dem Dorfe näherte, erhielt sie Feuer; auch wurde das Detachement beim weiteren Vormarsch in seiner rechten Flanke beschossen. Die beiden Geschütze nahmen Stellung gegen Faucaucourt und beschossen die davorliegende von Franc-tireurs besetzte Windmühle auf 1000 Schritt mit Granaten. Der Feind ging zurück und erhielt dann aus einer 2. Position der beiden Geschütze ein erfolgreiches Feuer auf 1000—1800 Schritt. Es wurde dann noch Faucaucourt in Brand geschossen, das Terrain aufgeklärt und Abends wieder der Rückmarsch angetreten.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert: 17 Granaten.

21. Rencontre bei Selongey
am 15. Dezember 1870.

Schwere Reserve-Batterie (Ulrich) im Verbands des 14. Armee-Korps.

Die Batterie gehörte an diesem Tage einem Detachement unter Kommando des Oberst-Lieutenant Nachtigall, bestehend aus dem 30. Infanterie-Regiment, dem 2. Reserve-Fusaren-Regiment und der schweren Reserve-Batterie (Ulrich) und marschirte im Gros desselben von Is sur Tille nach Selongey. Als die Batterie bei

Selongey mit der Tete eintraf, ging die Meldung ein, daß rechts und links des von Selongey nach Foncgrive führenden Weges größere Trupps Mobilgardes ständen, und wurde deshalb ein Zug der Batterie unter Seconde-Lieutenant Will vorgenommen um diese Truppen zu vertreiben, was den beiden Geschützen auch nach 5 Schuß aus einer Position etwa 2000 Schritt nordwestlich Selongey gelang.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert 5 Granaten.

22. Gefecht bei Rocé
am 15. Dezember 1870.

1. reitende Batterie (v. Selle) im Verbands der 1. Kavallerie-Division.

In der Nacht vom 14. zum 15. Dezember 1870 erhielt die Batterie v. Selle, welche sich mit der 1. Kavallerie-Division auf dem Vormarsch gegen Vendome befand, in ihrem Quartier Sermaire den Befehl, den 15. Dezember Morgens $\frac{1}{2}$ 9 Uhr südlich Conan im Rendezvous der 1. Kavallerie-Brigade einzutreffen. Die Kavallerie-Brigade und die Batterie sollte mit der Brigade Rothmalers des 3. Armee-Korps eine Rekognoszierung gegen Vendome unternehmen. Beide Brigaden waren unter Befehl des Kommandeurs der 1. Kavallerie-Division, General-Lieutenant v. Hartmann, gestellt. Der Infanterie-Brigade waren 2 Batterien des 3. Armee-Korps beigegeben und bildete dieselbe Avantgarde und Gros, während die Kavallerie-Brigade mit der reitenden Batterie (v. Selle) zur Reserve dienen sollte, aber für den Vormarsch das Ulanen-Regiment Nr. 9 zur Avantgarde abkommandirt hatte.

Das Detachement marschirte über Villegrimon, Selommes, Villerieau und Rocé. Bois de Meslay zeigte sich bei dem weiteren Vormarsch vom Feinde stark besetzt; auch nordöstlich Rocé meldeten Patrouillen feindliche Truppen.

Die Avantgarde und Gros formirten sich zum Angriff auf dem linken Flügel, während die Reserve den Befehl erhielt, gegen Rocé und rechts davon vorzugehen.

Die 1. reitende Batterie erhielt nun von dem Kommandeur der Reserve, General-Major v. Luederitz, den Befehl, Rocé zu beschießen und nahm Stellung auf der zwischen Villetrun und

Rocé liegenden Höhe, um Iekleres Dorf auf 2000 Schritt mit Granaten zu beschießen. Das feindliche Infanteriefeuer aus dem Dorf wurde zum Schweigen gebracht, dagegen erhielt die Batterie Artilleriefeuer aus verdeckt aufgestellten feindlichen Geschützen, welche von den beiden links der Batterie stehenden Batterien des 3. Armee-Korps bekämpft wurden. Die Batterie v. Selle ging im weiteren Verlauf des Gefechts bis in die Höhe von Rocé vor, um den über la Touche nach dem Bois de Meslay zurückgehenden Feind zu beschießen.

Als nun auch die Infanterie auf Rocé und das Bois de Meslay vorging, erhielt sie aus einer vorspringenden Parcellle des letzteren ein sehr heftiges Infanteriefeuer. Der Hauptmann v. Selle richtete das Feuer seiner Batterie sofort gegen den genannten Ort und hatte das Glück, mit den ersten Schüssen Reserven, welche auf einer freien Richtung in einem einzelnen Gehöft aufgestellt waren, zu treffen. Die Batterie erlitt in dieser Stellung durch feindliches Gewehrfeuer einige Verluste. Die diesseitige Infanterie ging nun auf das Bois de Meslay vor und warf den Feind zurück.

Die Batterie rückte um 9 1/2 Uhr Abends in das ihr als Kantonnements-Quartier angewiesene Dorf Selomnes.

Verluste: 4 Pferde todt.

Es wurden verfeuert: 202 Granaten.

23. Gefecht bei Longeau den 16. Dezember 1870.

Schwere Reserve-Batterie Ulrich) im Verbands des 14. Armee-Korps.

Die Batterie gehörte wieder dem ad 21 genannten Detachement des Oberst-Lieutenant Nachtigall an und marschirte in dem Gros desselben am 16. Dezember Morgens 5 1/2 Uhr von Selongey über Foncegrive, Chalancey, Baillont und Leuchy nach Baissay, wo sie um ca. 12 Uhr Mittags eintraf.

Bei Longeau war Gefecht und befahl der Detachements-Kommandeur dem Hauptmann Ulrich gegen die rechte Flanke des Feindes eine Position 1200 Schritt südöstlich Versailles les Bas auf einer Kuppe zu nehmen.

Es war eine steile Anhöhe von den Geschützen zu gewinnen, was nur durch die größte Kraftanstrengung der Pferde und Nachhilfe der Bedienungsmannschaften möglich wurde. Etwa 1 1/4 Uhr Nachmittags eröffnete die Batterie das Feuer gegen die bei Versailles le Haut stehende feindliche Infanterie auf 2400 Schritt. Während 1 Zug dies Zielobjekt beibehielt, wurde das Feuer der beiden anderen Züge auf die bei Versailles le Haut auffahrende Batterie gerichtet und diese durch einige glückliche Treffer zum sofortigen Verlassen ihrer Position gezwungen. Das Feuer wurde gegen die im Galopp nach Westen zu abfahrenden Geschütze auf 2500—2600 Schritt fortgesetzt, wobei eins derselben, bei dem ein Stangenpferd getödtet wurde, Halt machen mußte und später durch Mannschaften des Infanterie-Regiments Nr. 34 genommen worden ist, ehe es zum Abproben kam.

Die aus dem Dorfe Versailles le Haut vorgehende diesseitige Infanterie hinderte die weitere Fortsetzung des Feuers. Die Batterie avancirte in der Richtung auf Versailles le Bas, erhielt jedoch den Befehl, einstweilen halten zu bleiben und rückte später nach Baissay, um dort Quartier zu beziehen.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert: 23 Granaten.

24. Gefecht von St. Martin am 18. Dezember 1870.

Schwere Reserve-Batterie Ulrich.

Sie gehörte auch in diesem Gefecht dem Detachement des Oberst-Lieutenant Nachtigall an und marschirte am 18. Dezember 5 Uhr Morgens aus Baissay über Aprey nach Courcelles en Montagne, woselbst sie Rendezvous machte und den Rest des unter dem General v. d. Goltz stehenden Detachements abwartete.

Durch die Aussagen Gefangener stellte es sich heraus, daß mehrere vorliegende Dörfer, darunter Bearchemin von feindlicher Infanterie stark besetzt seien. Beim Weitermarsch des Detachements ging von der Spitze die Meldung ein, daß westlich St. Martin etwa 200 bis 300 Mann feindliche Truppen ständen. Die Batterie Ulrich wurde im Trabe vorgezogen und nahm Position nordwestlich Ciergues gegen die bei St. Martin hinter Mauern und

Sechsen stehende feindliche Infanterie auf 1200 Schritt. Die Batterie erhielt bereits beim Vorgehen starkes Gewehrfeuer.

Nach 12 Schuß war die feindliche Infanterie vertrieben und avancirte nun die Batterie weiter gegen St. Martin, erhielt jedoch bei diesem Vorgehen den Befehl, nordöstlich des genannten Dorfes gegen Humes eine Stellung zu nehmen. Auf der von Humes nach Langres führende Chaussée zeigten sich starke nach Langres marschirende Kolonnen auf einer Entfernung von ppr. 4200 Schritt. Ein auf speziellen Befehl mit der dieser Entfernung entsprechenden Erhöhung abgegebener Schuß ging jedoch mehrere hundert Schritt zu kurz und wurde daher ein weiteres Feuer eingestellt. Die Batterie bezog in St. Martin Alarmquartier.

Verluste:

1 Pferd todt.

1 Pferd verwundet.

Es wurden verfeuert: 13 Granaten.

25. Gefecht bei Querieux am 20. Dezember 1870.

6. leichte Fuß-Batterie (Pr.-Lt. Schmidt I.)

Die Batterie marschierte an diesem Tage 8 Uhr Morgens mit einem gemischten Detachement unter Major v. Bock, welchem der Auftrag erteilt war, von Amiens aus eine Rekognoszirung auf Querieux zu unternehmen. Das Detachement wurde zunächst gegen Allonville dirigirt, welches vom Feinde nicht besetzt gefunden wurde.

Das Detachement umging Allonville in nördlicher Richtung; der Premier-Lieutenant Schmidt I. erhielt den Befehl, mit der Batterie unter Bedeckung einiger Infanterie und Kavallerie sich östlich um Allonville nach der Straße Amiens-St. Albert zu ziehen. Auf der genannten Straße angekommen, wurde Gewehrfeuer gehört und ergab eine Rekognoszirung des Premier-Lieutenant Schmidt I., daß Querieux, sowie die westlich davon gelegenen Höhen von feindlichen Truppen besetzt seien. Es entspann sich ein Tirailleur-Gefecht. Die Batterie nahm um 11 $\frac{3}{4}$ Uhr südlich der Straße Amiens-St. Albert etwa 400 Schritt von der östlichen Lisiere des Waldes Stellung und beschloß die vorwärts Querieux entwickelte feindliche Infanterie auf 2600 Schritt. Während des

Feuers debouchirten aus Bussy feindliche Tirailleurs. Die Batterie erhielt vom Major v. Bock Befehl, mehr rückwärts Position zu nehmen und that dies der Premier-Lieutenant Schmidt I., indem er seine Batterie 400 Schritt rückwärts auf eine Anhöhe in der Nähe des Weges nach Bussy aufstellte und mit 4 Geschützen Querieux auf 3000 Schritt, mit 2 Geschützen feindliche Infanterie auf 1600 Schritt beschloß.

Das Gefecht wurde nunmehr auf Befehl des Major Bock abgebrochen und nahm die Batterie die Infanterie in ihrer Position auf, nahm demnächst noch eine 3. und 4. Aufstellung südlich der Chaussée Amiens-St. Albert und beschloß die nachrückende feindliche Infanterie, welcher aus der letzten Position solche Verluste beigebracht wurden, daß sie ihren Rückzug antrat. Das Detachement marschirte um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Amiens zurück.

Verluste:

3 Mann verwundet.

Es wurden verfeuert: 209 Granaten.

26. Gefecht bei Neuilly l'Évêque am 23. Dezember 1870.

Schwere Reserve-Batterie (Ulrich).

Die Batterie machte dieses Gefecht in einem Detachement unter Hauptmann Kleckel, bestehend aus 3 Kompagnien Infanterie-Regiments Nr. 30 und $\frac{1}{2}$ Schwadron 2. Reserve-Husaren-Regiments, mit. Am 25. Dezember Morgens 7 Uhr marschirte das Detachement von Frécourt nach Neuilly l'Évêque ab, um die nach eingezogenen Nachrichten dort kantonirenden 2 Bataillone Mobilgarden zu überfallen. Die Batterie nahm mit 4 Geschützen auf Befehl Stellung auf 1800 Schritt gegen dieses Dorf. Dasselbe war jedoch vom Feinde schon geräumt und zeigte sich eine vom Bois des Vieaux nach der Römerstraße hin abziehende feindliche Kolonne in der Stärke von 200—300 Mann, welche auf 3000 Schritt durch den einen Zug beschossen wurde, während der 2. Zug die Stelle des Gehölzes, von der die Truppen debouchirten, auf 2800 Schritt mit Granaten beschloß.

Der Feind wurde durch dieses Granatfeuer zur Flucht veranlaßt und entzog sich bald dem Auge.

Die Batterie marschirte mit dem Detachement wieder nach Freecourt zurück.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert: 10 Granaten.

27. Schlacht an der Hallue
den 23. und 24. Dezember 1870.

6. leichte Fuß-Batterie (Pr.-Lt. Schmidt I.)

Die Batterie war am 23. Dezember einem Detachement unter Major v. Peggold, bestehend aus 2 Bataillons Regiments Nr. 3 und 1 Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 5, zugetheilt.

Das Detachement sollte den Uebergang bei Lamotte-Brebière halten resp. Amiens gegen einen Vormarsch des Feindes auf dem linken Somme-Ufer sichern.

Das Detachement marschirte Morgens 8 Uhr aus Amiens ab und traf um 10 Uhr bei Lamotte ein, welcher Abschnitt besetzt wurde.

Die Batterie nahm Aufstellung auf dem linken Somme-Ufer östlich Geisy. Sie hatte kaum die Position eingenommen, als ihr der Befehl erteilt wurde, auf das rechte Somme-Ufer mit dem Detachement gegen Daours vorzugehen.

In diesem Augenblick übernahm Major v. Lewinski vom Generalstabe des 1. Armeekorps das Kommando des Detachements. Die Infanterie ging bis Daours vor, während die Batterie 3 Uhr Nachmittag nördlich der Straße Amiens = Daours in der Nähe einer Ziegelei Position nahm und auf 2000 Schritt die auf dem jenseitigen Rande befindliche Infanterie, die sich in Kolonnen von dem linken nach dem rechten Flügel zu ziehen schien, mit vielem Erfolge beschoss, so daß sich dieselbe aus dem diesseitigen Bereich wegzog. Dann wurde eine leichte Feld-Batterie auf 2000 Schritt beschossen, die an dem jenseitigen Abhange Position genommen und ihr Feuer gegen unseren linken Flügel gegen Bussy resp. Querieux abgab. Die 6. leichte Fuß-Batterie zwang durch ihr aus einer echarpierten Stellung mit äußerst günstigem Erfolg abgegebenes Granatfeuer die feindliche Batterie nach wenigen Schüssen zur Aufgabe ihrer Position. Die feindliche Batterie nahm hierauf Stellung auf 3200 Schritt und richtete gegen die 6. leichte Fuß-Batterie

ein sehr wirksames Feuer, wodurch dieselbe starke Verluste erlitt. Die Batterie Schmidt beschoss diese feindliche Batterie bis zum Dunkelwerden, da Infanterie sich deren Wirkungssphären entzogen hatte. Die Batterie Schmidt bivouakirte in der Nacht am westlichen Ausgang von Daours.

Am 24. Dezember rückte die Batterie in eine Position südlich der Straße Amiens = Daours gemeinsam mit der Batterie Geißler des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 8, in welcher sie bis zum Abend verblieb; sie nahm darauf für die Nacht in Bussy Quartier.

Verluste:

Verwundet: Sec.-Lieut. Czachowski (schwer am Bein, dasselbe wurde später amputirt).

3 Mann todt.

1 Pferd todt.

4 Mann verwundet.

5 Pferde verwundet.

Es wurden verfeuert: 129 Granaten.

28. Rekognoszirungsgefecht gegen Bolbec
am 24. Dezember 1870.

5. leichte Fuß-Batterie (Halb-Batterie) Sec.-Lt. v. Falkowski I.
Um Rouen gegen Havre zu decken, wurden von Zeit zu Zeit starke Rekognoszirungen gegen letztgenannten Ort ausgeführt.

Eine solche fand auch am 23. und 24. Dezember durch ein Detachement unter Hauptmann v. Genski, bestehend aus 1 Kompagnie, der Halb-Batterie v. Falkowski und 1 Eskadron statt.

Das Detachement stieß am 24. diesseits Bolbec am 24. auf den Feind und wurde dieser zurückgeworfen, die Halb-Batterie v. Falkowski hat ihn aus 3 Positionen beschossen. Abends kehrte sie in ihr Kantonnements-Quartier Bissy zurück.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert: 34 Granaten.

29. Beschießung von Péronne
am 28., 29. und 30. Dezember 1870.

5. schwere Fuß-Batterie (Graf),

6. leichte Fuß-Batterie (Pr.-Lt. Schmidt I.)

Péronne sollte durch eine Beschießung, an der sich eine größere Anzahl Feld-Batterien beteiligten, zur Uebergabe gezwungen werden.

a. Die Batterie Graf

erhielt am 28. Dezember Vormittags den Befehl, sich mit der 3. und 4. schweren Fuß-Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 8 zu vereinigen und unter dem Befehl des Hauptmann v. Wessel des letztgenannten Regiments die Beschießung von der Höhe südöstlich Halle zu eröffnen.

Die Batterie rückte in die bezeichnete Position und eröffnete mit den übrigen Batterien um 2 1/4 Uhr das Feuer. Nach 2 Stunden brannte die Stadt an mehreren Stellen. Auf Befehl des General-Major v. Mirus wurde das Feuer auch die ganze Nacht hindurch fortgesetzt, trotzdem sich schon ein Mangel an Munition fühlbar machte und Munitions-Kolonnen in ausreichender Zahl und in entsprechender Nähe nicht vorhanden waren.

Am 29. Dezember Morgens 4 1/2 Uhr hatte die Batterie (Graf) und auch die übrigen Batterien ihre Munition vollständig verschossen. Um 8 Uhr traf der Befehl ein sämtliche Munitionswagen nach Wisonville zu schicken und dort von einer eintreffenden Kolonne zu komplettieren. Die Batterie selbst stand den Tag über auf höheren Befehl in ihrer Position, um nach Komplettierung die Beschießung wieder aufzunehmen. Um 6 Uhr Abends war noch keine Munition eingetroffen. Die Munitionswagen langten erst 9 Uhr Abends bei der Batterie an. Die Batterie wurde demnächst durch eine Batterie des Feld-Regiments Nr. 8 abgelöst, um mit der 3. Infanterie-Brigade nach Rouen zu marschieren.

Verluste:

- 1 Mann todt.
- 2 Mann verwundet.
- 3 Pferde todt.

Es wurden verfeuert: 738 Granaten.

b. Die Batterie Schmidt

marschirte am 28. Dezember Morgens 8 Uhr mit einem Bataillon Regiments Nr. 4 und einer halben Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 5 unter Kommando des Oberst v. Tiegen aus ihrem Kantonement Asevillers zur engeren Cernirung und Beschießung von Péronne ab.

Sie rückte um 9 Uhr Vormittags in die Tags zuvor rekonstruirte Position auf der Höhe nordwestlich der Straße Bray-Péronne 300 Schritt von dem westlichen Ausgang des Dorfes Biache. Die Batterie begann aus dieser Stellung 1 1/2 Uhr Nachmittags ihr Feuer gegen die Stadt und 2 an der Westfront von Péronne hinter Brustwehren stehenden Geschütze auf 2800 Schritt. Als sie 300 Granaten verfeuert hatte, erhielt sie durch den General-Major v. Mirus den Befehl, die Beschießung die Nacht hindurch fortzusetzen. Es wurde nunmehr, da auf Ersatz der Munition nicht mit Sicherheit gerechnet werden konnte, während der Dunkelheit von 5 zu 5 Minuten 1 Schuß nach der Kathedrale gegen rechts davon gelegene Stadttheile abgegeben, gegen welche sich die Batterie bei Tage eingeschossen hatte. Das Feuer wurde in derselben Weise die Nacht vom 29. zum 30. Dezember fortgesetzt, in dieser Nacht mit Pausen von 15 Minuten.

Ein Ersatz der Munition wurde nicht geleistet, obgleich die Munitionswagen der Batterie zu einer bei Lizcourt befindlichen Munitions-Kolonne geschickt worden waren.

Die Batterie blieb noch bis zum Abend des 30. in der Position stehen und wurde alsdann durch eine Batterie des Feld-Regiments Nr. 8 abgelöst.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert: 729 Granaten.

30. Rekognoszirungs-Gefecht bei Duclair
am 29. und 30. Dezember 1870.

6. schwere Fuß-Batterie (Halb-Batterie) (Sec.-St. Michaelis II.)

An beiden Tagen wurde die halbe Batterie (Sec.-St. Michaelis) durch den vorgesezten Kommandeur Major Burchard des Regiments Nr. 45 der Befehl zu Theil, aus einer geeigneten Position das Dorf le Passage, aus welchem auf preußische Dragoner-Patrouillen geschossen worden war in Brand zu schießen. Die halbe Batterie gab am 29. 12 Schuß, ohne Brandwirkung zu erzielen, am 30. 30 Schuß ab, welche einige Gebäude demolirten und in Brand steckten.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert: 42 Granaten.

31. Gefecht bei Dubal und Moulineaux
am 30. und 31. Dezember 1870.

2. schwere Fuß-Batterie (Malonek),
2. leichte = = (Puppel),
1. schwere = = (Raumann).

Am 30. Dezember befand sich die Batterie Malonek bei einem Detachement des Oberst-Lieutenant v. Massow Litthauischen Dragoner-Regiments Nr. 1 auf dem rechten Seine-Ufer, die Batterie Puppel bei einem Detachement des Oberst v. Massow Grenadier-Regiments Kronprinz. Die Batterie Malonek (4 Geschütze, 2 waren nach Bernon detachirt) war von les Authieux nach St. Aubin befohlen, um Behufs Eintreibung einer Kontribution gegen Elbeuf zu demonstrieren. Als hierbei gegen 10 Uhr Vormittags an der über die Seine führenden Brücke bei Drival Gewehrfeuer hörbar wurde, rückten die Batterien zur Verhinderung der Sprengung dieser Brücke so vor, daß die Brücke selbst der Länge nach, die von der gegenüberliegenden Höhe herunter führenden Fußwege und das auf derselben liegende Schloß auf 2000 Schritt beschossen werden konnte. Um 3 Uhr Nachmittags trat die Batterie in Wirksamkeit, als der Feind aus 6 Geschützen, welche im Walde verdeckt zu beiden Seiten des Schlosses aufgestellt waren, ein heftiges Granat- und Schrapnellfeuer eröffnete. Nachdem die Batterie Malonek 10 Schuß abgegeben hatte, erhielt sie den Befehl, zurückzugehen, um im Dorfe St. Aubis selbst eine verdeckte Aufstellung zu nehmen. Von hier aus gelang es ihr durch wenige wohlgezielte Schüsse die feindliche Artillerie zum Schweigen zu bringen und das Schloß selbst von der feindlichen Infanterie zu säubern.

Die Batterie Puppel wurde am 30. Dezember um 1/2 2 Uhr Nachmittags in ihrem Kantonnements-Quartier Grand Couronne allarmirt, weil der Feind einen Angriff von Moulineaux her zu beabsichtigen schien. Ihre Aufstellung erhielt sie auf der von Grand Couronne nach Drival führenden Straße, 600 Schritt südlich Grand Couronne. Sie wirkte von hier aus mit gutem Erfolg gegen die aus Moulineaux debouchirenden feindlichen Infanterie-Kolonnen. Ihr 2ter Schuß traf auf 2050 Schritt die Tete der 1. dieser Kolonnen, so daß diese in Unordnung kehrt machte und abzog.

Am 31. Dezember gelangte die 1. schwere Fuß-Batterie (Raumann) von Rouen aus ins Gefecht. Sie erhielt gegen 11 Uhr ihre Gefechtsstellung ca. 800 Schritt südlich Grand Couronne auf der von diesem Orte nach Drival sich hinziehenden Chaussee, um Moulineaux zu beschießen. Nach 4 Schuß sah man eine feindliche Kolonne in Stärke einer Kompagnie das Dorf verlassen. Als die Infanterie zur Besetzung von Moulineaux vorging, stellte die Batterie ihr Feuer ein.

Verluste:

1 Mann verwundet.

Es wurden verfeuert:

| | | |
|----------------------------------|----|-----------|
| von der 2. schweren Fuß-Batterie | 26 | Granaten, |
| = = 2. leichten = = | 22 | = |
| = = 1. schweren = = | 18 | = |

Summa 66 Granaten.

32. Gefecht bei Dancé
am 31. Dezember 1870.

1. reitende Batterie (v. Selle) im Verbands der 1. Kavallerie-Division.

Die Batterie v. Selle gehörte zum Detachement des General-Major v. Luederitz, außer ihr bestehend aus dem Kürassier-Regiment Königin und dem Ulanen-Regiment Nr. 9 und 2. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 17.

Das Detachement hatte den Auftrag, über Dancé in der Richtung auf Epuiffey vorzugehen, den bei Dancé stehenden Feind anzugreifen und womöglich bis an den Braybach zurückzuwerfen. Das Detachement marschirte über Bas erep auf le Bouilles, wo selbst um 9 1/2 Uhr die Meldung von der Avantgarde eintraf, daß der Abschnitt bei Dancé mit feindlicher Infanterie stark besetzt sei. General v. Luederitz ertheilte dem Hauptmann v. Selle den Befehl, mit der Batterie Aufstellung zur Vertreibung des Feindes zu nehmen.

Die Batterie nahm Aufstellung gegen Dancé und eröffnete das Feuer, während die übrigen Truppen sich zum Angriffe formirten. Nach wenigen Schüssen erschienen auch 2 feindliche Batterien, welche gedeckt placirt ein lebhaftes Feuer gegen die Batterie

v. Selle und die Infanterie bei Bouilles abgab. Plötzlich schwieg das feindliche Artilleriefeuer und die feindliche Infanterie avancirte nördlich der Chaussée gedeckt durch Gärten und Hecken.

Die Batterie v. Selle gab nunmehr ein äußerst wirksames Feuer gegen diese avancirende Infanterie ab. Die diesseitigen Truppen gingen auf Befehl des Generals v. Luederitz zum Angriff vor, der Feind mußte zurückweichen und wurde bis Epuizen verfolgt.

Verluste:

5 Pferde verwundet.

Es wurden verfeuert: 105 Granaten.

33. Gefecht bei Grand Couronne

den 2. Januar 1871.

2. leichte Fuß-Batterie (Puppel).

Die Batterie Puppel hatte Befehl erhalten, den 2. Januar Morgens um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in Grand Couronne einzutreffen. Im Laufe des Vormittags ging die Meldung ein, daß ca. 1000 Mann feindliche Infanterie auf Moulinaur marschirt wären.

Da die beobachtenden Vorposten von Grand Couronne aus den Einmarsch in Moulinaur nicht gesehen hatten, so gab der Detachements-Kommandeur, Oberst v. Boeking, dem Hauptmann Puppel den Befehl, mit der Batterie eine Position zu nehmen und das Dorf Moulinaur zu beschießen, um durch eine hierdurch veranlaßte etwaige Bewegung von Truppen das Faktum zu konstatiren. Die Batterie feuerte in langsamen Pausen 9 Granaten auf 3800 Schritt in das Dorf, eine Bewegung von Truppen konnte aber nicht bemerkt werden. Vorgesetzte Patrouillen erhielten aus Moulinaur Feuer, konstatirten jedoch, daß nur eine Feldwache etwa 30 Mann dasselbe besetzt hatte. Während die preussischen Patrouillen zurückgingen, wurden vom Feinde aus einer Stellung oberhalb Moulinaur an der Ruine Robert le Diable 5 Kanonenschüsse abgegeben, jedoch ohne Wirkung.

Die Batterie erhielt Befehl aufzuprozen und rückte nach Grand Couronne zurück.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert: 9 Granaten.

34. Gefecht bei Caudebec, La Ponde und St. Duen den 4. und 5. Januar 1871.

Es gelangten an diesem Tage 2 Batterien der 1. Fuß-Abtheilung in Gefechten südlich von Rouen zu besonderer Thätigkeit.

a. Die 1. leichte Fuß-Batterie (Hoffbauer).

Die Batterie Hoffbauer wurde vom General-Major v. Bergmann aus ihrer Rendezvous-Stellung bei Maison brulée gegen 11 Uhr Vormittags zur Unterstützung des Detachements des Oberst v. Legat nach St. Duen vorbefohlen, um das Detachement in seinem Gefecht zu unterstützen.

Der Feind hatte plötzlich die nach Westen aus St. Duen debouchirenden Truppen unter dem Schutze des dichten Nebels aus nächster Nähe mit Infanterie- und Artilleriefeuer beschossen und versuchte, genanntes Dorf südlich zu umgehen.

Während die Infanterie des Oberst v. Legat aus St. Duen avancirte, nahm die Batterie Hoffbauer eine Aufstellung bei St. Duen de Thoubreville und feuerte auf 300—400 Schritt von dieser aus mit Kartätschen gegen feindliche Umgehungs-Kolonnen, welche sich begünstigt durch den Nebel schon auf diese Entfernung dem Dorfe genähert hatten. Dieselben flohen in Folge des Kartätschfeuers en debandade gegen Bourgaçard und wurden von der Infanterie des Detachements verfolgt. Hierauf nahm der Hauptmann Hoffbauer mit seiner Batterie Stellung weiter vorwärts. Der Nebel wich, und konnten nun aus dieser Stellung die auch jetzt in der Front zurückgehenden feindlichen Kolonnen mit Granaten beschossen werden. Die Wirkung der Batterie war eine erfolgreiche, um so mehr, als sie die feindliche Rückzugslinie bedrohte. Der Feind brach schnell das Gefecht ab, indem er seine Artillerie sofort abfahen und seine Infanterie sich schleunigst zurückziehen ließ.

Verluste:

1 Mann verwundet.

Es wurden verfeuert:

95 Granaten,

5 Kartätschen.

b. Die 2. schwere Fuß-Batterie (Malonet).

Die Batterie Malonet hatte am 4. Januar Befehl erhalten, sich um 7 Uhr Morgens auf der Chaussée zwischen Igoville und Mlizan dem Detachement des Oberst-Lieutenant v. Massow anzuschließen.

Von hier aus rückten 4 Geschütze der Batterie im Verbands des Detachements über die Brücke bei Pont de l'Arche auf das linke Seine-Ufer, während die beiden Geschütze des 1. Zuges Befehl erhielten, auf den den Uebergang beherrschenden Höhen nördlich Igoville Position zu nehmen. Der Marsch ging unbehindert bis Caudebec, von dessen Ufer unsere vorrückende Infanterie Geschützfeuer erhielt. Die Batterie erhielt den Befehl, das Dorf zu beschießen und rückte des dichten Nebels wegen bis auf 600 Schritt an dieses heran, von welcher Stellung aus sie langsam 19 Granatschüsse abgab und hierdurch die Wegnahme der Ufer durch die Infanterie des Detachements ermöglichte.

Auf Befehl trat das Detachement seinen Rückmarsch über die Brücke bei Pont de l'Arche an und bezog seine Tags zuvor innegehabten Quartiere. Der 1. Zug blieb so lange in dieser Position, bis die die Brücke verteidigende Barrikade wieder hergestellt war.

Am 5. Januar Morgens 6 1/2 Uhr rückte die Batterie mit 6 Geschützen im Detachementsverbande wieder über die Brücke bei Pont de l'Arche und nahm ihren Marsch auf der Hauptstraße gegen Elboeuf.

Bei Claudebec wurde das Detachement aus den diese Straße beherrschenden Häusern der Ufer beschossen. Die Batterie ging bis auf 600 Schritt an das Dorf heran, gab gegen dasselbe 7 Granatschüsse ab und drang dann die Infanterie des Detachements in das Dorf ein.

Die Batterie Malonet blieb in Position bis 1/2 3 Uhr Nachmittags, zu welcher Zeit sie in das genommene Elboeuf einrückte und dort Quartier bezog.

Verluste: Keine.

Es sind von der Batterie Malonet an beiden Gefechtstagen verschossen:

26 Granaten.

35. Expedition eines Detachements unter Major Preiniger zur Verfolgung des Feindes
am 4. Januar 1871.

Nachdem durch den in der Nacht vom 3. zum 4. Januar stattgehabten Ueberfall der feindlichen Truppen in Moulineaux und la Ponde und das Gefecht am 4. Januar der Feind durch den General-Major v. Bergmann zurückgeworfen war, erhielt der Major Preiniger, Kommandeur der Artillerie der 1. Infanterie-Division, von dem genannten General ein Detachement, bestehend aus einem Zuge der 1. leichten Fuß-Batterie (Sec.-Lt. Dtgen), aus 2 Zügen der 1. Eskadron Litthauischen Dragoner Regiments Nr. 1 (Pr.-Lt. Stutterheim) und der 8. Kompagnie Grenadier-Regiments Nr. 3 (Pr.-Lt. Luettken) zur Verfolgung des Feindes überwiesen.

Das Detachement brach um 6 Uhr Abends aus Bourgachard auf. Ein Theil der Infanterie wurde auf requirirten Wagen und Munitionswagen der Artillerie mitgenommen, der Rest folgte zu Fuß. Im Trabe wurde, die Kavallerie vorne, vorgerückt. Vom Feinde war bis Rougemontier nichts sichtbar. Als jedoch die Kavallerie in diesen Ort einreiten wollte, erhielt sie heftiges Feuer. Hierauf marschirte die Kavallerie südlich der Chaussée in einem Gliede auf, die Geschütze rechts davon und stieg die Infanterie von den Wagen, um sich zu formiren und gegen die Nordostseite von Rougemontier vorzugehen.

Da es dunkel war, wurden 2 Freiwillige der Eskadron vorgeschickt, um die Entfernung bis zu dem Dorf festzustellen. Sie gaben diese auf ca. 1000 Schritt an, was sich auch in der Folge als richtig herausstellte.

Sobald die Infanterie sich 200 Schritt nördlich der Chaussée formirt hatte, begann unter einem großen Signal Alarm der zahlreich mitgenommenen Kavallerie- und Artillerie-Trompeter ein Schnellfeuer aus den beiden Geschützen des Lieutenant Dtgen und avancirte die Infanterie schnell tambour battant und unter Hurrah gegen die Nordostflügel von Rougemontier, wo sich ein Feuergefecht zu entwickeln begann. Auch feindliche auf der Dorfstraße von Rougemontier placirten Geschütze eröffneten ein Feuer auf die diesseitige Artillerie, schossen jedoch viel zu weit.

Als die diesseitige Infanterie an der Lisiere von Rougemontier angelangt war, schwiegen die beiden Geschütze und ging nun ein Zug der Eskadron auf der Chaussee vom Fleck aus im Marsch-Marsch gegen die feindlichen feuernden Geschütze vor. In größter Eile und Unordnung floh die Bedienung, nachdem der dieselbe kommandirende Artillerie-Offizier und mehrere Mann niedergehauen waren, zurück. Die Dragoner drangen durch das Dorf bis zum jenseitigen Ausgange und nahmen bei dieser Gelegenheit noch einen abfahrenden Munitionswagen. Die eroberten Geschütze und der Munitionswagen, sowie Gefangene wurden rückwärts in Sicherheit gebracht, ein weiterer Vorstoß bis jenseits der Wald-Lisiere von Rougemontier gemacht und der in wilder Flucht zurückgehende Feind mit einigen Salven verfolgt, worauf mit Rücksicht auf den erreichten Zweck der Rückmarsch angetreten wurde.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert: 24 Granaten.

36. Gefecht bei St. Amand den 6. Januar 1871.

1. reitende Batterie (v. Selle) im Verbande der 1. Kavallerie-Division).

Die Batterie v. Selle war für den 6. Januar einem Detachement unter General-Major Baumgarth, bestehend aus 3 Compagnien Regiments Nr. 57, dem Kürassier-Regiment Nr. 3 und dem Ulanen-Regiment Nr. 12 zugetheilt, welches den Auftrag hatte, das Vordringen des Feindes auf der Straße von Vendôme zu verhindern. Das Detachement wartete hinter dem Abschnitt des Brenne-Flusses den Angriff des Feindes ab. Um 10 Uhr Vormittags begann dieser durch das Feuer einer feindlichen Batterie. Die 1. reitende Batterie ging demnächst durch Villetiou und Memerie vor, nahm Position südlich des letzteren Ortes und beschloß die inzwischen vorgehende feindliche Infanterie auf 1600 Schritt; diese entzog sich durch eine Terrainwelle dem Gesichtskreis der Batterie. Die Batterie v. Selle beschloß demnächst eine neu auffahrende feindliche Batterie, welche zum Abziehen gezwungen wurde. Hierauf ging die Batterie 2 Mal vor und beschloß mit gutem Erfolge die in einer Terrainfalte stehende feind-

liche Infanterie auf 1300 resp. 800 Schritt. Der Feind zog jedoch schnell Schützen gegen die so nahe gekommene Batterie vor, welche mit Geschossen überschüttet wurde. Der Kommandeur der Batterie Hauptmann v. Selle wurde in dieser Position durch eine Gewehrkugel in der Brust schwer verwundet und übergab das Kommando an den Premier-Lieutenant Schmidt II. Mehre Mannschaften und Pferde wurden schwer verwundet.

Die feindliche Infanterie avancirte nun gegen das vorwärts der Stellung der Batterie gelegene von der diesseitigen Infanterie besetzte Dorf les Haies, welches von letzterer aufgegeben wurde. Die 1. reitende Batterie erhielt den Befehl, die zurückgehende Infanterie nur aufzunehmen und dann selbst abziehen. Dies geschah, und nahm die Batterie eine rückwärts gelegene Position, aus welcher sie durch ihr Feuer den Feind am weiteren Vordringen verhindern sollte. Die Batterie hatte hier ein heftiges Granat- und Gewehrfeuer auszuhalten. Die Batterie erhielt jetzt wiederum den Befehl, jenseits des Brenne-Baches Position zur Aufnahme der noch weiter rückwärts beorderten diesseitigen Infanterie zu nehmen. Die Batterie nahm demgemäß eine Stellung 600 Schritt nordöstlich von Chêne du Coup und wirkte aus dieser gegen den weiter vordringenden Feind. Da der großen Uebermacht des Feindes wegen von der Infanterie nicht Stand gehalten wurde, sondern diese auch das Dorf Villetiou verließ, so erhielt auch die 1. reitende Batterie den Befehl zum Halten des Abschnittes südlich St. Amand Aufstellung zu nehmen und postirte sich dicht am Rande des Abhanges in der Nähe von St. Amand.

Es trat nun eine Gefechtspause ein, welche von der Batterie zur Komplettirung ihrer Munition benutzt wurde. Bald jedoch führen 2 französische Batterien bei La Memerie auf und richteten ein heftiges Feuer gegen die 1. reitende Batterie, welche ihrerseits ein langsames, wohlgezieltes Feuer gegen erstere abgab. Es treten nun noch 2 weitere französische Batterien bei Villetiou auf und hatte nunmehr die 1. reitende batterie das Feuer dieser sämtlichen 4 Batterien auszuhalten. Dieses Artilleriefeuer dauerte ungefähr 1 Stunde, als sich auch feindliche Infanterie nach Villetiou hinzog, welche nunmehr durch die 1. reitende batterie beschossen und in ihrem weiteren Avanciren aufgehalten wurde. Gegen 4 1/2 Uhr wurde das feindliche Feuer schwächer.

Die Batterie erhielt Befehl, weiter rückwärts Stellung zu nehmen und sich mit einer zur Verstärkung inzwischen herangekommenen leichten Fuß-Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 10 zu aligniren.

Dieser Wechsel der Stellung war von dem Feinde nicht unbemerkt geblieben und eröffnete er beim Abproben in der neuen Position ein sehr schnelles Feuer gegen die beiden preussischen Batterien, avancirte demnächst noch über Billethion hinaus, wurde jedoch in dieser Stellung so wirksam durch die beiden preussischen Batterien beschossen, daß er nach wenigen Schüssen abzog und verschwand. Der Feind brach das Gefecht ab.

Bei völlig eingetretener Dunkelheit um 6 Uhr Abends wurde in die Quartiere abmarschirt.

Verluste:

Hauptm. v. Selle schwer verwundet (Gewehrschuß in der oberen Brust).

9 Mann verwundet.

11 Pferde todt.

8 Pferde verwundet.

Es wurden verfeuert: 423 Granaten.

37. Refognoscirungs-Gefecht bei Brionne (südlich Rouen) am 7. Januar 1871.

1 Zug der 2. leichten Fuß-Batterie (Puppel) unter Sec.-Lient.
v. Marées.

Ein Detachement unter Hauptmann Puppel, bestehend aus 1 Kompagnie Infanterie, 50 Dragonern und dem 1 Zuge Artillerie (Sec.-Lt. v. Marées) führte am 7. Januar eine Refognoscirung auf Brionne aus.

Es ergab sich bei der Refognoscirung, daß das Dorf Bosrobert mit etwa 100 Mann feindlicher Infanterie besetzt war. Der Zug des Lieutenant v. Marées gab gegen Bosrobert 6 Granaten ab, worauf das Dorf geräumt wurde.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert: 6 Granaten.

38. Gefecht bei Villeprocher am 8. Januar 1871.

1. reitende Batterie im Verbaude der 1. Kavallerie-Division.

Die 1. reitende Batterie (Pr.-Lt. Schmidt II.) wurde am 8. Januar Vormittags 9 1/4 Uhr zur Verstärkung des Detachements des General-Major v. Luederitz, bestehend aus 1 Bataillon Regiments Nr. 16 und der 1. Kavallerie-Brigade kommandirt. Es sollte das Dorf Villeprocher angegriffen werden. Die Batterie erhielt den Befehl, das Feuer gegen das Dorf zu eröffnen und that dies aus einer Stellung auf einer Anhöhe nördlich Villeprocher, 1000 Schritt von diesem entfernt. Der Premier-Lieutenant Schmidt II. ließ den 1. Zug gegen den entferntesten Theil des Dorfes auf 1300 Schritt, den 2. Zug gegen den mittleren Theil auf 1200 Schritt, den 3. Zug gegen den zunächst liegenden Theil auf 1000 Schritt feuern. Nach einigen Schüssen verließ ein Theil der Besatzung das Dorf, um sich gegen die zunächst liegenden Farmen zu richten, welche dann auf 2000 resp. 2300 Schritt beschossen wurden. Das Dorf Villeprocher schien nun unbesetzt und ging die preussische Infanterie vor, um Besitz von demselben zu nehmen. Als sich diese jedoch dem Dorfe näherte, erhielt sie ein wirksames Schnellfeuer aus der Pistole desselben. Die Batterie nahm demzufolge ihr Feuer wieder auf und gab innerhalb von 5 Minuten 5 Lagen mit solchem Erfolge ab, daß die sämtliche feindliche Infanterie in Eile das Dorf verließ, um sich in den dahinter liegenden Wald zu flüchten. Sofort wurden aber von der Batterie in die dichten Haufen einige Granaten hineingeworfen und hierdurch einen Theil der Infanterie zur Rückkehr in das Dorf bewogen, wo sie dann gefangen genommen wurden. Um 1 1/2 Uhr Nachmittags war das Dorf Villeprocher durch die preussischen Truppen genommen.

Verluste:

1 Pferd verwundet.

Es wurden verfeuert: 141 Granaten.

39. Gefecht bei Billersfelx
den 9. Januar 1871.

Schwere Reserve-Batterie Ulrich im Verbands des
14. Armee-Korps.

Die Batterie Ulrich wurde am 9. Januar 1871, nachdem sie um 6 1/2 aus Frottey abmarschirt war, nebst einer anderen leichten Fuß-Batterie (Kiemer) der Avantgarde des Detachements des General v. d. Goltz zugetheilt. Auf dem Wege zwischen Borey und Billersfelx traf die Nachricht ein, daß vor dieser Stadt das Gefecht bereits eingeleitet sei. Die Batterie nahm um 11 1/2 Uhr auf Befehl ihres Abtheilungs-Kommandeurs (Major Ulrich) Position an der südlichen Spitze des Waldes (les grands bois), von wo aus sie eine an der nördlichen Spitze des bois des Chailles stehende französische Batterie auf 2700 Schritt beschuß. Nachdem diese feindliche Batterie mit Unterstützung der rechts neben der Batterie Ulrich stehenden Batterie Kiemer vertrieben, wurden beide Batterien auf den südwestlich des Dorfes Moimay gelegenen Kuppen postirt und beschuß Batterie Ulrich feindliche Infanterie-Kolonnen, welche von Süden her nach Autrey le Bay vorgingen. Als die Batterie abprogte, erhielt sie von einer südlich des Bois de Chailles an dem von Cubriae nach Billersfelx führenden Wege stehenden Batterie Feuer, welches sie jedoch nach Abgabe einiger Lagen auf 2500 Schritt zum Schweigen brachte. Gleichzeitig eröffnete eine andere Batterie, die bei le petit Magny auf fuhr, ihr Feuer gegen die Batterie Ulrich, sowie 2 fernere feindliche Batterien. Diese 3 französischen Batterien wurden successive zum Abfahren genöthigt, so daß um 3 1/2 Uhr Nachmittags das Feuer dieser feindlichen Batterien gänzlich verstummte. Zwei im bois de Chailles postirte Mitrailleurten richteten ihr Feuer ganz wirkungslos gegen die Batterie Ulrich. Sie wurden von dieser nicht beschossen.

Nach dem Abziehen der feindlichen Artillerie richtete die Batterie Ulrich ihr Feuer auf eine Entfernung von 900 Schritt gegen die in Massen bei Autrey le Bay stehende Infanterie, sowie gegen Infanterie in der südöstlichen Spitze des bois des Broses auf 800 Schritt.

Es traten nun wieder 3 französische Batterien gegen Batterie Ulrich in Thätigkeit, welche von je einem Zuge der Batterie beschossen wurden.

Von der südöstlichen Spitze des Bois des Broses aus macht feindliche Infanterie 3 Male hintereinander Angriffe gegen die Batterie, welche mit Unterstützung von mehreren aus dem Dorfe Moimay durch den Hauptmann Ulrich erbetenen Kompagnien des Infanterie-Regiments Nr. 34 durch Granatfeuer auf 700 Schritt zurückgeworfen wurden.

Um 4 1/2 Uhr Nachmittags erhielt die batterie den Befehl, sich nach dem Walde le grand Bois abziehen, erhielt jedoch, als die Badische Division zur Verstärkung des rechten Flügels eingetroffen war, die Erlaubniß, eine neue Stellung gegen die aus dem Walde les Broses vorgehende feindliche Infanterie einzunehmen, was aber bei der schon einbrechenden Dunkelheit nicht mehr zur Ausführung gelangte.

Die Batterie marschirte in ihrem Abtheilungsverbande nach Aillebans und bezog südlich dieses Ortes ein Bivouak.

Verluste:

1 Mann verwundet.

3 Pferde todt.

3 Pferde verwundet.

Es wurden verfeuert: 393 Granaten.

40. Ueberfall bei Gaineville
am 6. und 10. Januar 1871.

Der 1. Zug (Sec.-Lt. Parlow) der 2. reitenden Batterie war bei einer auszuführenden Rekognoszirung einem gemischten Detachement unter dem Hauptmann v. Szewsky vom Grenadier-Regiment Nr. 5 zugetheilt. Dieses Detachement marschirte am 5. Januar aus dem Kantonement ab, gelangte am 6. über Volbeck gegen Gaineville, dessen Gehöfte von 3 feindlichen Kompagnien und einiger Kavallerie besetzt war. Beim Annähern des Detachements an den genannten Ort erhielt es Gewehrfeuer. Der Zug des Seconde-Lieutenants Parlow fuhr bis auf 1200 Schritt an die Kisterei heran und beschuß das Dorf mit Granaten. Der Feind zog sich nach wenigen Schüssen aus Gaineville zurück, verfolgt von den Granaten der beiden Geschütze, welche von dem Lieutenant Parlow noch in eine zweite vorwärts gelegene Position geführt wurden. Auf Befehl des Hauptmanns v. Szewsky wurde das Gefecht abgebrochen.

Am 7. marschirte das Detachement nach Fauville, am 8. nach Fecamp und zurück nach Bonville. Am 9. Januar Marsch über Lillebonne nach St. Antoine.

Am 10. Januar 2 Uhr Morgens Ausmarsch gegen Gainneville, dessen westlicher Theil vom Feinde besetzt war. Der Zug des Lieutenant Parlow ging im Gallopp auf der Chaussee vor und vertrieb durch einige auf 1000 Schritt abgegebene Granaten den Feind. Die Infanterie des Detachements verfolgte denselben, welcher sich in den rückwärtigen Gehöften von Neuem festzusetzen suchte und wurde hierin durch den in noch mehrere Positionen vorgehenden Zug des Lieutenant Parlow kräftigst unterstützt und beschloß dieser Zug namentlich noch am Schluß des Gefechts den nach Harfleur zurückfliehenden Feind äußerst wirksam.

Der Zweck der Rekognoszirung war erreicht und trat das Detachement seinen Rückmarsch zur Division an.

Verluste: Keine.

Es wurden an beiden Tagen verfeuert: 50 Granaten.

41. Rencontres bei Volbeck und St. Romain am 14., 15. und 17. Januar 1871.

Der 3. Zug (Sec.-Lt. Schoen) der 2. reitenden Batterie war einem Detachement unter Rittmeister v. Franzius bestehend aus 5 Zügen Dragoner-Regiments Nr. 10 und 2 Kompagnien Infanterie-Regiments Nr. 45 und einer Abtheilung Pioniere zugeheilt, welches den Auftrag hatte, mit dem Feinde in der Richtung auf Havre Fühlung zu nehmen, seine Stärke zu erforschen und eine Eisenbahnbrücke in der Gegend von Volbeck zu sprengen.

Als das Detachement am 14. Januar Morgens 9 1/2 Uhr vor Volbeck anlangte, fand es diese Ortschaft mit Franctireurs besetzt. Während diese ihr Feuer gegen das Detachement eröffnete, ging der Seconde-Lieutenant Schoen mit seinem Zuge vor und beschloß die besetzte Listere von Volbeck auf 1000 Schritt. Das feindliche Gewehrfeuer verstummte nach den ersten Schüssen und ließ nun Lieutenant Schoen auf 600 Schritt die Stadt beschießen. Um 11 Uhr Vormittags erhielt der Lieutenant Schoen den Befehl, das Feuer einzustellen. Das Detachement rückte in Volbeck ein und bezog dort Allarmquartier.

Am 15. Morgens Marsch nach St. Romain, während die Pioniere unter Dedung eines Theils des Detachements die Brücke unweit Volbeck sprengten. Das Detachement langte gegen 10 1/2 Uhr Vormittags vor St. Romain an und wurde hier mit Gewehrfeuer empfangen.

Die beiden Geschütze (Sec.-Lt. Schoen) fuhren sofort auf 900 Schritt gegen St. Romain auf und feuerten gegen die stark vom Feinde besetzte Listere. Der Feind wich zurück und wurde mit Granaten verfolgt. Gegen 12 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen und der Marsch nach Volbeck angetreten.

Am 16. Januar Ruhetag in Volbeck.

Am 17. Januar Morgens 10 1/2 Uhr Abmarsch des Detachements nach St. Romain in 3 Kolonnen, die beiden Geschütze (Lt. Schoen) bei der 3. Kolonne, welche auf der Straße nach Havre gegen St. Romain vorging. Gegen 12 Uhr trafen die 3 Kolonnen vor St. Romain zusammen, welches vom Feinde wiederum stark besetzt war. Seconde-Lieutenant Schoen eröffnete das Feuer gegen die Listere von St. Romain und die davor liegenden Gehöfte, welche nunmehr vom Feinde verlassen wurde. Hierauf avancirte der Lieutenant Schoen auf 1000 Schritt resp. 800 Schritt gegen St. Romain und beschloß den Feind, welcher sowohl in dem Dorfe selbst als in Gehöften, welche in der linken Flanke des Detachements lagen, sich festgesetzt hatte. Das Feuer wurde bis gegen 2 Uhr Nachmittags fortgesetzt, zu welcher Zeit der Seconde-Lieut. Schoen den Befehl erhielt dasselbe einzustellen und den Rückmarsch nach Volbeck anzutreten.

Verluste:

- 1 Mann todt.
- 2 Mann verwundet.
- 4 Pferde todt.
- 1 Pferd verwundet.

Es wurden verfeuert an den 3 Gefechtstagen:
188 Granaten.

42. Schlacht bei Belfort am 15.—18. Januar 1871.

Schwere Reserve-Batterie Ulrich im Verbands des 14. Armeekorps.
Die Batterie Ulrich erhielt am 15. Januar 1871 früh 6 Uhr

den Befehl, sofort in die am 13. und 14. Januar unter Beihilfe von Infanterie durch die Mannschaften der Batterie erbaute Geschützemplacements aus ihrem bis dahin innegehabten Quartier, dem Dorfe Luze bei Hericourt zu rücken.

Dieses Emplacement befand sich 20 Schritt nördlich der von Hericourt nach Luze führenden Chaussee mit der Front nach Südwesten gerichtet, 1500 Schritt von dem Knotenpunkt der nach Hericourt von Luze und Brevillers führenden Straße entfernt.

Um 10 $\frac{1}{4}$ Uhr eröffnete die Batterie auf 2800 Schritt Granatfeuer gegen eine am südlichen Rande der Bois communaux aufgefahren, gut gedeckt stehende feindliche Batterie, unterstützt von der links derselben stehenden Großherzoglich Badischen schweren Batterie des Hauptmanns v. Pozbeck.

Die feindliche Batterie stellte ihr Feuer nach einiger Zeit ein und wurde das diesseitige demnächst gegen eine hinter der westlich an das Dorf Pavey stoßenden Höhe placirte Batterie, die die Batterie Ulrich und die in der Nähe stehenden Truppen mit Granaten und Schrapnels, wiewohl ohne erhebliche Wirkung überschüttete, gerichtet. Als sich feindliche Infanterie-Kolonnen an den Bois communaux zeigten, richtete die Batterie gegen diese ihr Feuer auf wechselnde Entfernungen 2700, 2800 und 3100 Schritt und warf sie zurück.

Im Laufe des Nachmittags beschloß die batterie Ulrich dann noch mit günstigem Erfolge eine auf dem nördlichen Abhange der Bois communaux placirte feindliche Batterie. Um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags erhielt die batterie den Befehl, sich östlich Luze aufzustellen. Dieselbe nahm demzufolge Stellung auf dem Mont Vaudois und beschloß von hier aus feindliche Artillerie auf 2700 Schritt. Um 6 Uhr Abends wurde das Feuer der eintretenden Dunkelheit halber eingestellt, und um 8 Uhr bezog die batterie wieder ihre Emplacements und bivouacirte in denselben.

Am 16. Januar früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr stand die batterie gefechtsbereit in den Emplacements, ebenso wie am Morgen des 15. Januar. Der Feind machte etwa um 9 Uhr Morgens mit seiner Infanterie einen Angriff auf St. Valbert und die Fabrik. Des sehr starken Nebels halber war eine Mitwirkung der batterie nicht möglich. Die Mannschaften fanden in den Emplacements eine sehr gute Deckung gegen die zahlreich in die batterie gehenden Chassepotkugeln.

Da die batterie des fehlenden Munitionsersatzes halber (Munitionskolonnen, die am 15. Abends in Bonvillard sein sollten, waren nicht aufzufinden gewesen) sehr sparsam mit dem ihr gebliebenen Rest umgehen mußte, schloß sie an diesem Tage gar nicht, zumal da nur sehr weit stehende Artillerie das einzige Zielobjekt hätte sein können, die ein ganz wirkungsloses Feuer den ganzen Tag über gegen die batterie Ulrich und gegen eine etwa 500 Schritt nordöstlich derselben gelegene Hecke, die wahrscheinlich vom Feinde für Truppen gehalten wurde, unterhielt.

Abends 7 Uhr bezog die batterie Quartier in Luze und wurde Nachts 2 Uhr eines versuchten feindlichen Ueberfalls halber allarmirt, rückte aber, da das Feuer bald wieder aufhörte, etwa 3 Uhr Nachts wieder ein.

Den 17. Januar früh 6 $\frac{1}{4}$ Uhr stand die batterie Ulrich gefechtsbereit in den Emplacements.

Es wurde feindliche Infanterie, die von Berlans nach dem Bois communaux marschirte, erfolgreich mit Granaten beschossen und zum eiligen Rückzuge veranlaßt. Die Bewegungen des Feindes ließen auf einen Abmarsch über Favey schließen.

Abends 5 $\frac{1}{2}$ Uhr bezog die batterie Quartier in Luze.

Am 18. Januar früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr erhielt die batterie Ulrich Befehl zur Verfolgung des in Unordnung abziehenden Feindes mit Unterstützung von Infanterie vorzugehen; um 7 $\frac{1}{4}$ Uhr traf jedoch eine Aenderung dieser Ordre ein, wonach die batterie sofort in ihre Emplacements rückte.

Feindliche bei Berlans und bei Favey placirte Batterien unterhielten wieder ein heftiges, aber wirkungsloses Feuer gegen die Position der batterie, welches indessen nicht beantwortet wurde, da diese batterie über 4000 Schritt und sehr gut gedeckt stand, das eingetretene Schladwetter auch jede Beobachtung erschwerte.

Um 10 Uhr Vormittags schwieg das feindliche Feuer und rückte die batterie Ulrich Nachmittags 1 Uhr in Luze ins Quartier.

Verluste:

Am ersten Schlachttage:

4 Mann verwundet.

14 Pferde verwundet.

Es wurden an den 4 Schlachttagen verfeuert:

107 Granaten.

43. Rekognoszirung von Tours
den 18. Januar 1871.

1. reitende Batterie (Pr.-Lt. Schmidt II.) im Verbands der
1. Kavallerie-Division.

Die Batterie hatte für den 18. Januar den Befehl erhalten, mit der 1. Kavallerie-Division von Chateau Renault auf Tours vorzugehen. Um 10 1/2 Uhr wurde das Dorf Monnaie erreicht, als Meldung einging, daß feindliche Truppen sich in der etwa 1 1/2 Meile entfernten Vorstadt von Tours gezeigt hätten.

4 Geschütze der Batterie (Pr.-Lt. Schmidt II.) wurden dem Ulanen-Regiment Nr. 12 beigegeben, um schnell vorzugehen, den Höhenzug jenseits des Abschnitts Monnaie noch vor den feindlichen Truppen zu erreichen und bis zum Eintreffen der von Blois her zu erwartenden Infanterie festzuhalten.

Es wurde im Trabe 1 Meile vorwärts bis Chateau Meslay vorgegangen und der Höhenzug besetzt. Der Feind griff nicht an und wurden daher 2 Eskadrons Ulanen und 1 Zug (Vize-Wachtmeister Sittnick) der 1. reitenden Batterie noch weiter vorgeschickt; es nahm dann dieser Zug auf Anordnung des Premier-Lieutenant Schmidt II. eine Position und beschloß die am Ausgange von Chiseau sichtbare und auf die vorgehenden preussischen Truppen feuernde Infanterie mit Granaten auf 1800 Schritt. Schon nach 3 Schuß zog sich der Feind zurück und kam auch nicht wieder zum Vorschein.

Nachdem die preussischen Truppen bis Nachmittags 3 Uhr in der eingenommenen Position gestanden, traf Verstärkung von 1 Bataillon Regiments Nr. 57 ein, welches mit dem Ulanen-Regiment Nr. 12 Vorposten vorwärts der Stellung bezogen. Die Batterie ging auf Befehl bis Monnaie zurück und bezog hier Quartier.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert: 3 Granaten.

44. Gefecht bei Poeuilly
am 18. Januar 1871.

Kombinierte Abtheilung unter Kommando des Major Munk.
5. schwere Fuß-Batterie (Graf),

6. leichte Fuß-Batterie (Pr.-Lt. Christiani),

4. schwere = = (Zwenz),

4. leichte = = (Pr.-Lt. Schmidt I.)

Nach der Schlacht bei Amiens am 27. November wurde die 5. schwere und 6. leichte Fuß-Batterie mit der 3. Infanterie-Brigade (General-Major v. Memerth) in Amiens zurückgelassen, um die rechte Flanke den Rücken des weiter nach Westen marschirten 1. Armee-Korps zu decken.

Dieses Detachement (v. Memerth) verblieb auch dort als das 8. Korps nach Amiens kam und wurde noch Mitte Januar von Rouen aus durch die 4. schwere Fuß-Batterie (Zwenz) und 4. leichte Fuß-Batterie (Pr.-Lt. Schmidt I.) verstärkt.

Auch trafen den 15. resp. 16. Januar die 3. schwere Fuß-Batterie (Westphal) und die 3. leichte Fuß-Batterie (Roehl) von Rouen aus in Amiens ein.

Major Munk, welcher als Kommandeur der 1. Fuß-Abtheilung in der Schlacht bei Metz verwundet worden und nun hergestellt zurückgekehrt war, erhielt auf Befehl des General-Kommandos das Kommando der 2. Fuß-Abtheilung, da Oberst-Lieutenant Gregorovius den als Kommandant von Rouen fungirenden Oberst Jungé im Kommando der Korps-Artillerie zu vertreten hatte.

Die kombinierte Abtheilung gehörte zum Detachement des General-Major v. Memerth (Grenadier-Regiment 4 und Infanterie-Regiment Nr. 44, 3 Eskadrons Ulanen-Regiments Nr. 7 und die kombinierte Artillerie-Abtheilung).

Das Detachement war den 14. resp. 15. Januar von Amiens nach St. Albert abgerückt. Dasselbe unternahm von Querieux aus eine Rekognoszirung gegen den Feind und wurden dessen Vortruppen bei Fauvillers angetroffen und durch einige glückliche Schuß der 4. leichten Fuß-Batterie (Pr.-Lt. Schmidt I.) zum Abziehen veranlaßt.

Nach der Rekognoszirung besetzte das Detachement den Abschnitt der Hallue an der Somme und verblieb daselbst am 16. Januar. Am 17. marschirte es nach Maricourt.

Am 18. Januar früh 7 Uhr marschirte das Detachement des General-Major v. Memerth aus Maricourt aus. Von der Artillerie-Abtheilung (Major Munk) gehörte die 6. leichte Fuß-Batterie (Pr.-Lt. Christiani) zur Avantgarde, die 3 anderen Batterien zum Gros. Der Marsch sollte auf der Straße St. Albert-Peronne

bis zu dem Abschnitt bei dem Orte Tetry fortgesetzt werden. Um 12 Uhr Mittags hörte man in der Ferne Kanonendonner und wurde der Marsch zur Unterstützung der bei Vermand im Kampfe befindlichen 15. Division möglichst beschleunigt. Das Detachement Memerth griff gegen die rechte Flanke des Feindes in das Ge-
fecht ein. Das Dorf Poeuilly war vom Feinde besetzt.

Die Avantgarde = Batterie Christiani nahm auf 2000 Schritt gegen dasselbe Stellung und nachdem sie ihr Feuer eröffnet hatte, wurden durch den Major Munk sofort die 3 anderen Batterien (Graf, Zwenz und Pr.-Lt. Schmidt) vorgezogen und richteten diese 4 Batterien ein concentrisches Feuer gegen das genannte Dorf. Die Batterien wurden dann echelonweise bis auf 1700 Schritt näher an Poeuilly dirigirt. Das Dorf gerieth in Brand und boten nunmehr die aus demselben abziehenden feindlichen Infanterie-Kolonnen allen 4 Batterien sehr günstige Ziele.

Poeuilly wurde von der Infanterie des Detachements Memerth gestürmt und der Höhenrand besetzt. Die Batterien (Christiani, Graf und Schmidt I.) passirten das sehr steile, enge und gewundene Defilee, welches durch die heftige Feuersbrunst noch schwieriger zu passiren war und nahmen vorwärts Poeuilly Stellung.

Die Batterie Zwenz war in Voraussicht einer eventuellen Aufnahme seitwärts Poeuilly hinter dem Abschnitt placirt.

Das Ziel waren theils abziehende feindliche Kolonnen, theils im Walde südöstlich Vermand befindliche Massen und 2 dem diesseitigen rechten Flügel gegenüber auf weite Entfernung (3000 Schritt) befindliche feindliche Batterien.

Der Feind avancirte plötzlich gegen das Detachement und zwar gegen den rechten Flügel desselben und entwickelte große Schützenschwärme von starken Massen gefolgt gegen den linken Flügel und die linke Flanke des Detachements, welches hier in seiner vordersten Linie zurückgedrängt wurde.

Der Abend brach an und es wurden die 3 vorwärts kämpfenden Batterien successive näher an das Dorf auf den westlichen Rand des Reviere gezogen. Die Batterie Zwenz verstärkte den linken Flügel des Detachements durch ihr äußerst wirksames Feuer gegen den avancirenden Feind, der zum Stehen gebracht wurde. Eben erwähnte 3 Batterien eröffneten ihr Feuer in letzter Position nicht mehr, da es bereits dunkel geworden war, gingen hinter das Defilee zurück und nahmen hier Stellung ohne abzuproben.

Die Infanterie blieb jenseits des Defilees.

Verluste:

Major Munk (leichte Kontusion).

4 Mann todt.

10 Mann verwundet.

6 Pferde todt.

2 Pferde verwundet.

Es wurden verfeuert:

1256 Granaten,
1 Kartätsche.

45. Schlacht bei St. Quentin am 19. Januar 1871.

a. Combinirte Abtheilung (Major Munk).

5. schwere Fuß-Batterie (Graf),

6. leichte = = (Pr.-Lt. Christiani),

4. schwere = = (Zwenz),

4. leichte = = (Pr.-Lt. Schmidt I.)

Das Detachement des General-Major v. Memerth war durch das eben eingetroffene Grenadier-Regiment Kronprinz und 4 Geschützen der reitenden Batterie (Schrader) des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 7 verstärkt worden und hatte Oberst v. Massow für den verwundeten General v. Memerth das Kommando übernommen.

Das Detachement hatte den Befehl, über Vermand auf St. Quentin zu marschiren und avancirte auf der nördlichen der beiden Parallelstraßen. Jenseit Vermand eröffnete die Batterie Graf, welche der Avantgarde zugetheilt war, ihr Feuer gegen die feindliche Stellung zwischen den Waldparzellen.

Der Feind zog sich bald auf die dominirende Windmühlenshöhe nördlich von Selency zurück. Gegen dieselbe wurden die Batterien Schmidt I. und Christiani placirt, während jetzt die beiden Batterien Graf und Zwenz in Reserve gehalten wurden. Der Feind mußte Selency ebenfalls aufgeben und als dieses Dorf von der Infanterie des Detachements besetzt war, wurden die 4 Batterien der Abtheilung mit der Batterie Schrader auf die Höhe des Windmühlensberges placirt, um die auf dem Höhenrücken westlich der Straße St. Quentin-Cambrai hinziehenden langen Ko-

lonnen des Feindes zu beschießen. Kaum war die Batterie Zwenz als erste der 5 Batterien placirt, als der Feind ein sehr heftiges Gewehrfeuer aus sehr weiter Entfernung und ein starkes Geschützfeuer aus 12pfündigem Kaliber auf ca. 3000 Schritt eröffnete.

Das Feuer der Batterien durfte des geringen Vorraths an Munition und der großen Entfernung wegen nur langsam erwidert werden. Die Batterien erlitten hier schwere Verluste, namentlich, als der Feind das von dem Detachement nur schwach besetzte Selency mit überlegenen Kräften angriff. Die Batterien erhielten Befehl in der Richtung auf Holnon rückwärtige Position zu nehmen, als die Meldung eintraf, daß auch auf der Straße von Cambrai mit der Direction auf Gricourt starke feindliche Kolonnen im Anmarsch seien.

Es schien gerathen, für einen eventuellen feindlichen Angriff in der linken Flanke eine disponible Reserve zu haben, und bestimmte der Major Munk die Batterien Christiani und Schmidt I. hierzu, deren Munitionsvorrath am meisten erschöpft war. Dieselben wurden auf der Straße hinter Holnon zurückgehalten. Um diese Zeit trafen glücklicherweise die nach Croix-Molignaux zum Munitionsempfang entsendeten Munitionswagen bei den Batterien wieder ein, so daß die Komplettirung der 4 Fuß-Batterien wieder ausgeführt werden konnte, während die Infanterie des Detachements Selency vom Feinde säuberte.

Die Stellung auf dem Windmühlenberge wurde nach der Sicherung dieses Ortes sogleich von den Batterien Graß und Zwenz wieder eingenommen und es entwickelte sich auch sofort wieder ein sehr heftiger Geschützkampf gegen die feindlichen Batterien.

Während desselben hatten sich in der linken Flanke die feindlichen Infanteriemassen genähert. Es wurden ihnen zunächst die beiden leichten Fuß-Batterien (Christiani und Schmidt I.) aus der Reserve-Stellung entgegen geworfen, die ein sehr lebhaftes Feuer eröffnen mußten, weil dem Stöße jener überlegenen Infanterie von Seiten des Detachements nur 6 Kompagnien entgegen gesetzt werden konnten.

Die Batterie Zwenz machte nun durch eine Linkschwenkung ebenfalls Front gegen die avancirende feindliche Infanterie und gelang es durch das Feuer dieser 3 Batterien den feindlichen Flankenangriff vollkommen abzuwehren und wurde der Feind durch

das concentrische Feuer der Batterien zum Rückzug gezwungen. Die linke Flanke war durch diesen siegreichen Kampf wieder gesichert und leitete die Batterie Graß nunmehr durch ein heftiges Beschießen des Dorfes Fayet und des dahinter liegenden Gehölzes einen weiteren Vorstoß in der Front wieder ein. Die Batterie Zwenz hatte auch noch Gelegenheit ihr Feuer gegen das eben genannte Ziel zu richten, als Abends die Meldung vom Rückzuge der feindlichen Infanterie gegen Gricourt-Cambrai eintraf. Das Dorf Fayet gerieth in Brand und wurde von der Infanterie des Detachements besetzt. Damit endete um 7 Uhr Abends das Gefecht.

Verluste der 4 Batterien:

Sec.-Lt. Knozpe (schwer verwundet),
Pr.-Lt. Christiani (leicht verwundet),
Pr.-Lt. Schmidt I. (leicht verwundet),
Sec.-Lt. Ohlenschläger (leicht),
Sec.-Lt. Mann (leicht verwundet).

2 Mann todt,

52 Mann verwundet,

24 Pferde todt,

21 Pferde verwundet.

Es wurden verfeuert: 1364 Granaten.

b. Die 3. schwere Fuß-Batterie (Westphal).

Die 3. leichte Fuß-Batterie (Roehl).

Diese beiden Batterie machten die Schlacht bei St. Quentin im Verbands eines Detachements unter Oberst v. Boecking (Infanterie-Regiment Nr. 41, (Oberst v. Huellessen) einige Kavallerie und Batterie Westphal und Roehl) mit.

Das Detachement stand am 19. Januar Morgens 8 1/2 Uhr nördlich Ham und trat um 9 Uhr seinen Vormarsch gegen St. Quentin an.

Beim Eintreffen auf dem Gefechtsfelde 11 1/2 Uhr Vormittags beschloß die Batterie Roehl, zunächst das Dorf Gr.-Seranbourt, neben ihr auf dem rechten Flügel wurde die Batterie Westphal placirt und feuerten beide Batterien auf Entfernungen von 2200 bis 2500 Schritt gegen feindliche Infanterie und Artillerie, welche auf der Höhe südlich von Grugies in Position stand. Die Batterie Westphal nahm hierauf den zurückweichenden Feind verfolgend

eine 2. Stellung, an welche sich dann auf dem rechten Flügel die Batterie Koehl angeschlossen und von welcher aus feindliche Infanterie auf 2500 Schritt beschossen wurde. Beide Batterien avancirten aus dieser Stellung in eine 3. Position und wirkten erfolgreich gegen die zurückweichende feindliche Infanterie; auch wurden 2 feindliche Batterien, welche zu beiden Seiten der Windmühle Aufnahme-Stellung genommen hatten, beschossen. Batterie Westphal beschuß aus zwei noch mehr vorwärts genommenen Stellungen die Stadt St. Quentin, und nahmen, nachdem St. Quentin vom Feinde geräumt war, beide Batterien eine abwartende Stellung und bezogen später in der Stadt Quartier.

Verluste:

2 Mann verwundet.

1 Pferd todt,

2 Pferde verwundet.

Es wurden verfeuert: 822 Granaten.

Gesamtverluste der 6 Batterien des Regiments in der Schlacht bei St. Quentin:

5 Offiziere verwundet,

2 Mann todt,

54 Mann verwundet,

25 Pferde todt,

23 Pferde verwundet,

Es wurden von den 6 Batterien des Regiments verfeuert:
in Summa 2186 Granaten.

Es ist ein besonderer Vorzug, den das Ostpreussische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1 genießt, daß es sich rühmen kann, auch an diesem so entscheidenden Siege mit 6 Batterien erfolgreich Theil genommen zu haben.

46. Gefecht bei Bellechevreux den 20. Januar 1871.

Schwere Reserve-Batterie Ulrich im Verbands des 14. Armeekorps.

Die Batterie Ulrich marschirte am 20. Januar 1871 in der durch den Oberst-Lieutenant v. d. Osten-Sacken geführten Avant-

garde des preussischen Detachements des 14. Armeekorps von Champey nach Bellechevreux.

Es traf die Meldung ein, daß der zurückgeschlagene Feind in stärkeren Massen sich bei St. Ferjeux gezeigt habe. Die Batterie Ulrich nahm demzufolge auf der nordwestlich von Bellechevreux gelegenen Höhe Stellung und beschuß aus dieser Stellung eine bei St. Ferjeux sich zeigende Kolonne auf 2300 Schritt, sowie, nachdem diese abgezogen, ein feindliches zwischen dem Bois du Charmois und dem Bois du Charmey aufgeschlagenes Bivouak, in dem gerade abgekocht wurde, mit Granaten. Nachdem aus der weiteren Rückwärtsbewegung einzelner aus diesem Bivouak abziehender Truppentheile sich folgern ließ, daß der Zweck, den Rückzug der feindlichen Truppen zu beschleunigen, erreicht sei, wurde das Feuer auf Befehl des General-Freiherrn v. d. Goltz eingestellt und bezog die Batterie demnächst Quartiere in Bellechevreux.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert: 17 Granaten.

47. Beschießung von Landrecis am 25. Januar 1871.

3. schwere Fuß-Batterie (Westphal).

Die Batterie wurde am 23. Januar in ihrem Kantonement Le Chateau allarmirt und rückte mit 1 Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 41 und mit einiger Kavallerie gegen Landrecis vor, vor welcher Festung sie auf 1700 Schritt eine Stellung nahm.

Sie eröffnete ihr Feuer um 3 1/2 Uhr Nachmittags und schloß die Stadt in Brand. Sie erhielt unbedeutendes Gewehr- und Geschützfeuer.

Bei Einbruch der Dunkelheit rückte die Batterie (Westphal) wieder in ihr Kantonement Le Chateau zurück.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert: 483 Granaten.

48. Gefecht bei Beaume les Dames am 23. Januar 1881.

Schwere Reserve-Batterie Ulrich im Verbands des 14. Armeekorps.
Die Batterie hatte am 23. Januar Vormittags 11 1/2 Uhr in

Mésaudans Quartier bezogen und erhielt hier Nachmittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr durch den Herrn General v. d. Goltz den Befehl mit dem 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 34 und einer leichten Fuß-Batterie unter Kommando des Oberst Wahlert auf der nach Beaume les Dames führenden Straße zwischen den Dörfern Millans und Bergaune zum Vormarsch bereit zu stehen.

Die zwischen Fontenotte und Antechaux gelegenen Höhen waren bereits von feindlichen Schützen stark besetzt und erhielt der Hauptmann Ulrich den Befehl, etwa 2600 Schritt nördlich des Montagne de la Bouffenothe den 1. Zug zu placiren. Dieser Zug (Lieutenant Will) beschloß auf 2700 Schritt feindliche Infanterie, während demnächst die 4 übrigen Geschütze unter Hauptmann Ulrich östlich der Chaussee bis auf 1300 Schritt von dem Dorfe Antechaux vorgeführt wurden, um dieses Dorf, falls es vom Feinde besetzt, zu beschießen.

Die vorgehende Infanterie fand Antechaux bereits geräumt und wurde deshalb das Feuer auf die oben erwähnte von dem Zuge des Lieutenant Will beschossene Infanterie, sowie gegen eine am Signal de Beaume postirte feindliche Batterie gerichtet, welche nach wenigen Schüssen ihre Stellung aufgab.

Nachdem der 1. Zug mit der Batterie wieder vereinigt war, gab diese noch einige Granaten gegen von Westen nach dem Montagne de la Bouffenothe anmarschirende Kolonnen ab und stellte dann der eintretenden Dunkelheit halber ihr Feuer ein.

Abends 7 Uhr bezog die Batterie Allarmquartiere in Antechaux, wurde daselbst am 24. früh 8 Uhr allarmirt und rückte um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags in Beaume les Dames ein, welcher Ort vom Feinde in der Nacht geräumt war.

Verluste: Keine.

Es wurden verfeuert: 25 Granaten.

In 9 Schlachten und mehr als 40 größeren und kleineren Gefechten hat das Ostpreussische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1 Gelegenheit gehabt, sich die Anerkennung seines Allerhöchsten Kriegsherrn zu erwerben. Solche ist ihm auch in reichem Maße zu Theil geworden durch Verleihung einer großen Anzahl von Auszeichnungen*).

Ebenso kann das Regiment sich des besonderen Vorzuges rühmen, daß Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz in Stellvertretung Sr. Majestät des Kaisers und Königs im feindlichen Lande bei Rouen am 12. März 1871 eine Parade über das 1. Armee-Korps und mit ihm über das zusammengezogene Regiment**) abnahm und bei dieser Gelegenheit dem Armee-Korps seine Allerhöchste Anerkennung auszusprechen geruhten.

Einen ferneren Beweis der Allerhöchsten Gnade hat das Regiment neuerdings dadurch erfahren, daß Se. Majestät der Kaiser und König durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 1. März 1872 Allergnädigst zu bestimmen geruht, daß dasselbe im Sommer dieses Jahres den Tag seines hundertjährigen Bestehens feierlich zu begehen habe***).

Der Feldzug 1870/71 bildet einen ewig denkwürdigen Abschluß des ersten Säculums des Bestehens des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1.

Möge es ihm auch im kommenden Jahrhundert beschieden sein, gleiche Beweise seiner Treue und Hingebung für König und Vaterland ablegen zu können!

*) Vide Liste der Auszeichnungen.

**) Es fehlten: 1. reitende Batterie im Verbanne der 1. Kavallerie-Division, schwere Reserve-Batterie Ulrich im Verbanne des 14. Armee-Korps.

***). Geschrieben im Mai 1872.

Vertheilung der Offiziere pro Oktober 1870.

Kommandeur: Oberst Jungé.

Adjutant: Pr.-Lt. Dehlmann.

| Batterie. | Hauptleute und Batterie- Chefs. | Hauptleute III. Klasse. | Premier- Lieutenants. | Secunde-Lieutenants. |
|-----------|---------------------------------------|----------------------------|--------------------------|----------------------|
|-----------|---------------------------------------|----------------------------|--------------------------|----------------------|

Reitende Abtheilung.

Kommandeur: Major Gerhards.

Adjutant: Sec.-Lt. Reichel.

| | | | | | |
|----------|------------|----------------------|----------------------------|-------------|----------|
| 1. reit. | | v. Selle. | Schmidt II. | v. Leibitz. | Bonberg. |
| 2. reit. | | Eruse. ¹⁾ | Roepell. ²⁾ | Parlow. | Schoen. |
| | | | Michaelis I. | | |
| | | | 3. r. Batterie. | | |
| 3. reit. | Schmidtke. | | Michaelis I. ³⁾ | Woelki. | Lesched. |

¹⁾ Krank (Armverrenkung). ²⁾ Zur Dienstleistung bei der 2. leichten Batterie.
³⁾ Zur Dienstleistung bei der 2. Reitenden.

1. Fuß-Abtheilung.

Kommandeur: Hauptmann Preiniger.

Adjut.: Sec.-Lt. Hoffmann,
im Lazareth Bonn.

| | | | | | |
|------------|--------------------------|---------------|-----------------|---------------------|-----------------------|
| 1. Schw. | Raumann. | | Stein. | | Korsch. ⁴⁾ |
| 2. Schw. | | Malonef 5. I. | Clauß. | Funt. ³⁾ | Herford. |
| | | Fuß-Battr. | | | Eten. |
| 1. leichte | Hoffbauer. ¹⁾ | | Schmidt I. 5. | Krause der | Otken. |
| | | | Schw. Fuß-B. | Reserve. | Gauba. |
| 2. leichte | Puppel. ²⁾ | | Roepel 2. r. B. | Marées II. d. | Kelch. ⁵⁾ |
| | | | Hardt. | Reserve. | Donath. ⁶⁾ |

¹⁾ Im Laz. Bonn (Verwundung). ²⁾ Im Laz. Halle a/S. (Verwundung).
³⁾ Im Laz. Mainz (Verwundung). ⁴⁾ im Laz. Baclay (Verwundung). ⁵⁾ Stell-
vertretender Adjutant der 1. Fuß-Abtheilung. ⁶⁾ Typhuskrank.

2. Fuß-Abtheilung.

Kommandeur: Oberst-Lieutenant Gregorovius.

Adjutant: Sec.-Lt. Tauscher.

| | | | | | |
|------------|------------------------|--|-------------------------|----------------------------|---|
| 3. Schw. | Westphal. | | Hahn. | Mothill. | Kabe. ⁷⁾ |
| 4. Schw. | Zwenz. | | (Schulz.) ²⁾ | Gay. ⁴⁾ | du Bois. |
| | | | Fischer. | | |
| 3. leichte | Roehl. | | Pritzlow. | v. Ludwiger. ⁵⁾ | v. Leskie von der 1. Artill.- Mun.-Kol. |
| 4. leichte | Schmidt. ¹⁾ | | Fischer. ³⁾ | Zester. ⁶⁾ | Springer. |

¹⁾ Im Laz. Chenby (Verwundung). ²⁾ Zur Dienstl. bei der 1. l. F.-B. seit
1. Okt. vers. ³⁾ Beim Kommando der Art. 1. Armee-Korps. ⁴⁾ Im Laz. Courcellin.
⁵⁾ Im Laz. Frankfurt a/M. ⁶⁾ Zur Dienstl. bei der 5. Schw. F.-B. ⁷⁾ Im Laz. Bentay
(Typhus).

| Batterie. | Hauptleute und Batterie- Chefs. | Hauptleute III. Klasse. | Premier- Lieutenants. | Secunde-Lieutenants. |
|-----------|---------------------------------------|----------------------------|--------------------------|----------------------|
|-----------|---------------------------------------|----------------------------|--------------------------|----------------------|

3. Fuß-Abtheilung.

Kommandeur: Major Mueller.

Adjutant: Sec.-Lt. Hamilton.

| | | | | | |
|------------|---------------|------------------------|---------------------------|-----------------------|----------------|
| 5. Schw. | Graf. | | Schmidt I. ²⁾ | Morgen. ⁴⁾ | v. d. Delsnig. |
| | | | | Zester von d. | |
| 6. Schw. | Hellwig. | | Pulkowski. | 3. l. Fuß-B. | Michaelis. |
| 5. leichte | Schweickardt. | Malonef. ¹⁾ | | Ziehm. | Lehmann. |
| 6. leichte | Dolmann. | | Christiani. ³⁾ | v. Falkowski I. | Gachowski. |
| | | | | Diedmann. | |

¹⁾ Zur Dienstl. bei der 2. Schw. Fuß-B. ²⁾ Zur Dienstl. bei der 1. l. F.-B.
³⁾ In Hannover (verwundet). ⁴⁾ Krank (Verwundung).

Kolonnen-Abtheilung.

Kommandeur: Major Rannhoven.

Adjutant: Sec.-Lt. Zaettré.

| | | | | | |
|----------------------|-----------------------|--|--------------|------------------------------|--------------------------|
| 1. Art.- M.-K. | Engel. | | | Cleyenflüßer der Reserve. | v. Leslie. ³⁾ |
| 2. do. ¹⁾ | | | | Schulze. | |
| 3. do. | Lettow. ²⁾ | | v. Pezinger. | | Orlowski. |
| | Rittmstr. | | | | Hollger der Reserve. |
| 4. do. | Charisius Km. | | | | v. Ubsch. |
| 5. do. | | | Leo. | | Oblenschläger. |
| 1. 3.-M.-K. | | | Reinke. | Albrecht. | |
| 2. do. | Bosche Rittm. | | | Wiebe. | |
| 3. do. | | | Flemming. | Thorspecken. | |
| 4. do. | | | Hardt. | Frankenstein. | |

¹⁾ Zum 4. Armee-Korps abkommandirt. ²⁾ Erkrankt. ³⁾ Zur Dienstl. bei
der 3. leichten Fuß-Batterie.

Pro Dezember 1870.

Kommandeur: Oberst Jungé.

Adjutant: Pr.-Lt. Dehlmann.

| | | | | | |
|----------|------------|----------------------|----------------------------|-------------|----------|
| 1. reit. | | v. Selle. | Schmidt II. | v. Leibitz. | Bonberg. |
| 2. reit. | | Eruse. ¹⁾ | | Parlow. | |
| | | | | Schoen. | |
| 3. reit. | Schmidtke. | | Michaelis I. ²⁾ | Woelki. | Lesched. |

¹⁾ Krank. ²⁾ Kommandeur der 2. reit. Batterie.

| Batterie. | Hauptleute und Batterie- Chefs. | Hauptleute III. Klasse. | Premier- Lientenants. | Secunde-Lientenants. |
|-----------|---------------------------------------|----------------------------|--------------------------|----------------------|
|-----------|---------------------------------------|----------------------------|--------------------------|----------------------|

1. Fuß-Abtheilung.

Kommandeur: Major Preinitzer.

Adjutant: Sec.-Lt. Hoffmann.

| | | | | | |
|------------|--------------------------|----------|--------|-----------------------|------------|
| 1. Schw. | Naumann. | | Stein. | Korsch. ³⁾ | v. Leßlie. |
| 2. Schw. | | Malonek. | Funk. | Herford. | Elten. |
| 1. leichte | Hoffbauer. ¹⁾ | | | Funk. ⁴⁾ | Otgenn. |
| 2. leichte | Puppel. ²⁾ | | Hardt. | Krause. | Gauda. |
| | | | | Marées II. | Kelch. |

¹⁾ Krank Laz. Neustadt a/Hart (verwundet). ²⁾ Krank (verwundet). ³⁾ Krank in Mohrungen (verwundet). ⁴⁾ Krank Laz. Mainz (verwundet).

2. Fuß-Abtheilung.

Kommandeur: Oberst-Lieutenant Gregorovius.

Adjutant: Sec.-Lt. Tauscher.

| | | | | | |
|------------|------------------------|--|-----------------------|----------------------------|--------------------|
| 3. Schw. | Westphal. | | Hahn. | Fester. | Mothill. Sanio. |
| 4. Schw. | Zweng. | | Schulz. ²⁾ | Say du Bois. ³⁾ | Dhlenschläger. |
| 3. leichte | Roehl. | | | v. Ludwiger. ⁴⁾ | Donath. |
| 4. leichte | Schmidt. ¹⁾ | | | Peterion II. Mann. | Rabe. Springer. |

¹⁾ Krank in Königsberg (verwundet). ²⁾ Kommandeur der 4. leichten Fuß-Batterie. ³⁾ Krank im Lazareth Aachen. ⁴⁾ Krank in Frankfurt a/M.

3. Fuß-Abtheilung.

Kommandeur: Major Mueller.

Adjutant: Sec.-Lt. Hamilton.

| | | | | | |
|------------|------------------------|--|---------------------------|-----------------------|---------------------------|
| 5. Schw. | Graß. | | | Morgen. ⁴⁾ | v. D. Delsnig. Knoepe. |
| 6. Schw. | Hellwig. ¹⁾ | | Koepell. | Ziehm. | Michaelis II. |
| 5. leichte | Schweickardt. | | Pulkowski. | Falkowski I. | v. Ubisch. ⁵⁾ |
| 6. leichte | Dolmann. ²⁾ | | Christiani. ³⁾ | Diedmann. | Gachowski. |
| | | | Schmidt. | | |

¹⁾ Krank Laz. Hanau. ²⁾ Krank. ³⁾ Krank in Hannover (verwundet). ⁴⁾ Krank (verwundet). ⁵⁾ Krank (verwundet).

Kolonnen-Abtheilung.

Kommandeur: Major Kauhoven.

Adjutant: Sec.-Lt. Zaettler.

| | | | | | |
|-------------------|--------------------------|--|----------|----------------|--|
| 1. Art.- M.-R. | Engel. | | | Dhlenschläger. | |
| 2. do. | Bezinger. | | | Schulze. | |
| 3. do. | v. Lettow. ¹⁾ | | Prislow. | Voellger. | |

| Batterie. | Hauptleute und Batterie- Chefs. | Hauptleute III. Klasse. | Premier- Lientenants. | Secunde-Lientenants. |
|-----------|---------------------------------------|----------------------------|--------------------------|----------------------|
|-----------|---------------------------------------|----------------------------|--------------------------|----------------------|

| | | | | |
|-------------------|------------|--|------------------|----------------------------------|
| 4. Art.- M.-R. | Charisius. | | | Peterion I. |
| 5. do. | | | Leo. Reinike. | Hoffmann. Albrecht. Wiebe. |
| 1. F.-M.-R. | Boische. | | | Torpecken. ²⁾ |
| 2. do. | Flemming. | | Hardt. | Frankenstein. |
| 3. do. | | | | |
| 4. do. | | | | |

¹⁾ Krank. ²⁾ Kommandeur der Art.-Mun.-Kolonne Nr. 3.

Pro Januar 1871.

Kommandeur: Oberst Jungé.

Adjutant: Pr.-Lt. Dehlmann.

Reitende Abtheilung.

Kommandeur: Major Gerhards.

Adjutant: Sec.-Lt. Reichel.

| | | | | | |
|----------|-------------------|--------|--------------|-------------|-----------|
| 1. reit. | Major Preinitzer. | | Schmidt II. | v. Leibitz. | Vonberg. |
| 2. reit. | | Truse. | Koepell. | Parlow. | Schoen. |
| 2. reit. | Schmidtke. | | Michaelis I. | Voelki. | Rescheck. |

1. Fuß-Abtheilung.

Kommandeur: Führer Major Munk.

Adjutant: Sec.-Lt. Hoffmann.

| | | | | | |
|------------|------------|------------------------|--------|----------|---------------|
| 1. Schw. | Naumann. | | Stein. | Herford. | v. Leßlie. |
| 2. Schw. | | Pr.-Lt. Christiani. | Clauß. | Elten. | Sanio. |
| 1. leichte | Hoffbauer. | | | Otgenn. | Krause. |
| 2. leichte | Puppel. | | Hardt. | Gauda. | v. Marées II. |
| | | | | Kelch. | |

2. Fuß-Abtheilung.

Kommandeur: Oberst-Lieutenant Gregorovius.

Adjutant: Sec.-Lt. Tauscher.

| | | | | | |
|------------|-----------|--|----------|--------------------------|--------------|
| 3. Schw. | Westphal. | | Hahn. | Fester. | Mothill. |
| 4. Schw. | Zweng. | | Schulz. | Dhlenschläger. | v. Ludwiger. |
| 3. leichte | Roehl. | | | v. Ubisch. ⁵⁾ | Peterion II. |
| 4. leichte | Schmidt. | | Fischer. | Mann. | Rabe. |

| Batterie. | Hauptleute und Batterie- Chefs. | Hauptleute III. Klasse. | Premier- Lieutenants. | Seconde-Lieutenants. |
|-----------|---------------------------------------|----------------------------|--------------------------|----------------------|
|-----------|---------------------------------------|----------------------------|--------------------------|----------------------|

3. Fuß-Abtheilung.

Kommandeur: Major Mueller.

Adjutant: Sec.-Lt. Hamilton.

| | | | | | |
|------------|---------------|--------|------------|-----------------|---------------|
| 5. schw. | Graf. | | Schmidt. | Morgen. | Donath. |
| 6. schw. | Hellwig. | | | Ziehm. | Michaelis II. |
| 5. leichte | Schweickardt. | | Pulkowski. | v. Falkowski I. | Orlowski. |
| 6. leichte | | Stern. | | Diekmann. | Knospe. |

Kolonnen-Abtheilung.

Kommandeur: Major Raunhoven.

Adjutant: Sec.-Lt. Zaettré.

| | | | | |
|---------|------------|----------|----------|---------------|
| 1. Art. | Engel. | | | Kleynstueber. |
| 2. do. | Pezinger. | | | Schulze. |
| 3. do. | | Malonek. | | Hoellger. |
| 4. do. | Charissus. | | | Peterfon I. |
| 5. do. | Leo. | | | Hoffmann. |
| 1. Inf. | | | Reinick. | Albrecht. |
| 2. do. | Boschke. | | | Wiebe. |
| 3. do. | Flemming. | | | Thorpeken. |
| 4. do. | | | Hardt. | Frankenstein. |

Notiz. Schwere Reserve-Batterie pro Oktober, Dezember 1870 und Januar 1871 vide Vertheilung am 23. Juli 1870.

Verlust-Liste

des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 während des Feldzuges 1870/71 nebst Angabe der verfeuerten Granaten.

| Truppentheil. | Offiziere | | Mannsch. | | Pferde | | Anzahl der verfeuerten Granaten | Bemerkungen. |
|---------------|-----------|--------------|----------|--------------|--------|-------|---------------------------------|--------------|
| | vw. | | vw. | | tobt | verw. | | |
| | tobt | schw. leicht | tobt | schw. leicht | | | | |

1. Schlacht von Spicheren am 6. August 1870.

| | | | | | | | | |
|-------------------------|---|---|---|---|---|---|---|----|
| 4. leichte Fuß-Batterie | — | — | — | — | — | — | 4 | 17 |
| 4. schwere " | — | — | — | — | — | — | — | — |

| Truppentheil. | Offiziere | | Mannsch. | | Pferde | | Anzahl der verfeuerten Granaten | Bemerkungen. |
|---------------|-----------|--------------|----------|--------------|--------|-------|---------------------------------|--------------|
| | vw. | | vw. | | tobt | verw. | | |
| | tobt | schw. leicht | tobt | schw. leicht | | | | |

2. Schlacht bei Metz am 14. August 1870.

| | | | | | | | | |
|-------------------------|---|---|---|---|----|----|----|----|
| Stab der 1. Fuß-Abthl. | — | 2 | — | — | — | — | — | — |
| 1. schwere Fuß-Batterie | — | 1 | — | 1 | 7 | 4 | 9 | 3 |
| 2. " " | — | — | — | — | 10 | 12 | 6 | — |
| 1. leichte " " | — | 1 | 2 | 2 | 8 | 8 | 13 | 15 |
| 2. " " | — | — | — | — | 1 | 2 | 6 | 5 |
| Stab der 2. Fuß-Abthl. | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 3. schwere Fuß-Batterie | — | — | — | — | 3 | 1 | 1 | 5 |
| 4. " " | — | — | — | — | 2 | — | 1 | — |
| 3. leichte " " | — | — | — | — | — | — | — | 1 |
| 4. " " | — | — | — | — | — | — | — | 1 |
| 5. schwere " " | — | — | — | — | — | 4 | 1 | 2 |
| 6. " " | — | — | — | — | 1 | — | — | 2 |
| 5. leichte " " | — | — | — | — | 1 | 1 | — | — |
| 6. " " | — | — | — | — | 1 | 1 | — | 2 |
| 1. reitende Batterie | — | — | — | — | — | 3 | — | 1 |
| 2. " " | — | — | — | — | — | 2 | 5 | 1 |
| 3. " " | — | — | — | — | 3 | — | 8 | 3 |

3. Beschiesung von Metz am 17. August 1870.

| | | | | | | | | | |
|-------------------------|---|---|---|---|---|---|---|---|-----|
| 1. schwere Fuß-Batterie | — | — | — | — | — | 3 | — | 1 | 53 |
| 2. " " | — | — | — | — | — | — | — | — | 66 |
| 1. leichte " " | — | — | — | — | — | — | 2 | — | 139 |
| 2. " " | — | — | — | — | — | — | — | — | 132 |
| 3. schwere " " | — | — | — | — | 1 | — | 2 | 3 | 63 |
| 4. " " | — | — | — | — | — | — | — | — | 137 |
| 3. leichte " " | — | — | — | — | — | — | — | — | 141 |
| 4. " " | — | — | — | — | — | — | — | — | 103 |
| 5. schwere " " | — | — | — | — | — | — | — | — | 56 |
| 6. " " | — | — | — | — | — | — | — | — | 85 |
| 5. leichte " " | — | — | — | — | — | — | — | — | 39 |
| 6. " " | — | — | — | — | — | — | — | — | 54 |
| 2. reitende Batterie | — | — | — | — | — | — | — | — | 122 |
| 3. " " | — | — | — | — | — | 1 | — | — | 113 |

4. Schlacht bei Gravelotte am 18. August 1870.

| | | | | | | | | | |
|-------------------------|---|---|---|---|---|----|----|----|-----|
| 1. reitende Batterie | — | 1 | 2 | 1 | 8 | 10 | 12 | 20 | 693 |
| 6. leichte Fuß-Batterie | — | — | — | — | — | — | — | — | 90 |

5. Ausfallgefecht bei Noisseville am 26. August 1870.

| | | | | | | | | | |
|-------------------------|---|---|---|---|---|---|---|---|----|
| 1. schwere Fuß-Batterie | — | — | — | — | — | — | — | — | 15 |
| 1. leichte " " | — | — | — | — | — | — | — | — | 4 |
| 2. " " | — | — | — | — | — | — | — | — | 6 |

| Truppentheil. | Offiziere | | Mannsch. | | | Pferde | | Anzahl der ver- feuert Granaten. | Bemer- kungen. |
|---------------|-----------|-----------------|----------|-----------------|------|--------|-------|--|-------------------|
| | vw. | | vw. | | | tobt | verw. | | |
| | tobt | schw. leicht | tobt | schw. leicht | tobt | | | | |

6. Schlacht bei Noisseville am 31. August und 1. September 1870.

| | | | | | | | | | | |
|-------------------------|--|---|---|---|----|----|----|----|-----|------------|
| Stab der 1. Fuß-Abthl. | | | | | | | 1 | 1 | | |
| 1. schwere Fuß-Batterie | | 1 | 1 | 2 | 9 | 7 | 2 | 10 | 714 | 15 Kartät. |
| 2. " " " | | 1 | 1 | 1 | 2 | 5 | 1 | 8 | 609 | |
| 2. leichte " " " | | 1 | | | | 6 | 6 | | 737 | 3 " |
| 1. " " " | | | 1 | 4 | 8 | 8 | 9 | 5 | 775 | 10 " |
| 3. schwere " " " | | | | 2 | 10 | 6 | 7 | 23 | 371 | |
| 4. " " " | | 1 | | 2 | 7 | 5 | 8 | 11 | 428 | |
| 3. leichte " " " | | 1 | | 1 | 3 | 7 | 6 | 7 | 775 | |
| 4. " " " | | 1 | | | 2 | 6 | 1 | 8 | 554 | |
| 5. schwere " " " | | 1 | 1 | 2 | 8 | 10 | 10 | 7 | 931 | |
| 6. " " " | | | 1 | | 4 | 2 | 7 | 4 | 885 | |
| 6. leichte " " " | | | | | | | | | 205 | |
| 2. reitende Batterie | | | 1 | | 14 | 2 | 7 | 12 | 949 | |
| 3. " " " | | | | 1 | 2 | 1 | 6 | 8 | 688 | |

7. Beschießung des Vorterrains von Straßburg und der Insel Jars am 11. September 1870.

Schw. Ref.-Batt. (Ulrich) | - | - | - | - | - | - | - | - | 56 |

8. Beschießung des Vorterrains von Straßburg am 19. Septbr. 1870.

Schw. Ref.-Batt. (Ulrich) | - | - | - | - | - | - | - | - | 39 |

9. Ausfallgefecht bei Noisseville, Servigny, Billers l'Orme am 22. September 1870.

5. leichte Fuß-Batterie | - | - | - | - | - | - | - | - | 22 |

6. " " " | - | - | - | - | - | - | - | - | 107 |

10. Ausfallgefecht bei Nouilly und Billers l'Orme am 23. Septbr. 1870.

| | | | | | | | | | | |
|-------------------------|--|--|--|--|--|---|--|--|----|------------|
| 1. schwere Fuß-Batterie | | | | | | | | | 7 | |
| 2. " " " | | | | | | | | | 50 | |
| 1. leichte " " " | | | | | | 1 | | | 34 | 17 Kartät. |
| 2. " " " | | | | | | | | | 60 | |
| 3. schwere " " " | | | | | | | | | 27 | |
| 4. " " " | | | | | | | | | 80 | |
| 3. leichte " " " | | | | | | | | | 31 | |
| 4. " " " | | | | | | 1 | | | 60 | |
| 6. " " " | | | | | | | | | 5 | |
| 2. reitende Batterie | | | | | | | | | 32 | |
| 3. " " " | | | | | | | | | 36 | |

11. Gefecht bei Colombey am 27. September 1870.

4. schwere Fuß-Batterie | - | - | - | - | - | - | - | - | 38 |

5. " " " | - | - | - | - | - | - | - | - | 210 |

| Truppentheil. | Offiziere | | Mannsch. | | | Pferde | | Anzahl der ver- feuert Granaten. | Bemer- kungen. |
|---------------|-----------|-----------------|----------|-----------------|------|--------|-------|--|-------------------|
| | vw. | | vw. | | | tobt | verw. | | |
| | tobt | schw. leicht | tobt | schw. leicht | tobt | | | | |

| | | | | | | | | | | |
|-------------------------|--|--|--|--|---|--|---|---|----|-----|
| 6. schwere Fuß-Batterie | | | | | | | | | 40 | |
| 5. leichte " " " | | | | | | | 3 | 1 | | 403 |
| 6. " " " | | | | | 1 | | | 1 | | 132 |

12. Ausfallgefecht bei Servigny und Billers l'Orme am 7. Oktbr. 1870.

| | | | | | | | | | | |
|-------------------------|--|--|--|--|--|--|--|--|--|-----|
| 3. schwere Fuß-Batterie | | | | | | | | | | 10 |
| 4. " " " | | | | | | | | | | 93 |
| 3. leichte " " " | | | | | | | | | | 22 |
| 4. " " " | | | | | | | | | | 29 |
| 5. schwere " " " | | | | | | | | | | 31 |
| 6. " " " | | | | | | | | | | 229 |
| 2. reitende Batterie | | | | | | | | | | 26 |
| 3. " " " | | | | | | | | | | 15 |

13. Gefecht bei Epinal am 12. Oktober 1870.

Schw. Ref.-Batt. (Ulrich) | - | - | - | - | - | - | - | - | 42 | ² Schryn. ₁ Kartät.

14. Ausfallgefechte am 15., 16., 17. November 1870 während der Cernirung von Metzères.

| | | | | | | | | | | |
|-------------------------|--|--|--|--|--|--|--|--|--|-----|
| 2. schwere Fuß-Batterie | | | | | | | | | | 126 |
| 1. leichte " " " | | | | | | | | | | 77 |
| 2. " " " | | | | | | | | | | 113 |

15. Beschießung von La Fère am 25. und 26. November 1870.

6. schwere Fuß-Batterie | - | - | - | - | - | - | - | - | 191 |

16. Schlacht bei Amiens am 27. November 1870.

| | | | | | | | | | | |
|-------------------------|--|--|--|---|---|----|----|----|---|-----|
| 1. schwere Fuß-Batterie | | | | 1 | 3 | 14 | | 3 | | 128 |
| 2. " " " | | | | 1 | 1 | 2 | 10 | 10 | | 136 |
| Stab der 2. Fuß-Abthl. | | | | 2 | | | | 1 | | |
| 3. schwere Fuß-Batterie | | | | | | | | | | 35 |
| 4. " " " | | | | | 1 | | | 3 | | 52 |
| 3. leichte " " " | | | | | 2 | 7 | 10 | 8 | 7 | 357 |
| 4. " " " | | | | 1 | 5 | 10 | 7 | 8 | 5 | 267 |
| 5. schwere " " " | | | | | | 3 | 4 | 3 | | 390 |
| 5. leichte " " " | | | | 1 | | 6 | 3 | 7 | 6 | 593 |
| 6. " " " | | | | | 1 | 2 | 7 | 4 | 3 | 430 |
| 2. reitende Batterie | | | | | | | | 1 | 9 | 192 |
| 3. " " " | | | | | | | 2 | | 8 | 123 |

17. Schlacht bei Beaume la Rolande am 28. November 1870.

1. reitende Batterie | - | - | 1 | 1 | - | 4 | 5 | 6 | 287 |

| Truppentheil. | Offiziere | | | Mannsch. | | | Pferde | | Anzahl der verfeuerteten Granaten. | Bemerkungen. |
|---------------|-----------|-------|--------|----------|-------|--------|--------|-----|------------------------------------|--------------|
| | vw. | | | vw. | | | tobt | vw. | | |
| | tobt | schw. | leicht | tobt | schw. | leicht | | | | |

18. Rencontre bei Montargis am 6. Dezember 1870.
1. reit. Batterie (1. Zug) | - | - | - | - | - | - | - | 5 |
19. Reconnoissirungsgefecht bei Varennes am 8. Dezember 1870.
1. reit. Batterie (3. Zug) | - | - | - | - | - | - | - | 9 |
20. Gefecht bei Foucancourt am 13. Dezember 1870.
6. I. Fuß-Battr. (1. Zug) | - | - | - | - | - | - | - | 17 |
21. Gefecht bei Nocé am 15. Dezember 1870.
1. reitende Batterie | - | - | - | - | - | - | 4 | 202 |
22. Rencontre bei Selonger am 15. Dezember 1870.
Schw. Res.-Battr. (Ulrich) | - | - | - | - | - | - | - | 5 |
33. Gefecht bei Lengeau am 16. Dezember 1870.
Schw. Res.-Battr. (Ulrich) | - | - | - | - | - | - | - | 23 |
24. Gefecht bei St. Martin am 19. Dezember 1870.
Schw. Res.-Battr. (Ulrich) | - | - | - | - | - | 1 | 1 | 13 |
25. Gefecht bei Quercieux am 20. Dezember 1870.
6. leichte Fuß-Batterie | - | - | - | - | 1 | 2 | - | 209 |
26. Gefecht bei Neuilly l'Éveque am 23. Dezember 1870.
Schw. Res.-Battr. (Ulrich) | - | - | - | - | - | - | - | 10 |
27. Schlacht an der Hallue am 23. und 24. Dezember 1870.
6. leichte Fuß-Batterie | - | 1 | 1 | 3 | 3 | - | 1 | 5 | 129 |
28. Reconnoissirungsgefecht bei Volbec am 24. Dezember 1870.
5. leichte Fuß-Batterie (Halb-Batterie) | - | - | - | - | - | - | - | 34 |
29. Beschießung von Peronne vom 27. bis 29. Dezember 1870.
5. schwere Fuß-Batterie | - | - | - | - | 1 | - | 2 | 3 | - | 738 |
6. leichte " " | - | - | - | - | - | - | - | - | - | 729 |
30. Gefecht bei Duclair am 29. und 30. Dezember 1870.
6. schwere Fuß-Batterie | - | - | - | - | - | - | - | - | 42 |

| Truppentheil. | Offiziere | | | Mannsch. | | | Pferde | | Anzahl der verfeuerteten Granaten. | Bemerkungen. |
|---------------|-----------|-------|--------|----------|-------|--------|--------|-------|------------------------------------|--------------|
| | vw. | | | vw. | | | tobt | verw. | | |
| | tobt | schw. | leicht | tobt | schw. | leicht | | | | |

31. Gefecht bei Drival und Moulineaux am 30. Dezember 1870.
1. schwere Fuß-Batterie | - | - | - | - | - | - | - | - | 18 |
2. leichte " " | - | - | - | - | - | - | 1 | - | - | 26 |
2. leichte " " | - | - | - | - | - | - | - | - | - | 22 |
32. Gefecht bei Dancé am 31. Dezember 1870.
1. reitende Batterie | - | - | - | - | - | - | - | 5 | 105 |
33. Rencontre bei Gr. Couronne am 2. Januar 1871.
2. leichte Fuß-Batterie | - | - | - | - | - | - | - | - | 9 |
34. Gefecht bei Caudebec am 4. und 5. Januar 1871.
1. leichte Fuß-Batterie | - | - | - | - | - | 1 | - | - | 95 |
2. schwere " " | - | - | - | - | - | - | - | - | 26 |
35. Expedition zur Verfolgung des Feindes nach dem Ueberfall von Moulineaux am 4. Januar 1872.
1. I. Fuß-Battr. (1. Zug) | - | - | - | - | - | - | - | - | 24 |
36. Reconnoissirungsgefecht bei Brionne am 7. Januar 1871.
2. leichte Fuß-Batterie | - | - | - | - | - | - | - | - | 6 |
37. Gefecht bei St. Amand am 6. Januar 1871.
1. reitende Batterie | - | 1 | - | - | 4 | 5 | 11 | 8 | 423 |
38. Gefecht bei Billerprocher am 8. Januar 1871.
1. reitende Batterie | - | - | - | - | - | - | - | 1 | 141 |
39. Gefecht bei Billersexel am 9. Januar 1871.
Schw. Res.-Battr. (Ulrich) | - | - | - | - | - | 1 | 3 | 3 | 393 |
40. Reconnoissirungsgefechte bei Gainneville am 6. und 10. Januar 1871.
2. reit. Batterie (1. Zug) | - | - | - | - | - | - | - | - | 50 |
41. Rencontres bei Volbec und St. Romain am 14., 15., 17. Januar 1871.
2. reit. Battr. (3. Zug) | - | - | - | - | 1 | 2 | - | 4 | 1 | 188 |
42. Schlacht bei Belfort vom 15. bis 18. Januar 1871.
Schw. Res.-Battr. (Ulrich) | - | - | - | - | - | 4 | - | 14 | 407 |

| Truppentheil. | Offiziere | | Mannsch. | | | Pferde | | Anzahl der ver- feuert en Granaten. | Bemer- kungen. |
|---|-----------|-----------------|----------|-----------------|--------|--------|-------|--|-------------------|
| | vw. | | vw. | | | totd. | verw. | | |
| | totd. | schw. leicht | totd. | schw. leicht | leicht | | | | |
| 43. Rekognoszirung bei Tours am 18. Januar 1871. | | | | | | | | | |
| 1. reitende Batterie | | | | | | | | | 3 |
| 44. Gefecht bei Poeuilly am 18. Januar 1871. | | | | | | | | | |
| 4. schwere Fuß-Batterie | | | | | 1 | | | 1 | 279 |
| 4. leichte " | | | 4 | 6 | 3 | | 6 | 1 | 421 |
| 5. schwere " | | | | | | | | | 189 |
| 6. leichte " | | | | | | | | | 367 |
| Stab der 2. Fuß-Abthl. | | | 1 | | | | | | — |
| 45. Schlacht bei St. Quentin am 19. Januar 1871. | | | | | | | | | |
| 3. schwere Fuß-Batterie | | | | | 1 | | 1 | 2 | 353 |
| 4. " | | | 1 | 1 | 3 | | 10 | 3 | 203 |
| 3. leichte " | | | | | 1 | | | | 469 |
| 4. " | | | 2 | 1 | 6 | | 8 | 2 | 557 |
| 5. schwere " | | | | | 1 | | 11 | 3 | 306 |
| 6. leichte " | | | 1 | 1 | 10 | | 12 | — | 298 |
| 46. Gefecht bei Bellechereux am 20. Januar 1871. | | | | | | | | | |
| Schw. Ref.-Battr. (Ulrich) | | | | | | | | | 17 |
| 47. Beschießung von Landrecis am 23. Januar 1871. | | | | | | | | | |
| 3. schwere Fuß-Batterie | | | | | | | | | 483 |
| 48. Gefecht bei Beaume les Dames den 23. Januar 1871. | | | | | | | | | |
| Schw. Ref.-Battr. (Ulrich) | | | | | | | | | 25 |

Résumé

der Verluste und verfeuerten Granaten etc. der Batterien des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 während des Feldzuges 1870—71.

| Truppentheil. | Offiziere | | Mannsch. | | | Pferde | | Anzahl der ver- feuert en Gra- naten. | Bemerkungen. | | |
|----------------------------|-----------|-----------------|----------|-----------------|--------|--------|-------|---|--------------|-------|--------------------|
| | vw. | | vw. | | | totd. | verw. | | | | |
| | totd. | schw. leicht | totd. | schw. leicht | leicht | | | | | | |
| Regimentsstab | | | | | | | | | — | | |
| St. der r. Abthl. | | | | | | | | | 1 | | |
| St. der l. F.-Abthl. | | 2 | | | | | 1 | 1 | — | | |
| " " 2. " | | | 3 | | | | 1 | 1 | — | | |
| " " 3. " | | | | | | | | | — | | |
| 1. reit. Batterie | | 2 | 3 | 2 | 12 | 22 | 36 | 47 | 2095 | | |
| 2. " | | | 1 | 1 | 16 | 4 | 17 | 23 | 1723 | | |
| 3. " | | | | 1 | 5 | 4 | 14 | 19 | 1179 | | |
| 1. schw. Fuß-Battr. | | 2 | 1 | 4 | 19 | 28 | 11 | 17 | 1091 | | |
| 2. " | | 1 | 2 | 3 | 14 | 28 | 17 | 8 | 1163 | | |
| 1. leichte " | | 2 | 2 | 2 | 8 | 16 | 21 | 15 | 1462 | | |
| 2. " | | 1 | 1 | 4 | 9 | 10 | 15 | 10 | 1408 | | |
| 3. schw. " | | | 1 | 3 | 13 | 8 | 11 | 33 | 1377 | | |
| 4. " | | | 1 | 1 | 4 | 13 | 6 | 22 | 1402 | | |
| 3. leichte " | | | 3 | 10 | 17 | 15 | 16 | 1796 | — | | |
| 4. " | | 2 | 2 | 10 | 24 | 26 | 19 | 19 | 1992 | | |
| 5. schw. " | | 1 | 1 | 4 | 22 | 20 | 27 | 12 | 2950 | | |
| 6. " | | | 1 | | 5 | 2 | 7 | 5 | 1518 | | |
| 5. leichte " | | 1 | | 1 | 7 | 6 | 9 | 6 | 1148 | | |
| 6. " | | 2 | 2 | 4 | 18 | 22 | 5 | 24 | 3087 | | |
| Schw. Ref.-Battr. (Ulrich) | | | | | | 5 | 4 | 18 | 1030 | | |
| Summa | | 1 | 17 | 21 | 46 | 195 | 224 | 252 | 290 | 26421 | 64 Kart. 2 Schrpn. |

Verzeichniß

der während des Feldzuges 1870/71 gefallenen und verwundeten Offiziere
des Preussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1.

| Nr. | Charge. | Name. | Art der Verwundung. | Bemerkungen. |
|-----|------------|-------------|--|---|
| 1 | Oberst-Lt. | Gregorovius | 27. 11. 70 Kontusion des rechten Fußes durch Granatsplitter bei Amiens. | Verblieb beim Truppentheil. |
| 2 | Major | Munk | 14. 8. 70 Gewehrscuß durch den rechten Arm. 18. 1. 71. Leichte Kontusion. | 3 1. 71 zum Regiment zurück. Verblieb beim Truppentheil. |
| 3 | " | Breiniger | 18. 8. 70 Kontusion durch Granatsplitter am Arm und Kopf. | Verblieb beim Truppentheil. |
| 4 | Hauptm. | Schmidt | 31. 8. 70 Gewehrscuß im Bauch. | |
| 5 | " | v. Horn | 31. 8. 70 Schuß in den Unterleib. | In der Nacht vom 1. zum 2. September 1870 verstorben. |
| 6 | " | Hoffbauer | 14. 8. 70 Schuß in das rechte Knie. | |
| 7 | " | Puppel | 14. 8. 70 Schuß in die Brust. | |
| 8 | " | v. Selle | 6. 1. 71 Schuß in die Brust. | |
| 9 | " | Eruse | 31. 8. 70 Streifscuß an der Hand und Gesicht. | |
| 10 | " | Malonek | 31. 8. 70 Streifscuß am Halse. | |
| 11 | Pr.-Lt. | Christiani | a. 31. 8. 70 Schuß in die Seite. b. 18. 1. 71 leichte Contusion. | 5. 1. 71 zum Regt. zurück. |
| 12 | " | Schmidt I. | 18. 1. 71 leicht verwundet. | |
| 13 | " | Schmidt II. | 18. 8. 70 leicht verwundet durch Granatsplitter am rechten Bein. | |
| 14 | Sec.-Lt. | v. Leibitz | 18. 8. 70 Schuß durch den Oberschenkel. | |
| 15 | " | Fund | 31. 8. 70 Schuß durch den Unterschenkel. | |
| 16 | " | Morgen | 31. 8. 70 Schuß durch die Brust. | |
| 17 | " | Tauscher | 27. 11. 70 leichte Contusion durch Granatsplitter im Rücken. | |

| Nr. | Charge. | Name. | Art der Verwundung. | Bemerkungen. |
|-----|---|---------------|--|-----------------------------|
| 18 | Sec.-Lt. | Zester | 27. 11. 70 leichte Kontusion. | Blieb beim Truppentheil. |
| 19 | " | Hoffmann | 14. 8. 70 Schuß durch den rechten Unterarm. | |
| 20 | " | Mann | 19. 1. 71 leicht verwundet. | |
| 21 | " | v. Leslie | 31. 8. 70 Streifscuß am Halse. | |
| 22 | " | v. Ulbisch | 27. 11. 70 Schuß durch den linken Oberschenkel. | |
| 23 | " | Oblenschläger | 19. 1. 71 leicht verwundet. | |
| 24 | " | Korsch | 14. 8. 70 Schuß in die Brust. | |
| 25 | " | Ditzenn | 14. 8. 10 Kontusion der rechten Schulter und linken Hüfte. | |
| 26 | " | Bonberg | 28. 11. 70 Kontusion durch Gewehrkugel an der linken Hand. | |
| 27 | " | Michaels II. | 1. 9. 70 Streifscuß am Halse. | |
| 28 | " | Gauda | 14. 8. 70 Schuß durch den linken Oberschenkel. | |
| 29 | " | Grolp | 31. 8. 70 Schuß in den Unterleib. | Sogleich verstorben. |
| 30 | " | Czachowski | 23. 12. 70 schwer verwundet, Schuß in den linken Unterschenkel. | Bis zum Knie amputirt. |
| 31 | " | Springer | 27. 11. 70 Gewehrscuß in die Brust. | |
| 32 | " | v. Horn | 31. 8. 70 Gewehrscuß durch die Brust. | 27. 9. 70 verstorben. |
| 33 | " | Rnospe | a. 31. 8. 70 Schuß in den linken Unterschenkel. b. 18. 1. 71 leicht verw. | 4. 1. 70 zum Regim. zurück. |
| 34 | " | v. Marées | 31. 8. 70 Kontusion des Kopfes und Schulter durch Granatsplitter. | |
| 35 | Vice-Feldwebel Reserve-Offizier-Aspirant. | Fritsch | 14. 8. 70 schwer verwundet. | |
| 36 | de. | Ruedert | 23. 12. 70 leicht verwundet. | |

Außerdem: Seconde-Lieutenant Lehmann am 28. November 1870 an Unterleibstypus im Lazareth zu Methel verstorben.

Nachweisung

derjenigen Auszeichnungen, welche dem Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1 für den Feldzug 1870/71 verliehen worden sind.

I. Namentliches Verzeichniß

derjenigen Offiziere und Mannschaften des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1, welchen das Eisene Kreuz I. resp. II. Klasse verliehen worden ist.

| Nr. | Charge. | Name. | Bemerkungen. |
|-------------------------------|-----------------------------------|--------------|--------------------------|
| A. Eisernes Kreuz I. Klasse. | | | |
| 1 | Oberst und Regts.-Kommandr. | Jungé. | |
| 2 | Oberst-Lt. und Abtheil.-Kommandr. | Gregorovius. | 2. Fuß-Abtheilung. |
| 3 | Major und Abthl.-Kommandr. | Mueller. | 3. " " |
| | do. | Munk. | 1. " " |
| | do. | Gerhards. | Reitende " |
| 4 | Hauptm. und Battr.-Chef. | Preiniger. | 1. reitende Batterie. |
| | do. | Jungé. | 4. schw. Fuß " |
| | do. | Graf. | 5. " " " |
| | do. | Hoffbauer. | 1. leichte " " |
| 5 | Hauptm. und Battr.-Kommandr. | v. Selle. | 2. schw. " " |
| 6 | Seconde-Lieutenant. | Weber. | Adjut. der 1. Art.-Brig. |
| 7 | Sergeant. | Behrendt. | 1. schw. Fuß-Batterie. |
| B. Eisernes Kreuz II. Klasse. | | | |
| 1 | Oberst und Regts.-Kommandr. | Jungé. | |
| 2 | Oberst-Lt. und Abtheil.-Kommandr. | Gregorovius. | 2. Fuß-Abtheilung. |
| 3 | Major und Abthl.-Kommandr. | Mueller. | 3. " " |
| | do. | Munk. | 1. " " |
| | do. | Gerhards. | Reitende " |
| 4 | Hauptm. und Battr.-Chef. | Preiniger. | |
| 5 | do. | Roehl. | |
| 6 | do. | Dolmann. | |
| 7 | do. | Schweikart. | |

| Nr. | Charge. | Name. | Bemerkungen. |
|-----|------------------------------|-----------------|--|
| 8 | Hauptm. und Battr.-Chef. | Schmidtke. | |
| 9 | do. | Jungé. | |
| 10 | do. | Schmidt. | |
| 11 | do. | Raumann. | |
| 12 | do. | Westphal. | |
| 13 | do. | Graf. | |
| 14 | do. | Hoffbauer. | |
| 15 | do. | Hellwig. | |
| 16 | do. | Puppel. | |
| 17 | Hauptm. und Battr.-Kommandr. | Ulrich. | |
| 18 | do. | v. Selle. | |
| 19 | do. | Cruze. | |
| 20 | Premier-Lieutenant. | Malonef. | |
| 21 | do. | Christiani. | |
| 22 | do. | Roepell. | |
| 23 | do. | Pohl. | Adjut. beim Kommando der Art. 1. A.-K. |
| 24 | do. | Schmidt I. | |
| 25 | do. | Schulg. | |
| 26 | do. | Brizkow. | |
| 27 | do. | Fischer. | |
| 28 | do. | Hahn. | |
| 29 | do. | Glaß. | |
| 30 | do. | Dehmann. | Regts.-Adjut. |
| 31 | do. | Stein. | |
| 32 | do. | Michaelis I. | |
| 33 | do. | Pulkowski. | |
| 34 | do. | Schmidt II. | |
| 35 | do. | Hardt. | |
| 36 | Seconde-Lieutenant. | v. Leibitz. | |
| 37 | do. | v. Lubwiger. | Adjut. d. 1. Art.-Brig. |
| 38 | do. | Weber. | Adjut. der r. Abthl. |
| 39 | do. | Wöski. | |
| 40 | do. | Fund. | |
| 41 | do. | Parlow. | |
| 42 | do. | Morgen. | |
| 43 | do. | Reichel. | |
| 44 | do. | Jesler. | |
| 45 | do. | Will. | |
| 46 | do. | Tauscher. | Adjut. d. 2. Fuß-Abthl. |
| 47 | do. | Hoffmann. | " 1. " " |
| 48 | do. | Hamilton. | " 3. " " |
| 49 | do. | Ziehm. | |
| 50 | do. | Lesched. | |
| 51 | do. | v. Falkowski I. | |

| Nr. | Charge. | Name. | Bemerkungen. |
|-----------------------|----------------------------|-----------------|--------------|
| 52 | Seconde - Lieutenant. | Diedmann. | |
| 53 | do. | Mann. | |
| 54 | do. | Schoen. | |
| 55 | do. | Herford. | |
| 56 | do. | v. Leslie. | |
| 57 | do. | v. Ubisch. | |
| 58 | do. | Ohlenschläger. | |
| 59 | do. | Korsch. | |
| 60 | do. | Otkenn. | |
| 61 | do. | Elten. | |
| 62 | do. | Kelch. | |
| 63 | do. | Hay. | |
| 64 | do. | Habe. | |
| 65 | do. | Bonberg. | |
| 66 | do. | Michaelis II. | |
| 67 | do. | v. d. Delsnitz. | |
| 68 | do. | Mothill. | |
| 69 | do. | Ganda. | |
| 70 | do. | Czachowski. | |
| 71 | do. | Sanio. | |
| 72 | do. | Springer. | |
| 73 | do. | Donath. | |
| 74 | do. | du Bois. | |
| 75 | do. | Knospe. | |
| 76 | do. der Reserve. | v. Marées. | |
| 77 | do. | Krause. | |
| 78 | do. | Schmidtke. | |
| 79 | do. | Kleyenstueber. | |
| 80 | do. | Hoellger. | |
| 81 | do. | Peterjon. | |
| 82 | do. | Peterjon. | |
| Kolonnen-Abtheilung. | | | |
| 1 | Major und Abtheil.-Kommdr. | Kannhoben. | |
| 2 | Sec.-Lt. und Adjut. | Zaettré. | |
| 3 | Hauptm. d. Pdw.-Art. | Engel. | |
| 4 | Rittmstr. " Kav. | Charifus. | |
| 5 | do. | Flemig. | |
| 6 | do. | v. Pefinger. | |
| 7 | do. | Leo. | |
| 8 | Sec.-Lt. der Reserve. | Schulze. | |
| 1. reitende Batterie. | | | |
| 1 | Wachtmstr. | Anderfch. | |
| 2 | Vicewachtmstr. | Sittnid. | |
| 3 | do. | Fleiß. | |

| Nr. | Charge. | Name. | Bemerkungen. |
|-----------------------|----------------------|--------------|------------------|
| 4 | Sergeant. | Wiede. | |
| 5 | do. | Rasche. | |
| 6 | do. | Reichert. | |
| 7 | do. | Goerke. | |
| 8 | Unteroffizier. | Neumann. | |
| 9 | do. | Dagott. | |
| 10 | do. | Weil. | |
| 11 | Trompeter. | Franz. | |
| 12 | Obergefreiter. | Kelch. | |
| 13 | do. | Zachau. | |
| 14 | Kanonier. | Balf. | |
| 15 | do. | Tretschofs. | |
| 16 | do. | Klein. | |
| 17 | do. | Folkmitt. | |
| 18 | do. | Dahm. | |
| 19 | Unteroberarzt-Gleve. | Lindenau. | Am weißen Bande. |
| 2. reitende Batterie. | | | |
| 1 | Wachtmstr. | Brassat. | |
| 2 | Vice-Wachtmstr. | Loussaint. | |
| 3 | do. | Seef. | |
| 4 | Sergeant. | Rieß. | |
| 5 | do. | Brandt. | |
| 6 | Unteroffizier. | Krippert. | |
| 7 | do. | Doebler. | |
| 8 | do. | Krause. | |
| 9 | do. | Wronka. | |
| 10 | Trompeter. | Holland. | |
| 11 | Oberlazarethgehilfe. | Hundsdörfer. | |
| 12 | Gefreiter. | Ruh. | |
| 13 | do. | Boehm. | |
| 14 | do. | Koß. | |
| 15 | Kanonier. | Bagusat. | |
| 16 | do. | Weißner. | |
| 3. reitende Batterie. | | | |
| 1 | Wachtmstr. | Ritter. | |
| 2 | Sergeant. | Pommerente. | |
| 3 | do. | Bolz. | |
| 4 | Unteroffizier. | Bierfreund. | |
| 5 | do. | Mueller I. | |
| 6 | do. | Thiel. | |
| 7 | do. | Troeder. | |
| 8 | do. | Bosch. | |
| 9 | do. | Struwe. | |
| 10 | do. | Mueller II. | |
| 11 | Trompeter. | Sebbig. | |

| Nr. | Charge. | Name. | Bemerkungen. |
|--------------------------|-------------------|--------------|--------------|
| 12 | Obergefreiter. | Ewert. | |
| 13 | Gefreiter. | Pfeiffer. | |
| 14 | Kanonier. | Dibbel. | |
| 15 | do. | Dinhoff. | |
| 1. schwere Fuß-Batterie. | | | |
| 1 | Feldwebel. | Reimer. | |
| 2 | Vice-Feldwebel. | Guttzeit. | |
| 3 | do. | Ostendorff. | |
| 4 | Portepeefähnrich. | Nelins. | |
| 5 | Sergeant. | Ast. | |
| 6 | Unteroffizier. | Fritsch. | |
| 7 | do. | Behrendt. | |
| 8 | do. | Kolberg. | |
| 9 | do. | Fregin. | |
| 10 | do. | Krieger. | |
| 11 | do. | Dertel. | |
| 12 | do. | Engling. | |
| 13 | do. | Feyerabend. | |
| 14 | Trompeter. | Stroelan. | |
| 15 | do. | Hoff. | |
| 16 | Lazarethgehilfe. | Baumgarth. | |
| 17 | Obergefreiter. | Haffe. | |
| 18 | Gefreiter. | Kuhnke. | |
| 19 | Kanonier. | Moritz. | |
| 2. schwere Fuß-Batterie. | | | |
| 1 | Feldwebel. | Janzen. | |
| 2 | Vice-Feldwebel. | Boettcher. | |
| 3 | do. | Loebel. | |
| 4 | Portepeefähnrich. | Czypulowski. | |
| 5 | Sergeant. | Saedel. | |
| 6 | Unteroffizier. | Hoffmann. | |
| 7 | do. | Bruske. | |
| 8 | do. | Mueller. | |
| 9 | do. | Zimmer. | |
| 10 | do. | Klein. | |
| 11 | Obergefreiter. | Bartsch. | |
| 12 | do. | Liepens. | |
| 13 | do. | Recher. | |
| 14 | Gefreiter. | Majubr. | |
| 15 | Kanonier. | Gabriel. | |
| 16 | do. | Neumann I. | |
| 17 | do. | Thimm. | |
| 1. leichte Fuß-Batterie. | | | |
| 1 | Feldwebel. | Sybow. | |

| Nr. | Charge. | Name. | Bemerkungen. |
|--------------------------|----------------------|---------------|--------------|
| 2 | Vice-Feldwebel. | Schulzi. | |
| 3 | do. | Krulle. | |
| 4 | Sergeant. | Bolach. | |
| 5 | do. | Blasy. | |
| 6 | do. | Krafat. | |
| 7 | Unteroffizier. | Kreuzberger. | |
| 8 | do. | Goullon. | |
| 9 | do. | Link. | |
| 10 | do. | Bodenborff. | |
| 11 | do. | Ignée. | |
| 12 | do. | Loose. | |
| 13 | Trompeter. | Liebtke. | |
| 14 | Obergefreiter. | Breuf. | |
| 15 | do. | Wloemer. | |
| 16 | Gefreiter. | Wasgindt. | |
| 17 | Kanonier. | Grauduschus. | |
| 18 | do. | Krause. | |
| 19 | do. | Krauskopf. | |
| 2. leichte Fuß-Batterie. | | | |
| 1 | Feldwebel. | Heumann. | |
| 2 | Vice-Feldwebel. | Bachnio. | |
| 3 | Sergeant. | Felski. | |
| 4 | Unteroffizier. | Mobrczewsky. | |
| 5 | do. | Ehlert. | |
| 6 | do. | Hennig. | |
| 7 | Trompeter. | Finfelberger. | |
| 8 | Oberlazarethgehilfe. | Stoebe. | |
| 9 | Obergefreiter. | Kretschmer. | |
| 10 | Kanonier. | Hollstein. | |
| 11 | do. | Dannehl. | |
| 12 | do. | Kerpa. | |
| 3. schwere Fuß-Batterie. | | | |
| 1 | Feldwebel. | Bohne. | |
| 2 | Vice-Feldwebel. | Kunz. | |
| 3 | Portepeefähnrich. | Georgesohn. | |
| 4 | Sergeant. | Bolz. | |
| 5 | Unteroffizier. | Bohne. | |
| 6 | do. | Kummer. | |
| 7 | do. | Hesse. | |
| 8 | do. | Bled. | |
| 9 | Obergefreiter. | Schloenborn. | |
| 10 | do. | Paße. | |
| 11 | Kanonier. | Niederländer. | |
| 12 | do. | Braun. | |
| 13 | do. | Rogalla. | |


| Nr. | Charge. | Name. | Bemerkungen. |
|--------------------------|----------------|-----------------|--------------|
| 4. schwere Fuß-Batterie. | | | |
| 1 | Feldwebel. | Reishaus. | |
| 2 | Sergeant. | Bachring. | |
| 3 | do. | Blant. | |
| 4 | Unteroffizier. | Lytowski. | |
| 5 | do. | Kranse. | |
| 6 | do. | Hoff. | |
| 7 | do. | Trantow. | |
| 8 | do. | Ruhn. | |
| 9 | Obergefreiter. | Richter. | |
| 10 | Gefreiter. | Reinke. | |
| 11 | Kanonier. | Schwentakowski. | |
| 12 | do. | Kronska. | |
| 3. leichte Fuß-Batterie. | | | |
| 1 | Sergeant. | Konszorra. | |
| 2 | do. | Doppelfstein. | |
| 3 | do. | Weiß. | |
| 4 | Unteroffizier. | Hillner. | |
| 5 | do. | Morawski. | |
| 6 | do. | Weyreder. | |
| 7 | do. | Lehmann. | |
| 8 | do. | Buerstell. | |
| 9 | Trompeter. | Nordt. | |
| 10 | Obergefreiter. | Schindler. | |
| 11 | do. | v. Matzahn. | |
| 12 | do. | Loffmitt. | |
| 13 | Gefreiter. | Deibel. | |
| 4. leichte Fuß-Batterie. | | | |
| 1 | Feldwebel. | Rirstein. | |
| 2 | Sergeant. | Schulz. | |
| 3 | Unteroffizier. | Augenstein. | |
| 4 | do. | Fischer. | |
| 5 | do. | Ruhn. | |
| 6 | do. | Sassenhagen. | |
| 7 | do. | Hoff. | |
| 8 | do. | Richter. | |
| 9 | do. | Boehnke. | |
| 10 | do. | Grigath. | |
| 11 | do. | Weinling. | |
| 12 | Kanonier. | Teichke. | |
| 13 | do. | Haack. | |
| 14 | do. | Baabe. | |
| 15 | do. | Grosch. | |
| 16 | do. | Blod. | |

| Nr. | Charge. | Name. | Bemerkungen. |
|--------------------------|----------------------|-------------|--------------|
| 5. schwere Fuß-Batterie. | | | |
| 1 | Feldwebel. | Zimmermann. | |
| 2 | Vicefeldwebel. | Isogeit. | |
| 3 | Sergeant. | Wolff. | |
| 4 | do. | Nietzsch. | |
| 5 | do. | Curti. | |
| 6 | do. | Schoenwald. | |
| 7 | Unteroffizier. | Dlshewski. | |
| 8 | do. | Rudnick. | |
| 9 | do. | Quintern. | |
| 10 | do. | Korn. | |
| 11 | do. | Horré. | |
| 12 | do. | Pantel. | |
| 13 | Trompeter. | Weyer. | |
| 14 | do. | Sell. | |
| 15 | Oberlazarethgehilfe. | Lehmann. | |
| 16 | Obergefreiter. | Schoenrade. | |
| 6. schwere Fuß-Batterie. | | | |
| 1 | Feldwebel. | Selmbach. | |
| 2 | Vicefeldwebel. | Bolkmann. | |
| 3 | Sergeant. | Gehlhaar. | |
| 4 | do. | Kolberg. | |
| 5 | do. | Demus. | |
| 6 | Unteroffizier. | Rasch. | |
| 7 | do. | Litowski. | |
| 8 | do. | Fleischhad. | |
| 9 | Obergefreiter. | Bauer. | |
| 10 | do. | Grühnert. | |
| 11 | Kanonier. | Granißki. | |
| 5. leichte Fuß-Batterie. | | | |
| 1 | Feldwebel. | Mobrow. | |
| 2 | Vicefeldwebel. | Doubserd. | |
| 3 | Sergeant. | Hennig. | |
| 4 | do. | Anslander. | |
| 5 | Unteroffizier. | Meyer. | |
| 6 | do. | Wienrich. | |
| 7 | do. | Rosenow. | |
| 8 | do. | Hardtmann. | |
| 9 | do. | Sapatka. | |
| 10 | do. | Loepke. | |
| 11 | Lazarethgehilfe. | Giebel. | |
| 12 | Obergefreiter. | Wosegien. | |
| 13 | Kanonier. | Polzien. | |
| 14 | do. | Maschke. | |

| Nr. | Charge. | Name. | Bemerkungen. |
|--------------------------------------|------------------|---------------|------------------|
| 6. leichte Fuß-Batterie. | | | |
| 1 | Feldwebel. | Granicke. | |
| 2 | Vicefeldwebel. | Rueckert. | |
| 3 | do. | Fanzen. | |
| 4 | Sergeant. | Meyer. | |
| 5 | Unteroffizier. | Sachert. | |
| 6 | do. | Bohnensten | |
| 7 | do. | Gust. | |
| 8 | Trompeter. | Karioth. | |
| 9 | Lazarethgehilfe. | Andres. | |
| 10 | Obergefreiter. | Schwarz. | |
| 12 | do. | Ammon. | |
| 13 | do. | Lippens. | |
| 14 | Gefreiter. | Kolpach. | |
| 15 | Kanonier. | Broszio. | |
| 16 | do. | Strehlke. | |
| 17 | do. | Hagel. | |
| Schwere Reserve-Batterie. | | | |
| 1 | Feldwebel. | Gruber. | |
| 2 | Vicefeldwebel. | Blochhagen. | |
| 3 | do. | Patzig. | |
| 4 | Sergeant. | Pettau. | |
| 5 | do. | Gerlach. | |
| 6 | Unteroffizier. | Krutzky. | |
| 7 | do. | Mente. | |
| 8 | Trompeter. | Mueller. | |
| 9 | do. | Braun. | |
| 10 | Obergefreiter. | Bremfiller. | |
| 11 | do. | Schramm. | |
| 12 | do. | Hardtke. | |
| 13 | do. | Dornick. | |
| 14 | Kanonier. | Monigkewitz. | |
| 15 | do. | Waschniewski. | |
| Artillerie-Munitions-Kolonnen. | | | |
| Artillerie-Munitions-Kolonnen Nr. 1. | | | |
| 1 | Stabsarzt. | Sommer. | Am weißen Bande. |
| Artillerie-Munitions-Kolonnen. | | | |
| 1 | Oberfeuerwerker. | Schmidt. | |
| Artillerie-Munitions-Kolonnen Nr. 3. | | | |
| 1 | Oberfeuerwerker. | Labudde. | |
| Artillerie-Munitions-Kolonnen Nr. 5. | | | |
| 1 | Oberfeuerwerker. | Schalt. | |

| Nr. | Charge. | Name. | Bemerkungen. |
|--------------------------------------|---------------------|---------------------|--------------------------|
| Infanterie-Munitions-Kolonnen. | | | |
| Infanterie-Munitions-Kolonnen Nr. 1. | | | |
| 1 | Oberfeuerwerker. | Born. | |
| Infanterie-Munitions-Kolonnen Nr. 2. | | | |
| 1 | Feldwebel. | Hoffmeister. | |
| Infanterie-Munitions-Kolonnen Nr. 4. | | | |
| 1 | Feldwebel. | Gande. | |
| Ärzte. | | | |
| 1 | Feld-Regiments-Arzt | | |
| | Stabs-Arzt. | Dr. Ziesmer. | |
| 2 | Stabs-Arzt. | Dr. v. Petrykowski. | } der 1. Fuß-Abthl. |
| 3 | Assistenz-Arzt. | Dr. Mart. | |
| 4 | do. | Dr. Michelson. | |
| 5 | do. | Dr. Hein. | } der 2. Fuß-Abthl. |
| 6 | do. | Dr. Sander. | |
| 7 | do. | Dr. Zusi. | |
| 8 | Stabs-Arzt. | Dr. Sachse. | } der 3. Fuß-Abthl. |
| 9 | do. | Dr. Hinzke. | |
| 10 | Assistenz-Arzt. | Dr. Graenlich. | |
| 11 | do. | Dr. Hoffmann. | } der 1. reit. Batterie. |
| 12 | do. | Dr. Mueller. | |

II. Dekoration der Fahne des Ostpreussischen Feld- Artillerie-Regiments Nr. 1.

- a. An der Fahne selbst:
Fahnen Spitze mit dem eisernen Kreuz.
- b. An der Fahnenüberzuglappe:
Eisernes Kreuz und Namenszug .

III. Erhebung in den Adelsstand. Major Preinitzer.

IV. Fremdherrliche Orden.

1. Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsches Militär-Verdienst-Kreuz
II. Klasse.

Oberst und Regiments-Kommandeur Jungé.

2. Russischer St. Georgen-Orden V. Klasse.
Wachtmstr. Andersch der 1. reitenden Batterie.
Sergeant Hennig der 5. leichten Fuß-Batterie.

In Bezug auf die Statistik der Verwundungen in den Feldzügen 1870—71 ist für die Geschichte des Regiments ein werthvoller Beitrag durch Herrn G. Fischer, Geheimen Kalkulator des Königl. Justiz-Ministeriums, Berlin, Teltower Straße Nr. 6 in dankenswerthester Weise geliefert worden.

Derselbe hat seine freiwillig übernommene Stellung als Vorstand derjenigen Abtheilung des Central-Nachweise-Bureaus, welcher es oblag, auf Grund der eingegangenen, mehr als 500000 Namen enthaltenden ca. 12000 Lazareth-Listen die offiziellen Verlustlisten zu ergänzen, dazu benutzt, eine höchst specielle Statistik der vorgekommenen Verwundungen zu bearbeiten. Den Erstling dieser höchst mühevollen Arbeit hat Herr Fischer die Güte gehabt, dem Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1 zu widmen. Von der Ausdehnung dieser Arbeit kann man sich einen Begriff machen, wenn man vernimmt, daß es sich um eine Tabelle von 36 Längenspalten und 104 Querspalten handelt.

In sanitätischer Beziehung würde die Mittheilung solcher zahlreichen Details ohne Zweifel von großem Interesse sein und zwar in um so höherem Grade, als dieselben sich auf eine größere Masse von Truppen — womöglich auf die ganze Armee — erstrecken, wie Herr Fischer solches ins Auge gefaßt hat. Derselbe würde vermuthlich gern bereit sein, für Truppentheile, die es wünschen sollten, ähnliche Arbeiten auszuführen.

Da bei der Verschiedenheit des zu Grunde liegenden Materials die Angaben der Fischerschen Arbeit mit denen des Regiments nicht ganz identisch sein können, so begnügen wir uns, nachstehenden kurzen Auszug zu geben.

| Art der Verletzung. | Verlust durch | | | |
|--|---|---|----------------|----------------------------------|
| | Gewehrfeuer. | | Geschützfeuer. | |
| | Offiziere, Portepeeführer, Vicefeldwebel und Aelte. | Gonfige Unteroffiziere u. Mannschaften. | Offiziere u. | Unteroffiziere und Mannschaften. |
| Kopf nebst Gesicht | 2 | 25 | 2 | 19 |
| Trommelfell gesprengt | — | — | — | 2 |
| Hals | 4 | 13 | — | 2 |
| Brust, Schultern, Unterleib, Rücken, Gefäß | 10 | 103 | — | 14 |
| Arm und Hand | 5 | 64 | 2 | 13 |
| Schenkel und Füße | 6 | 113 | 10 | 27 |
| Summa | 28 | 318 | 14 | 77 |
| Beide Kategorien zusammen | | | 42 | 395 |
| Dazu Wunden ohne genaue Bezeichnung | | | — | 54 |
| Sturz mit dem Pferde | | | — | 2 |
| Vermißt | | | — | 1 |
| Gesamtergebnis der Verlustlisten | | | 44 | 452 |
| Davon: a) sofort getödtet | | | 1 | 38 |
| b) schwer verwundet | | | 19 | 187 |
| c) leicht verwundet | | | 22 | 209 |
| d) ohne spezielle Angabe ad b und c | | | 2 | 18 |
| Summa wie oben | | | 44 | 452 |
| e) ad b später gestorben | | | 2 | 15 |
| f) ad c bei der Truppe geblieben | | | 8 | 70 |

Diese Uebersicht giebt zu folgenden Bemerkungen Anlaß:

1. Die Zahl der Schwerverwundeten ist nur wenig geringer, als die der Leichtverwundeten.

2. Die Verluste durch Geschützfeuer betragen bei den Offizieren die Hälfte, bei den Mannschaften ein Viertel des Verlustes durch Gewehrfeuer. Da die Franzosen ein dem preussischen in Bezug auf Schußweite beträchtlich überlegenes Gewehr hatten, während ihre Geschützwirkung der preussischen entschieden untergeordnet war, so ist zu vermuthen, daß die Verlustlisten französischer Batterien wesentlich verschiedene Resultate in Bezug auf dieses Verhältniß ergeben würden.

3. Die im Verhältniß ungewöhnlich zahlreichen Beinwunden der Offiziere durch Granatsplitter erklären sich wohl dadurch, daß die auf der Erdoberfläche krepirenden Granaten nach oben wirken, weshalb die zu Pferde sitzenden Offiziere davon mehr zu leiden haben, als die zu Fuß fungirenden Bedienungsmannschaften. Es wäre von Interesse zu verfolgen, ob sich diese Erscheinungen bei den übrigen Truppentheilen der Feld-Artillerie in ähnlicher Weise bemerkbar machen.

Anhang.

1. Bericht über die am 3. August 1872 stattgehabte 100jährige Jubelfeier des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1.

Am Vorabende des Festtages und zwar um 7 Uhr fand in dem Garten der Königshalle eine kameradschaftliche Zusammenkunft des Offizier-Korps, sowie seiner Gäste statt. Leider war es dem hohen Chef der Artillerie Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Karl und einer großen Anzahl der dem Regiment früher angehört habenden hohen Offiziere nicht möglich gewesen, die Feier durch ihre Gegenwart zu verherrlichen.

Ein großer Theil der Gäste war am Mittage des 2. August hier selbst eingetroffen. Unter ihnen befand sich auch der sächsische Generalstabs-Major Schweingel, welchen Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen beauftragt hatte, bei dem Feste zugegen zu sein, und welcher dem Oberst-Lieutenant Arnold ein gnädiges, eigenhändiges Schreiben Sr. Königlichen Hoheit in Höchstdessen Eigenschaft als General-Inspekteur der 1. Armee-Inspektion überbrachte. Nachdem die Gäste Seitens des Regiments-Kommandeurs begrüßt waren, blieb man bis gegen 11 Uhr zusammen.

Am 3. August Morgens 7 Uhr waren die Abtheilungen des Regiments im Paradeanzug am nordwestlichen Ausgange des Karschauer Schießplatzes in Rendezvous-Stellung zur Stelle. Das Festungs-Regiment hatte hier dem Regiment Tags vorher eine Ehrenpforte errichtet, über deren Hauptportal man auf einem Schilde die Inschrift „1772 mit altem Ruhm, 1872 zu neuen Ehren“ las, sowie den Weg zu derselben reich mit Flaggen und Guirlanden geschmückt. Bevor das Regiment diese Ehrenpforte neben deren Eingange das Festungs-Regiment Spalier bildete, in Zugfront passirte, hielt der Kommandeur des Festungs-Regiments, Oberst Gregorovius, an das an die Tete vorgezogene Offizier-

Korps des diesseitigen Regiments eine herzliche Ansprache, welche mit einem „Hoch!“ auf dasselbe schloß*).

Hierauf erwiderte der Oberst-Lieutenant Arnold die nachstehenden Worte:

„Sie haben uns auf sinnige Weise an unserem Festtage geehrt und damit den Beweis von treuer Kameradschaft an das Schwester-Regiment und das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit demselben gegeben. Die Gefühle, welche Sie an diesem Festtage des Regiments erfüllen, wir wissen sie zu würdigen und empfinden um so tiefer die ehrenvolle Begrüßung, welche Sie uns haben zu Theil werden lassen. Nehmen Sie unseren herzlichsten, wärmsten Dank dafür entgegen und halten Sie sich überzeugt, daß wir unter allen Verhältnissen, welche die Zeit bringen sollte, in engster Kameradschaft mit Ihnen uns verbunden halten werden. Das Regiment fordere ich auf, diesem Dank Ausdruck zu geben durch den Ruf: „Hoch lebe das Ostpreussische Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 1!“

Hierauf erfolgte der Durchmarsch des Regiments in Zugfront durch die Ehrenpforte.

Auf dem Schießplatze nahm das Regiment eine Aufstellung der Art, daß die 2. und 3. Fuß-Abtheilung in Parade-Aufstellung, die 1. Fuß- und reitende Abtheilung rechtwinklig dagegen standen, und daß die Bedienungsmannschaften vor den Pferden und im Intervall zwischen der 2. und 3. Fuß-Abtheilung eine, aus überzähligen Mannschaften formirte Fahnenbatterie sich befanden; eine vierte Seite blieb frei, an welcher der Altar, sowie die eingetroffenen hohen Vorgesetzten und Gäste des Regiments Platz finden konnten.

*) Der Wortlaut der Rede war folgender:

„Vor Beginn der hohen Feier, welche das Ostpreussische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1 an dem heutigen Tage begehen wird, ist das Ostpreussische Festungs-Artillerie-Regiment hier erschienen, um Ihnen seinen aufrichtigsten und kameradschaftlichen Glückwunsch auszusprechen.

Möge derselbe freundlich entgegengenommen werden. Kommt er doch aus einem verwandtschaftlichen Kreise, auch von Waffenbrüdern, die noch vor wenigen Jahren der großen Familie des 1. Artillerie-Regiments angehört und zum Theil während des letzten glorreichen Krieges in Ihren Reihen mitgekämpft haben.

Nachdem das Regiment diese Aufstellung eingenommen, wurde dem Regiments-Kommandeur vor Beginn der Feier um 8 1/2 Uhr Vormittags ein Paquet, enthaltend ein Allerhöchst verliehenes Säktular-Fahnenband und darauf bezügliche Allerhöchste Kabinetts-Ordre, sowie eine solche, betreffend Allergnädigste Gnadenbeweise an Offiziere des Regiments und an solche, welche demselben früher angehört haben, übergeben. Das Fahnenband wurde sogleich von dem Regiments-Kommandeur an der Fahne befestigt.

Inzwischen hatte sich die Generalität in gestickter Uniform, zahlreiche Offiziere der Garnison und von auswärts, sowie die Gäste des Regiments eingefunden, und es begann nunmehr auf ein Zeichen Sr. Excellenz des General-Lieutenant v. Barnekow die Feier mit dem Gottesdienst. Eingeleitet wurde derselbe durch die ersten Verse aus dem Liede: „Lobe den Herrn, den mächtigen König etc.“

Militair-Oberpfarrer Jähr hatte zum Text seiner Festpredigt die Stelle aus der 1. Epistel St. Pauli an die Corinthier, Kapitel 15, Vers 58, gewählt: „Darum meine lieben Brüder seid fest, unbeweglich und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, sintemal Ihr wisset, daß Eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem

Das Ostpreussische Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 1 hat nun aber auch dem Gefühl seiner freudigen Theilnahme einen äußern Ausdruck geben wollen. Es hat dem Feld-Regiment zu dessen Ehrentage diese Ehrenpforte errichtet und zwar an dem Eingange des uns so wohl bekannten Platzes, auf dem die Generationen vor uns, wie wir, im Dienste Sr. Majestät des Königs und des Vaterlandes ihre Waffenübungen ausgeführt haben.

Diese Ehrenpforte mit ihrer Inschrift „Mit altem Ruhm zu neuen Ehren“, — sie bildet nur die Scheidgrenze zwischen Vergangenheit und Zukunft. Dort liegt jene, abgeschlossen mit altem Ruhm, hier die letztere mit der Aussicht auf Glück und neue Ehren. Möge Ihnen Beides nicht fehlen! Das ist unser tren gemeinter Wunsch. Mögen aber auch die beiden Regimente nach wie vor in gegenseitiger Hochachtung und treuer Kameradschaft vereint bleiben! Als Symbol dessen reiche ich Ihnen Herr Oberst-Lieutenant die Hand und bringe mit Euch Kameraden dem Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1 beim Antritt seines Ganges in sein neues Jahrhundert ein dreimaliges Hurrah.“

Herrn". Der Redner stellte die drei Heldengestalten: Friedrich den Großen, Friedrich Wilhelm den Dritten und Kaiser Wilhelm den Ersten als leuchtende Beispiele auf. — Er durchlief die Geschichte des Regiments, das die Worte des Apostels „Fest und unbeweglich“ als Losung auch in das neue Jahrhundert hinüber nehmen möge etc. Zum Schlusse der Predigt wurde die nunmehr mit dem Säkular-Fahnenbande geschmückte Fahne gesegnet. Demnächst 2 Verse aus dem Liede: „Nun danket Alle Gott etc.“ gesungen. — Nach Beendigung des Gottesdienstes hielt der Regiments-Kommandeur folgende Ansprache an das Regiment:

„Kameraden! Seine Majestät der Kaiser und König haben zu befehlen geruht, daß der 1. Oktober 1772 als Stiftungstag des Regiments anzusehen sei und genehmigt, daß das Regiment heute sein 100jähriges Bestehen feiern darf.

Die verfloßenen 100 Jahre sind reich an denkwürdigen Begebenheiten und ehrenvollen Ereignissen für das Regiment. Es hat in 13 Feldzügen Gelegenheit gehabt, an 28 Schlachten, 30 Belagerungen, 120 und einigen Gefechten ruhmvollen Antheil zu nehmen und sich stets die Zufriedenheit und die Anerkennung seiner Könige zu erwerben. Im Hinblick auf eine solche Vergangenheit, hat das Regiment nur den einen Wunsch, mit seinen Thaten hinter jener nicht zurückzubleiben und stets den Erwartungen und dem Vertrauen seiner Allerhöchsten Kriegsherren zu entsprechen.

Dazu gehört, daß ein Jeder mit aller Kraft und völliger Hingebung seine Pflichten getreulich erfülle. Dazu ist ein Jeder bereit. Daß dies der feste Vorsatz des ganzen Regiments sei, laßt uns Angesichts dieser altherwürdigen Fahne betheuern, welcher Se. Majestät der Kaiser und König zum heutigen Tage einen neuen Ehrenschmuck zu verleihen, die Gnade gehabt haben.

Die bezügliche Kabinetts-Ordre lautet:

„Aus Veranlassung des am 1. Oktober d. J. stattfindenden 100jährigen Bestehens des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 habe Ich beschloßen, demselben das Säkular-Fahnenband, das Errichtungsjahr und den Stifter angehend, zu verleihen. Das Regiment möge in dieser Auszeichnung eine Aner-

kennung der seit seiner Stiftung geleisteten treuen Dienste sehen und darin auch, nach einer bisher so ehrenvoll zurückgelegten Laufbahn, einen neuen Antriebs für die Zukunft finden. Die General-Inspektion der Artillerie habe Ich beauftragt, die Uebergabe des Fahnenbandes zu veranlassen.

Wiesbaden, den 28. Juli 1872.

gez. Wilhelm.

An das Ostpreussische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1.“

Unsern Dank für die erwiesene Huld und Gnade laßt uns ausdrücken, indem wir einstimmig und aus vollstem Herzen rufen: Hoch lebe Seine Majestät unser Allergnädigster Kaiser und König, hurrah, hurrah, hurrah!“

In das auf Seine Majestät den Kaiser und König ausgebrachte dreifache „Hurrah!“ stimmten alle Anwesenden vom Militair und Civil begeistert ein.

Es wurde nunmehr die Parade = Aufstellung des Regiments hergestellt und die Parade vor Seiner Excellenz dem General-Lieutenant v. Barnekow abgenommen. Bevor zum Parademarsch geschritten wurde, brachte Seine Excellenz der General-Lieutenant v. Barnekow ein „Hoch!“ auf das Regiment aus, worauf der Regiments-Kommandeur die ihm zugegangene Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 28. Juli cr., nach welcher Seine Majestät auf Veranlassung des hundertjährigen Bestehens des Regiments nachbenannten Offizieren und Mannschaften des jetzigen Dienststandes, sowie ehemaligen Mitgliedern des Regiments nachstehende Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht haben, verlas:

Es erhalten:

1. General-Lieutenant z. D. Frhr. v. Trotschke den Rothen Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub. (Demselben ist die Dekoration direkt zugesandt).
2. General-Major v. Bergmann, Kommandeur der 1. Artillerie-Brigade, den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub.
3. Oberst Jungé, Kommandant von Belfort, den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife. (Die Dekoration ist dem Ober-Kommando der Okkupations-Armee in Frankreich zugesandt worden).

4. Oberst-Lieutenant Arnold, beauftragt mit der Führung des Regiments, den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife.
5. Oberst-Lieutenant z. D. Frieße,
6. Major z. D. Diestel,
7. Major a. D. Jaenecke, den Königlichen Kronen-Orden 3. Klasse.
8. Hauptmann und Batterie-Chef Schmidke den Rothen Adler-Orden 4. Klasse.
9. Stabstrompeter Liedtke,
10. Feldwebel Connor,
11. Sergeant Bohl,
12. Sergeant Blank,
13. Trompeter Schulz, das Allgemeine Ehrenzeichen.

Ferner wird dem Hauptmann a. D. v. Selle, früher in der 1. Artillerie Brigade, der Charakter als Major verliehen.

Die General-Inspektion hat hiernach die weitere Bekanntmachung resp. die Aushändigung der beifolgenden Dekoration an die Betreffenden zu veranlassen.

Wiesbaden, den 28. Juli 1872.

gez. Wilhelm.

Demnächst erfolgte der Parademarsch des Regiments in Batteriefrent im Schritt, vor der 1. Fuß-Abtheilung die Fahnen-Batterie.

Nach Ausführung desselben formirte sich die zum Festprämienschießen zusammengesetzte Abtheilung (pro Batterie 1 Geschütz) unter dem Kommando des Major Schmidts. Die Abtheilung zog bis auf 500 Meter an die 4 Prämienscheiben heran und gab ihr Feuer (5 Schuß pro Geschütz) batterieweise vom rechten Flügel ab.

Als die besten Geschütze wurden prämiirt:

| | |
|--|---|
| das Geschütz der 1. leichten Fuß-Batterie, | |
| = = = 3. schweren = | = |
| = = = 5. = = | = |
| = = = 3. reitenden = | = |

Die Prämien bestanden in 25 Thlr. pro Geschütz, für welches Geld die betreffende Batterie einen geeigneten Kasernenschmuck u., welcher derselben als dauernde Erinnerung an das Fest verbleibt, anzuschaffen hat.

Nach dem Abschießen wurde das Regiment in Batteriefrent im Trabe bis an die Grenze des Platzes geführt. Den Schluß der Vormittagsfeierlichkeiten bildete das Offizierrennen. Es konkurrierten 12 Offiziere. Die Bahn war etwa $\frac{1}{2}$ Meile lang und mit verschiedenartigen und zwar 15 Hindernissen: Hurden, Zäunen, Wall, verschiedenen Gräben, irischen Wall u. versehen. Als 1ster Sieger kam der Sekonde-Lieutenant Zaettré, als 2ter Premier-Lieutenant Dehlmann und als 3ter Sekonde-Lieutenant Herford ein. Die Preise wurden den betreffenden Offizieren durch Ihre Excellenz die Frau General-Lieutenant v. Barnekow und Frau General-Lieutenant v. Decker überreicht und bestanden:

| |
|---|
| 1ster Preis aus einem silbernen Humper, |
| 2ter = = 2 = Leuchtern, |
| 3ter = = 1 Reitgerte mit silbernem Griff. |

Hiermit war die Feier auf dem Schießplatze beendet.

Um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr fand im Saale der Königshalle, der mit Büsten der 5 Könige, unter denen das Regiment bestanden, geschmückt, und welche auch mit Blumen und Emblemen reich versehen war, das Festdiner des Offizier-Korps und seiner Gäste statt. Am Eingange des Saales waren 4 Posten (2 Fuß- und 2 reitende Artilleristen in der Uniform von 1772) aufgestellt.

Unter den Gästen befanden sich der stellvertretende kommandirende General, Seine Excellenz der General-Lieutenant v. Treskow, Seine Excellenz der General-Lieutenant und Inspekteur v. Decker, sämtliche in Königsberg anwesende Generale und Regiments-Kommandeure, sowie die Spitzen der Civilbehörden.

Während des Diners brachte zuerst Seine Excellenz der General-Lieutenant v. Barnekow ein „Hoch“ auf Seine Majestät den Kaiser und König aus, welches Seiner Majestät sogleich telegraphisch übermittelt wurde und welches Allerhöchstdieselben die Gnade gehabt haben, in folgendem Telegramm zu beantworten:

„Mit Meiner erneuerten Theilnahme zum Regiments-Jubiläum Meinen aufrichtigen Dank für das heute erst erhaltene Telegramm.“

gez. Wilhelm.

Es folgte demnächst ein durch Seine Excellenz den General-Lieutenant v. Barnekow ausgebrachtes „Hoch“ auf das Regiment, dessen ruhmreiche Vergangenheit er den Festtheilnehmern vorführte und bei welcher Gelegenheit er dem Offizier-Korps des Regiments

die erhebenden Worte zurief: „Meine Herren, Sie haben den Ruhm eines Jahrhunderts zu verteidigen!“

Der Oberst-Lieutenant Arnold erwiderte darauf Nachstehendes:

„Euer Excellenz habe ich die Ehre im Namen des Regiments den verbindlichsten Dank auszusprechen für das gütige Wohlwollen, welches Sie kund gegeben und für das Vertrauen, welches Sie in das Regiment zu setzen die Gewogenheit gehabt haben. Ich darf Euer Excellenz versichern, daß das Regiment stets bestrebt sein wird, sich im Frieden zum Kriege vorzubereiten und im Kriege seine Treue und Hingebung für König und Vaterland zu befestigen. Euer Excellenz und allen hohen und hochverehrten Gästen danke ich im Namen des Offizier-Korps angelegentlichst für die Ehre, welche Sie uns durch Ihr Erscheinen bei dem Feste erwiesen und für die Theilnahme, welche Sie durch das so eben ausgebrachte „Hoch“ an den Tag gelegt haben. Die Herren Offiziere des Regiments ersuche ich, diesen unseren Dank in den Ruf einzukleiden: unsere hochverehrten Gäste von nah' und fern leben hoch, hoch, hoch!“

Demnächst brachte der Regiments-Kommandeur ein „Hoch“ auf Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen von Sachsen, welcher die Gnade gehabt hatte, seinen ersten Generalstabs-Offizier, den Major Schweingel zu dem Feste zu entsenden, mit folgenden Worten aus:

„Meine Herren! Das Offizier-Korps des Regiments hat es gewagt, Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen von Sachsen, unterthänigst zu bitten, unser Fest durch sein höchstes Erscheinen verherrlichen zu wollen. Seine Königliche Hoheit sind leider verhindert, den Wunsch zu erfüllen, haben aber die Gnade gehabt, Höchstihren ersten Generalstabs-Offizier hierher zu senden, um dem Regiment die herzlichsten Wünsche und das folgende höchst eigenhändige Schreiben zu überweisen:

Dresden, den 28. Juli 1872.

Ew. Hochwohlgeboren!

Durch Ihre Einladung zu dem schönen Feste Ihres Regiments haben Sie mich wahrhaft erfreut. Um so mehr bedauere ich, derselben nicht Folge leisten zu können. Ich habe daher den Ueberbringer dieses,

meinen ersten Generalstabs-Offizier Major Schweingel, welcher Ihrer Waffe angehört, ersucht, dem Regiment meine herzlichsten Wünsche bei der bevorstehenden Feier auszusprechen.

Möge es mir vergönnt sein, bald eine Truppe persönlich zu sehen, die sich auch im letzten Feldzuge ihrer Vorgänger so würdig gezeigt.

Ihr wohlgewogener
gez. Albert.

Generalfeldmarschall.

Seiner Hochwohlgeboren dem Herrn Oberst-Lieutenant Arnold im 1. Feld-Artillerie-Regiment Königsberg.

Ich habe die Ehre im Namen des Regiments Seiner Königlichen Hoheit für die bewiesene Huld und Gnade unsern unterthänigsten Dank auszusprechen und bitte Sie, hochgeehrter Herr Major! Ihrem hohen Herrn davon Meldung zu machen. Die Herren Offiziere des Regiments bitte ich, unserem Dank dadurch Ausdruck zu geben, daß Sie einstimmen in den Ruf: „Der Generalfeldmarschall, der kriegserfahrene und siegreiche Feldherr, Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen lebe hoch, hoch, hoch!“

Ferner brachten Hochs aus:

1) Excellenz General-Lieutenant v. Decker erwähnend der theilnehmenden Beweise an dem Feste Seitens des Festungs-Regiments durch Herrichtung einer Ehrenpforte und Ausschmückung des Platzes „auf die Kameradschaft.“

2) Der Major a. D. Sany, Theilnehmer der Freiheitskriege von 1813, 1814 und 1815 „auf die Gastgeber.“

Während des Festes gingen zahlreiche Telegramme mit Glückwünschen dem Regiment zu und zwar:

1) von Seiner Excellenz dem kommandirenden General 1. Armee-Korps, General der Kavallerie Freiherrn v. Mantuffel*),

*) Das betreffende Schreiben lautet:

„Ich beklage, das heutige Fest nicht inmitten des Regiments feiern zu können, doch mit dem Geiste bin ich gegenwärtig. Ich sage dem Regiment meinen Glückwunsch zu seinem heutigen Ehrentage, zu seiner ganzen ruhmreichen Vergangenheit; ich begrüße insbesondere den General, der an der Spitze der 1. Artillerie-Brigade steht, und alle Kameraden, die im letzten Feldzuge unter mir gefochten haben.“

- 2) von Seiner Excellenz dem General-Lieutenant v. Podbielski,
- 3) von Seiner Excellenz dem General-Lieutenant v. Woide,
- 4) vom Oberst und Kommandant von Belfort Jungé, sowie von vielen Offizieren zc., die beim Regiment gestanden.

Vom Regiment wurden außer dem Telegramm an Seine Majestät den Kaiser und König desselben Tages Telegramme abgeschickt:

an Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen von Sachsen,
an Seine Excellenz den General-Lieutenant v. Podbielski, während die übrigen Telegramme erst am folgenden Tage beantwortet werden konnten.

Gegen 8 Uhr war das Diner beendet.

Den Schluß der Jubelfeier bildete das Fest der Mannschaften im Lokal und Garten des Schützenhauses.

Es bestand dies in einem Abendessen der Avancirten und Gäste aus den ehemaligen gedienten Artilleristen in dem festlich dekorirten Saale des Schützenhauses und einer Bespeisung der Mannschaften des Regiments, zu denen Deputationen sämtlicher Truppentheile der Garnison geladen waren, im Garten des Schützenhauses, an welcher sich Tanz der Mannschaften mit dazu eingeladenen Frauen und Jungfrauen anschloß.

Dem Feste wohnten gleichfalls die Generalität theilweise mit ihren Gemahlinnen, sowie die sämtlichen Offiziere des Regiments mit Offizier-Damen bei.

Vor Beginn des um ca. 10 Uhr abgebrannten, sehr gelungenen Feuerwerks*) brachte der Regiments-Kommandeur ein dreifaches „Hoch“ auf Seine Majestät den Kaiser und König aus.

*) Das Feuerwerk war von dem Sekonde-Lieutenant z. D. Lübke, zur Zeit Vorstand der Handwerkskammer des Regiments, hergestellt, der in Königsberg in um so weiteren Kreisen gekannt und geschätzt wird, als er nicht nur durch vorzügliche pyrotechnische Leistungen hervorragt, sondern auch im Gesicht und an vielen anderen Stellen seines Körpers fürchtbare Spuren der opferfreudigen Hingebung trägt, mit welcher er in Ausübung dieses seines Fachs unter überaus schwierigen Umständen eine rettende That vollbracht. Es war der eigene Vater, damals Oberfeuerwerker der 1. Artillerie-Brigade, jetzt Lieutenant a. D., welchen der damalige Feuerwerker Lübke jun. im Jahre 1849 aus den Flammen des in Brand gerathenen königlichen Laboratoriums getragen hat. Die Beschädigungen, welche er dabei erlitten, waren derart, daß die Aerzte seinen Tod mit Bestimmtheit erwarteten.

Das seltene Fest war, vom schönsten Wetter begünstigt, zur Zufriedenheit sämtlicher Anwesenden verlaufen und wird den Beteiligten stets eine schöne Erinnerung bleiben.

2. Rang- und Quartier-Liste

des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1
am Tage der Feier seines hundertjährigen Bestehens am 3. August 1872.
Regimentsstab, Reitende Abtheilung (R), Stab, 1., 2., 3. reitende Batterie Königsberg.
1. Fuß-Abtheilung (I) Stab, 1. und 2. schwere, 1. und 2. leichte Fuß-Batterie Königsberg.
2. Fuß-Abtheilung (II) Stab, 3. und 4. schwere, 3. und 4. leichte Fuß-Batterie Graudenz.
3. Fuß-Abtheilung (III) Stab, 5. und 6. schwere, 5. und 6. leichte Fuß-Batterie Danzig.

| Charge und Namen. | Orden und Ehrenzeichen. | Abtheilung resp. Batterie. |
|--|--|----------------------------|
| Mit Führung des Regiments beauftragt Oberst-Lieutenant Arnold. | Eisernes Kreuz I. Kl., Röther Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife, D.-K. | |
| Major Schmidts. | Röther Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern, D.-K. | III. |
| „ Gerhards. | Eisernes Kreuz I. Kl., Röther Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern, D.-K. | R. |
| „ v. Schweinichen. | Eisernes Kreuz II. Kl., Röther Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern, D.-K. | II. |
| „ v. Preiniger. | Eisernes Kreuz I. Kl., Röther Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern, D.-K. | I. |
| Hptm. Schmidtke. | Eisernes Kreuz II. Kl., Röther Adler-Orden 4. Kl., D.-K. | 3. reitende Batterie. |

| Charge und Namen. | Orden und Ehrenzeichen. | Abtheilung resp. Batterie. |
|-------------------|---|--|
| Optm. Neugebauer. | | 2. leichte Fuß-Batterie. |
| " Westphal. | Eisernes Kreuz II. Kl. | 3. schwere " |
| " Graf. | Eisernes Kreuz I. Kl. | 5. " " |
| " Hoffbauer. | Eisernes Kreuz I. Kl. Kronen-Orden 4. Kl. m. Schwertern. | Kommandirt als Lehrer der Kriegsgeschichte in der Selecta der Artillerie-Schule. |
| " Puppel. | Eisernes Kreuz II. Kl. | 1. reitende Batterie. |
| " Herbst. | | 1. schwere Fuß-Batterie. |
| " Nollan. | Eisernes Kreuz II. Kl. | 6. " " |
| " Hildebrand. | do. | 5. leichte " " |
| " Ulrich. | do. | 2. reitende Batterie. |
| " Stern. | | 6. leichte Fuß-Batterie. |
| " v. Selle. | Eisernes Kreuz I. Kl. | 4. " " |
| " Cruse. | Eisernes Kreuz II. Kl., Kronen-Orden 4. Kl. mit Schwertern. | 2. schwere " " |
| " Malonel. | Eisernes Kreuz II. Kl. | 3. leichte " " |
| " Kufferow. | | 4. schwere " " |
| " Christiani. | Eisernes Kreuz II. Kl. | 5. " " |
| " Koepell. | do. | 1. leichte " " |
| " Pohl. | do. | 3. schwere " " |
| " Brunner. | | 5. leichte " " |
| " Brigtow. | Eisernes Kreuz II. Kl. | 3. " " |
| " Hahn. | do. | 3. " " |
| Pr.-Lt. Dehlmann. | do. | Regiments-Adjutant. |
| " Stein. | do. | 1. schwere Fuß-Batterie. |
| " Michaelis I. | | 3. reitende Batterie. |
| " Fischer. | do. | 4. schwere Fuß-Batterie. |
| " Behrenz. | do. | 2. " " |
| " Harbt. | do. | 2. leichte " " |
| " v. Leibig. | Kronen-Orden 4. Kl. m. Schwertern. | |
| " v. Ludwiger. | Eisernes Kreuz II. Kl. do. | 1. reitende Batterie. Kommandirt als Adjut. zur 5. Art.-Brig. |
| " Weber. | Eisernes Kreuz I. Kl., Rettingmedaille am Bande. | 5. schwere Fuß-Batterie. |
| " Woelffi. | Eisernes Kreuz II. Kl. | 2. reitende Batterie. |
| " Parlow. | do. | Kommandirt zum Reit- Institut Hannover. |
| " Lohmann. | do. | 4. leichte Fuß-Batterie. |
| " Schliemen. | do. | 6. leichte " " |
| " Reichel. | do. | 6. schwere " " |

| Charge und Namen. | Orden und Ehrenzeichen. | Abtheilung resp. Batterie. |
|------------------------|-------------------------|--|
| Pr.-Lt. Will. | Eisernes Kreuz II. Kl. | 3. leichte Fuß-Batterie. |
| Sec.-Lt. Tauscher. | do. | Adjut. der 2. Fuß-Abth. |
| " Hamilton. | do. | Adjut. der 3. do. |
| " Ziehm. | do. | 6. leichte Fuß-Batterie. |
| " Leischek. | do. | Adjut. der Reit. Abthl. |
| " Klessel. | do. | 4. schwere Fuß-Batterie. |
| " Schoen. | do. | 1. reitende Batterie. |
| " Haak. | do. | 1. leichte Fuß-Batterie. |
| " Doering. | do. | 5. leichte do. |
| " v. Falkowski 2te. | | 6. schwere do. |
| " Gusovius. | do. | 2. schwere do. |
| " Herford. | do. | 1. schwere do. |
| " v. Pelske. | do. | 1. leichte do. |
| " Korsch. | do. | 1. reitende Batterie. |
| " Zaettré. | | 3. do. |
| " Hildebrandt. | | 1. leichte Fuß-Batterie. |
| " Ditzenn. | do. | 3. reitende Batterie. |
| " Elten. | do. | 2. leichte Fuß-Batterie. |
| " Kelsch. | do. | 4. schwere do. |
| " Hay. | | 5. schwere do. |
| " Bleek. | do. | 2. reitende Batterie. |
| " Michaelis II. | do. | 5. schwere Fuß-Batterie. |
| " v. v. Delsnitz. | do. | 4. leichte do. |
| " Nothhill. | do. | 6. leichte do. |
| " Czachowski. | do. | Adjutant der 1. Fuß- Abtheilung. |
| " Sanio. | | 5. leichte Fuß-Batterie. |
| " Hantel. | do. | 6. leichte do. |
| " Anders. | | 4. schwere do. |
| " v. Schlemmer. | | 3. schwere do. |
| " Wiebe. | | 2. leichte do. |
| " Krossa. | do. | Kommandirt zur verei- nigten Artillerie- und Ingenieur-Schule. |
| " Czypulowski. | | 1. leichte Fuß-Batterie. |
| " v. Berken. | | 4. leichte do. |
| " Schellong. | | 2. schwere do. |
| " Landeck. | | 3. schwere do. |
| " Senger. | | 6. schwere do. |
| " Goetsch. | | |

| Charge und Namen. | Orden und Ehrenzeichen. | Abtheilung resp. Batterie. |
|---|---|---------------------------------------|
| A la suite. | | |
| Oberst-Lt. Arnold. | Eisernes Kreuz I. Kl. Rothcr Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife. D.-K. | Mit Führung des Regiments beauftragt. |
| Hauptm. Rabke. | Eisernes Kreuz II. Kl. | Lehrer an der Kriegsschule Cassel. |
| do. Schmidt. | do. | do. Erfurt. |
| Oberstabs- und Regiments-Arzt Dr. Thiele. | Eisernes Kreuz II. Kl. am weißen Bande. Kronen-Orden 4. Kl. m. Schwertern a. w. B. | |
| Stabsarzt Dr. Rosenbaum. | Eisernes Kreuz II. Kl. am weißen Bande. | 2. Fuß-Abtheilung. |
| do. Dr. Kolbe. | do. | Reitende Abtheilung. |
| do. Dr. Petersen. | do. | 3. Fuß-Abtheilung. |
| Assistenzarzt Dr. Gramski. | do. | 1. do. |
| Unterarzt Dr. Obening. | | Reitende do. |
| Zahlm. Schlaffhorst. | Kronen-Orden 4. Kl. Dienstauszeichnung 2. Kl. | |

Vorstand der Handwerksstätte.

| | |
|------------------------|---|
| Sec.-Lt. a. D. Lueble. | Allgemeine Ehrenzeichen. Dienstauszeichnung 2. Kl. |
|------------------------|---|

Für richtige Abschrift:

Königsberg im August 1872.

Dehlmann,
Pr.-Lt. und Regts.-Adjut.

Nachträgliche Ergänzungen zum 1. Heft.

Durch das spätere Erscheinen des 2. Hefts ist Gelegenheit geboten worden, in Bezug auf das 1. eine Anzahl von Ergänzungen resp. Berichtigungen folgen zu lassen, zu denen die Bemerkungen besonders bewährter Kenner des Gegenstandes Anlaß gaben, welche den Inhalt einer sorgfältigen Prüfung unterzogen und deren Resultat dem Verfasser freundlichst mitgetheilt haben.

Zum Titelfupfer. So gelungen dasselbe auch aus der Meisterhand des Historienmalers Fritz Schulz hervorgegangen, so haben sich doch ältere Abbildungen und Urkunden vorgefunden, welche auf einzelne Abweichungen in der alten Uniform schließen lassen, wiewohl es schwer nachzuweisen sein dürfte, ob dieselben zutreffender sind, als die Ergebnisse früherer Studien, welche in dem betreffenden Bilde Ausdruck gefunden haben.

Die bemerkten Einzelheiten sind: Paspoilierung nach Art von Rabatten(?)

Statt der 2 Knöpfe am Ärmel-Ausschlag deren 3.

Ein blauer Dragoner auf der Achsel.

Ein gelbes Blech am Hut.

Zuchtener Faustriem am Säbel.

Zu Seite 13 Zeile 29 und folgende. Die Worte: „Man wird es erklärlich finden, bis gewesen ist“ sind zu streichen, da nach Mittheilungen zuverlässigster Art Gen.-Lieut. v. Finger nicht Befürworter, sondern Gegner der Bewaffnung der einzelnen Artilleristen mit einer Schußwaffe gewesen ist.

Zu Seite 24 Zeile 9. In Bezug auf General v. Dittmar ist von seinem Enkel zur Sprache gebracht worden, daß demselben die besondere Auszeichnung zu Theil geworden, in den Gemälden der Berliner Garnisonkirche beigelegt zu werden.

Seite 38 Zeile 17. In Bezug auf den Feldzug von 1792 hat sich neuerdings mit ziemlicher Bestimmtheit herausgestellt, daß die Kompagnien Nr. 32 (Kassant I.), 34 (Ostendorf) 35 (Mauritius) und 36 (Mechow) des 4. Artillerie-Regiments an demselben Theil genommen. Für Hauptmann Ostendorf, der bei Balmy fiel, scheint Hauptmann Decker während der Schlacht den Befehl über Kompagnie Nr. 34 übernommen zu haben, deren Chef er seitdem geworden.

Seite 38 Zeile 4 von unten. Spätere Recherchen machen es wahrscheinlich, daß nachherige Theile des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 auch an der Schlacht bei Sekeoczyn oder Ramka theilhaftig waren.

Seite 63 Zeile 18. Die Haubitg-Batterie des 4. Artillerie-Regiments ist im Jahre 1806 durch Premier-Lieutenant Liebe mobil nach Danzig geführt und erst dort nach dem Eintreffen dasselbst demobil gemacht worden, wobei die Pferde der damals errichteten reitenden Batterie v. Holzendorff zu Gute kamen.

Seite 64 Zeile 22 und folgende. In Bezug auf das Abriß der Kompagnien Nr. 5 und Nr. 7 im Jahre 1812 ist Verfasser vorzugsweise der Strothaschen Darstellung gefolgt. Ein Augenzeuge bemerkt indessen, daß — so viel ihm erinnerlich — die Mannschaften nach der Befestigung durch Napoleon auf kurze Zeit in ihre Quartiere zurückgekehrt seien.

Seite 70 und folgende. Auf den verschiedentlich ausgesprochenen Wunsch, für die Geschichte der 3 reitenden Batterien nachträglich einen vervollständigten Abriß zu geben, hat zum Bedauern des Verfassers nicht eingegangen werden können.

Seite 75 Zeile 22. Von den hier genannten Gefechten hat Lieutenant Stern nur das erste Gefecht bei Eckau nicht mitgemacht, wohl aber das zweite Gefecht, welches diesen Namen trägt (27. September 1872).

Seite 80 Zeile 5 von unten. Die hier erwähnten Erfindungen nach dem Führer der 4 Geschütze der 6pfündigen Batterie Nr. 1 geschahen auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers Alexander.

Seite 104 Zeile 24. Die frühere 12pfündige Batterie Nr. 8 ist 1866 als 2. Kompagnie zur Schleswig-Holsteinschen Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 9 übergetreten.

Seite 104 Zeile 27. Die vormalige 12pfündige batterie Nr. 9 ist 1866 in die 9., 1867 in die 10. Artillerie-Brigade übergetreten.



